GESCHICHTE DER VERFEMUNG DEUTSCHLANDS BAND 2:

LÜGENHETZE IM ZWEITEN WELTKRIEG

DR. DR. DR. FRANZ JOSEF SCHEIDL

PUBLISHED BY CASTLE HILL PUBLISHERS

Geschichte der Verfemung Deutschlands

Gegen Deutschland und das deutsche Volk wird in der ganzen Welt ein Greuellügen- und Haß-Propagandafeldzug geführt, wie er nach Art, Umfang und Hemmungslosigkeit kein Beispiel in der ganzen Geschichte der Menschheit hat. Ungeheuerliche Behauptungen werden aufgestellt, um die Deutschen in der ganzen Welt als ein Volk von Verbrechern zu verfemen.

In diesem siebenbändigen Werk wird der Versuch unternommen, die Behauptungen der Haß- und Greuellügenpropaganda, soweit dies möglich war, im Einzelnen nachzuprüfen. Das Ergebnis ist erschütternd. Die meisten Behauptungen der Verfemung erwiesen sich teils als grobe Verfälschungen und Übertreibungen der Wahrheit, teils überhaupt als offenkundige Unrichtigkeiten und Erfindungen, als infame Greuellügen, oder als unzulässige Verallgemeinerungen, die aus Unverstand, aus Gewinnsucht, aus Haß und offenkundiger Böswilligkeit weiterverbreitet wurden und noch werden und auf jeder Zwischenstufe an Phantasie zunehmen.

Soweit Grausamkeiten sich tatsächlich ereigneten, waren sie kriegsbedingt und werden durch die Haßpropaganda verallgemeinert und um das Hundertfache, ja Tausendfache übertrieben. Und niemals gelangten solche von einzelnen Sadisten verübte Untaten zur Kenntnis des deutschen Volkes und würden auch niemals durch dieses gebilligt.

Band 1: *Greuelpropaganda im Ersten Weltkrieg* (166 S.)
Band 2: *Lügenhetze im Zweiten Weltkrieg* (200 S.)
Band 3: *Die Konzentrationslager* (284 S.)
Band 4: *Die Millionenvergasungen* (262 S.)
Band 5: *Die Ausrottung der Juden* (176 S.)
Band 6: *Das Unrecht an Deutschland* (330 S.)
Band 7: *Zur Hölle mit allen Deutschen!* (368 S.)

ISBN 1-59148-059-0

9 781591 480594

Castle Hill Publishers
PO Box 243
Uckfield, TN22 9AW
Great Britain

Franz Josef Scheidl

Geschichte der Verfemung Deutschlands
Band 2:

Lügenhetze
im Zweiten Weltkrieg

Castle Hill Publishers
P.O. Box 243, Uckfield, TN22 9AW, UK
Dezember 2014

Franz Josef Scheidl:
Geschichte der Verfemung Deutschlands, Band 2:
Lügenhetze im Zweiten Weltkrieg
Zweite, leicht korrigierte Auflage, Dezember 2014

Die erste Ausgabe dieses 7-bändigen Werkes erschien 1967/1968 im Selbstverlag des Autors (Dr.-Scheidl-Verlag, 1020 Wien, Postfach 61, Österreich)

ISBN13: 978-1-59148-059-4
ISBN10: 1-59148-059-0

Band 1: Greuelpropaganda im Ersten Weltkrieg
Band 2: Lügenhetze im Zweiten Weltkrieg
Band 3: Die Konzentrationslager
Band 4: Die Millionenvergasungen
Band 5: Die Ausrottung der Juden
Band 6: Das Unrecht an Deutschland
Band 7: Zur Hölle mit allen Deutschen!

© 2014 by Castle Hill Publishers

Distribution worldwide by:
Castle Hill Publishers
P.O. Box 243
Uckfield, TN22 9AW, UK

Set in Times New Roman.

Umschlag: Antideutsche Propagandaplakate und -gemälde aus der Zeit des Ersten und Zweiten Weltkriegs sowie der Nachkriegszeit.

Inhaltsverzeichnis

Seite

I. Teil: Grundsätzliches 9
Du und dein Volk 11
Von mir über mich 12
Der Hass und die Güte 12
Ein Wort zuvor noch an meine deutschen Kritiker 14
Die Passivität der deutschen Regierungen 15
Die verhängnisvollen Folgen der Passivität 17
Die strafbedrohte Vaterlandsliebe 18
Das Schicksal dieses Werkes... 20
...liegt in der Hand seiner Leser 21
Wie man dem deutschen Volke das Selbstvertrauen nahm 21
Die Welt und das deutsche Volk Deutschland im Kampf gegen den Hass der Welt 23
Was dieses Werk will 24
Deutschland wehrlos 24
Die KZ-Berichte 25
Deutschland schweigt – die Verleumdungen wachsen 26
Kein Deutscher braucht sein Haupt zu senken 27
Amerikanische Zeugnisse 29
Gefälschte Photographien 31
Der "tanzende Hitler" 33
Gefälschte Bilder als historische Beweismittel der Greuelpropaganda 33
Noch ein Wort zuvor, ein ernstes Wort, an die deutsche Justiz: Der Unfug mit der Beschuldigung des Neo-Nazismus 34
Zur Frage der Kollektivschuld des deutschen Volkes 42
Ewige deutsche Kollektiv-Scham 47
Die Kriegserklärung der Judenheit an Deutschland 47
Die Eigenart der Lügenpropaganda im deutsch-jüdischen Krieg 51
Die Erforschung der "Wahrheit" durch das "Institut für Zeitgeschichte" in München 53
Die "unbewältigte" Vergangenheit 55

II. Teil: Die Deutschen, ein Verbrechervolk Deutschland 1918 bis 1938 59
Die nationale Erhebung Deutschlands: eine Schöpfung von Versailles 61
Die Deutschen, ein "Verbrechervolk" und die deutsche Revolution zur Befreiung vom Versailler Diktat ein "Verbrechen" 64
Die nationalen Beweggründe und Ziele der deutschen Revolution 65
Die Ziele der deutschen Revolution auf wirtschaftlichem Gebiete 67

Ein weiteres Ziel der Revolution: Schutz vor dem sittlichen Niedergang 69

III. Teil: Die Anerkennung Hitlers durch die Welt 71

Meine Persönliche Stellung zu Hitler 73

Die Anerkennung des deutschen Regimes durch die Welt 74

Die Anerkennung der deutschen Revolution und des neuen Regimes durch viele Juden 87

IV. Teil: Die deutschen Bemühungen um die Erhaltung des Friedens 89

Die Lüge von der Kriegsschuld der deutschen Regierung 91

Die deutschen Bemühungen zur Erhaltung des Friedens 95

Die grosse politische Rede des deutschen Reichskanzlers vom 28. April 1939 (Antwort an Präsident Roosevelt) 111

V. Teil: Österreich, das erste von Hitler überfallene Land 117

Ein Beitrag zur Geschichtlichen Wahrheit 119

Der Anschluss 128

VI. Teil: Die Lüge von der "Widerstandsbewegung" 137

Der "Widerstand" 139

Was ist mit den Verschwörern gegen Hitler? Das Jus Resistendi 140

Die Männer des 20. Juli 1944 141

VII. Teil: Die Eroberungspläne Hitlers 145

VIII. Teil: Entwicklung der deutschen Judenpolitik 151

Die Ausartung der deutschen Judenpolitik – eine Folge der Ausartung der Hass- und Vernichtungshetze und der Kriegsführung des Weltjudentums gegen Deutschland 153

Was wäre, wenn… 155

Chronologische Übersicht über die Entwicklung der deutschen Judenpolitik im Deutsch-Jüdischen Krieg 1933 -1945 155

1920 – 4. Februar 1920. Aus dem Parteiprogramm der NSDAP. 156

1932 – Feierliche Kriegserklärung des Weltjudentums an Deutschland 156

1933 – Im ersten Jahre des NS-Regimes 156

1934 – Im zweiten Jahre des NS-Regimes 166

1935 – Im dritten Jahre des NS-Regimes 166

1936 – Im vierten Jahre des NS-Regimes 168

1937 – Im fünften Jahre des NS-Regimes 168

1938 – Im sechsten Jahr des NS-Regimes 168

1939 – Im siebenten Jahre des NS-Regimes (1. Kriegsjahr) 172

1940 und 1941 – Im 8. und 9. Jahre des NS-Regimes (2. und 3. Kriegsjahr) 173

1942 – Im 10. Jahre des NS-Regimes (4. Kriegsjahr) 173

1943 – Im 11. Jahre des NS-Regimes (5. Kriegsjahr) 173
Die Nürnberger Rassengesetze (Wortlaut siehe S. 102) 174
Die "Judenstern-Verordnung" als Sicherungsmassnahme im Kriege 176
Die Polizei-Verordnung über die Kennzeichnung der Juden vom 1. September 1941: 177
Kennzeichnung durch Kleidervorschriften in der Geschichte 179
Die Bücherverbrennungen 179
Erich Kästner sagt nicht die ganze Wahrheit 181
Die Kristallnacht vom 9. November 1938 182
Das angeblich "grauenvollste Pogrom der Weltgeschichte." 182
Über die Entweihung der heiligen Stätten der Araber und Christen in Palästina durch die Zionisten 191

I. Teil: Grundsätzliches

DU UND DEIN VOLK

"Was auch daraus werde, steh zu Deinem Volke."
(Friedrich von Schiller)

Gegen Deutschland und das deutsche Volk wird in der ganzen Welt ein Greuellügen- und Haß-Propagandafeldzug geführt, wie er nach Art, Umfang und Hemmungslosigkeit kein Beispiel in der ganzen Geschichte der Menschheit hat. Ungeheuerliche Behauptungen werden aufgestellt, um die Deutschen in der ganzen Welt als ein Volk von Verbrechern zu verfemen.

Mein sittliches und wissenschaftliches Gewissen, mein Gefühl für Recht und Wahrheit sind in mir so tief ausgeprägt, daß ich der erste wäre, der sich der Wahrheit beugen und der letzte, der gegen sie ankämpfen würde. Meine Nachforschungen haben aber ergeben, daß diese Greuelbeschuldigungen niederträchtige Verallgemeinerungen, Übertreibungen, Verfälschungen, ja offenkundige schamlose Lügen und Verleumdungen sind, die den einzigen Zweck haben, das deutsche Volk in der ganzen Welt als Verbrechervolk zu verfemen.

Gegen dieses ungeheuerliche Unterfangen der Todfeinde Deutschlands und des deutschen Volkes aber werde ich mich mit der ganzen Kraft meines Herzens und meines Verstandes bis zu meinem letzten Atemzuge zur Wehr setzen.

"Durch Schweigen sündigen, wo protestiert werden müßte, macht aus einem Volk von Männern ein Volk von Feiglingen." (Abraham Lincoln)

"Was auch immer auf Erden besteht, besteht durch Ehre und Treue. Wer heute die alte Pflicht verrät, verrät auch morgen die neue." (Adalbert Stifter)

"Durch dieses Werk wird das Tor zur Wahrheit weit aufgestoßen... Hier bebt in jeder Zeile das eigene Herz mit... Man meint, hier stemme sich ein Herkules gegen die Dreckflut eines ganzen Jahrhunderts, die unser Volk zu verschlingen droht."

(Dr. Herbert Böhme)

"Es gibt nur eine Sünde, die gegen die ganze Menschheit mit allen ihren Geschlechtern begangen werden kann: das ist die Verfälschung der Geschichte."

(Friedrich Hebbel)

VON MIR ÜBER MICH

Beklagenswerterweise fordert der kranke Zeitgeist von den Menschen, ihre Gesinnung – offen sichtbar für jedermann – im Knopfloch zu tragen. Von einem Menschen gar, der es wagt, die jüngste Vergangenheit zu betrachten und darzustellen und mit einem Werke darüber in das Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit zu treten, verlangt man, daß er sein Innerstes nach außen kehre. Ich habe nichts zu verbergen.

Seitdem ich denken kann und bewußt lebe, trete ich für die Freiheit des Geistes, für die Freiheit der Meinung und für die Freiheit des Wortes ein.

Ich bekenne mich als Katholik. Ein ungestümer Drang nach Wahrheit und Recht, nach sozialer Gerechtigkeit und nach allgemeiner Menschenliebe liegt mir zutiefst im Blute. Meine Liebe umfaßt alle Menschen; jede Intoleranz, jeder Haß, ist mir im Innersten wesensfremd.

DER HASS UND DIE GÜTE

Haß ist das furchtbarste Übel in dieser Welt. Haß zerstört und vernichtet alles. Haß verwandelt Menschen in Bestien und Teufel. Nichts auf dieser Welt ist darum hassenswerter und verabscheuungswürdiger als der Haß; wir müssen ihn verfolgen und vernichten und austilgen mit allen Mitteln und wo immer wir ihn finden. Den Haß der Verfolgten genauso, wie den Haß der Verfolger, weil er in schrecklichem Kreislauf die Verfolgten zu Verfolgern macht.

* * *

Letztlich ist Güte das Einzige, was den Menschen vom Tiere unterscheidet.

* * *

"Mit unserer [Greuellügen-]*Propaganda errangen wir den totalen Sieg, Aber uns Propagandafeldzug gegen Deutschland hat erst begonnen. Wir werden den Terror unserer Propaganda gegen Deutschland nur fortsetzen, sondern verstärken; solange, bis kein Mensch auf dieser Erde mehr ein gutes Wort von einem Deutschen annehmen wird, so-*

lange, bis jeder Rest von Sympathie zerstört sein wird, den Deutschland in irgendeinem Winkel dieser Erde noch genießt, solange, bis die Deutschen selbst seelisch so verstört sein werden, daß sie nicht mehr ein noch aus wissen und nicht mehr wissen, was sie tun sollen." (Sefton Delmer, ein Leiter der Greuellügenpropaganda im April 1945 zu Prof. Dr. Friedrich Grimm)

* * *

Selbst wenn man der deutschen Jugend alles unterschlägt, wenn man die Wahrheit über die Vergangenheit mit allen Mitteln noch so sehr unterdrückt; und wenn man die deutsche Jugend noch so dauernd mit Lügen, Verfälschungen und Verleumdungen füttert, wird man der deutschen Jugend diese Lügen doch nie als Wahrheit einreden können: Die deutsche Jugend wehrt sich innerlich zutiefst und leidenschaftlich gegen die Vorstellung, ihre Eltern seien samt und sonders Narren oder Verbrecher gewesen.

* * *

"Wir können keine Freiheit und Kultur in Zukunft erhoffen, wenn wir nicht bereit sind, vergangenes Leid zu vergeben und zu vergessen und den tragischen Ring von Vergeltung und Rache endlich zu zerstören. Alle Menschen, auch die ehemaligen Gegner und Feinde, müssen sich verbinden zur endlichen Erringung, Festigung und Verteidigung eines menschlichen Gemeinschaftsgefühls und Gemeinschaftsbewußtseins, ohne die eine lebenswerte Zukunft nicht möglich ist. Der Fortbestand der abendländischen Kultur hängt heute und jetzt von unserer Fähigkeit ab, alte Beleidigungen und Missetaten zu vergessen." (Freda Utley)

* * *

Es muß einem Deutschen doch gestattet sein, Deutschland zu verteidigen, und dennoch wird einem Patrioten heute nichts schwerer gemacht als eben das. – Wer das deutsche Volk belastet, kann unbesorgt noch so übertreiben, ja erfinden; er kann des blinden Glaubens und des Beifalls der Welt sicher sein; vor allem ist er in Deutschland selbst vor jeder Verfolgung durch die deutschen Justizbehörden wegen Verleumdung des deutschen Volkes durch Verbreitung unwahrer Behauptungen sicher. Wer aber wagt, die Greuelbehauptungen und die Millionenopferzahlen der Haß- und Hetzpropaganda zu bezweifeln und zu überprüfen und die Wahrheit zu suchen, der gilt als verdammenswerter Antisemit und sein Tun als staatsgefährdendes Unternehmen.

* * *

Keine Greuellüge konnte dumm und groß und infam genug sein, der Haß der Menschen, die alles, was gegen Deutschland geht, mit leidenschaftlicher Gier aufnehmen und bedingungslos glauben, ist immer noch größer.

* * *

Wer frei von Haß ist, braucht kein Schwert.

EIN WORT ZUVOR NOCH AN MEINE DEUTSCHEN KRITIKER

Für das Erscheinen dieses Werkes war es die höchste Zeit. Es war notwendig, mit dem Großkampfe gegen den lebensbedrohenden Haß der Welt gegen Deutschland und das deutsche Volk durch ein systematisch zusammenfassendes Werk vor allem einmal einen Anfang zu machen. Es durfte nicht länger aufgeschoben werden, sich gegen die Mörder der Ehre des deutschen Volkes endlich einmal energisch und planmäßig zur Wehr zu setzen. Deshalb mußte dieses Deutschlandbuch hinaus in die Welt.

Dieses Werk ist nicht geschrieben für jene geistige Elite des deutschen Volkes, die dieses Buches nicht bedarf, weil sie auch ohne dieses Buch längst weiß, welch abscheuliches Spiel mit dem deutschen Volke durch die Täuschung der öffentlichen Meinung der Welt gespielt wird; dieses Werk ist geschrieben für die große, unaufgeklärte Masse des deutschen Volkes, die wehrlos und schutzlos dem Trommelfeuer der Greuel-, Haß- und Verleumdungspropaganda ausgesetzt ist und ihm bereits – zu einem bedenklichen Teile und in einem bedenklichen Maße – erlegen ist.

Diesem umfassenden Leserkreis, an den es sich wendet, mußte das Werk angepaßt werden. Es mußte – bei aller Gründlichkeit – lebendig, packend und mitreißend geschrieben werden. Manche unserer allzu objektiven Deutschen mögen daher finden, daß das Werk zu geradeheraus geschrieben ist.

Nun: politischen Wegelagerern und Ehrabschneidern, Verleumdern und Rufmördern, wie sie sich unter den Organisatoren der Greuellügen und Haßhetze gegen Deutschland befinden, kann man nicht mit einem zierlich geschnitzten Gänsekiel wirksam an den Leib rücken. Eine wirksame Abwehr und Bekämpfung, bzw. Niederkämpfung dieser Todfeinde und Het-

zer, denen keine Lüge zu groß und keine Verleumdung zu infam, ist, macht es notwendig, einen handfesten Federstiel zur Hand zu nehmen, ihn umgekehrt – mit dem dicken Ende voran – ins Tintenfaß zu tauchen und mit wuchtigen Strichen zu schreiben, worauf es hier – im wesentlichen – ankommt, ohne sich erst mit gelehrter Umständlichkeit und politischer Gewundenheit aufzuhalten, die den Streichen ihre Wucht und den Worten ihre Kraft dadurch nehmen würde, daß das Buch ermüdend, langweilig und unlesbar und unwirksam für jene gemacht werden würde, für die es in erster Linie und hauptsächlich geschrieben ist: für die große Masse des deutschen Volkes und aller jener Völker, denen an Wahrheit und Recht noch etwas liegt.

DIE PASSIVITÄT DER DEUTSCHEN REGIERUNGEN

Der bewußte Verzicht der deutschen Regierungen und zuständigen amtlichen deutschen Stellen nach 1945 auf jeden geistigen Widerstand gegen die Verfemung des deutschen Volkes durch die maßlose und hemmungslose antideutsche Greuelpropaganda, deren Übertreibungen, Lügen und Verleumdungen, trifft jeden Patrioten schwer. Noch tiefer treffen ihn die zahllosen ungeheuerlichen Selbstbeschuldigungen, aus welchen Motiven immer diese erfolgen. Der in Deutschlands Politik und Publizistik bis zum Äußersten getriebene Verzicht auf Feststellung der Wahrheit und auf Wahrung des deutschen Rechtsstandpunktes gegenüber den Siegerhandlungen ist tief beunruhigend.

Alle deutschen Archive mit allen ihren Dokumenten, soweit sie nicht vernichtet worden waren, fielen in die Hände der Sieger. Sie wurden in ganzen Schiffsladungen verschleppt und grundsätzlich jeder Erforschung entzogen. Selbst neutrale Untersuchungen am Ort tatsächlicher oder angeblicher deutscher Kriegsverbrechen wurden unmöglich gemacht. Falsche Zeugenaussagen und die Veröffentlichung gefälschter, verfälschter oder überhaupt unechter Dokumente widerspruchslos hingenommen. Ihre Entlarvung durch eine objektive Geschichtsforschung wurde mit allen Mitteln verhindert, ja direkt verboten.

Alle politischen Instanzen in der BRD haben seit 1945 nicht nur jeden Willen zu einer Verteidigung Deutschlands gegen seine Verfemung und je-

des Bemühen um eine objektive Geschichtsforschung vermissen lassen. Es wurden vielmehr alle staatlichen Möglichkeiten dazu benützt, das von den Siegern gezeichnete, verfälschte Geschichtsbild von der totalen deutschen Schuld, das die Deutschen als Verbrechervolk stigmatisiert, nicht nur widerspruchslos hinzunehmen und zu übernehmen.

Man hat sogar dieses verfälschte Geschichtsbild, soweit dies nur möglich war, amtlich beglaubigt: Angefangen von den Richtlinien für die Schulaufsichtsbehörden bis zur Gestaltung der Schulgeschichtsbücher, von der Personenauswahl bei der Besetzung von Lehrstühlen und Forschungsinstituten bis zur fast bedingungslosen Förderung der geradezu unglaublichen Umerziehungsliteratur, von der Einrichtung zweckgebundener Forschungsinstitute bis zur widerspruchslosen Hinnahme ungeprüfter, oft sogar offenkundig falscher Anklagen, hat man alles getan, was die Verfemung Deutschlands und des deutschen Volkes durch seine Todfeinde unterstützte, und alles unterlassen, was den Bestrebungen und Plänen der Todfeinde Deutschlands Widerstand geleistet hätte.

Die Greuelpropaganda der alliierten Sieger, die sich bereits im Ersten Weltkrieg so katastrophal verhängnisvoll für das deutsche Volk erwiesen und bewährt hat, ist im und nach dem Zweiten Weltkrieg zu einer geradezu teuflischen Meisterhaftigkeit entwickelt worden.

Ab 1956 wurden von den etwa 500 Tonnen beschlagnahmter deutscher Dokumente etwa 50 Tonnen von London nach Bonn zurückgestellt; sie lagern in den Kellerverliesen des Auswärtigen Amtes. Inwieweit man diese rückgestellten "Akten der Deutschen Auswärtigen Politik 1918 – 1945" durch Aussortierung bzw. den Einbau von Falsifikaten gesiebt und manipuliert hat, muß erst untersucht werden.

Für die deutsche Staatsführung mag das dauernde Hinausschieben der schließlich doch unvermeidlichen Verteidigung der deutschen Ehre, mag die Unterdrückung der Auflehnung gegen die Verfemung des deutschen Volkes und die Unterdrückung der Bestrebungen zur Feststellung der geschichtlichen Wahrheit augenblicklich bequem sein; aber die unvermeidliche Auseinandersetzung mit der Verfemung des deutschen Volkes durch die Haß- und Rache- und Greuellügenhetze wird durch das dauernde Hinausschieben, durch die fortgesetzte Unterdrückung der Wahrheitsbestrebungen nicht einfacher, sondern nur immer schwieriger und komplizierter. Der Zeitverlust erweist sich als immer verhängnisvoller.

DIE VERHÄNGNISVOLLEN FOLGEN DER PASSIVITÄT

Es hat sich gezeigt, daß die Verfemung des deutschen Volkes durch die Haß- und Greuelpropaganda immer ärgere und immer übertriebenere Formen annahm, je wehrloser Deutschland sich dagegen zeigte. Je länger und je beharrlicher Deutschland schwieg und immer noch schweigt, desto hemmungsloser und übertriebener, desto phantastischer und ungeheuerlicher wurden – und werden immer noch – die Greuellügen. Angesichts des Fehlens jeden Widerstandes, jeder Überprüfung und Zurechtweisung wurden die Verleumder immer dreister.

Die Greuelbehauptungen hätten niemals dieses Ausmaß annehmen können, wenn die Berufenen den Mut besessen hätten, dieser Hetze von Anbeginn an fest und entschieden entgegenzutreten.

Als die Hetzer sahen, daß wir wie gelähmt schwiegen, schwoll ihnen der Kamm, und ihre Übertreibungen und Erfindungen wuchsen von Tag zu Tag immer mehr bis ins Phantastische.

Und weil Deutschland schwieg und immer noch schweigt, weil alle Behauptungen der Haßhetzer in der ganzen Welt unwidersprochen blieben, sind sie inzwischen der Welt als wahr und wirklich in Fleisch und Blut übergegangen. Die Greuellügenhetze, die Verfemung des deutschen Volkes, hat auf allen Linien gesiegt.

Mit jedem Tage wird es schwieriger, die Wahrheit über Deutschland zur Geltung zu bringen. Vor allem wird die Welt, wenn man nun endlich entschieden darangeht, der Wahrheit ihr Recht zu erkämpfen, diesen so verspäteten Veröffentlichungen und Stimmen mit größter Skepsis begegnen und mit Recht fragen: "Warum erst jetzt?" Denn die Welt wird nicht begreifen, daß das deutsche Volk bis heute unter der Diktatur einer fast völligen Unterdrückung der Freiheit der Meinungsäußerung stand und teilweise heute noch steht.

Einer feindseligen – im besten Falle teilnahmslosen und gleichgültigen – Welt eine im Laufe der Jahrzehnte zu Stein verhärtete Überzeugung nehmen zu wollen, ist, ganz abgesehen von den bestehenden Schwierigkeiten einer freien Meinungsäußerung, ein Unternehmen, vor dessen Schwierigkeit und Langwierigkeit einem heute angst und bange werden kann. Zuviel ist auf diesem Gebiete zu lange versäumt worden.

DIE STRAFBEDROHTE VATERLANDSLIEBE

Man kann es nun, wenn auch sehr schwer, zur Not noch verstehen - wenn auch nicht entschuldigen – daß die offiziellen deutschen Stellen unter dem Drucke der Sieger sich tatenlos verhielten und eine energische Verteidigung des deutschen Volkes nicht wagten: daß sie glaubten, mit der offiziellen Verteidigung warten zu können, bis Zeiten kommen, wo man – ohne Furcht vor Verfolgung und Vernichtung – wagen kann, für Wahrheit und Recht einzutreten. Aber ungeheuerlich und ganz unfaßbar ist, daß in Deutschland auch der rechtlich denkende Privatbürger nicht wagen durfte, die Ehre seines Volkes zu verteidigen und sich gegen die schamlose Verfemung des deutschen Volkes zur Wehr zu setzen.

Statt solche Versuche einzelner, rechtschaffener Bürger, wenn sie schon nicht von staatswegen unternommen werden konnten, wenigstens von staatswegen zu fördern und zu unterstützen, wurde das Tun derer, die dies wagten, als staatsgefährdend verdammt und verfolgt. Ich habe als ehemaliger akademischer Rechtslehrer (Lehrbeauftragter für Arbeitslehre und Arbeitsrecht an der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien bis 1945) mit wachsendem Entsetzen gesehen, wie sich die Dinge nach dem Zusammenbruch entwickelten:

- wie die Behauptungen und Übertreibungen, die Lügen und Verleumdungen der Haßpropaganda von Mal zu Mal zunahmen;
- wie die dümmsten Übertreibungen und infamsten Lügen Glauben statt empörten Widerspruch fanden;
- wie die Selbstbezichtigungen im deutschen Volke wie eine Seuche grassierten und die Selbstbezichtigungsphrasen deutscher Politiker zu einem feststehenden Ritual bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten wurden;
- wie die Hexenjagd nach deutschen Kriegsverbrechern, statt endlich aufzuhören und eine Entspannung und Befriedung möglich zu mache, immer ärger, immer allgemeiner und immer verhängnisvoller wurde;
- wie es schließlich sogar zu einer Errichtung einer eigenen deutschen Zentralstelle zur Erfassung deutscher Kriegsverbrechen (Ludwigsburg,) kam und die sogenannten Kriegsverbrecherprozesse das deutsche Volk innerlich immer mehr und mehr zerrissen, ein immer schwerer wiedergutzumachendes Unheil anrichteten und immer noch anrichten;

– wie Presse und Schrifttum, Film und Rundfunk und allem voran das von allen Patrioten aufs tiefste verabscheute Fernsehen durch die oft geradezu ungeheuerlichen Darbietungen das deutsche Volk – insonderheit die deutsche Jugend – in einen immer tiefer werdenden Abgrund immer größerer Würdelosigkeit und Selbstbefleckung stießen und immer ungestörter an ihrem seelischen Zerstörungswerk arbeiteten, das deutsche Volk zu einer amorphen, chaotischen Helotenmasse von Menschen ohne Geschichtsbewußtsein und Urteilsfähigkeit zu machen und auch die kleinste Spur von nationaler Selbstachtung und Vaterlandsliebe in ihm gründlich auszutilgen.

Ich habe damals, 1945, begonnen, ein Verteidigungswerk gegen die Verfemung des deutschen Volkes zu schaffen, ein Werk, auf der höchsten sittlichen Stufe stehend, frei von Haß, den höchsten sittlichen Zielen gewidmet: der Verteidigung der Ehre meines Volkes, dem Streben nach Wahrheit und Recht, der Versöhnung und Befriedung der von Haß zerrissenen Welt. Seit 1950 wartet diese Geschichte der Verfemung Deutschlands auf ihre Veröffentlichung. Die Verlage wagten die Herausgabe nicht.

Alle Verlage, denen das Werk zur Herausgabe angeboten wurde (Schild-Verlag, München, Fritz-Schlichtenmayer-Verlag, Tübingen u. a.) erklärten sich ausnahmslos zur Verlagsübernahme bereit; eine Veröffentlichung sei aber erst zu einem Zeitpunkt möglich, wenn das Werk nicht mehr beschlagnahmebedroht und Deutschland wieder ein Staat geworden sei, in dem das Recht auf Freiheit der Meinungsäußerung garantiert sei.

1960 war der unvergeßliche Patriot, der deutsche Verleger Carl Heinz Priester, Wiesbaden, aller politischen Justiz und aller Widerstände ungeachtet, zur Herausgabe entschlossen. Der Frankfurter Generalstaatsanwalt F. Bauer machte diese Absicht zunichte. Das Manuskript wurde bei einer Haussuchung im Verlag beschlagnahmt. Gegen den Autor wurde die Strafanzeige erstattet; der Verleger wurde in ein Verfahren verwickelt.

Priester, ein Schwerkriegsinvalide, war der schweren Bedrängnis durch den Generalstaatsanwalt gesundheitlich nicht gewachsen; er starb als Opfer seiner Vaterlandsliebe und seines Eintretens für Recht und Wahrheit.

Nun, 1967, will ich nach so vielen Jahren der Unterdrückung des Rechtes auf Freiheit der Meinung und der Meinungsäußerung die Veröffentlichung dieses Werkes selbst wagen. Allerdings auch heute noch unter sorg-

fältiger Auslassung und Unterdrückung alles dessen., was auch heute noch nicht gesagt werden darf.

Es wird sich an diesem Werke erweisen, wie weit wir auf dem Wege des Rechtes, der Freiheit der Meinungsäußerung und der Straflosigkeit der Vaterlandsliebe fortgeschritten sind.

DAS SCHICKSAL DIESES WERKES...

Diesem Werk steht eine Herkules-Arbeit bevor. Vor allem im Ausland. Auf der einen Seite glauben die Menschen im allgemeinen eine Lüge, die sie tausendmale gehört haben und immer wieder noch hören, eher als eine Wahrheit, die sie nur einmal hören; auf der anderen Seite hat es mit Lügen, die gegen Deutschland und das deutsche Volk gehen, eine ganz besondere Bewandtnis: die Welt liebt es, Greuelmärchen über Deutschland zu hören. Die Greuellügen können gar nicht arg und nicht häßlich genug, gar nicht übertrieben und dumm genug, gar nicht verlogen und infam genug sein, um nicht begierig aufgenommen und blind geglaubt zu werden; je ärger und je häßlicher sie sind, um so lieber und gieriger nimmt die ganze Welt sie auf.

Die Welt lehnt es heute noch leidenschaftlich ab, die Wahrheit über Deutschland zu hören, etwas Gutes über das deutsche Volk zu hören, daß die Greuelbeschuldigungen zumeist verfälscht und verlogen sind; gar zu hören, daß die "Anderen", sie selbst nämlich viel ärgere Verbrechen – vor allem auch am deutschen Volke – verübt haben.

Und noch ein Grund für die Welt, die Wahrheit über Deutschland nicht zu lieben, ja, sie zu fürchten: wenn das deutsche Volk kein Verbrechervolk ist, dann ist ja all das Fürchterliche und Ungeheuerliche, das man dem deutschen Volke nach siegreich beendetem Kriege angetan hat, selber ein unverantwortliches, ungeheuerliches Verbrechen.

Abgesehen von der Todfeindschaft, die dieses Werk bei allen haßkranken, in der Seele vergifteten Menschen auslösen wird, wird dieses Werk auch bei aller jenen Menschen wütende Gegnerschaft finden, die mit der Züchtung des Hasses gegen Deutschland so glänzende und einträgliche Geschäfte machen.

Die Feinde des deutschen Volkes werden dieses Werk zuerst mit der wirksamsten Waffe bekämpfen, über die sie verfügen: sie werden dieses Werk totschweigen.

...LIEGT IN DER HAND SEINER LESER

Mögen daher alle jene, denen dieses Buch aus der Seele spricht, mithelfen, diesem Totschweigen entgegenzuwirken. Wenn jeder Freund dieses Buches ihm zwei neue Freunde gewinnt, dann wird die Waffe des Totschweigens stumpf und unwirksam werden. Dann wird den Hassern des Buches nur übrig bleiben, auch meine Person in ihre Greuel- und Lügenpropaganda einzubeziehen und ihr Gift auch gegen mich zu verspritzen, auch mich als "Nazimörder" und "Naziverbrecher" zu brandmarken. Für solche Verleumdungen bin ich aber ein ganz und gar untaugliches Objekt; ich kann mit Perikles das stolze Wort sagen:

"Ich habe in meinem Leben niemals eines Menschen Tränen verursacht, es wären denn Freudentränen gewesen."

Und ganz zum Schluß noch eines: Dieses Werk soll dem deutschen Volke eine Wehr und eine Waffe sein.

Ich bitte alle, die mit mir eines Sinnes sind, die gleich mir Deutschland und das deutsche Volk, die Wahrheit und das Recht lieben, zu helfen, dieses Werk zu verbreiten, damit es immer mehr und immer vollkommener dieser seiner Aufgabe gerecht werden kann:

Deutschland und dem deutschen Volke, der Wahrheit und dem Recht und damit der Befriedung der Menschen zu dienen.

WIE MAN DEM DEUTSCHEN VOLKE DAS SELBSTVERTRAUEN NAHM

"Ein Pressefeldzug von vier Monaten würde genügen, um das deutsche Volk von der 'Wahrheit' jeder Dummheit und jeder Behauptung zu überzeugen, die man ihm einreden möchte." (Kiderlen-Wächter, zitiert in "NE" 11/1961, S. 19)

Die Geschichte lehrt, daß eine zielbewußte, systematische Propaganda den Menschen alles, was sie nur will, selbst die größte Lüge, als Wahrheit und die größte Dummheit als richtig einreden kann. Im praktischen Leben

gilt daher als Wahrheit nicht das, was wahr ist, sondern das, was eine zielbewußte Propaganda der Welt und der Öffentlichen Meinung als Wahrheit einzureden versteht.

Dieses Werk dient dem Schurze des deutschen Volkes gegen seine Verfemung und der Verteidigung seiner Ehre durch Darlegung der Wahrheit und keinem anderen Zwecke.

Dieses Werk soll aber in seinem Bemühen um die Verteidigung des deutschen Volkes nicht nur der Haß- und Lügenpropaganda die Larve vom Gesicht reißen und der Welt den Spiegel der Wahrheit vorhalten; es soll vor allem auch das deutsche Volk selbst aus seiner Lethargie und Apathie aufrütteln und herausreißen, in die es angesichts der Sintflut von Haß, die seit Jahrzehnten auf es einstürzt und die es wie ein Meer umgibt, zu versinken droht.

Die Deutschen leben seit Jahrzehnten in einer erstickenden Atmosphäre von Haß. Die umfassende Lügen- und Haßpropaganda, die – besonders seit dem Ausbruche des heute noch nicht beendeten jüdisch-deutschen Krieges 1933 – in der ganzen Welt gegen Deutschland wütet, versetzte das deutsche Volk in eine krankhafte Geistesverfassung. Diese Haß- und Hetzpropaganda gegen Deutschland war so gewaltig, daß das deutsche Volk – ahnungslos und unwissend über das wirkliche Geschehen – nahe daran war, gleich wie die ganze übrige Welt, dieser Lügenpropaganda selbst völlig zu erliegen und die Hetzlügen widerspruchslos einfach hinzunehmen. Dieses Werk unternimmt es, dein deutschen Volke durch die Entlarvung der Hetz- und Haßlügen die Zentnerlast der Diffamierung von der Seele zu nehmen, das Gleichgewicht der Seele, das Selbstvertrauen, das Bewußtsein und die Gewißheit seines Wertes und seiner Würde wiederzugeben.

Der große deutsche Historiker Jakob Burckhard, ein Deutscher schweizerischer Staatsbürgerschaft, sagte einmal etwa:

> *"Eine große Nation, die durch ihre Kultur, durch ihre Leistungen und Taten so unerhört stark und viel an der Entwicklung der Menschheit mitgewirkt hat, wie das deutsche Volk, kann es überhören, ob man es anklage oder entschuldige."*

Diese Worte mögen in der Welt des reinen Geistes ihre Gültigkeit haben. Im Reiche der Politik, wo Lüge und Leidenschaften, Gemeinheit und Niedertracht, im Verein mit der Atomwaffe der Propaganda sich die Öffentliche Meinung der ganzen Welt fast total unterwerfen und sie beherrschen, gelten diese Worte nur sehr bedingt. Man kann dem Wüten von Lü-

ge und Haß gegenüber nicht die Hände in den Schoß legen und schweigend und untätig darauf vertrauen, daß die Wahrheit von selber sich durchsetzen und eines Tages siegen müsse. Dieses Werk soll auch dem letzten Manne im deutschen Volk die Mittel an die Hand geben, sich mit der Waffe der Wahrheit gegen Lüge und Niedertracht zur Wehr setzen.

DIE WELT UND DAS DEUTSCHE VOLK DEUTSCHLAND IM KAMPF GEGEN DEN HASS DER WELT

Die Welt ist seit dem Ersten Weltkriege den verheerenden Wirkungen einer Verleumdungs- und Verfemungskampagne gegen das deutsche Volk ausgesetzt, die im jüdisch-deutschen Krieg (1933 bis heute) zu einer überwältigenden und beispiellosen Maß- und Hemmungslosigkeit ausartete. Man hat der Welt die Ohren mit den ärgsten Verleumdungen Deutschlands vollgestopft und vollgetrommelt, man hat ihr das Gift des Hasses gegen das deutsche Volk auf allen nur möglichen Wegen, über alle nur möglichen Kanäle und mit allen nur möglichen Mitteln systematisch in Hirn und Herzen eingeträufelt und eingeflößt. Das Ergebnis dieser jahrzehntelangen, systematischen Haß- und Verleumdungskampagne gegen Deutschland ist tief erschreckend, man hat das deutsche Volk verfemt.

Die Welt ist heute von so heftigen, rational gar nicht mehr zu erfassenden Haß- und Rachegelübden gegen Deutschland und das deutsche Volk erfüllt, daß man es – ausgesprochen oder unausgesprochen – lieber heute als morgen von der Landkarte gelöscht und aus der Geschichte für immer ausgemerzt sehen möchte.

Wie abgrundtief der Haß gegen Deutschland und alles Deutsche heute in der Welt ist, zeigt blitzlichtartig folgendes erschütterndes Erlebnis: Am 29. März 1958 erklärte ein mir persönlich sehr nahestehender, damals aktiver Diplomat, Botschafter und bevollmächtigter Minister eines Weststaates mir gegenüber wörtlich:

> *"Das ganze deutsche Volk gehört ausgerottet. Nicht ein Deutscher verdient, geschont zu werden. Der größte Fehler im letzten Weltkriege war, daß man die zwei Atombomben über Japan abwarf, statt über Deutschland. Ich habe nur die Hoffnung, daß man diesen Fehler im nächsten Kriege ausbessern wird und die Atombomben auf Deutschland fallen werden. Deutschland darf auch nicht wiederbewaffnet werden; wir ziehen es vor, lieber bolschewistisch zu werden als Deutschland wieder zu bewaffnen."*

Die Welt hat heute die Akten über die Verfemung des deutschen Volkes bereits abgeschlossen. Für die objektive Wissenschaft aber ist diese Verfemung weit davon entfernt, ein abgeschlossenes Kapitel zu sein.

WAS DIESES WERK WILL

In diesem Werk wird der Versuch unternommen, die Behauptungen der Haß- und Greuellügenpropaganda, soweit dies möglich war, im Einzelnen nachzuprüfen. Das Ergebnis ist erschütternd. Die meisten Behauptungen der Verfemung erwiesen sich teils als grobe Verfälschungen und Übertreibungen der Wahrheit, teils überhaupt als offenkundige Unrichtigkeiten und Erfindungen, als infame Greuellügen, oder als unzulässige Verallgemeinerungen, die aus Unverstand, aus Gewinnsucht, aus Haß und offenkundiger Böswilligkeit weiterverbreitet wurden und noch werden und auf jeder Zwischenstufe an Phantasie zunehmen.

Nur zu oft – fast in der Regel – stieß ich auch bei der Nachprüfung und bei der Erforschung des Ursprungs, nicht auf einen wirklichen Erlebnisträger, sondern auf Quellen trübster und anrüchigster Art. Als Ursprung erwies sich mir zu oft eine Stelle, die sich mit der Erfindung von Greuellügen und der Erzeugung von Greuelbeweisen gegen Deutschland berufsmäßig befaßte.

Soweit Grausamkeiten sich tatsächlich ereigneten, waren sie kriegsbedingt und werden durch die Haßpropaganda verallgemeinert und um das Hundertfache, ja Tausendfache übertrieben. Und niemals gelangten solche von einzelnen Sadisten verübte Untaten zur Kenntnis des deutschen Volkes und würden auch niemals durch dieses gebilligt.

DEUTSCHLAND WEHRLOS

Und weil eben das deutsche Volk nicht wußte, was wirklich geschehen war, mußte es 1945 die Jauche der Lügenberichte, die Übertreibungen und Erfindungen, mit denen es da mit einem Male überschüttet wurde, wohl oder übel unwidersprochen über sich ergehen lassen. Infolge seiner Unwissenheit und der gleichzeitigen Unmöglichkeit, damals die Wahrheit feststel-

len zu können und feststellen zu dürfen, hatte es keine Möglichkeit zu einer wirksamen Verteidigung.

So brach das deutsche Volk unter dem Druck all dieser ungeheuerlichen Beschuldigungen seelisch zusammen und benahm sich so, wie sich eben ein Mensch und ein Volk unter der Wucht einer übermächtig hereinbrechenden Naturkatastrophe benimmt: Es war hilflos und wehrlos gegen alle Beschuldigungen, die man gegen sie vorbrachte.

Die infamen und ungeheuerlichen Behauptungen über die Ausrottung des jüdischen Volkes, die Lügen über die sogenannten KZ-Vernichtungslager, der Schwindel mit den Millionenvergasungen von Juden konnte nur deshalb in die Welt gesetzt und aufrechterhalten werden, weil das deutsche Volk den wahren Sachverhalt nicht kannte.

Die KZ-Insassen, soweit sie nicht zentral gelenkt waren und imstande gewesen wären, alle diese Übertreibungen, Erfindungen und Unwahrheiten zu entlarven, hüteten sich wohl, dies zu tun. Teils waren sie als politische Häftlinge im KZ gesessen und waren an Rache und Vergeltung, nicht aber an der Entlastung ihrer ehemaligen Kerkermeister interessiert; teils waren sie kriminelle Verbrecher gewesen, die sich jetzt hüteten, in das Scheinwerferlicht des Zeugenstandes zu treten und ihre Opferrente als "Nazi-Märtyrer" aufs Spiel zu setzen. Meist, ja in der Regel, waren ja gerade diese kriminellen Elemente die Träger der an den KZ-Häftlingen verübten Verbrechen gewesen.

Jene aber, die wußten, was wirklich geschehen war, hüteten sich, mit ihrem Wissen hervorzutreten und sich als Zeugen anzubieten. Ihr notwendig damit verbundenes Eingeständnis, daß sie direkt und als Mitbeteiligte mit dem Geschehen verbunden gewesen waren, hätte sie und ihre Familien den schwersten Verfolgungen ausgesetzt und würde dies wahrscheinlich auch heute noch tun.

DIE KZ-BERICHTE

Die KZ ersetzten Gefängnisse, waren selbst Gefängnisse. Gefängnisse aber sind niemals angenehme Aufenthaltsorte. Aber sie waren niemals und nirgends Vernichtungslager. In ihnen herrschte Disziplin und Ordnung. Im übrigen mußte man sehr wohl zwischen den KZ-Augenzeugenberichten

der ersten zwei Jahre und den Sensations-Greuelberichten späterer Zeit unterscheiden.

Die 1945 und 1946 erschienenen Berichte der KZ-Insassen erzählten, was die Berichter selbst erlebt hatten. Da gab es keine Berichte über Vergasungsanstalten und Vergasungen und keine Berichte über Millionenmorde. Erst als die zentrale Lenkung der Greuellügenpropaganda eingriff, da erst – nach Jahren – und als das Schweigen des ahnungslosen deutschen Volkes die Verleumder immer kühner und dreister machte, tauchte der Millionen-Vergasungsschwindel auf.

DEUTSCHLAND SCHWEIGT – DIE VERLEUMDUNGEN WACHSEN

Erst ganz allmählich nahmen die Verleumdungen, die Behauptungen der Verfemung des mit allen Mitteln des Seelen-Totschlages gequälten deutschen Volkes, an Infamie und Umfang zu: die zusammengebrauten Unterlagen der schändlichen Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse, der schauerliche Unflat, der durch Rundfunk, Fernsehen und die Umerziehungspresse über das deutsche Volk ausgegossen wurde, die Schuldbekenntnisse der irgendwie unter einem geistigen Kurzschluß leidenden Kirchen und schließlich der Selbstbeschuldiger, die teils gutgläubige Flagellanten, teils beschränkte, teils unehrenhafte Selbstbesudler waren, die selbst nachgewiesene Lügen ohne jede Scham weiterverbreiteten. Die Wegmale dieses ungeheuerlichen Verbrechens, dieses gigantischen Verleumdungsfeldzuges gegen das deutsche Volk, der über die ganze Erde hinging, sind erschütternd. Die in jedem Krieg und von jedem Volk vereinzelt begangener Barbareien und Bestialitäten wurden beim deutschen Voll, zu einmaligen und erstmaligen Riesenschuld-Tatsachen umgeformt, die unter allen Völkern nur das deutsche Volk belasten. Es muß einer späteren – heute noch unmöglich gemachten – Gelehrtenarbeit vorbehalten werden, in mühseliger Forscherarbeit hier Wahres von Unwahrem zu trennen.

Eine spätere Zeit wird auch festzustellen haben, wieweit die Akten, aus geplünderten Archiven aus deutschem Reichsgebiet stammend, und in ganzen Schiffsladungen verschleppt, dann in den Fälscherzentralen umfrisiert und verfälscht wurden, um dann – mit unterschobenen, eingeschleusten

Falschdokumenten – als "Beweis" gegen Deutschland mißbraucht zu werden.

Dieses Werk stellt einen ersten Schritt auf diesem Wege dar, Licht in die Dunkelkammer der Geschichtslügen und in die Tätigkeit der auch heute noch in Tag- und Nachtschichten arbeitenden Haß- und Verleumdungsfabriken zubringen. Dieses Werk stellt sich die Aufgabe, unser Wissen um die Dinge, die sich ereignet oder nicht ereignet haben, unsere Kenntnis von Wirklichkeiten und Unwirklichkeiten nicht nur dem deutschen Volk, sondern der ganzen Welt zur Kenntnis zu bringen. Dieses Werk will schließlich auch die kommenden Generationen, die bar jedes eigenen Erlebens und bar jeder eigenen Kenntnisnahme nur auf Überlieferung angewiesen sind, davor schützen, wehrlos und ausschließlich jenen Geschichtsverfälschungen und verzerrten Geschichtsbildern ausgeliefert zu sein, wie sie seit Jahren selbst im eigenen Vaterlande, in Deutschland, ganz zu schweigen vom Auslande, in Geschichtslehrbüchern, in der Literatur und in der Presse, vor allem auch in den Sensationsgreuelmärchen der schamlosen Illustrierten und nicht zuletzt im Theater, im Film, Rundfunk und vor allem im – noch meiner Auffassung ganz würdelosen und schamlosen – Fernsehen in Wort und Bild der unkundigen Jugend und einer ebenso kenntnislosen wie urteilslosen, ebenso aufnahmehungrigen, wie sensationshungrigen Masse dargeboten werden.

Dieses Werk unternimmt es, das Übermaß der Beschuldigungen auf das richtige und wirkliche Maß zurückzuführen und die Erfindungen, Geschichtsverfälschungen, Übertreibungen und Lügen als solche zu entlarven.

KEIN DEUTSCHER BRAUCHT SEIN HAUPT ZU SENKEN

Die Hetzapostel aber mögen endlich erkennen:

Haß hat niemals zu einem guten Ende geführt! Haß gebiert nur wieder Haß. Es ist hoch an der Zeit, daß dem Hasse und der infamen Verfemung endlich ein Ende gemacht wird!

Und noch eines: Geschehene Grausamkeiten, auch soweit sie kriegsbedingt waren, bedauern und beklagen wir tief. Aber wir wollen doch aller Welt auch klar und deutlich sagen, daß solche Grausamkeiten, so abscheulich und verdammenswert sie auch sein mögen, doch keineswegs einmalig

oder erstmalig in der Geschichte sind, daß sie ungezählte Male auch bei allen anderen Völkern im Laufe ihrer Geschichte vorgekommen sind, daß sie zum scheußlichen Repertoire der Kriegsgeschichte aller Völker gehören.

Kein Volk der Erde kann sich ein Richteramt über das deutsche Volk anmaßen mit der Begründung, daß bei ihm derartige Vorfälle in seiner Geschichte niemals geschehen sind und auch, in Zukunft nicht möglich seien. Die Geschichte lehrt mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit das Gegenteil. Und wenn je eine Geschichte menschlicher Grausamkeit und des menschlichen Sadismus geschrieben werden wird, wird das deutsche Volk darin weit, weit hinter den Völkern rangieren, die sich heute als seine Ankläger und Richter aufspielen.

Der französische Dichter und Philosoph Jean Paul Sartre schrieb 1958:

"Keine Nation kann sich besser dünken als die andere! Nichts kann ein Volk vor sich selber schützen! Alles hängt von der Gelegenheit ab! Je nach Gelegenheit kann jeder jederzeit zum Opfer oder Henker werden. Niemals und nirgends gibt es ein schützendes Geländer, das ein Volk oder die Menschheit davon abhält, ins Unmenschliche abzugleiten." (Schweizer Wochenschrift "Weltwoche" vom 22. 3. 1958 in dem Artikel "Sieg über die Folter".)

Der französische Nobelpreisträger François Mauriac schrieb zur selben Zeit:

"Wenn es eine Wahrheit gibt, an der ich heute nicht mehr zweifle, so ist es die, daß kein Volk fürchterlicher ist, als das andere, welches auch immer das Regime ist, unter dem es steht."

Das deutsche Volk, auch der letzte Mann im deutschen Volk, muß wissen, wenn er zur Kenntnis wirklicher, von Deutschen wirklich verübten Kriegsverbrechen gelangt: daß er diese Verbrechen Einzelner wohl tief beklagen und alles daran setzen muß, was an ihm liegt, die Folgen dieser Verbrechen zu heilen und in der Zukunft unmöglich zu machen. Er muß aber auch wissen, daß trotz der Verbrechen einzelner das deutsche Volk nicht schlechter ist als irgendein anderes Volk dieser Erde und daß kein Deutscher deshalb vor irgendeinem Volke dieser Erde sein Haupt zu senken braucht.

"Der Krieg ist trotz aller völkerrechtlichen Vorschriften naturbedingt eigengesetzlich. Wir sind auch bereit, den normalen harten Folgen eines verlorenen Krieges Rechnung zu tragen. Nicht bereit aber sind wir, die mit ermüdender Hartnäckigkeit immer wieder in die Geschichte infiltrierten Geschichten von begangenen oder erfundenen Missetaten an-

zunehmen, ohne ihnen die analogen Fälle auf Seiten der ehemaligen Feindmächte entgegenzuhalten. Dazu sind wir nicht nur aus persönlichem Ehrgefühl, das wir der heranwachsenden Generation doch noch gern als Vermächtnis geben wollen, sondern auch aus der Überzeugung von der absoluten Notwendigkeit einer bis ins kleinste gehenden Korrektheit der Geschichtsschreibung heraus verpflichtet." (Cabet)

Den Deutschen für immer ein Büßergewand zuzudiktieren und dauernd Schuldbekenntnisse von ihnen zu verlangen, von ihnen zu verlangen, sich mit ihrer Verfemung abzufinden, um damit die schändliche Behandlung Deutschlands zu rechtfertigen, heißt: uns zur Lüge zu zwingen und zu einem Pharisäertum, das niemandem nützt und nur die Luft vergiftet, die wir alle atmen. Und schließlich und endlich, aber keineswegs zuletzt: eine echte Solidarität, Freundschaft und Verbundenheit zwischen den Völkern ist eine Unmöglichkeit, wenn die einen sich für Engel halten, das deutsche Volk aber – bestenfalls – für einen gebesserten Verbrecher.

AMERIKANISCHE ZEUGNISSE

Zur Greuellügenpropaganda bekennt der Amerikaner Ralph W. McInnis in einem Artikel in der Zeitung "Common Sense" Union (New Jersey):

"Die fabrizierte Meinungsmache durch gelenkte Nachrichten stellt kein neues Phänomen dar. Schon mit Beginn des Ersten Weltkrieges wurde ein Antigermanismus mit dem Märchen von den abgehackten Kinderhänden hochgespielt... Staatsmänner und Zivilpersonen aus den USA untersuchten nach Beendigung des Ersten Weltkrieges die angeblich in Belgien verübten Greueltaten der Deutschen und mußten erkennen, daß es nirgends Kinder mit fehlenden Händen gab...

Nach dem Zweiten Weltkrieg diente ich – der Verfasser dieses Artikels – als Regierungsbeamter in Offiziersrang in der Bildungs- und Kulturabteilung des Entnazifizierungsprogrammes in Deutschland. Unsere Büros waren im alten Justizpalast in Nürnberg untergebracht, wo auch der Nürnberger Prozeß vorbereitet wurde. Ich war anfangs entsetzt, was ich täglich an Greuelmeldungen erfuhr. Als ich nachher mit Hunderten gut informierten Personen aus Skandinavien, Frankreich, Österreich, Ungarn und anderen Ländern verkehrte, und deren Berichte überprüfen konnte, begann ich zu merken, daß die sogenannten Ungeheuerlichkeiten ebenfalls nach alten Rezepten angefertigt waren. Man bedurfte ihrer gegen die ohnehin schon besiegen und wehrlosen Deutschen. So mußte

ich zu der Überzeugung und dem Wissen gelangen, daß ich so wie Millionen von Amerikanern selbst Opfer von 'managed news' wurde.

Es war einfach nichts, aber schon gar nichts, was nicht in die eingespielte Technik der großer Lüge aufgenommen wurde und stets mit einer so großen Lautstärke, daß Millionen Menschen daran glaubten. Die Platte vom bösen (deutschen) Wolf wurde mittlerweile schon so überspielt, daß nur noch primitive Menschen darauf hereinfallen. Laßt uns uns doch vernünftig und logisch benehmen und werfen wir doch endlich diese unentwegten Greuelgeschichten auf den Dunghaufen... Die Amerikaner begehen ein Verbrechen und einen nicht wieder gutzumachenden Fehler, wenn wir die Hetze gegen Deutschland mitmachen. Wir haben die Pflicht, den Deutschen zu helfen, ihre nationale Unabhängigkeit und Freiheit wiederzugewinnen..." (Zitiert "Europa-Korrespondenz" III. 1965.)

Zur Art der amerikanischen Kriegführung bekennt ein amerikanischer Erlebniszeuge:

"Was glauben die Zivilisten denn, welche Art Krieg wir geführt haben? Wir haben kalten Blutes Gefangene niedergemacht; wir haben Lazarette pulverisiert; Rettungsboote versenkt; feindliche Zivilisten getötet oder verwundet, Verwundeten den Garaus gemacht und Sterbende mit Toten in ein Loch zusammengelegt. Im Pazifik haben wir die Schädel unserer Feinde zerschlagen, sie abgekocht, um aus ihren Tischgarnituren für unsere Bräute zu machen, Wir haben ihre Knochen ausgemeißelt, um aus ihnen Brieföffner zu verfertigen.

Wir haben unsere Phosphorbombenwürfe und unsere Morde an der Zivilbevölkerung mit dem Abwurf von zwei Atombomben auf zwei unverteidigte Städte gekrönt. Wir haben den zur Zeit unbestrittenen Rekord an Massenmord erreicht.

Als Sieger haben wir uns das Recht angemaßt, unsere Feinde für ihre Kriegsverbrechen vor Gericht zu ziehen! Aber wir wollten Realisten genug sein, zu begreifen, daß wir in einem Dutzend von Anklagepunkten schuldig wären, stellte man uns wegen Bruches der Kriegsgesetze vor Gericht.

Wir haben einen ehrlosen Krieg geführt, denn die Moral stand im Denken des kämpfenden Soldaten erst an letzter Stelle. Je härter die Schlacht ist, um so weniger Raum bleibt für edle Regungen.

Und im Pazifikkrieg hat die Menschheit den düstersten Grad von Bestialität erreicht.

Man kann nur sagen, daß kein amerikanischer Soldat, auch nicht einer von hundert, ungerechtfertigte Greuel mit Überlegung begangen hätte, aber dieses muß auch den Deutschen und den Japanern zugestanden werden.

Die Notwendigkeiten des Krieges haben uns oft zu Dingen gezwungen, die man Verbrechen nennt." (Der Journalist Edgar L. Jones

in der Revue "The Atlantic Monthly", Februar 1946.)

GEFÄLSCHTE PHOTOGRAPHIEN

Auch die Haß-Propaganda des Zweiten Weltkrieges bediente sich weitgehendst des Mittels gestellter Photographien und von Photomontagen, um die Welt gegen Deutschland aufzubringen.

Der bekannte französische Photograph Roye, dessen Ateliers in London, Paris und in den USA weltbekannt sind, hat unter dem Titel "Nude Ego" (Das nackte Ich), Verlag H. M. Hieronimi, Bonn, seine Memoiren herausgegeben. In diesen erzählte er auch, wie er selbst eine solche gröblich falsche Photographie für den britischen offiziellen Propagandadienst (Political Intelligence Department des Foreign Office) hergestellt hat. Er schreibt:

'Es gibt ein paar Menschen, die sich nur zu gern in finsteren Anspielungen ergeben, ich mache unzüchtige Bilder. Nun, ich habe tatsächlich eines gemacht – ein einziges. Und das tat ich auf Ersuchen der britischen Regierung.

Das 'Political Intelligence Department' des Foreign Office trat an mich heran und traf die Verabredung, daß ich einen wohlbekannten amerikanischen Künstler aufsuchen solle, mit dem das Department zusammenarbeitete. 'Roye', sagte der betreffende Herr, 'unsere Dienststelle hat es zweimal versucht, eine ganz bestimmte Aufnahme herstellen zu lassen. Die damit beauftragten Photographen sind beide gescheitert. Das Department hat nicht gewußt, wohin es sich wenden soll, um an den richtigen Photographen zu gelangen, und da habe ich es an mich genommen, Sie vorzuschlagen. Ich habe in den USA viele ihrer Arbeiten gesehen und meine, Sie sind befähigt, diesen Auftrag durchzuführen.'

Als er das gesagt hatte, hielt er inne. Er sah mich eine Sekunde lang an und fuhr dann fort: Wir brauchen ein Bild von einem Mann in deutscher Offiziersuniform, mit fetten, fleischigen Händen, der einen oder zwei schwere Ringe trägt. Er muß an einem großen Schreibtisch sitzen – ich gebe Ihnen eine rohe Skizze, unter welchen Gesichtspunkten wir das Bild aufgenommen wünschen – und auf seiner Knien müssen zwei nackte Mädchen sitzen oder dicht neben ihm stehen, während er der einen ein Bündel Banknoten einbändigt. Das Geld und die deutsche Uniform beschaffen wir, aber für den Mann und die Mädchen müssen sie sorgen.' Er fügte hinzu, als sei ihm nachträglich etwas eingefallen: 'Ich muß Sie darauf aufmerksam machen, daß, wenn etwas passiert und die Geschichte herauskommt, wir ableugnen werden, etwas damit zu tun zu haben. Sie werden gut bezahlt und zwar mit barem Gelde, aber Sie müssen alles auf Ihre Kappe nehmen.' Abermals machte er eine Pause und dann senkte er die Stimme und sagte

drängend: Ich kann nur sagen, daß wir das Bild dringlichst brauchen und bitten Sie inständig, die Sache zu übernehmen, sofern Sie das Gefühl haben, Sie würden damit fertig.'

Ich überlegte kurz und erklärte mich dann einverstanden. Vielleicht war es verrückt, aber ich tat es!

Am Abend nach der Besprechung glaubte ich den Mann gefunden zu haben. Ich hatte im Savoy-Grill gegessen und einer der mich bedienenden Kellner, den ich seit langem kannte, schien mir der Richtige zu sein, Ich zog ihn ins Vertrauen, soweit ich es für angebracht hielt, indem ich ihm klar machte, wenn er es tue, sei es nicht nur des Geldes wegen, sondern es geschehe zum Besten seines Vaterlandes. Ich weiß nicht, ob ich damit an seinen Patriotismus appellierte; jedenfalls erklärte er sich bereit und ich verabredete mit ihm eine Zeit, zu der er in mein Atelier kommen sollte.

Dann rief ich zwei Show-Girls an und bestellte sie zur gleichen Stunde, spät am Abend, nach Schluß ihrer Vorstellung.

Die Mädchen kamen, wie sie es versprochen hatten, und wir saßen zu dritt und warteten, daß unser Mann aufkreuzte. Da klingelte das Telefon, Es war der Kellner. Er wollte nicht mitmachen. So mußten wir denn für diese Nacht auf die Aufnahme verzichten und ich hielt abermals Umschau.

Am nächsten Tag sprach unser Buchhalter bei mir vor. Er war bei uns halbtägig beschäftigt. Das war das Richtige. Wir trafen alle am nächsten Sonntag zusammen. Diesmal kam kein Anruf dazwischen. Die Aufnahme wurde gemacht und die Abzüge wurden später an das P.I.D. geschickt.

Einige Tage später erhielt ich den Bescheid, in ein Haus in der Nähe des Kingsway zu geben und zum sechsten Stock hinaufzufahren, wo ein 'Mr. X' vom P.I.D. meine Rechnung regeln werde.

Für den Fall, daß Pedanten diese Geschichte anzweifeln möchten, kann ich sagen, daß ich einen glänzenden Wahrheitsbeweis habe, nämlich die deutsche Uniform und darin einen Zettel, den das P.I.D. leichtsinnigerweise nicht entfernt hatte, bevor die Stücke in meinem Atelier abgeliefert wurden.

Ob es nun auf Wahrheit beruht oder nicht – später hörte ich durch verschiedene Kanäle, daß die Photos gebraucht werden sollten, um über Japan abgeworfen zu werden. Anscheinend hatten sie zeigen sollen, was für schmutzige Gesellen die deutschen Verbündeten seien. Haben die Japaner tatsächlich meine Bilder bekommen, so weiß ich nicht, was sie sich dabei gedacht haben. Ich halte es für durchaus möglich, daß sie dadurch angefeuert wurden, nur desto härter zu kämpfen, damit sie den Spaß desto schneller mitmachen konnten.

Im Rückgedenken kommt mir die ganze Geschichte ziemlich widerlich vor."

Der "tanzende Hitler"

Es gibt eine "zeitgeschichtliche" Aufnahme, die den Reichskanzler zeigt, wie er bei der Nachricht von der Kapitulation Frankreichs vor allen Generälen einen verrückten Tanz aufführt. Diese abstoßende Szene ist auch in dem Film "The Victors" übernommen worden und hat – so wie die Regie es wollte – Millionen von Menschen mit Widerwillen erfüllt. Aber der Streifen lügt. Niemals wurde ein solcher Tanz aufgeführt. Der Kanzler hatte bei der Siegesnachricht nur einmal kurz mit dem Fuße aufgestoßen. Ein geschickter Propagandist schnitt die impulsive einmalige Bewegung aus und kopierte sie so oft, daß der Eindruck eines grotesken Veitstanzes eines Verrückten entstehen mußte.

Dieser einfache Trick war so wirkungsvoll, daß man später vermittelst dieses Verfahrens immer wieder "deutsche Bestien" scharenweise Siegestänze über ihren gefallenen Opfern vollziehen ließ – durch einfache Wiederholung einer einzelnen, aus einem Film heraus geschnittenen Bewegung.

Es gibt aber auch viel feinere "Dokumentar"-Tricks. John Gierson, der britische Fälscher-Virtuose berichtet:

> *'Leni Riefenstahl war eine der größten Filmkünstlerinnen der Welt. Well, ich war Propagandist auf der anderen Seite und bin ziemlich sicher, daß ich aus ihren Propaganda-Filmen für Deutschland mehr Antinazi-Propaganda und mehr giftigen Stoff gegen Deutschland geliefert habe, als jeder andere Filmmann in Britannien. Und wie? Nun, ich nahm einfach Lenis Filme und zerschnitt und flickte und verzerrte sie so lange, bis sich ihre Propaganda-Wirkung gegen die Deutschen selbst wendete."*

GEFÄLSCHTE BILDER ALS HISTORISCHE BEWEISMITTEL DER GREUELPROPAGANDA

In dem Werk "Europa in Flammen 1939 – 1945" (Verlag für Volkstum und Zeitgeschichtsforschung, Vlotho/Weser 1967) bringt Udo Walendy eine Auswahl von gefälschten Greuelbildern. Es ist tief erschütternd, einen Blick in den tiefen Abgrund des Deutschenhasses zu tun.

NOCH EIN WORT ZUVOR, EIN ERNSTES WORT, AN DIE DEUTSCHE JUSTIZ: DER UNFUG MIT DER BESCHULDIGUNG DES NEO-NAZISMUS

"Ich kann's ja nicht lassen, ich muß mich sorgen für das arme, elende, verlassene, verachtete, verratene und verkaufte Deutschland, dem ich ja keinen Ärger, sondern alles Gute gönne, als ich schuldig bin meinem Vaterland." (Martin Luther)

"Das ist der Fluch des unglücksel'gen Landes, wo Freiheit und Gesetz darniederliegt, daß sich die Edelsten und Besten verzehren müssen in furchtlosem Harm, daß, die fürs Vaterland am meisten glüh'n, gebrandmarkt werden als des Vaterlands Verräter." (Ludwig Uhland)

"Und wenn, was gesagt wird, mir im Innersten zuwider ist, werde ich doch bis zum letzten Atemzug dafür kämpfen, daß es gesagt werden darf." (Voltaire)

Vor 200 Jahren schrieb der bedeutendste deutsche Philosoph, Immanuel Kant über die Bedeutung des Rechts:

"Wenn die Gerechtigkeit untergeht, so hat es keinen Wert mehr, daß Menschen auf Erden leben."

Und 150 Jahre später schrieb Walther Rathenau über das deutsche Recht die stolzen Worte:

"Nur in Deutschland bekommt man Recht. Jeder Richter würde bedenkenlos gegen sich selbst entscheiden, um zum Recht zu finden; und daß er es findet, darauf kann sich jeder verlassen!" ("Reflexionen", 1912, Leipzig)

Damals war die deutsche Justiz noch der unerschütterliche Fels, dem auch die gewaltigste Brandung der Politik nichts anzuhaben vermochte. Ein Fels, an dem jeder noch so ungestüme Versuch, die Justiz in das Fahrwasser der Politik zu ziehen und sie ihr dienstbar zu machen, wirkungslos zerschellte.

Das hat sich in den letzten Jahrzehnten zum Entsetzen aller besonnenen Juristen gründlichst geändert. Es zeigten sich da und dort bedenkliche Beispiele dafür, daß es der Politik gelungen ist, die Justiz sich dienstbar zu machen, die Justiz in ihren Bereich zu ziehen.

Das Erscheinen dieser Geschichte der Verfemung des deutschen Volkes wird die Kanzleien mancher Staatsanwaltschaften, wie etwa besonders

jene von Gen.-Staatsanwalt Bauer in Frankfurt am Main, in einen brodelnden Hexenkessel verwandeln. Meiner Überzeugung nach steht zu erwarten, daß Scharen von Strafrechtsexperten mit Bienenfleiß und mit Überstunden ans Werk gehen werden, jedes Wort und jeden Satz dieser Geschichte mit schärfster Lupe nach ihren möglichen Auswirkungen und ihrer Deutbarkeit zu untersuchen und mit schärfsten juristischen Röntgenstrahlen nach ihrer strafrechtlichen Erfaßbarkeit zu durchleuchten, um einen – von gewissen Menschen ersehnten – Unrechts-Tatbestand feststellen zu können, der geeignet wäre, das Substrat einer Strafanzeige und Anklage zu bilden, die ausreicht, den Autor zu verderben, der mit seinem Werke das verbrecherische Wagnis unternimmt, sein deutsches Volk gegen die Verfemung durch die Haß- und Lügenhetze zu verteidigen und die Greuellügenpropaganda auf ihren Wahrheitsgehalt zu untersuchen.

Denn allzu viele Menschen sind heute – auch in Deutschland selbst – am Weiterbestande der Herrschaft dieser Lügen und Verleumdungen interessiert; sie würden bei einem Siege der Wahrheit und des Recht mit den abscheulichen Lügen zusammen in den Abgrund der Hölle gerissen werden, aus der diese stammen und in die sie – mitsamt ihren gewissenlosen Erfindern, Verbreitern und Nutznießern – alle zusammen gehören.

Viele deutsche sogenannte "Demokraten" haben es sich seit 1945 zur üblen Gewohnheit gemacht, jeden, der mit der Behandlung des deutschen Volkes durch die alliierten Sieger nicht einverstanden ist, vor allem jeden, der sein Volk und sein deutsches Vaterland gegen die ungeheuerlichen Verleumdungen der Greuelpropaganda verteidigt und versucht, den Wahrheitsgehalt dieser Haß- und Hetzpropaganda zu erforschen oder gar wer die Mitschuld der Westmächte am Ausbruch des Zweiten Weltkrieges behauptet und beweist, des "Neo-Nazismus" zu beschuldigen und deshalb zu verfolgen.[1]

---

[1] Nichts hat mich in dem mehr als Dreivierteljahrhundert meines Lebens als Jurist schwerer und tiefer erschüttert, als die Begründung des Urteils der Zweiten großen Strafkammer des Landesgerichtes Berlin vom 13.11.1962 in der Strafsache gegen Angehörige des BNS (Bund nationaler Studenten) Aktenzeichen 502 2PKMs. 4/61 (183/60). Es heißt dort unter anderem: S. 99 "bb... (der Angeklagte) Hohne verlangt das Bekenntnis zu einer Gemeinschaft, in die wir hineingeboren wurden" und meint damit offensichtlich die "Volksgemeinschaft" des NS-Staates. Das Beharren des BNS in der Gedankenwelt des Nationalsozialismus kommt in der unaufhörlichen Wiederholung der Verurteilung der "Umerziehung" (durch die westlichen Sieger – Anm. d. A.) zum Ausdruck. Kemmerich schreibt in seinem Briefe (!) vom 21. 6. 1959 an Hartmut Blost: "Daraus folgt, daß wir den Geist der (von den Alliierten) befohlenen Umerziehung seit 1945 ablehnen."

Das ist ein Zustand, der viele deutsche Patrioten mit Verzweiflung erfüllt.

Auch in Österreich hat die Besorgnis vor einer Wiederkehr des Nazismus den Obersten Gerichtshof zu einer Stellungnahme geführt, der ich nicht beipflichten kann. Der Oberste Gerichtshof in Österreich hat den Versuch unternommen, eine Bestimmung des Begriffes "neonazistisch" zu formulieren. Nach dem Bericht der "Arbeiter-Zeitung" Wien, vom 28. 9. 1960 formulierte er:

"Es entsprach der NS-Propaganda, allgemein anerkannte politische Thesen demokratischer Parteien, z. B. das Bekenntnis zum Sozialstaat, aber auch von niemanden bezweifelte Binsenwahrheiten, wie das Bekenntnis zur Erhaltung eines gesunden Bauernstandes, zu politischen Schlagworten zu formen und als politisches Programm eigener

---

S. 102 "Die Benützung des NS-Schlagwortes 'Gemeinnutz geht vor Eigennutz' läßt eine Überbetonung des Gemeinschaftsgedankens und damit eine Unterbewertung des Einzelnen erkennen."
S. 104/105 "b) In ähnlicher Weise wie der Nationalsozialismus es mit Bezug auf den Ersten Weltkrieg getan hat, hat der BNS bewußt die Frage der Kriegsschuld am Zweiten Weltkrieg in den Vordergrund seiner Erörterungen gestellt... Immer wieder wird die Kriegsschuld Hitlers verneint. Daneben verbreitete der BNS im "Student im Volk" abweichend von den objektiven Erkenntnissen (!) falsche und unwahre Darstellungen über die Schuld am Kriege. Er will die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse der Nachkriegszeit und die Spaltung Deutschlands den Alliierten... den wiedererstandenen demokratischen Parteien... und der Bundesrepublik zuschreiben. Dabei ist es geschichtliche Tatsache, daß Hitler in seiner Außenpolitik des Wortbruches und der Erpressung die Welt zu Feinden des deutschen Volkes gemacht hat und alles letztlich mit eine Folge des von Hitler begonnenen und verlorenen Krieges ist.
Selbst das Singen des Liedes der Legion Condor und der Lieder "Nur der Freiheit gehört unser Leben" sowie "Als die goldne Abendsonne" wurde vorn Gerichtsvorsitzenden Landesgerichtsdirektor Wiennecke als "typisch nationalsozialistisch" kritisiert und der Staatsanwalt Gast hat das Spielen des Badenweiler Marsches "unter die Lupe genommen."
Ein Kommentar dazu ist kaum möglich.
Kein Kommentar ist auch möglich zur Bedrohung des Rechtes der freien Meinungsäußerung durch ein Gesetz, das die rechtliche Grundlage für die Aufstellung einer Verbotsliste, eines Index, schaffen soll. Eine solche Verbotsliste würde die Artikeln 1, 4 und 5 des deutschen Grundgesetzes verletzen, die die Freiheit, der Meinung, der Rede und Schrift garantieren und eine Zensur expressis legis verbieten. Man will nun auf dem Umweg über einen solchen Index das Zensurverbot umgehen und zeitgeschichtliche und politische Werke unterdrücken.
Bücher aber kann man in einem Rechtsstaat nur durch Bücher bekämpfen. Wer zu einer Auseinandersetzung mit den Mitteln der geistigen Freiheit nicht fähig ist, sollte keine Möglichkeit haben, seine Unduldsamkeit auf dem Umwege über einen Index zu befriedigen. Wer gegen Bücher nach dem Staatsanwalt oder nach der Polizei ruft, beweist entweder seine Unfähigkeit zur geistigen Auseinandersetzung oder seine undemokratische Gesinnung.
In der "DWZ" vorn 28. Juni 1965 bringt Helmut Steinberg in einem Artikel ("Die Angst vor der Wahrheit") Beispiele von sogenannten "anstößigen" beanstandeten Textstellen aus Büchern, die zur Setzung auf den Index beantragt werden. Wenn diese Zitate stimmen und wenn sie tatsächlich die rechtliche Grundlage für das Verbot dieser Bücher bilden sollen, dann hört – meiner Auffassung nach – Deutschland auf, ein Rechtsstaat zu sein.

Prägung auszugeben. Wer Schlagworte in ähnlicher Form, wie sie die Nationalsozialisten gebrauchten, gesammelt wiederverwendet und vertreibt, propagiert dadurch NS-Programmpunkte und nicht etwa dahinter stehende Ideen."

Mir scheint diese Formulierung für einen Juristen als unannehmbar. Zu dem krampfhaften Bemühen, politische Strafrechts-Tatbestände zu schaffen, erklärte der Schweizer Strafrechtler Professor Dr. E. Hafter nach 1945:

"Das politische Verbrechen ist der unsicherste Begriff im Strafrecht, an dem bisher alle Versuche einer Definition gescheitert sind."

Die Europäische Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten vom 4. 11. 1950 legt fest:

"Artikel 9: Jedermann hat Anspruch auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit...

Artikel 10: Jedermann hat Anspruch auf freie Meinungsäußerung..."

Auch die deutsche wie die Österreichische Verfassung legen die Grundrechte der Freiheit der Meinung und der Meinungsäußerung fest..

Das Deutsche Grundgesetz bestimmt:

"Artikel 5: Jeder Staatsbürger hat das Reckt, seine Meinung in Schrift und Bild frei zu äußern und zu vertreiben..."

Das Österreichische "Staatsgrundgesetz über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger" (1867) bestimmt:

"Artikel 13: Jedermann hat das Recht, durch Wort, Schrift, Druck oder durch bildliche Darstellung seine Meinung innerhalb der gesetzlichen Schranken frei zu äußern."

In einem demokratischen Staate muß die Freiheit der Meinung und der Meinungsäußerung und der politischen Willensbildung unbedingt gewährleistet sein.

Die "Neue Züricher Zeitung" vom 22.12.1947 schreibt zu diesem Thema:

"Man kann sogar für ein der geltenden Ordnung widersprechendes System werben und darauf hoffen, einmal die Mehrheit des Volkes zu seinem Ideal zu bekehren. Die politische, weltanschauliche Gesinnung ist in einer Demokratie nicht strafbar und wenn sie noch so undemokratisch ist."

In einem Artikel der ausgezeichneten Zeitschrift "Nation Europa", XII/Heft 7/1963, S. 3 schreibt Hagelhaus:

"In einer echten Demokratie kann es ein Meinungsdelikt überhaupt nicht geben, da ja die Grundsätze der Demokratie in letzter Folgerichtigkeit auch zugunsten der Gegner einer Demokratie angewendet werden müssen."

(Hier verweise ich auch auf die unter den Leitsprüchen oben zitierten Worte Voltaires.)

"Da in der Demokratie von Rechtswegen keine politische Gesinnung unter Strafe gestellt werden kann, ist es bei politischen Diskussionen unstatthaft... den weltanschaulichen Gegner zu denunzieren und unter Drohung mit der Staatspolizei oder – was noch schlimmer ist – unter Mißbrauch der Justiz totmachen zu wollen..."

"Den geistigen Kampf der Parteien und Meinungen durch Einsatz staatlicher Mittel zu verfälschen, heißt, ein Verbrechen gegen den demokratischen Gedanken begehen. Früher oder später wird es zu schlimmen Folgen führen, wenn man geistigen Auseinandersetzungen mit dem Ruf nach der Staatsgewalt und dem Staatsanwalt auszuweichen versucht. Leider gehört, wie wir fast täglich sehen müssen, in manchen Staaten dieser Mißbrauch zur Tagesordnung."

"Politische Justiz solcher Art ist auf die Dauer für die Demokratie eine untragbare Belastung: ein demokratischer Polizei-Staat ist ein Widerspruch in sich. Mit dem Ruf nach dem Staatsanwalt können politische Meinungen und Strömungen nicht aus der Welt geschafft werden und weltanschauliche Auseinandersetzungen niemals abgeriegelt werden. Jeder Terror in dieser Richtung ist Angst und in vielen Fällen Ausdruck eines schlechten Gewissens."

Es muß wirklich endlich Schluß gemacht werden, gewisse politische Richtungen und gewisse Personengruppen unter einen Glassturz zu stellen, sie mit Sonderrechten auszustatten und für alle Meinungsgegner einen Ausnahmezustand zu schaffen. Der Haß gegen Andersdenkende ist eine mindestens ebenso schlechte Grundlage für ein gesundes Zusammenleben in einer gesunden Gemeinschaft, wie der Haß gegen Andersrassige.

Zur Eröffnung des Wintersemesters in der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie von Baden und Karlsruhe sagte der ehemalige General-Bundesanwalt Dr. h. c. Güde:

"In jeder politischen Strafrechtsprechung muß das Bild der absoluten Freiheit des Rechtsstaates sichtbar bleiben. Selbst die Freiheit des freiheitsfeindlichen Gedankens muß gewährleistet bleiben, solange er nur eine Gesinnung ist und nicht zur staatsfeindlichen Tat wird."

In sturmbewegter Zeit schrieb Heinrich Zschokke (1771 – 1848):

"Überzeugungen, wissenschaftliche, kirchliche oder politische, können vernünftigerweise als Geistessache kein bürgerliches Verbrechen sein, weil das Für-wahr-halten einer Sache nicht vom Willen des Menschen abhängt, sondern vielmehr des Menschen Wille erst durch die Gründe seines Für-wahr-haltens seine Richtung empfängt... Strafgesetze gegen Meinungen und Oberzeugungen sind die gröbsten aller gesetzgeberischen Verstandesverirrungen, welche gegen die menschliche Natur freveln; sie sind unsittlich und ungerecht, weil sie entweder das Unmögliche oder das Unsittliche, nämlich die Heuchelei zur Pflicht machen wollen."

Zum tiefsten Schmerze aller rechtlich Denkenden und aller Patrioten hat sich seit 1945 wie ein Krebsgeschwür der Mißbrauch eingenistet und ausgebildet, jeden Versuch einer Erforschung der Greuellügenpropaganda und der Verteidigung des deutschen Volkes gegen offenkundige Verleumdungen, Übertreibungen und Verfälschungen als Verteidigung des Nationalsozialismus anzuprangern und strafrechtlich zu verfolgen. Dieser Mißbrauch ist ein rechtliches Krebsgeschwür, das ausgebrannt gehört. Denn bei dieser Erforschung und Verteidigung – wie bei den meisten dieser als politische Verbrechen verfolgten Meinungsäußerungen – geht es um die Wahrheit und um das deutsche Volk und nicht um den Nationalsozialismus. Wenn es sich bei dieser Erforschung der Wahrheit herausstellt, daß die Zustände in Deutschland in jenen verhängnisvollen Jahren nicht dem scheußlich verzerrten Bild entsprachen, in dem maßloser Haß und hemmungslose Rachsucht das deutsche Volk der Welt darstellen möchten, dann soll damit der Wahrheit und durch die Wahrheit dem deutschen Volke gedient, aber nicht Neonazismus getrieben werden.

Es darf wohl auch nicht übersehen werden, daß unter dem Vorwande des Kampfes gegen den Faschismus, nicht selten ganz andere, eigensüchtige Ziele verfolgt und unter diesem Deckmantel ganz einfach politische und persönliche Gegner bekämpft werden, wie dies vor allem von Seiten der KP geschieht.

Es ist sehr zu bedauern, daß diese linksintellektuellen Gruppen für diesen Kampf vollständig "Bahn frei" haben; sie dürfen offen und ungestraft selbst zum Landesverrat aufrufen, während jede Regung in der Öffentlichen Meinung – meist unter ihrer Führung – wütend als "faschistisch" bekämpft wird, die nichts als das Recht zur Freiheit der Meinung und zur Freiheit der Meinungsäußerung verlangt und zur Selbstbesinnung und zum Nationalbewußtsein aufruft, also zum Bekenntnis zu den bürgerlichen

Grundrechten und zu Eigenschaften, ohne die ein Volk auf die Dauer im harten Kampf ums Dasein gar nicht bestehen kann.

Es ist gleichermaßen unvernünftig wie auch ein rechtlicher Unfug, jede nationale Regung, jeden Aufruf zu Nationalbewußtsein und zur Besinnung auf nationale Würde, als "faschistisch" und neo-nazistisch zu erklären und zu verfolgen. Ein hervorragender geistiger Führer der Sozialisten, Mitbegründer der Österreichischen SP, Pernerstorfer, schrieb die beherzigenswerten Worte:

> *"Der Sozialismus und der nationale Gedanke sind nicht nur keine Widersprüche; sie gehören notwendig zusammen. Jeder Versuch, den nationalen Gedanken zu schwächen, muß den Reichtum der Menschengeschichte vermindern..."*

Es gibt heute keinen Nationalsozialismus. Aber es gibt Überzeugungen, die nach Ansicht ihrer Träger unabänderlicher Inbegriff höchster Sittlichkeit sind; und sich zu dieser sittlichen Überzeugung bekennen zu dürfen, ist garantiertes, höchstes Menschenrecht.

Das Wort "Neo-Nazismus" ist in den letzten Jahren ein übles Schlagwort sowohl im Munde derer geworden, deren Haß und Rachsucht kein Maß und kein Ziel kennt, wie im Munde derer, die von ehrlicher Sorge wegen einer Wiederkehr des Nazismus erfüllt sind. Wenn aber die Furcht vor einer Wiederkehr des Nazismus die deutschen Machthaber von heute – vor allem die deutsche Justiz – in ihrer Sorge so weit treibt, daß sie die Freiheit der Meinung und die Freiheit der Meinungsäußerung unterdrücken, dann ist man auf dem besten Wege dahin, den Teufel heraufzubeschwören und herbeizurufen, vor dem man sich schützen will, und jene Gesinnung geradezu zu züchten, vor der man sich fürchtet. Denn kein Volk, das noch einen Funken Gefühl für Freiheit, Recht und Menschenwürde sich bewahrt hat, vor allem keine Jugend, die nicht in Helotengesinnung erzogen ist, sondern stark und gesund, tatendurstig und eigenwillig in das Leben eintritt, wird sich auf die Dauer gefallen lassen, in das Prokrustesbett eines staatlichen Gesinnungszwanges und einer geistigen Gewaltherrschaft gepreßt zu werden und in einer so brutalen Form geistiger Unterdrückung seiner sittlichen Grundrechte und seiner Menschenwürde beraubt zu werden.

Der Kampf gegen die Greuelpropaganda ist kein Kampf für den Nationalsozialismus, und die Verteidigung des deutschen Volkes gegen die Lü-

genpropaganda ist keine Verteidigung des Nationalsozialismus, sondern eine Lebensfrage für Deutschland und das ganze deutsche Volk.

Man kann die Greuellügenpropaganda nicht damit entschuldigen und die Notwendigkeit des Kampfes gegen sie nicht dadurch entkräften, daß man sagt: die Haß- und Lügenpropaganda richte sich nur gegen den Nationalsozialismus und nicht gegen das deutsche Volk.

Das ist unrichtig.

Der Kampf der Racheapostel richtet sich gegen ganz Deutschland und das ganze deutsche Volk. Schon die Kriegserklärungen des internationalen Judentums richteten sich nicht gegen den Nationalsozialismus, sondern gegen Deutschland. Die Greuelbeschuldigungen, die Haßpropaganda richteten sich vom ersten Tage an gegen das ganze deutsche Volk.

Nur Beschränkte oder Blinde können angesichts dieser alles umfassenden, hemmungslosen Propaganda und der Kollektivbeschuldigung gegen das deutsche Volk glauben, man könne und dürfe sich gegen die Greuellügenbeschuldigungen deshalb nicht zur Wehr setzen, weil eine solche Verteidigung eine Verteidigung des Nationalsozialismus darstelle.

Abgesehen von allen ethischen Erwägungen, daß man immer für die Wahrheit eintreten muß, wen immer sie schützt, und immer gegen jede Lüge auftreten muß, gegen wen immer sie sich richtet, liegen heute die Dinge so:

Die Wirkungen und Auswirkungen der Greuellügenpropaganda der Rache- und Haßapostel treffen gar nicht die Nationalsozialisten, die es heute nicht mehr gibt, sondern das ganze deutsche Volk. Die Hetzpropaganda und die Rache unterscheiden nicht zwischen dem einstigen Deutschland des Nationalsozialismus und dem heutigen Deutschland, zwischen den Nationalsozialisten und den übrigen Deutschen. Und darum muß sich Deutschland und das deutsche Volk gegen sie zur Wehr setzen.

Der Kampf gegen die Greuellügenpropaganda ist kein Kampf für den Nationalsozialismus und die Verteidigung gegen sie keine Verteidigung des Nationalsozialismus, sondern eine Lebensfrage für Deutschland und das ganze deutsche Volk.

ZUR FRAGE DER KOLLEKTIVSCHULD DES DEUTSCHEN VOLKES

Das Niederträchtigste und Infamste, der Gipfelpunkt alttestamentarischen Hasses, ist die Kollektivbeschuldigung des deutschen Volkes.

"In der menschlichen Politik pflegt die Schuldfrage immer als ein taktisches Mittel benützt zu werden, um sich gegen den wirklichen oder gewollt Schuldigen eine gewisse Ellbogenfreiheit zu sichern. Eine Kollektivschuld-Anklage öffnet die Türe zur vervielfachten Vergeltung durch die Kläger und stellt sich vor deren angenehm beruhigtes Gewissen."

"Keine Schuld scheint mir abscheulicher als die Kollektivbeschuldigung des deutschen Volkes." (Hans Habe-Bekessy in seinem Buche "Ich stelle mich"; Desch-Verlag, 1955, S. 362)

"Die Alliierten brauchen die deutsche Schuld. Die deutsche Schuld ist die moralische Bastion der Alliierten." (Robert d'Harcourt H.F.A.)

"Es gibt keine deutsche Kollektivschuld."
(Oberrabbiner Dr. Marcus Melchior)

Für das deutsche Volk gibt es so wenig eine deutsche Kollektivschuld, wie es für das jüdische Volk eine Kollektivschuld gibt für die Untat jener jüdischen Menge, die von Pilatus mit wüstem Geschrei den Kreuzigungstod Christi forderte. So unberechtigt daß Eine ist, so unberechtigt ist das Andere.

Die Deutschen sollten endlich aufhören, sich selbst schuldig zu bekennen. Das ewige "Mea Culpa" sollte dem berechtigten Stolz auf das deutsche Volkstum Platz machen. Nur wer Selbstachtung bewahrt, kann Achtung und Rücksicht von den anderen verlangen.

Mit allem gebührendem sittlichen Ernst und Verantwortungsgefühl und aller Feierlichkeit, die dieser Frage zukommt, muß vor aller Welt klar und eindeutig festgestellt werden: Es gibt keine Kollektivschuld des deutschen Volkes, wie maßloser, alttestamentarischer Haß sie den deutschen Volke aufbürden möchte. Wie in millionenfachen Fällen Angehörige anderer Völker – einschließlich der Juden – zu allen Zeiten der Geschichte, so haben auch einige Angehörige des deutschen Volkes im letzten Weltkriege tief bedauerliche, verdammenswerte Taten begangen. Aber es ist infam und niederträchtig, das ganze deutsche Volk dafür verantwortlich zu machen

und dafür büßen lassen zu wollen. So unhaltbar und infam es wäre, für die zahlreichen Kriegsverbrechen, die von Angehörigen der anderen Völker begangen wurden, diese Nationen als Gesamtheit verantwortlich dafür zu machen.

Hans Habe, einer der publizistischen Hauptträger der israelischen Greuelpropaganda in den USA gegen das deutsche Volk, legt folgendes Bekenntnis über die Entstehung der "Kollektivschuld-These" in seinem Buche "Ich stelle mich" ab. Er sagt etwa:

> *"Das amerikanische Volk ist unendlich naiv und sehr ungebildet. Es hätte Jahre gebraucht, ihm den Unterschied zwischen dem deutschen Volk und den Nazi begreiflich zu machen. Das wäre zu umständlich und zu schwierig gewesen. Wir mußten uns daher entschließen, unsere Propaganda nicht nur gegen die Nazis, sondern gegen das ganze deutsche Volk zu richten, sonst hätten wir das amerikanische Volk niemals zum Kriege gegen Deutschland bereit und gefügig gemacht. Wir konnten es uns nicht leisten, bei unserer Propaganda einen Unterschied zwischen den Nazi und dem deutschen Volk zu machen. Wir mußten das ganze deutsche Volk als schuldig hinstellen."*
>
> *"Aber keine Schuld scheint mir heute abscheulicher, als die Kollektivbeschuldigung des deutschen Volkes."*

Eine Kollektivschuld des deutschen Volkes zu statuieren, ist wahrhaft teuflisch. Der Grundsatz der Kollektivschuld von Völkern und Staaten für die Handlungen einzelner seiner Bürger ist überhaupt rechtlich und sittlich absolut abzulehnen.

Die sittlich zerstörenden Wirkungen der Anwendung des Grundsatzes einer Kollektivschuld wären geradezu katastrophal. Wenn wirklich Staatsbürger je versuchen würden, sich aus der Gefahr herauszuhalten, unter eine "Kollektivschuld" zu geraten, so hätte das zur unausweichlichen Folge, daß es überhaupt keine wirkliche, bedingungslose Liebe und Treue zum Vaterlande mehr gäbe.

Alle Staatsbürger, die sich aus einer möglichen Schuld heraushalten wollen, müßten sozusagen dauernd zum Verrat in ihrem Vaterland bereit sein, zum Widerstande gegen die Staatsgewalt, zur Revolution. Dabei bliebe es in jedem Falle dem Einzelnen überlassen, über den Zeitpunkt und das Ausmaß des Verrates nach seinem Gutdünken zu urteilen.

Das Prinzip der Kollektivschuld würde jede Autorität zerstören, würde Treue und Glauben, deren keine Gemeinschaft zu ihrem Bestande entbehren kann, vernichten. Es würde jede Gemeinschaft vergiften und bis ins

Innerste kernfaul machen. Die Anerkennung des Grundsatzes der Kollektivschuld würde in allen Staaten und menschlichen Gemeinschaften anarchische Zustände schaffen; jede organische Entwicklung unterbinden und unmöglich machen. Sie würde jede Demokratie zur Farce machen: genauso gut könnte man beim Bau des Gemeinschaftshauses Dynamit als Mörtel verwenden.

Daß man – vor allem eine gewisse Menschengruppe – den Grundsatz der Kollektivschuld dem deutschen Volke gegenüber anwendet, zeigt nur, daß in diesem Falle alle Erwägungen der Vernunft und der Sittlichkeit durch das Verlangen nach Rache erstickt werden.

Auf der Evangelischen Akademie in Berlin (Wannsee) nahm der Kopenhagener Oberrabbiner, Dr. Marcus Melchior, zu dem Problem der geschichtlichen Schuld aus jüdischer Sicht in überaus objektiver Weise Stellung. Er warnte am Schlusse seines fundierten Referates vor einer Verallgemeinerung eines Schuldbegriffes. Es gäbe weder "böse Juden", noch "böse Deutsche". Oberrabbiner Dr. Melchior lehnte ausdrücklich jede Kollektivschuld Deutschlands ab:

> *"Die Welt muß Deutschland die Hand reichen, weil auch sie an Deutschland schuldig geworden ist."*

Henkys ("Die NS-Gewaltverbrechen"), ein evangelischer Kirchenmann, muß in seinem – für mich abscheulichen – Buche zwar die Unhaltbarkeit der Kollektivschuld-These zugeben, aber da ihm dies anscheinend in sein Konzept von der ganzen Sache nicht paßt, gibt er folgenden Geistesblitz von sich:

> *"Der Begriff der Kollektivschuld ist sittlich nicht vertretbar. Anders aber steht es mit der Kollektivhaftung, die ein Volk auf sich nehmen muß, in dessen Namen und mit dessen Duldung Massenverbrechen begangen wurden."*

Die Behauptung, daß im Namen und mit Duldung des deutschen Volkes Verbrechen begangen wurden, ist ungeheuerlich. Die Behauptung, daß das deutsche Volk zwar keine Schuld hat, aber die Haftung tragen muß, ist dumm. Ohne Schuld gibt es auch keine Haftung. Herr Henkys muß sich entschließen: Beides oder nichts.

Obwohl das deutsche Volk für die Verbrechen einzelner seiner Angehöriger – die noch dazu nicht zu seiner Kenntnis gelangten und die es niemals billigte – nicht zur Verantwortung gezogen und nicht haftbar gemacht werden kann, lastet doch die Tatsache, daß einzelne Deutsche sich mit

Schuld belastet haben, schwer auf dem deutschen Volke. Für uns Deutsche ist die Schuld, die einige auf sich geladen haben, deshalb so bedrückend, weil Bestialitäten – im Gegensatz zur Geschichte anderer Völker – bis dahin die Geschichte des deutschen Volkes nicht befleckt haben und wir bis dahin solche Vorfälle beim deutschen Volke der Denker und Dichter, beim Volke der deutschen Märchen, niemals für möglich gehalten hätten. Wir Deutsche waren überzeugt, daß Grausamkeit gegenüber dem Gegner nur bei anderen Völkern möglich sei, dem deutschen Wesen aber fremd sei. In der Tat hat sich die deutsche Geschichte niemals mit Taten befleckt, wie sie die Geschichte anderer Völker – einschließlich jener der Juden – aufweisen.

Nun kam es – während des Zweiten Weltkrieges – dazu, daß deutsche Menschen dem Beispiele anderer Völker und der Juden folgten. Es kam zur Vernichtung von Menschenleben aus rassischen und politischen Gründen. Allerdings würden diese Grausamkeiten, vor allem die Massenerschießungen, die durch nichtdeutsche Milizen durchgeführt wurden, streng geheim gehalten. Kaum eine Handvoll Menschen in Deutschland wußte um sie.

Schwer leiden heute viele Deutsche unter der Tatsache, daß Grausamkeiten überhaupt begangen wurden. Wofür wir Deutsche aber gar kein Verständnis aufbringen, ist, daß sich gerade jene Völker, die in dieser Hinsicht selbst auf das schwerste vorbelastet sind – und zwar unvergleichlich schwerer als das deutsche Volk – nun zu Richtern des deutschen Volkes aufwerfen für die Taten Einzelner, die niemals dem ganzen Volke angelastet werden können. Wofür wir Deutsche gar kein Verständnis aufbringen, das ist die Heuchelei, mit der sich das Weltgewissen, das sich bei unvergleichlich schwereren Fällen nicht rührte, so unnachsichtig gegen das – für die einzelnen Vorfälle gar nicht verantwortliche – deutsche Volk wendet.

Zu dem Greuelpropaganda-Slogan von der deutschen Kollektivschuld schreibt Balfour in seinem Buche "Vier-Mächte-Kontrolle in Deutschland" (Düsseldorf 1959):

> *"Es besteht kaum ein Zweifel, daß die Legende von der Kollektivschuld weitgehend von den Deutschen selbst verbreitet wurde."* (S. 96)

In der Tat muß man immer wieder feststellen, mit welch perverser Lust und krankhafter Selbstbefriedigung Deutsche – besonders Ausländern gegenüber – Schuldbekenntnisse ablegen.

Deutsche Wissenschaftler, Politiker und Kirchenmänner wetteifern miteinander, das Gefühl der Kollektivschuld und der Kollektivscham zu einem Grundprinzip der deutschen Öffentlichen Meinung zu machen. Das Ergebnis wird deutlich, wenn heute deutsche Studenten, die auf ihre "freie Meinung" stolz sind, von Kiel bis München in fast, wörtlich übereinstimmenden Klischeeformulierungen – überall die gleiche – von den Siegermächten (bzw. von den Lenkern der. Haßpropaganda gegen Deutschland) gewünschte Meinung über die "deutsche Schuld" vertreten. Die Kollektivschuld hat auf dem Umweg über die sogenannte Öffentliche Meinung die Bedeutung eines deutschen Glaubenssatzes erlangt, den anzuzweifeln geradezu Strafverfolgung nach sich ziehen kann. Diese absurde, geradezu krankhafte Lage wird dann besonders deutlich, wenn angelsächsische Wissenschaftler (wie Barnes, Hoggan, Taylor u. a.) auf Grund ihres Aktenstudiums zu anderen Ergebnissen gelangt sind. Sie stoßen in Deutschland zu ihrer höchsten Verwunderung auf einen beinahe geschlossenen Widerstand und eine ressentimentgeladene Abwehr.

Der amerikanische Rechtsanwalt S. F. Pinter, St. Louis, Mo., USA, schreibt in einem Artikel "Die Kollektivschuld" (Nation Europa, 9/1960, S. 9):

"Die Veranlassung zu diesem Artikel ist ein Gespräch, das ich in Missouri mit kürzlich erst nach den USA eingewanderten jungen Deutschen hatte... Wie in der BRD üblich, waren auch meine jungen Gesprächspartner zu jedem "Schuldbekenntnis" eifrig und geradezu freudig bereit und offensichtlich überzeugt, über die Mißstände in den deutschen KZ weit besser Bescheid zu wissen als ich, der ich als Jurist und amerikanischer Gerichtsoffizier die Zustände in Dachau und anderen Lagern viele Monate lang gründlich untersucht hatte. Die Propaganda hat sie offenbar derart verwirrt, daß sie nun kritiklos alles glauben, was über die sogenannten Kriegsverbrechen gesagt und geschrieben wird. Sie haben – wie so viele andere Deutsche – ganz vergessen, daß die Prozesse in Nürnberg nach dem Zweiten Weltkrieg jeder rechtlichen Grundlage entbehrten... Was die angebliche Kollektivschuld selbst anbelangt, von der nach dem Kriege so viel gesprochen wurde, und mit der auch zum großen Teil die Behandlung des deutschen Volkes durch die Siegermächte gerechtfertigt werden sollte, so sitzt der Schuh auf dem verkehrten Fuß. Wenn es eine Kollektivschuld gibt, so ist sie nur bei den Siegermächten zu finden. In Yalta und Potsdam wurde die Ausweisung von 14.000.000 Deutschen aus ihrer angestammten Heimat verabredet. Diese Volksvertreibung steht in unserer Zeit einzig da als eine der größten Brutalitäten der Weltgeschichte... Millionen deutscher Menschen

wurden zum Freiwild gemacht und den unbeschreiblichen Greueltaten der Russen, Polen und Tschechen ausgesetzt..."

EWIGE DEUTSCHE KOLLEKTIV-SCHAM

Theodor Heuß war es, der im Rahmen seiner m. E. würdelosen Haltung in der Schuldfrage die "Kollektivscham" für das deutsche Volk erfand und damit die Kollektivschuldbelastung des deutschen Volkes praktisch anerkannte. Welch verheerende zerstörende Wirkung durch eine solche Haltung von Führern des deutschen Volkes in den Seelen der deutschen Jugend angerichtet wurden, zeigt folgender erschütternder Bericht.

Die bundesdeutsche Jugend ist über-umerzogen!

Dan Avny, zur Zeit im Auftrag des israelischen Rundfunks in der Bundesrepublik tätig, erklärte bei einer Podiumsdiskussion in Hamburg, deutsche Jugendliche sollten bei Besuchen in Israel nicht unnötigerweise ein "schlechtes Gewissen" zur Schau ragen.

Dan Avny sagte wörtlich:

"Wenn jugendliche deutsche Besucher in Israel von Bord gehen, dann sehen sie aus, als ob sie die Schuld von 2000 Jahren auf ihren Schulten trügen!"

("Montag", Wien, vom 24. April 1961, S. 4)

Wie sehr dieses völlig verfehlte und grundlose Geschwätz von der Kollektivscham unserer deutschen Jugend das Rückgrat bricht, sie seelisch verdirbt und zu gesinnungs- und rückgratlosen Heloten macht, bekommt vor allem die Wehrmacht zu spüren, deren Offiziere besorgt klagen:

"Was wir dringend brauchen, ist eine stillschweigende Beendigung des Kollektivschamgeplärrs, mit dem wir aus der Bundeswehr nicht einmal eine Heilsarmee machen können."

DIE KRIEGSERKLÄRUNG DER JUDENHEIT AN DEUTSCHLAND

"Wenn man bedenkt, daß ein Gastvolk in aller Welt gegen das gastgebende Volk hetzt, darüber hinaus gegenüber dem gastgebenden Staat sogar zum Kriege aufruft, diesen Krieg zustande bringt und darin alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel zur Vernichtung seines Wirtsvolkes einsetzt, dann kann man von dem Gedanken nicht loskommen,

daß das wohl das tollste und ungeheuerlichste Schauspiel sein muß, was in Gottes freier Natur je geboten wurde.

Jede Schärfe der in Deutschland dagegen ausgelösten Reaktion gegen das jüdische Verhalten und politische Vorgeben kann dadurch erklärt werden."

(Scronn, General Psychologus, S. 47)

Der verhängnisvolle Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Judenpolitik war die Kriegserklärung der Judenheit an Deutschland und die gleichzeitig damit einsetzende maß- und hemmungslose Kriegsvernichtungshetze und Greuellügenpropaganda gegen Deutschland Lind das deutsche Volk.

Das Weltjudentum erließ mehrfach formelle Kriegserklärungen gegen Deutschland. Seine offiziellen Vertreter und Führer sagten Deutschland offen den schärfsten Kampf an.

Die erste offizielle Kriegserklärung gab der Präsident der jüdischen Weltliga, Bernat Lecache, schon 1932 in Paris ab:

"Deutschland ist unser Staatsfeind Nummer eins. Es ist unsere Sache, ihm erbarmungslos den Krieg zu erklären."

Dazu schrieb in diesen Jahren "The Jewish Daily Bulletin" (27. Juli 1935):

"Es gibt nur eine Macht, die wirklich zählt, das ist die Macht des politischen Druckes. Wir Juden sind die mächtigste Nation auf der Welt, weil wir die Macht besitzen und anzuwenden verstehen." (Wladimir Jakotinsky)

Am 24. 3. 1933 brachte der "Daily Express" folgende Erklärung der Judenheit:

"Das israelische Volk der ganzen Welt erklärt Deutschland wirtschaftlich und finanziell den Krieg. Vierzehn Millionen Juden stehen wie ein Mann zusammen, um Deutschland den Krieg zu erklären. Der jüdische Großhändler wird sein Haus verlassen, der Bankier seine Börse, der Kaufmann sein Geschäft und der Bettler seine Elendhütte, um sich in einen heiligen Krieg gegen die Leute Hitlers zusammenzuschließen."

Die nächste offizielle Kriegserklärung erfolgte im August 1933 durch Samuel Untermeyer. Untermeyer war im Juli 1933 in Amsterdam zum Präsidenten der "International Jewish Federation to combat the Hitlerite Oppression of the Jews", also zum Präsidenten der internationalen jüdischen Föderation zur Bekämpfung Hitlers erwählt worden. Die Kriegserklärung war durch die "New York Times" vorn 7. August 1933 in der Welt verbreitet worden.

Diese Erklärung nannte den Krieg gegen Deutschland, der nun beschlossen sei, einen heiligen Krieg. Dieser Krieg müsse gegen Deutschland bis zu dessen Ende, bis zu dessen Vernichtung, geführt werden.

Im Jänner 1934 (18 Monate vor Verkündung der Nürnberger Gesetze im Jahre 1935) veröffentlichte Rabbiner Wladimir Jabotinsky, der Gründer der zionistischen Organisation "Irgun" im "Mascha Rjetsch" folgende Erklärung:

> *"Seit Monaten wird der Kampf gegen Deutschland von jeder jüdischen Gemeinde, auf jeder Konferenz, aus jedem Kongreß, in allen Gewerkschaften und von jedem einzelnen Juden auf der ganzen Welt geführt. Wir werden einen geistigen und materiellen Krieg der ganzen Welt entfachen... Unsere jüdischen Interessen verlangen die vollständige Vernichtung Deutschlands. Das deutsche Volk ist kollektiv und individuell eine Gefahr für uns Juden."* (Vgl. auch in "Libres Paroles" Nr. 1/34)

> *"Der Zweite Weltkrieg soll für die Verteidigung der Grundprinzipien des Judentums ausgefochten werden."* (Arnold Leese in "The Jewish War of Survival", Guildford, Surrey)

Die Zeitung "Evening Telegram", Toronto, stellte am 26. 2. 1940 fest:

> *"Der jüdische Weltkongreß steht seit sieben Jahren mit Deutschland im Kriege."*

Die jüdische Zeitung "Jewish Chronicle", London, schrieb am 8. Mai 1942:

> *"Wir sind mit Hitler im Kriege vom ersten Tage seiner Machtergreifung im Jahre 1933 an..."*

Der 23. Weltkongreß der Zionisten in Genf (1. – 25. 8. 1939) beschloß eine Beistandserklärung aller Juden, wo immer sie sich befinden "im kommenden Weltkrieg gegen Deutschland."

Der damalige Zionistenführer und spätere Erste Präsident des Staates Israel, Dr. Cham Weizmann, gab dem britischen Premier Chamberlain in Ausführung des Kongreßbeschlusses vom 5. 9.1939 folgende erstaunliche Erklärung ab (veröffentlicht im "World Chronic" vom 8. 9. 1939 und im "Jewish Chronicle", London vom 8. 9. 1939 und in der "Times" vom 5. 9. 1939):

> *"Ich wünsche in nachdrücklichster Form die Erklärung zu bestätigen, daß wir Juden an der Seite Großbritanniens stehen und für die Demokratie kämpfen werden. Aus diesem Grunde stellen wir uns in den kleinsten und größten Dingen unter die zusammenfassende Leitung der britischen Regierung. Die jüdische Vertretung ist bereit, in so-*

fortige Abkommen einzutreten, um alle menschlich-jüdische Kraft, ihre Technik, ihre Hilfsmittel und alle ihre Fähigkeiten nützlich gegen Deutschland einzusetzen."

(Vergleiche auch H. E. Adler "Die verheimlichte Wahrheit", Tübingen 1958, S. 320.)

Wenige Tage nach der britischen Kriegserklärung (3. 9. 1939) bot Weizmann der britischen Regierung 20.000 Mann zur Verwendung im Nahen Osten und insgesamt eine Armee von 100.000 jüdischen Kämpfern gegen Deutschland an.

Der "Daily Herald" (Nr. 7450, 1939) stellte fest:

"Die Juden in ihrer Gesamtheit betrachten diesen Krieg als einen heiligen Krieg."

Schalom Asch schrieb am 10. 2. 1940 in "Les Nouvelles Littéraires" einen Artikel für die französischen Soldaten, in dem es heißt:

"Auch wenn wir Juden nicht körperlich bei Euch in den Schützengräben sind, sind wir doch moralisch bei Euch. Dieser Krieg ist unser Krieg und ihr kämpft ihn für uns."

Der Rabbiner Dr. Stephen S. Wise, geboren in Budapest, der in New York wirkte, schrieb im "Defence of America", Juni 1940, S. 133:

"Dieser Krieg ist unser Geschäft."

Wie blutig ernst es der Judenheit mit dieser Kriegserklärung und diesem Vernichtungskrieg gegen Deutschland war, zeigt auch die Tatsache, daß 30.000 amerikanische Juden und 63.000 sowjetische Juden in diesem Kriege Kriegsauszeichnungen erhielten. 101 sowjetische Juden erhielten den höchsten Orden "Held der Sowjetunion". (Nach einem Bericht der "Süddeutschen Allgemeinen" vom 7. 5. 1965. Zitiert in der "DWZ" 21/65.)

Durch die Kriegserklärung der Weltjudenheit an Deutschland und das Verhalten der Weltjudenheit, die die Vernichtung des gesamten deutschen Volkes forderte, wurde der anfänglich nur zwischen der Judenheit und dem Nationalsozialismus bestehende Streit[2] zu einem Krieg des Judentums gegen Deutschland, zu einem deutsch-jüdischen Krieg, d. h. zu einem Krieg der Welt-Judenheit gegen das ganze deutsche Volk proklamiert.

In einem solchen Kriege aber, in dem die Judenheit nichts weniger als die Vernichtung Deutschland, und die Austilgung des deutschen Volkes forderte, mußten alle Deutschen – auch die Verneiner und die heftigsten

---

[2] Der Haß und die Kriegführung des Nationalzionismus gegen den Nationalsozialismus sind nicht recht verständlich angesichts der Tatsache, daß zwischen beiden völlige Sinneseinheit und Zielgleichheit besteht. Beide erstreben nämlich die völlige Separierung der Juden von den Nichtjuden.

Gegner des Nationalsozialismus – auf der Seite ihres verleumdeten und bekämpften Vaterlandes und Volkes stehen.

Vor allem wurde durch die Kriegserklärung der deutschen Regierung das formelle Recht gegeben, alle Juden als kriegsführende Feinde zu behandeln, sie als kriegsführende Feinde zu internieren und ihr Eigentum zu beschlagnahmen, genau wie dies England und die USA mit allen feindlichen Ausländern taten; die USA steckten sogar die eigenen amerikanischen Staatsbürger japanischer Abstammung in Internierungslager.

Durch die Kriegserklärung der Judenheit gegen Deutschland und durch den von der Judenheit in der ganzen Welt geführten Vernichtungskrieg wurden die Maßnahmen Deutschlands völkerrechtlich zulässige Kriegsmaßnahmen.

DIE EIGENART DER LÜGENPROPAGANDA IM DEUTSCH-JÜDISCHEN KRIEG

"Belügen und täuschen kann man manche Leute immer; alle Leute manchmal, aber nicht alle Leute immer." (Abraham Lincoln)

Die Eigenart der Haß- und Greuelpropaganda im Zweiten Weltkrieg Lind ihr Unterschied gegenüber jener des Ersten Weltkrieges war durch einen besonderen Faktor bestimmt: Durch die Einschaltung gewisser Kreise der Weltjudenheit in die Reihen der Todfeinde Deutschlands und des deutschen Volkes hat der Haß- und Greuellügenfeldzug gegen Deutschland ein eigenes Gesicht und ein ganz besonderes Gepräge bekommen.

Die Judenheit hat ein ganz besonders ausgeprägtes tiefes Gefühlsleben und eine ganz besondere Begabung und unbezähmbare Neigung zum Haß. Man spricht nicht umsonst vom alttestamentarischen Haß der Juden. Der Haß vieler Juden gegen ihre Feinde und gegen alle jene, die sie dafür halten, ist maß- und hemmungslos. So war auch ihr Verlangen nach Rache für das ihnen – in dem von der Judenheit selbst erklärten und von ihnen selbst mit größter Erbitterung geführten Vernichtungskriege – zugefügte Leid unendlich und unstillbar. Schon der Talmud charakterisiert ihre Stellung zu einem ihnen zugefügten Leid:

"Wer einen Juden schlägt, hat Gott geschlagen." (Talmud, Traktat Sanhedrin f 58b)

"Wer einen Juden antastet, tastet Gottes Augapfel an." (Sacharja 2, 12 f.)

Vergehen an jüdischem Leben und Eigentum kann nach der Ansicht gewisser Juden überhaupt niemals gesühnt werden.

Der jüdische Richter Meier Steinbrink (New York) erklärte 1950 auf der Tagung der B'nai B'rith:

"Nach amerikanischem Recht ist ein Verbrechen gesühnt, wenn der Schuldige seine Strafe bekommen hat. Wir aber denken anders darüber. Wer immer dem Judentum Schaden zugefügt hat, soll niemals Vergebung finden. Wir werden alles tun, um diesem Feind der Juden das Leben unmöglich zu machen."

Und genau danach handelt das Weltjudentum gegen das deutsche Volk. Dementsprechend war auch der Greuellügenfeldzug der Weltjudenheit gegen das deutsche Volk: ungeheuerlich und beispiellos, maßlos und hemmungslos. Und noch eine andere Eigenart bekam der Propagandafeldzug gegen Deutschland dadurch, daß gewisse Kreise der Weltjudenheit die Hauptträger und Hauptinitiatoren der Verfemungspropaganda wurden.

Er ist endlos.

Es geht nach dem Schwure Abraham Schlomskys bis ins zehnte Glied. Während es sonst nach jedem Kriege üblich und selbstverständlich war, daß die gegenseitige Haßpropaganda mit Beendigung des Krieges zum Erliegen kam, kam und kommt der Haßfeldzug gegen Deutschland auch nach der Beendigung des Zweiten Weltkrieges nicht zum Stillstand. Ja, im Gegenteil! Er wurde noch verschärft und intensiviert und tobt heute noch in aller Welt in geradezu erschreckender, eher wachsender als abnehmender Weise endlos weiter.

Der Grund für die Endlosigkeit des Verleumdungsfeldzuges ist aber nicht nur alttestamentarische, unstillbare und unversöhnliche Rachsucht, die endlose Verfemungskampagne dient auch dem sehr realen Zwecke, den maßlosen, endlosen, unverschämten und erpresserischen Zahlungs- und Leistungsforderungen Israels an Deutschland als Grundlage zu dienen.

Einer der Leiter des Greuellügen-Feldzuges gegen Deutschland bekannte schon im April 1945 als Plan und Absicht der Judenheit:

"Mit unserer (Greuellügen-)Propaganda errangen wir den totalen Sieg. Aber unser Propagandafeldzug gegen Deutschland hat erst b e g o n n e n. Wir werden den Terror unserer Propaganda gegen Deutschland nicht nur fortsetzen, sondern noch verstärken, so lange, bis kein Mensch auf dieser Erde mehr ein gutes Wort von einem Deutschen annehmen wird; so lange, bis jeder Rest von Sympathie zerstört sein wird, den Deutschland

in irgendeinem Winkel dieser Erde noch genießt; so lange, bis die Deutschen selbst seelisch so verstört sein werden, daß sie nicht mehr ein noch aus wissen; noch wissen, was sie tun sollen."

(Zu Prof. Dr. Friedrich Grimm siehe Anm. 3.)

Das entspricht ganz der Rachsucht des Alten Testamentes, das von Rache bis ins siebente Glied spricht. Diese alttestamentarische Rache muß das deutsche Volk nun an sich erfahren. Der Lügenfeldzug gegen Deutschland war und ist heute noch so umfassend, daß niemand wagt, über Deutschland auch nur ein gutes Wort zu sagen, geschweige denn, es zu verteidigen.

"Es bedeutete während des Zweiten Weltkrieges und in den Jahren danach eine wirkliche Gefahr, die Deutschen nicht zu beschimpfen. Wer zwischen 1940-45 so etwas wie Sympathie für die Deutschen zum Ausdruck brachte, mochte sich im Gefängnis wiederfinden und als gemeiner Verbrecher behandelt."

(Greenfell, "Bedingungsloser Haß")

DIE ERFORSCHUNG DER "WAHRHEIT" DURCH DAS "INSTITUT FÜR ZEITGESCHICHTE" IN MÜNCHEN

Ganze Schiffsladungen von Akten, Dokumenten und Beweisstücke aller Art sind durch die Sieger aus Deutschland verschleppt worden und standen jahrzehntelang der "Bearbeitung", der Manipulation, der Aussortierung, der "Siebung" durch die Sieger offen. 50 Tonnen dieser verschleppten Akte sind durch die Londoner Regierung an Deutschland zurückgestellt worden. Die Dokumente für die Zeit von 1933 – 1936 sind von der Rücksendung ausgeschlossen worden. Die rückgestellten Akten lagern in den Kellerver-

---

[3] Nach Danubius (Dt. Komm. Buenos Aires) handelt es sich dabei um den wenig rühmlich bekannten Sefton Delmer, der vor dem Kriege als englischer Korrespondent in Berlin und bei den Nationalsozialisten und bei Hitler persona grata war. Während des Krieges war er dann einer der maßgeblichen Leiter der britischen Greuel- und Lügenpropaganda gegen Deutschland; er hat in seinem Buche "Ich und die Deutschen" seine Lügen ganz offen einbekannt. Sefton Delmer war während des Krieges auch britischer Radiosprecher gegen Deutschland; er brachte die gehässigsten Lügen gegen Deutschland. Heute soll er außenpolitischer Berater des "Spiegel", der bedeutendsten deutschen Zeitschrift, sein. Danubius bezeichnet das als eine deutsche Würdelosigkeit.
Der deutsche Radiosprecher gegen England war William Joyce. er wurde nach dem Kriege in England gehenkt.
Sefton Delmer, der es dem unvergeßlichen Professor Friedrich Grimm ausdrücklich bestätigt hat, daß nach dem Kriege die Haß- und Hetzpropaganda gegen Deutschland nun erst richtig losgehen werde, wird in Deutschland geehrt. Dabei erleben wir es jeden Tag, wie der Hasser Delmer seine Drohung in die Tat umsetzt.

liesen des Auswärtigen Amtes, wo etwa 500 Tonnen Dokumente im politischen Archiv von 25 Archivaren gepflegt werden.

Die Auswertung der zum Teil zurückgestellten deutschen Akten ist hauptsächlich dem Münchner "Institut für Zeitgeschichte" überlassen, das sich hauptsächlich auf die Erforschung "deutscher Verbrechen" beschränkt. Die Verbrechen der Anderen werden nicht untersucht. Das Institut kann aus dem Archiv nach seinem Belieben und nach seinen Interessen und Zwecken auswählen und publizieren. Ich habe nun den entschiedenen Eindruck, daß für die Publikationen dieses Instituts die Auswahl der Dokumente nach politischen Zwecksetzungen erfolgt. Dabei sind alle diese Dokumente unbeglaubigt und im Original so gut wie unüberprüfbar.

Es ist erschütternd, wie sehr die Mitarbeiter dieses Instituts sich als "Umerziehungspolitiker" fühlen und wie sehr sie bemüht sind, daran mitzuwirken, möglichst das obligate, von "oben" und von den Feinden Deutschlands gewünschte Geschichtsbild mitzugestalten. Das Ergebnis ihrer Arbeit muß die Meinung erwecken und drängt die Vermutung auf, daß es diesem sonderbaren Institut und seinen Mitarbeitern nicht um ehrliche Wahrheitssuche geht, nicht um objektive, sachliche Berichterstattung, als vielmehr um Propaganda für ausländische, ja offen antideutsche und persönlich egoistische Interessen geht.

Die "Umerziehungshistoriker" erwiesen sich – das ist mein entschiedener Eindruck von ihrer Arbeit – als hilfswillige Intellektuelle, die, unfaßbarer- und ungeheuerlicherweise, dem besiegten Volk als Doktoren und Professoren mit dem Nimbus wissenschaftlicher Integrität vorgesetzt werden. Ihre – in meinen Augen – jeder wissenschaftlichen Objektivität hohnsprechende Tätigkeit wird mit allen staatlichen Mitteln gefördert.

Für Ihre Werke und Ihre Arbeitsweise gelten mit wenigen Ausnahmen folgende Merkmale:

1. Sie bemühen sich nicht im mindesten um Quellenkritik hinsichtlich belastender Dokumente, d.h. jener Unterlagen, die Deutschland oder die NS-Führung als damalige Repräsentanz Deutschlands belasten; sie unterstellen alles bedenkenlos als wahr und reihen aneinander, was ihnen in ihr subjektives Konzept paßt.
2. Sie retuschieren in immer neuen Variationen das Nürnberger Geschichtsbild, das die Siegermächte in der Absicht gezeichnet haben, ih-

rer Politik gegen Deutschland den Anschein von Rechtmäßigkeit zu verleihen.

3. Sie klammern weitestgehend alle Verteidigungsargumente des besiegten Volkes aus, verschweigen sie entweder ganz oder tun sie als "wissenschaftlich unerheblich" ab.

Diese "Historiker" stehen unter besonderem staatlichen Schutze; sie sind in ihrer beruflichen Stellung gegen alle Angriffe fest abgesichert.

DIE "UNBEWÄLTIGTE" VERGANGENHEIT

Der Greuelpropaganda-Slogan von der "unbewältigten Vergangenheit" hängt uns Deutschen allen schon zum Halse heraus.

Wir Deutsche haben an unserer Vergangenheit nicht mehr zu bewältigen, als alle unsere Kriegsgegner – einschließlich der Juden – an ihrer Vergangenheit; denn kein Volk der Erde kann sich besser und sittlicher dünken als das deutsche Volk.

Was ist in den Jahren 1933 bis 1945 wirklich geschehen?

Durch eine verleumderische, maß- und hemmungslose Greuelhetze wurde die Welt in den Zweiten Weltkrieg gegen Deutschland gehetzt. Das Weltjudentum selbst erklärte Deutschland und dem deutschen Volk den Vernichtungskrieg und führte ihn auf die hemmungsloseste Weise. Dadurch wurde Deutschland zu Maßnahmen gegen die kriegsführenden Juden getrieben, die – trotzdem sie kriegsbedingt waren – tief zu beklagen sind. Es kam allmählich zur völligen Entrechtung der Juden, zu ihrer körperlichen, vor allem aber seelischen Mißhandlung, zu ihrer Beraubung, zu ihrer Ausbürgerung und Deportation. Bestialitäten und Judenmorde wurden, gedeckt durch die Kriegswirren, von den Polen, Ukrainern, Letten, Litauern u. a. an ihrem jüdischen Gastvolke verübt. Alle diese grausamen Ereignisse, die damals geschahen, sind aber weder einmalig noch erstmalig in der Geschichte.

Wir Deutsche sind unglücklich über das, was damals geschehen ist. Wir sind unglücklich, daß die Haßhetze der Kriegstreiber zu solchen Ausartungen führte. Wir sind bereit und entschlossen, alles zu tun, um die Wunden der Vergangenheit heilen zu helfen und dafür mitzusorgen, daß es zu einer so verlogenen und unsittlichen Haßhetze sowohl, wie zu solchen Zusam-

menbrüchen der Menschlichkeit in der Zukunft möglichst nicht mehr kommen kann.

Darüber hinaus aber haben wir an unserer Vergangenheit nichts zu bewältigen; wenigstens nicht mehr, als alle anderen Völker an ihrer Vergangenheit. Denn die Wahrheit ist, daß kein Volk der Erde sich besser und sittlicher dünken kann als das deutsche Volk. Die ganze Menschheit hat allen Anlaß, sich an die Brust zu schlagen und reuevoll "Mea Culpa" zu rufen. N i e m a n d aber hat das Recht, sich ein Richteramt über das deutsche Volk anzumaßen,

Die Juden haben seit zweitausend Jahren keinen Krieg mehr geführt. Seit zweitausend Jahren haben die Juden alle Kriege als mehr oder minder Unbeteiligte, vielfach auch nur aus der Schau der als Kriegslieferanten am Kriege verdienenden Kriegsgewinnler miterlebt.

Nun waren sie nach so langen Jahrhunderten erstmals wieder als Kriegspartei in einem Krieg aktiv verwickelt. Dem verantwortungslosen Größenwahn der fern vom Schuß und Krieg weilenden Führern der Weltjudenheit war es in ihrer Anmaßung gelungen, die Juden als kriegsführend aktiv in einen Krieg zu verwickeln; noch dazu in einen Krieg, bei dem es auf beiden Seiten um Tod und Vernichtung ging.

Durch die Kriegsmaßnahmen, denen sie als Kriegspartei unterworfen wurden und durch die Hauptwaffe der Weltjudenheit, der maßlosen Haß- und Greuellügenpropaganda, der wie alle Welt so auch die Juden selbst völlig zum Opfer fielen, wurden die meisten Juden außer Rand und Band gebracht.

Die Menschen, vor allem die Juden selbst, sind der Greuellügenpropaganda einiger ihrer Glaubensgenossen so sehr zum Opfer gefallen, sie sind so sehr zu Gefangenen dieser Propaganda geworden, daß sie selbst alle diese Greuellügen glauben: so die maßlos übertriebene und völlig unrichtige und unsinnige Behauptung von der Einmaligkeit und Erstmaligkeit der antijüdischen Kriegsmaßnahmen im deutsch-jüdischen Kriege, so insbesondere die infame Lüge von den sechs Millionen ermordeten Juden, eine niederträchtige Lüge, die begreiflicherweise die meisten Juden in einen maßlosen Haß gegen das deutsche Volk treiben und eine Versöhnung und Befriedung der kriegführenden Parteien beinahe unmöglich machen muß.

In ihrem übertriebenen alttestamentarischen Haß können sich viele Juden nicht entschließen, den Kriegszustand mit Deutschland endlich zu be-

enden. So sind fast alle Hauptinitiatoren und Hauptträger der heutigen Hetze gegen Deutschland Juden, die mit ihrer unglückseligen Besessenheit von Haß keine Hemmung und kein Ziel und Ende finden können.

Auch diese Unglücklichen müssen zur Erkenntnis gebracht werden, daß ihr maßloser Haß und ihre unstillbare Rache unser aller Zukunft ernstlich gefährden.

Dieses Werk, diese Geschichte, versucht es, ohne die Kriegsleiden der Juden zu bagatellisieren, die Juden aus ihrer seelischen Verstörung, aus ihrer Erschütterung, aus der Lügenwelt und aus der vergifteten Atmosphäre herauszuführen, in die sie die Lügenhetze des Weltjudentums gestoßen und hineingejagt hat, und die sie nun alles Maß und Ziel verlieren läßt.

Ich will der Judenheit zum Bewußtsein bringen, daß Rache die teuerste Art der Vergeltung ist. Ich will sie durch Aufdeckung der maßlosen Übertreibungen und Lügen zu jenem Maß zurückführen, das man auch im Unglück nicht verlieren darf. Ich will nichts verschweigen und nichts verkleinern, aber auch Lügen nicht zulassen. Angesichts der Tatsache, daß alle Menschen schuldbeladen und Sünder sind, bedarf die Menschheit nur der Liebe, aber keiner Rächer und Richter. Niemand, auch die Judenheit nicht, hat das sittliche Recht, sich ein Richteramt über das deutsche Volk anzumaßen.

Man kann nicht, wie die Judenheit dies tut, einen Krieg erklären und diesen Krieg selbst beginnen und rücksichtslos und hemmungslos führen, man kann nicht die ganze Welt zum Vernichtungskriege gegen das deutsche Volk aufrufen und dann verlangen und erwarten, daß man selbst von den dem Kriege immanenten Grausamkeiten verschont bleibt. Man kann nicht selbst rücksichtslos und hemmungslos Hiebe austeilen und alles in seiner Macht stehende zur Vernichtung des Gegners tun und dann Zeter und Mordio schreien, daß man selbst auch Hiebe bekommt, selbst auch Tod und Vernichtung erfährt.

Untaten, gleichgültig, ob innerhalb oder außerhalb des Kriegsrechtes geschehen – insbesondere die Ermordung von Juden – beklagen wir tief und entschuldigen und verteidigen sie nicht. Aber wir wollen doch aller Welt auch klar und deutlich sagen, daß sie, abgesehen davon, daß sie Taten Einzelner sind, die nicht das ganze deutsche Volk belasten, weder einmalig noch erstmalig in der Geschichte sind. Die Geschichte – einschließlich jener der Judenheit – lehrt mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit das

Gegenteil. Wenn je eine Geschichte der menschlichen Grausamkeit und des menschlichen Sadismus geschrieben wird, wird das deutsche Volk darin weit, weit hinter den Völkern rangieren, die sich heute als seine Ankläger und Richter aufspielen.

Der verabscheuungswürdige Lügenfeldzug gegen das deutsche Volk, im Verein mit der am deutschen Volk verübten Rache, der Millionenaustreibung und Millionenermordung deutscher Menschen nach beendetem Kriege und nach errungenem Siege, konnte kein anderes Ergebnis haben, als die Beziehungen des deutschen Volkes zur Judenheit schwerstens zu gefährden und einen elementaren Antisemitismus geradezu zwangsläufig heraufzubeschwören.

Aus dieser hoffnungslos verfahrenen, durch maßlosen Haß vergifteten Situation einen Ausweg zu finden, einen Weg, der wieder zu einer gesunden Gemeinschaft führt, dazu bedarf es offener und starker Worte. Und diese Worte will ich in meiner Geschichte sagen. Möge die Welt, möge vor allem die Judenheit empfinden, daß dieses mein Werk nur von meiner tiefen und starken Liebe zu meinem deutschen Volke diktiert und getragen ist, das ich verteidigen will, sowohl gegen die Belastung mit einer Kollektivschuld ebenso wie gegen Lügen. Ich will verteidigen, aber niemand angreifen, am wenigsten meine jüdischen Mitbürger, es sei denn alle jene, die ewige Rache und "niemals vergeben und vergessen" predigen und in aller Welt Haß säen gegen das deutsche Volk.

Und schließlich und endlich:

Selbst wenn alle Greuelbehauptungen keine Lügen, sondern wahr wären – was sie nicht sind – ja, wenn sie in Wahrheit noch hundertmal schlimmer wären, müßte auch nach einer solchen Katastrophe, wie nach vielen vorangegangenen ähnlichen Katastrophen in der Geschichte, ein modus vivendi, eine Möglichkeit friedlichen Zusammenlebens gefunden werden. Angesichts der Tatsache, daß die meisten Menschen – einschließlich vieler Juden – grausame Bestien sind, die nur durch eiserne Gesetze im Zaume gehalten werden, muß mit vereinten Kräften alles getan werden, um zu verhindern, daß das Leben nicht zu einem pausenlosen, grausamen Kriege aller gegen Alle ausartet. Die erste und unerläßliche Voraussetzung hierfür ist, daß wir die Kraft aufbringen, einen Strich unter die Vergangenheit zu setzen.

II. Teil:

Die Deutschen,

ein Verbrechervolk

Deutschland 1918 bis 1938

"Selbst wenn man der deutschen Jugend alles unterschlägt; wenn man die Wahrheit über die Vergangenheit mit allen Mitteln unterdrückt und wenn man die deutsche Jugend dauernd mit Lügen, Verfälschungen und Verdrehungen füttert, wird man der deutschen Jugend diese Lügen doch nicht als Wahrheit einreden können: Die deutsche Jugend wehrt sich leidenschaftlich gegen die Vorstellung, ihre Eltern seien samt und sonders Narren, oder Verbrecher gewesen."

"Es gibt nur eine Sünde, die gegen die ganze Menschheit mit allen ihren Geschlechtern begangen werden kann: die ist die Verfälschung der Geschichte."

(Friedrich Hebbel)

"Ausgangspunkt aller Übel, die 1945 über Europa kamen, war eine Geschichtsfälschung. Die Alliierten suchten zur Rechtfertigung eigener Missetaten und historischer Dummheiten, unter riesigem Aufwand von Propaganda und höchst einseitiger Darstellung der Tatsachen, die Welt glauben zu machen, die NS-Bewegung sei nicht eine durch die habgierigen Kurzsichtigkeiten des Versailler Vertrages ausgelöste revolutionäre Metamorphose der deutschen Nation gewesen, sondern eine von gewissenlosen, verbrecherischen Elementen angestellte Verschwörung, deren Teilnehmer sich in hinterhältiger und verräterischer Weise der Macht im Staate bewältigten. Wenn es nach den von den Besatzungsmächten inspirierten Zeitungen ginge, war es einfach nicht wahr, daß neun Zehntel aller Deutschen auf der Welt für die Ideologie des nationalen Sozialismus, für die Idee Großdeutschlands, sich nicht nur begeistert, sondern geradezu aufgeopfert hatten. Diese historischen Fakten sollen einfach nicht gewesen sein und aus dem Buche der Geschichte ausradiert werden." (Jon Gheorghe, rumänischer General und Gesandter, in seinem Buche "Automatic Arrest", Deutsch im Druffel-Verlag, Starnberg).

DIE NATIONALE ERHEBUNG DEUTSCHLANDS: EINE SCHÖPFUNG VON VERSAILLES

Was sich in jenen Jahren zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland abspielte, war die nationale Erhebung eines ganzen Volkes, das im Kampfe gegen das Diktat von Versailles geeint wurde.

Das Diktat von Versailles, das den Ersten Weltkrieg abschloß, war gleichermaßen ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit, wie ein Verbrechen gegen die Sittlichkeit und die wirtschaftliche Vernunft. Mein Werk "Frankreich erwache!" (Justinus, "Frankreich erwache!", Diskus-Verlag, Leipzig, 2 Bde., 1932) bringt eine eingehende populärwissenschaftliche Darstellung dieses Diktates, durch das Deutschland und das deutsche Volk

in tiefste seelische Not und in tiefstes wirtschaftliches Elend gestürzt wurden. Selbst die Männer des 20. Juli 1944 – wie Oberst Stauffenberg – und alle Gegner des Nationalsozialismus haben die Sehnsucht, das Streben nach Befreiung des Vaterlandes aus den unerträglichen Fesseln des Versailler Diktates begeistert bejaht.

Es war ein national entwürdigtes, wirtschaftlich hoffnungslos verelendetes, entwaffnetes Volk, das den Mißhandlungen durch die böswilligen, feindlich gesinnten Nachbarstaaten wehrlos ausgesetzt war, das den Parolen deutscher Patrioten – als welcher Hitler auftrat – folgte. Nicht der Nationalsozialismus, sondern der Patriotismus, der Widerstand gegen Versailles, einte damals das deutsche Volk. Der Nationalsozialismus als Lehre ließ das deutsche Volk gleichgültig, aber die Vaterlandsliebe ließ es begeistert Parolen folgen, die ein freies und starkes Deutschland versprachen, eine Rettung aus der Armut, der Arbeitslosigkeit und der hoffnungslosen Verzweiflung.

> *"Man versetze irgend ein Volk der Erde unter die gleichen Bedingungen wie das deutsche; man entwurzele Millionen durch ein Wahnsinnsdiktat, wie es jenes von Versailles war; man mache das ganze Volk durch eine phantastische Inflation zu Bettlern; man nehme der Jugend jede Aufstiegshoffnung; man verurteile Millionen, die Mehrheit des ganzen Volkes, zu Dauerarbeitslosigkeit und ich möchte das Volk kennen, das unter solchen Umständen nicht genau so reagieren würde, wie das deutsche Volk."*
>
> (Dr. Benedikt Kautsky)

Die patriotischen Parolen gegen die nationale Entwürdigung, gegen Armut und Arbeitslosigkeit, Elend und Verzweiflung haben Hitler in die Höhe getragen und an die Macht gebracht. Ohne Versailles wäre Hitler bestenfalls der Führer einer kleinen, unbedeutenden. Splitterpartei geworden. Wahrscheinlich sogar nicht einmal das.

Hitler hatte nicht die tiefgründige Bildung, die ihm einen Anspruch auf die Führung des deutschen Volkes gegeben hätte. Er begegnete, als Person, Mißtrauen und Zweifeln. Er verstand es aber, sich zum Dolmetsch der allgemeinen Wünsche und Sehnsüchte zu machen. Er verstand ein, die tiefe nationale Erregung des deutschen Volkes gegen Versailles, die Unzufriedenheit und den Widerstand gegen die nationale Demütigung, die Sehnsucht nach nationaler Würde und Freiheit, die Auflehnung gegen die wirtschaftliche Not und das wirtschaftliche Elend auszunutzen, um seine Person in den Vordergrund zu spielen. Die Deutschen blieben ziemlich unbe-

rührt von den besonderen Zielen des Nationalsozialismus; aber sie waren auf das tiefste aufgewühlt und bewegt von den allgemein vaterländischen Zielen, die – unabhängig von den verschiedenen politischen Parteien und Überzeugungen, von den verschiedenen Religionen und Konfessionen – alle Deutschen damals unterschiedslos ersehnten und erträumten.

Nur im Schatten dieser allgemeinen vaterländischen Ziele gelangte Hitler zur Macht, die ihm sonst niemals zugefallen wäre.

Aus Versailles, aus der tiefsten seelischen, nationalen und wirtschaftlichen Not des deutschen Volkes wurde zwangsläufig und fast naturnotwendig eine neue Vaterlandsliebe geboren. Sie führte zu einem unerhörten Aufbruche des deutschen Volkes.

Der deutsche Himmel war damals – unter den furchtbaren Folgen von Versailles – schwarz verhangen; das deutsche Volk verkam buchstäblich in Armut, Not und Elend; die Lage in Deutschland war aussichtslos; die Zukunft angesichts des Vernichtungswillens der Sieger völlig hoffnungslos.

In dieser Situation zauberte die Vaterlandsliebe die Morgenröte der Hoffnung an den fernen Horizont des nachtschwarzen Firmamentes, Sie war von echtem Idealismus erfüllt und getragen. Sie stellte hohe ethische Anforderungen an das deutsche Volk; sie verlangte von ihm große Opfer; aber sie verhieß ihm dafür auch Befreiung aus der Entwürdigung und Not und versprach ihm Arbeit und Brot.

Die bedrückten, zerfahrenen, zermürbten, hungernden, notleidenden, arbeitslosen, hoffnungslosen Menschen begannen, aus dieser Erhebung neue Hoffnung und neuen Lebensmut zu schöpfen.

Ihre Erhebung gegen Versailles war gleichermaßen eine nationale wie eine soziale, eine ideale wie eine materielle, eine moralische wie wirtschaftliche; sie hatte vielfach sogar den Charakter und die Merkmale einer mit tiefer religiöser Inbrunst erfüllten religiösen Revolution.

Nur ein sittlich verkommenes, charakterloses Sklavenvolk mit Helotengesinnung hätte sich mit dem Versailler Diktat abfinden können, ohne nicht alles zu versuchen, seine Sklavenketten zu zerbrechen.

DIE DEUTSCHEN, EIN "VERBRECHERVOLK" UND DIE DEUTSCHE REVOLUTION ZUR BEFREIUNG VOM VERSAILLER DIKTAT EIN "VERBRECHEN"

Eine teuflische Propaganda will der Welt einreden, daß alles, was 1933 bis 1945 in Deutschland geschah, ein Verbrechen war, daß alle in dieser Zeit lebenden Deutschen Verbrecher waren und daß die Revolution zur Befreiung von den Ketten des Versailler Diktates, die Deutschland damals bis in seine Grundfesten aufwühlte, ein Verbrechen war.

Das Geschichtsbild, das die vom Weltzionismus teils völlig beherrschte, teils von ihm maßgeblich beeinflußte Weltpresse von den damaligen Verhältnissen und Zuständen in Deutschland gibt, ist so verzerrt, so völlig der historischen Wahrheit und Wirklichkeit widersprechend, daß dieses Bild im Interesse der geschichtlichen Wahrheit einer Korrektur bedarf.

Alttestamentarischer Haß stellt diese Epoche der deutschen Geschichte als Inbegriff alles Verdammenswerten und das deutsche Volk als Ausbund alles Schlechten und Bösen, als "Verbrechervolk" dar. Ein ganz unvorstellbarer Haß verblendet die Zionisten sosehr, daß sie an dieser Zeit und allen Deutschen dieser Zeit kein gutes Haar lassen.

Weder aber war Deutschland damals – wie der zionistische Haß der Welt einzureden versucht – eine Hölle, noch waren die Deutschen Teufel, Bösewichte und Verbrecher, die diese Hölle bevölkerten.

Die Deutschen waren ein ordnungsliebendes Volk, das aus tiefster Seele die Befreiung aus den Fesseln von Versailles genoß, ein fleißiges Volk, das mit Begeisterung die Möglichkeit zur Arbeit die die Revolution ihm wieder eröffnete. Wenn man das deutsche Volk in Ruhe gelassen und nicht mit Krieg überzogen hätte, hätten sich die Dinge wesentlich anders entwickelt; zum Segen und zum Vorteil für alle Beteiligten.

Im Interesse der geschichtlichen Wahrheit muß entgegen der Lügenhetze der alttestamentarischen, blinden Hasser des deutschen Volkes grundsätzlich festgestellt werden, daß das deutsche Volk niemals in seiner Geschichte ein Verbrechervolk war, daß die deutsche Revolution dieser Zeit weder eine Ausgeburt alles Schlechten und die Deutschen zu dieser Zeit weder Teufel noch die Personifikation alles Bösen waren.

Kein Zweifel: der Widerstand gegen das Versailler Diktat war eine Bewegung, die das ganze deutsche Volk wie ein Rausch ergriff. Diese Wir-

kung hatte ihre guten Gründe. Anders wäre es nicht vorstellbar, daß die weit überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes sich damals in die Reihen der nationalen Erhebung, stellte.

> *"Millionen Deutsche, wenn ich vorsichtig schätze, 85 Prozent aller Deutschen, glauben heute an Hitler."* (Aus G. Ebermayers politischem Tagebuch "Heute gehört uns Deutschland...", S. 482; Eintragung vom 26. Februar 1933).

Es ist unsinnig, heute die Dinge so darzustellen, als ob diese 85 Prozent des deutschen Volkes lauter Idioten oder alles schlechte Menschen gewesen wären.

Es gab viele schwerwiegende und hinreißende Gründe, die das deutsche Volk in hellen Scharen um die Fahnen des Widerstandes gegen Versailles sammelte.

Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß die Entwicklung der Dinge in Deutschland einen wesentlich anderen und ruhigeren Verlauf genommen hätte, wenn die friedliche und ruhige Entwicklung der Dinge nicht gestört worden wäre, die durch schamlose, unsittliche Greuelhetze gegen das deutsche Volk, durch den zionistischen Vernichtungskrieg gegen Deutschland und durch die erfolgreiche zionistische Kriegshetze, die die Welt in den Zweiten Weltkrieg gegen Deutschland trieb. Ohne diese auslösenden Ursachen wäre es niemals zu einer solchen Verschärfung der deutschen Judenpolitik, niemals zu barbarischen, harten Kriegsmaßnahmen gegen die Juden gekommen.

Im Interesse einer gesunden Entwicklung der politischen Beziehungen der Völker in der Zukunft, soll im Nachstehenden versucht werden, in Schlagworten eine kurze, leidenschaftslose und objektive Darstellung zu geben, was damals wirklich geschah.

DIE NATIONALEN BEWEGGRÜNDE UND ZIELE DER DEUTSCHEN REVOLUTION

Die Entstehung und der Erfolg der deutschen Revolution gegen Versailles hatten in erster Linie nationale Gründe. Ihre nationalen Ziele waren – in Sonderheit für die deutsche Jugend – mitreißend; sie entsprachen dem allgemeinen und tiefen Verlangen des deutschen Volkes

- nach Befreiung von den entwürdigenden Fesseln des Versailler Diktates;
- nach Befreiung von der Ehrlosmachung der deutschen Nation durch die Lüge von der alleinigen deutschen Kriegsschuld und durch die Lüge von den deutschen Kriegsgreueln;
- nach Befreiung von der schmachvollen Wehrlosmachung, die das deutsche Volk hilflos den fortgesetzten Fußtritten und Demütigungen seitens seiner feindlichen Nachbarn preisgab, die von fanatischem Vernichtungswillen gegenüber allem Deutschen beseelt waren.
- nach Befreiung von der nationalen Schmach der Besetzung jahrtausendalten deutschen Kulturbodens durch Franzosen, die die deutschen Bürger mit der Reitpeitsche mißhandelten und die deutschen Frauen den Brünsten der farbigen Besatzungstruppen preisgaben, die sich als Sieger und als Herren der deutschen Bevölkerung aufspielten;
- nach Befreiung von Millionen deutscher Menschen von der tschechischen und polnischen Fremdherrschaft, die von fanatischem Haß und Vernichtungswillen gegen alles Deutsche erfüllt war, die deutsche Bürger dem härtesten Entnationalisierungsdrucke aussetzte und sie zwang, den Todfeinden ihres Volkes Militärdienste zu leisten.

Es mußte jedem Menschen mit Sinn für Recht und Freiheit klar sein, daß kein Deutscher sich jemals mit der unerhörten Verstümmelung der Ostgrenzen Deutschlands, mit dem politischen Verbrechen des Danziger Korridors, mit der Unterjochung von 3,5 Millionen Deutschen durch die Tschechen und von 3,9 Millionen Deutschen durch die Polen, mit der Abtrennung des Saarlandes und der Besetzung des Rheinlandes und den astronomischen Reparationen abfinden könnte. Jedes Volk, mit auch nur dem kleinsten Funken und dem kümmerlichsten Rest von nationalem Ehrgefühl, mußte einen solchen Zustand als untragbare Schande empfinden.

Die deutsche Revolution stellte dem deutschen Volke die Befreiung vom fremdnationalen Joche und als faszinierendes Ziel eines Volkes in einem Reiche vor und erreichte schließlich wirklich dieses Ziel.

Man wird verstehen, was eine Revolution mit solchen Zielen für das nationale Selbstbewußtsein eines Volkes bedeuten mußte.

DIE ZIELE DER DEUTSCHEN REVOLUTION AUF WIRTSCHAFTLICHEM GEBIETE

Das deutsche Volk starb aber damals nicht nur an der seelischen Not seiner nationalen Bedrückung; es starb gleichzeitig in der furchtbaren physischen Not durch seine vollkommene materielle Ausplünderung und Ausraubung und durch die Zertrümmerung und Vernichtung seines Wirtschaftslebens.

Auf dem Gebiete der Rohstoffe war Deutschland zu einem Bettler geworden: der Verlust an Kohlengebieten machte Deutschland aus einem Ausfuhrland zu einem Einfuhrland; es senkte seine Eisenproduktion von 26.608.000 Tonnen um 21.299.000 Tonnen; seine Zinnproduktion von 646.000 Tonnen um 445.000; seine Bleiproduktion von 145.000 Tonnen um 38.000 Tonnen. Die tropischen Rohstoffe verlor es zur Gänze, denn es wurde seiner gesamten Kolonien beraubt. Durch das Versailler Diktat wurde Deutschland auf allen Gebieten und in jeder Form ausgeplündert und zur Bettlernation gemacht. Es raubte sogar den deutschen Angestellten, die im Auslande gearbeitet hatten, ihren schwer verdienten Arbeitsverdienst, den Sparpfennig für ihr Alter, indem es alle deutschen privaten Auslandsguthaben und Auslandsvermögen beschlagnahmte. Deutsches Privateigentum im Werte, vorn 9.233.000.000 Goldmark war von den USA beschlagnahmt.

Das Diktat verurteilte alle Deutschen durch 100 Jahre zur Schuldknechtschaft und Sklavenarbeit. Es stürzte durch die astronomischen Reparationszahlungen, die es dem deutschen Volke auferlegte, das deutsche Volk in Hunger, Not und Elend. Es verurteilte 20 Millionen Deutsche zur dauernden Arbeitslosigkeit und damit zum Hungertode. Es verurteilte vor allem die deutsche Jugend zur vollständigen Hoffnungslosigkeit und Aussichtslosigkeit, da weder der deutsche Ackerboden noch die deutsche Industrie ihnen Arbeit und Nahrung bot.

Das Diktat brachte schließlich Deutschland einen völligen Zusammenbruch des Geldwertes, eine Inflation, eine Geldentwertung von geradezu astronomischen Ausmaßen, die alle Spar- und Notgroschen sämtlicher deutscher Familien mit einem Schlage vernichtete.

Ein Amerikaner vermag sich einen Begriff von dem Ausmaße dieser Geldentwertung machen, wenn er sich vorstellen kann, daß eine Billion Dollar plötzlich nur mehr den Kaufwert von einem Dollar hätte.

Deutschlands finanzielle Lage war verzweifelt. Nicht weniger als 33 Millionen Deutsche, das sind 36 Prozent der Gesamtbevölkerung, lebten von öffentlichen Mitteln. Sie schafften nicht, sie produzierten nicht, sondern lebten von der Produktion der restlichen Bevölkerung.

Die wirtschaftliche Not war damals in Deutschland so groß, daß viele Menschen das Braunhemd anzogen, nicht weil es braun war, sondern allein deshalb, weil es ein Hemd war.

Deutschland und Österreich hatten neun Millionen Arbeitslose! Unterstützte arbeitslose Familien! Wie viele aber waren es, die vom Staate nicht unterstützt wurden und in dieser Arbeitslosenstatistik nicht aufscheinen und dem bittersten Elend und Hunger verfallen waren.

Nicht nur Arbeiter hungerten! Seit Jahren fanden die Studierenden nach Beendigung ihres Studiums keine Beschäftigung und keine Stellung. Hunderttausende solcher Studenten mußten nach jahrelangem Studium die niedrigste und gröbste Arbeit annehmen, nur um nicht zu verhungern. Hunderttausende, die nach erfolgreichem, jahrelangem, schwerem Studium in einer dürftigen Arbeitsbaracke erwachten. Hunderttausende, die einst von Ovid und Horaz träumten, von Edison und Newton, von Raffael und Michelangelo, von Kant und Hume und nun bettelnd die ganze Welt durchzogen, weil sie in der Heimat einfach verhungern müßten.

Im Wintersemester 1931/32 studierten an den Hochschulen Deutschlands (ohne Österreichs) 130.072 Hörer. Zur gleichen Zeit zählte die offizielle Statistik in Deutschland 137.000 arbeitslose Anwärter mit vollendetem akademischen Studium. Der jährliche Zustrom zu den Universitäten Deutschlands betrug 30.000, der jährliche Abgang 7.000. Dazu kamen noch die rund 17.000 akademischen Studenten an den verschiedenen Hochschulen Österreichs. Die Welt nahm den Hunger und die Not des deutschen Volkes nicht zur Kenntnis. Die Welt nahm nicht zur Kenntnis, daß diese Hunderttausende von verhungernden Ärzten, Ingenieuren, Architekten, Advokaten, Lehrern, Künstlern und Philosophen notwendig die Offiziere der Millionen Arbeiter und Bauern werden mußten, die ebenfalls nichts mehr zu verlieren hatten, bei einer Auseinandersetzung, die angesichts dieser Not schließlich unvermeidbar sein mußte.

Lloyd George warnte damals hellsichtig:

"Materielle Not und nationale Demütigung schaffen einen gefährlichen Explosivstoff, der sich durch juristische Paragraphen nicht bändigen läßt."

Die Revolution versprach dem deutschen Volke Befreiung von dieser ungeheuerlichen und unerträglichen wirtschaftlichen Not. Es versprach den Millionen und Abermillionen arbeitslosen und hungernden Deutschen Arbeit und Brot. Sie versprach der verzweifelten, zum Untergang und zum Verkommen verurteilten deutschen Jugend eine hoffnungsvolle Zukunft.

Man stelle sich das beseligendes Gefühl vor, daß diese Revolution dem verzweifelten deutschen Volke – insbesondere der deutschen Jugend – in Aussicht stellte, von Hunger und Not befreit zu werden und daß das für alle übrigen Völker selbstverständliche Verlangen erfüllt werden sollte, daß jeder deutsche Sohn und jede deutsche Tochter Arbeit finden würde und das werden könne, wozu Gott sie begabt und fähig und geeignet gemacht hatte.

EIN WEITERES ZIEL DER REVOLUTION: SCHUTZ VOR DEM SITTLICHEN NIEDERGANG

In diesen Zeiten höchster wirtschaftlicher und seelischer Not brach noch ein anderes Unglück über das deutsche Volk herein, das sich als noch gefährlicher als die größte wirtschaftliche Not erwies.

Eine große Zahl penetranter, volksfremder, und undeutscher, kernfauler Literaten, Theaterleute, Journalisten und Kabarettisten, sittlich wertloses Gesindel, drängte sich immer mehr vor und gewann immer tiefer gehenden und immer weiter um sich greifenden Einfluß in der Öffentlichkeit und auf das deutsche Volk, insbesondere auf die deutsche Jugend.

Diese – selbst wurzellosen – seelisch haltlosen und sittenlosen Leute fanden ihre Lebensaufgabe darin, die Wurzeln alles dessen anzugreifen, was bisher die Vorzüge und Werte des deutschen Wesens gewesen waren: Die Heiligkeit der Familie, die Ehrfurcht vor der Frau, Treue, Pflichtbewußtsein, Nationalstolz, Heldentum, Aufopferung, Verteidigung des Vaterlandes, Gehorsam vor den selbstgegebenen Gesetzen, Kameradschaft, Soldatentum usw.

Ihr unheilvolles Wirken zerfraß und zerstörte alles mit beißender Ironie und ätzender Verhöhnung alles dessen, was dem deutschen Volke bisher heilig war.

Die Millionen Toten des ersten Weltkrieges wurden verraten, ihr Andenken als "auf dem Felde der Unehre gefallener beschränkter Spießbürger und Dummköpfe" geschändet und besudelt; das deutsche Volk, vor allem die deutsche Jugend, wurde in einen Abgrund tiefster seelischer Leere gestürzt. Insbesondere die Sittlichkeit der deutschen Jugend wurde durch dieses wertlose und innerlich haltlose Gesindel immer mehr und immer stärker von Fäulnis und Zersetzung bedroht.

In dieser Zeit größter seelischer Verwilderung und sittlicher Verlotterung wurde die deutsche Revolution der Wortführer und die Sammelstätte aller jener, die sich gegen dieses volksfremde Literatenpack zur Wehr setzten. So fanden sich im Lager der Revolution alle, die unter diesen ungesunden, sittlich kranken Verhältnissen litten und sich gegen diese immer mehr um sich greifende bedrohliche Sittenfäulnis zur Wehr setzten.

III. Teil:

Die Anerkennung Hitlers durch die Welt

Ganz abgesehen von der rechtlichen und sittlichen Ungeheuerlichkeit, deutsche Bürger wegen ihrer Zugehörigkeit zur damaligen Staatspartei rechtlich zur Verantwortung zu ziehen und schwer zu bestrafen, ist dies auch eine Niederträchtigkeit; denn die Richter selbst hatten das neue deutsche Regime formell und ausdrücklich anerkannt und waren mit seinem höchsten politischen Führer selbst in enger und zustimmender Verbindung gestanden.

Man kann auch nicht nachträglich etwas strafbar machen, was – wie etwa die Zugehörigkeit zu einer politischen Partei – damals nicht nur nicht strafbedroht, sondern erlaubt, ja sogar gesetzlich geschütztes und garantiertes demokratisches Recht war.

MEINE PERSÖNLICHE STELLUNG ZU HITLER

Das Urteil über Hitler ist der Geschichte vorbehalten; das Urteil über ihn werden nicht die Zeitgenossen, sondern die Geschichte fällen. Trotzdem glaube ich., daß jemand, der sich so intensiv mit der Geschichte dieser Zeit befaßt, sich nicht der Verpflichtung entziehen kann, seine persönliche Stellung zur Person Hitlers zu bekennen, der in so hohem Maße dieser Zeit ihr Gepräge gegeben hatte.

Wenn für einen Staatsmann der Maßstab gilt, der für Kaufleute Geltung hat, daß nämlich der Enderfolg seiner Leistungen über deren Wert oder Unwert entscheidet, dann fällt das Urteil über Hitler vernichtend aus. Er hat Deutschland in einen Abgrund geführt, der dem politischen und wirtschaftlichen Tiefstande gleichkommt, in dem sich Deutschland nach dem Dreißigjährigen Kriege befand.

Er hat Millionen Menschen in Not und Tod geführt. Und warum?

Weil ihm – bei aller Genialität seiner Anlagen – die notwendige Erfahrung, das notwendige grundlegende Wissen, die notwendige grundlegende Bildung in entscheidendem Maße fehlten, um die Aufgaben lösen zu können, vor die ihn das Schicksal stellte. Er hatte das Zeug, die hinreißende, faszinierende Rednergabe, um die Massen zu begeistern, aber bei weitem nicht das Zeug, um die Probleme der Staatsführung zu meistern. Leider traf diese Unzulänglichkeit auch bei nur viel zu vielen seiner unteren Mitarbeiter und Machthaber zu.

Ich muß bekennen, daß Hitler mein und meiner Familie Leben, wie das Leben Millionen anderer Deutschen zerstört hat.

Es ist aber unzulässig, daß es strafbar gemacht wird, daß Deutsche damals von ihrem demokratischen Rechte Gebrauch machten, seiner Fahne zu folgen; es ist um so unzulässiger, dies heute strafbar zu machen, als auch viele Staaten und Staatsmänner damals Hitler anerkannten. Viele hochgeistige, prominente Zeitgenossen, darunter maßgebende Staatsmänner und Staatsoberhäupter, haben damals das Regime nicht nur ausdrücklich anerkannt; Hitler genoß damals in der Welt eine viel uneingeschränktere Bewunderung, als selbst bei vielen seiner deutschen Mitbürger.

DIE ANERKENNUNG DES DEUTSCHEN REGIMES DURCH DIE WELT

Die Besatzungsbehörde, die "Internationale Rheinlandkommission", genehmigte an, 21. März 1926 offiziell das Programm der NSDAP.

"Die ganze Welt hat Hitler anerkannt. Ausländische Staatsoberhäupter gaben Hitler ein Ansehen vor dem deutschen Volk und vor der Welt, wie es kaum Kaiser Wilhelm II. vor ihm genossen hatte; das Ausland überschlug sich förmlich in der Anerkennung dessen, was Hitler tat und erwies ihm Ehrungen über Ehrungen."

(Dr. Hjalmar Schacht)

"Sollte England in ein nationales Unglück geraten, das dem Unglück Deutschlands von 1918 gleicht, so werde ich Gott bitten, uns einen Mann zu senden, von Ihrer Kraft des Willens und Geistes." (Winston Churchill 1938 in einem offenen Briefe an Adolf Hitler.)

Das deutsche Regime wurde also keineswegs durch die Welt abgelehnt. Die zahllosen offiziellen und inoffiziellen Besuche, die aus aller Welt nach Deutschland strömten, bewunderten in ihrer überwiegenden Mehrzahl die großen Leistungen des neuen Regimes auf vielen Gebieten aufrichtig und ohne Vorbehalt. 1937, bei der Pariser Weltausstellung, wurde das deutsche Regime international ganz besonders gefeiert.

Auch die Regierungen, insbesondere jene der maßgebenden Großmächte England, die USA und Frankreich, stellten sich durchaus positiv zum deutschen Regime ein. Alle Regierungen der Erde anerkannten das neue deutsche Regime und pflegen mit ihm weit über das Notwendige und

Normale hinausgehende freundschaftliche Beziehungen. Die Staatsbesuche lösten einander ab.

Mitte Mai 1959 veröffentlichte das Außenamt der USA Akten, aus denen hervorgeht, daß der britische Premierminister MacDonald Adolf Hitler im November 1933 zu einem Staatsbesuch in England einladen wollte. MacDonald richtete eine dahingehende Anfrage an den damaligen deutschen Botschafter in London, Leopold von Hösch, und versicherte ihm dabei gleichzeitig, daß die britische Regierung und das britische Volk Hitler freundlich empfangen würden.

Der damalige deutsche Außenminister Freiherr von Neurath, der Hitler nicht zu stark werden lassen wollte, lehnte den Plan einer Einladung ab und brachte die Absicht der britischen Regierung weder Adolf Hitler noch der deutschen Regierung zur Kenntnis. Neurath hintertrieb damit diese Einladung mit Erfolg ("Wiener Kurier", 21. 5. 1959, S. 2).

Churchill kämpfte auch gar nicht gegen den Nationalsozialismus. In einer offiziellen englischen Erklärung an die britischen Agenten des Widerstandes in Deutschland heißt es ausdrücklich:

> *"Sie müssen sich darüber klar sein, daß dieser Krieg nicht gegen Hitler oder gegen den Nationalsozialismus geht, sondern gegen, die Kraft des deutschen Volkes, die wir für immer zerschlagen wollen, gleichgültig, ob sie in den Händen Hitlers oder eines Jesuitenpaters liegt."*

England kämpfte 1914 gegen das erstarkende Deutschland und 1939 gegen das wiedererstarkende nationalsozialistische Deutschland. Es bekämpfte weder den Kaiser noch Hitler. Wogegen Churchill allein und ausschließlich kämpfte, das war der Aufbau der deutschen Stärke und Macht.

Über das Regime und die Person Hitlers äußerte sich Churchill bei einigen Gelegenheiten in Ausdrücken der Bewunderung. So schrieb er im Jahre 1935 (W. S. Churchill "The Truth about Hitler" in "The Strand Magazine", November 1935):

> *"Während all diese schrecklichen Veränderungen in Europa sich ereigneten, kämpfte der Gefreite Hitler seine lange, ermüdende Schlacht um das deutsche Herz. Die Geschichte dieses Kampfes kann nicht gelesen werden ohne Bewunderung für den Mut, die Aufrichtigkeit und die Kraft der Persönlichkeit, die ihn dazu befähigten, herauszufordern, zu trotzen, zu überwältigen oder zu versöhnen – jedenfalls sie durchzusetzen gegenüber alten Autoritäten und Widerständen, die seinen Weg versperrten. Er und die immer wachsenden Scharen derer, die sich entschlossen zeigten, in ihrem patriotischen*

Feuer und ihrer Vaterlandsliebe, daß es nichts gab, was sie nicht zu tun und zu wagen bereit wären, kein Opfer von Leben, Gesundheit, Freiheit, das sie nicht selbst zu bringen oder ihrem Gegner aufzuerlegen bereit waren."

Der englische Kriegsminister, Lord Mottistone, schreibt in, seinem Buche "Mayflower seeks the truth":

"Mein Ziel im Jahre 1935 war, die Wahrheit über die Stimmung in Deutschland zu erkunden... Hauptsächlich aber wollte ich wissen, ob es wirklich richtig sei, daß Deutschland mit jenem in der ganzen Welt beispiellosen Erfolg gegen die Arbeitslosigkeit gekämpft habe, und, falls dies so sei, wodurch ihm das gelungen sei. War dem Volk gegen seinen Willen, also durch rohe Gewaltherrschaft, ein starres System aufgezwungen worden, oder gab es wirklich eine spontane Bewegung im ganzen Volk?

Wenn ich gelegentlich zu Ergebnissen komme, die für die heutige deutsche Regierung schmeichelhaft sind, so muß ich auf das Entschiedenste betonen, daß ich politisch durchaus nicht zum Nationalsozialismus als solchem neige... Ich würde es auch nicht begrüßen, wenn in unserem Lande irgendeine Form von Diktatur errichtet wurde. Eine Notlage, die so heroische Maßnahmen fordert, gibt es in Großbritannien nicht und wird es, so Gott will, nie geben.

Nur wer das Elend einer völlig finanziellen, sozialen, und politischen Zerrüttung erlebt hat, wie sie einer Niederlage folgt, kann begreifen, welch eine Erlösung eine feste Regierung, und sei sie auch Diktatur, für ein erschöpftes Land bedeutet.

Ob das Prinzip der unbeschränkten Herrschaft eines Einzelnen in nationaler oder internationaler Hinsicht für die moderne Welt richtig ist, darüber kann nur die Geschichte entscheiden, und ich muß gestehen, daß ich kein Prophet bin. Ich halte fest an dem Glauben, den ich von ganzem Herzen bekenne, daß England mit seiner freien Verfassung allen Stürmen gewachsen ist.

Andererseits ist nicht zu bestreiten, daß vor unseren Augen zwei große Völker (Deutsche und Italiener) durch ein System der autoritären Führung sich aus dem Chaos und drohendem Zerfall wieder zu Festigkeit und Einigkeit aufgerafft haben. Unter diesem System ist das Problem der Arbeitslosigkeit mit Kühnheit und Umsicht angepackt worden und die Jugend beider Länder seelisch und körperlich gefestigt worden. Die Jugend hat heute ein Gefühl der Verantwortung gegenüber dem Staat, das sich gründet auf das Verantwortungsgefühl des Staates für die Jugend.

In beiden Ländern, besonders natürlich in Deutschland, war die finanzielle Lage schwierig. Es gab dort keinen unermeßlichen Vorrat von halbmüßigem Kapital, das sich mit einer bescheidenen Verzinsung in einem einheimischen Unternehmen begnügt hätte...

Die erfinderische, ja geradezu kühne deutsche Finanzierungsgebarung hat wohl manche Kritik herausgefordert und mancher hat über die revolutionären Methoden des Finanzministers sein weises Haupt geschüttelt. Aber der Geist der Hingabe an die Nation, den man jetzt in Deutschland wieder erweckt hat, bewährt sich als mächtiger Faktor, in dem die Kritik seiner ungewöhnlichen Finanzmethoden zunichte wird; und, soviel ich sehen kann, gibt es heute keinen Sachverständigen, der mit Überzeugung behaupten könnte, die unerhörten Anstrengungen Deutschlands, sich wieder aufzurichten, seien vergeblich.

Ein gefestigtes Deutschland, das Großbritannien gegenüber fortwährend einen so hohen Grad von Entgegenkommen beweist – ein Entgegenkommen, für das ich zahlreiche Beweise erfahren habe – bedeutet für unser Land bei seinen Bemühungen, die Welt besser und glücklicher zu gestalten, ein reines Plus...

Wir haben viel zu lernen von den regen Deutschen, die sich jetzt in dem Entschluß zusammengefunden haben, Arbeit zu schaffen und auch ihren ärmsten Volksgenossen ein besseres Dasein und bessere Zukunftsaussichten zu geben.

Der Bolschewismus und der Kommunismus sind in Deutschland verbannt, aber die Reaktion und der Schlendrian sind ebenfalls verbannt. Was in Deutschland erreicht worden ist, können wir in England auch und sogar besser leisten. Es wird Zeit, daß wir an die Arbeit gehen."

Lord Rothermere, Besitzer und Herausgeber der englischen Zeitung "Daily Mail" (Bruder jenes Lord Northcliffe, der im Ersten Weltkrieg einer der Wortführer der Lügenpropaganda gegen Deutschland war) schrieb damals:

"Der Glaube läßt Wunder wirklich werden. Die Deutschen fanden sich hin zu dem neuen und wirkenden Glauben. Dieser Glaube hat Gebirge von Schwierigkeiten beseitigt, die der deutschen Gesundung im Wege standen. Aber er hat noch mehr getan: Er hat Deutschland eine neue Seele verschafft.

Die vergangenen Jahre haben eine politische Entwicklung dort offenbar werden lassen, so tiefgehend und so weitreichend dem Wesen nach, wie die große französische Revolution.

Ein Wandel solcher Art im Wesen eines Volkes, was dessen innere Zustände, was außenpolitische Geltung der Nation, ja selbst die Haltung der Bevölkerung angeht, ist noch niemals in der Geschichte erreicht worden innerhalb eines so kurzen Zeitraumes.

Deutschland ist das neue Sparta; der gleiche Geist völkischer Zucht und die gleiche Selbsthingabe, welch ein paar tausend Bewohnern eines kleinen griechischen Stadtstaates den dauernden Rang in der Geschichte verschafften, werden von 67 Millionen Menschen

wiederum zur Schau getragen, die in mancher Hinsicht das klügste, fleißigste, am meisten hochgesinnte und rüstigste Volk der Erde ausmachen.

Nicht einer des Volkes ist der Art nach mehr spartanisch als das gegenwärtige Haupt. Der Kanzler verschmäht Alkohol, er raucht nicht, er ißt kein Fleisch. Angespornt durch sein Beispiel haben die jungen Deutschen von heute ihren körperlichen Gesundheitszustand um 30 Prozent verbessern und eine Arbeitslust erreicht, über die von jeher hohe Arbeitsbereitschaft ihres Volkes hinaus. Wenn einmal eine ganze Generation aufgewachsen ist unter dem neuen System, wird Deutschland zu einer Gemeinschaft geworden sein, die man übermenschlich nennen vermag. Wo fand sich die Kraft, die jenes Land aus seiner verdrossenen, mutlosen, gering geachteten Lage heraus an seinen früheren Platz in die vorderste Reihe der Großmächte zurückhob? Welcher Zauber verschaffte den deutschen Herzen wieder Hoffnung und den deutschen Augen wieder ein selbstsicheres und mutiges Aufleuchten, wer wirkte so magnetisch auf diese mächtige Nation, daß man beim Aufenthalte in ihrer Mitte meint, sich in einem riesenhaften Kraftwerke zu befinden? Die Antwort heißt: Der Kanzler.

Ohne ihn wäre dies alles nicht gelungen. Mit ihm sind die Grenzen der Vorwärtsentwicklung, durch welche das deutsche Volk die Welt in Staunen versetzte, nicht abzusehen...

...Im Gespräch mit ihm verspürt man die Überzeugung, er sei zu einer vorbestimmten Aufgabe berufen; und jene liege eben darin, Deutschland wieder aufzurichten. Die schärfste Kritik an ihm kann kaum bestreiten, daß diese Aufgabe schon zu einem merklichen Teil mit Erfolg gesegnet ist. Das einige, selbstbewußte Deutschland vom Januar 1935 kann nicht mehr verglichen werden mit dem zerrütteten unglücklichen Deutschland vom Januar 1933, das er bei der Machtübernahme vorfand.

Jeder, der Deutschland aufsucht, kann mit eigenen Augen die handgreiflichen Ergebnisse der neuen Verwaltung nachprüfen. Ich will auf das bisher Hauptsächliche hinweisen. Aber die größte Leistung läßt sich in Worten nicht ausdrücken und mit statistischen Zahlen nicht belegen. Diese größte Leistung liegt in der Stärkung der Seele des deutschen Volkes.

Nach weniger als zwei Jahren sind auf des Kanzlers Kreditseite folgende Posten zu verbuchen:

1. Am Tage seines Amtsantrittes gab es in Deutschland 6.014.000 Arbeitslose. Am 30. November 1934 betrug die Ziffer 2.354.000.

2. Die Haushalte des Staates und der Gemeinden sind aus ihrer Zerrüttung in Ausgleich gebracht worden. Der Finanzminister teilt kürzlich mit, daß sich das Staatseinkommen um mehr als 80 Millionen Pfund erhöht und die Staatsausgaben um 100 Millionen Pfund verringert haben. Die Finanzlage weist im Ganzen eine Besserung um 2 Millionen Pfund im Jahre.

3. Innerhalb der letzten zwei Monate gewann Deutschland einen Ausfuhrüberschuß. Trotz Devisenschwierigkeiten hat die deutsche Ausfuhr in diesem Jahre bereits 85 Prozent unserer englischen Ausfuhr erreicht.

4. Die Deutschen machen sich zunehmend unabhängig von ausländischen Rohstoffen. Es ist ihnen gelungen, künstlichen Gummi herzustellen, der nicht teurer ist, als der zweifache gegenwärtige niedrige Preis des natürlichen Gummis. Hunderte von chemischen Forschern arbeiten an der Herstellung künstlicher Baumwolle und künstlicher Wolle; andere sind ganz nahe daran, einen vollständig befriedigenden Ersatz für Zinn zu einem Zehntel von dessen Kosten zu liefern.

5. 250.000 junge Leute befinden sich in Freiwilligen Arbeitsdienstlagern in denkbar bester gesunder und sozialer Ausbildung; ihr Arbeitsdienst dient der Hebung des Boden-Ertrages. In zwei Jahren konnten durch den Arbeitsdienst 350.000 Acker [Acre = 0,4 ha], *Sumpfland und Ödland urbar gemacht werden.*

6. 1400 Meilen der besten Autobahn der Welt sind fast fertiggestellt. Die Arbeit gab 95.000 Mann unmittelbar gutbezahlte Beschäftigung. Der Bau weiterer 4000 Meilen solcher Autobahnen ist geplant.

7. Ein so starkes Zusammengehörigkeitsgefühl im Volke wurde hergestellt, daß innerhalb der letzten zwei Jahre eine mächtige Summe Bargeld zusammengebracht wurde, um Verarmten durch den Winter zu helfen. Ein gleichhoher Betrag an Sachwerten wurde durch die Winterhilfe gesammelt.

Begreifen wir in England, was diese Gesundung bedeutet oder ist unser Urteil nach wie vor befangen durch gefälschte Eindrücke, die durch die Propaganda entstanden? Wir Engländer haben gar keinen Grund, uns mit diesem Volke zu streiten. Seinen Interessen wie den unsrigen ist am besten gedient, wenn wir eng und freundlich zusammenarbeiten. Ist einmal das besonders auffällige Unrecht des Friedensschlusses (von Versailles) beseitigt, dann ist keinerlei Hindernis mehr vorhanden, daß Europa auf Jahre hinaus völlig befriedet sein könnte. Wir und die Deutschen sind blutsverwandt. Unsere beiden Völker haben nur einmal gegeneinander gekämpft, nachdem sie in vielen Feldzügen treue Verbündete waren. Könnte Deutschland und England nach zwanzigjähriger Entfremdung sich wieder zusammenfinden, dann hätten beide Völker eine neue Ära des politischen Wohlseins vor sich. Besser als jetzt, wo alle Kräfte und Energien jener ausgezeichneten deutschen Nation von einer starken Hand zusammengebracht sind, war die Gelegenheit nie."

Sir Erie Phibbs in seinem Buche "Ordeal in England, England speaks again" schreibt (1937):

"Gesetzt den Fall, unser englisches Volk hätte den Krieg verloren, wäre der Hoheitsrechte über sein eigenes Land beraubt und dem Diktat fremder Mächte und einem

verhaßten Vertrag unterworfen worden, wir hätten genauso für unsere Wiedererstarkung und für die Wiedererlangung unserer alten Freiheiten gekämpft. Wir hätten genauso jedem Führer zugejubelt, der unseren Stolz wieder aufgerichtet und unsere Ketten gesprengt hätte. Wir hätten über die Vaterlandsliebe unserer englischen Jugend frohlockt, die nach Jahren der Erniedrigung, der Bitterkeit, des Unglücks und der Demoralisierung zum wahren englischen Geist zurückgefunden hätte, und wir hätten aller Welt verkündet: "Frei ist unsere englische Erde! Wir stehen da wie früher, frei und unerschütterlich. Wir haben diesen schamlosen Vertrag beiseite geschleudert!" Ebenso würde Frankreich über einen Führer und einen Geist froh sein, der nach Niederlage und Knechtung solche Dinge vollbrächte. Haben wir denn gar keine Einbildungskraft mehr, keinen Edelmut, kein Mitgefühl mit einem Volk, das seine Ketten zerbrach?"

Der frühere englische Premierminister David Lloyd George, schrieb am 17. September 1934 im "Daily Express" (nachgedruckt 1936 in "Schulthess europäischen Geschichtskalender"):

"Es ist nicht das Deutschland der ersten zehn Nachkriegsjahre – gebrochen, niedergeschlagen und gebeugt von einem Gefühl der Sorge und Unfähigkeit. Deutschland ist jetzt wieder voller Hoffnung und Vertrauen mit einem Gefühl der Entschlossenheit erfüllt, sein eigenes Leben ohne Einmischung irgendeines äußeren Einflusses zu führen. Zum ersten Mal seit dem Kriege ist ein allgemeines Gefühl der Sicherheit vorhanden. Das Volk ist freudiger. Es ist ein glücklicheres Deutschland. Ein Mann hat dieses Wunder vollbracht. Er ist ein geborener Menschenführer, eine magnetisch dynamische Persönlichkeit mit einem einheitlichen Ziel, mit einem entschlossenen Willen und einem furchtlosen Herzen. Er ist nicht nur dem Namen nach, sondern tatsächlich der nationale Führer. Er hat das Volk gegen potentielle Feinde geschützt, von denen es umgeben war. Was seine Volkstümlichkeit, besonders unter der Jugend betrifft, so kann darüber nicht der geringste Zweifel bestehen. Die Alten vertrauen ihm, die Jugend vergöttert ihn. Es ist nicht die Bewunderung, die einem volkstümlichen Führer zuteil wird, es ist die Verehrung eines Nationalhelden, der sein Land von äußerster Verzweiflung und Erniedrigung gerettet hat. Er ist der George Washington von Deutschland – der Mann, der für sein Land die Unabhängigkeit von allen seinen Unterdrückern gewonnen hat. Die Idee, daß Deutschland Europa mit einer Drohung einschüchtern könnte, daß seine unwiderstehliche Armee über die Grenzen marschieren könnte, spielt keine Rolle in der neuen Weltanschauung. Die Deutschen werden bis zum Tod jeden Widerstand gegen den leisten, der in ihr Land einfällt. Aber sie haben nicht mehr den Wunsch, selbst in irgendein Land einzumarschieren. Die Errichtung einer deutschen Vorherrschaft in Europa, die das Ziel und der Traum des alten Vorkriegsmilitarismus war, ist nicht einmal am Horizont des Nationalsozialismus vorhanden."

Im Jahre 1937 besuchte der ehemalige englische Premierminister Lloyd George den Reichskanzler auf dem Obersalzberg. Lloyd George war von dieser Unterredung ungeheuer beeindruckt. Als er nach der Besprechung den Reichskanzler verlassen hatte, umarmte er seinen im Vorzimmer wartenden Begleiter, Attaché Kühn, küßte ihn auf die Wange und sagte: Wie beneide ich Euch, deutsche glückliche Jugend um ein solches Glück, diesen Mann zu Eurem Führer zu haben!"

Dann fuhr er, begleitet von Dolmetscher Schmidt, zu seinem Hotel zurück, Dort begrüßte seine Tochter den zurückkehrenden Vater mit einem scherzhaften "Heil Hitler!" Schmidt hörte George mit tiefem Ernst antworten:

"Jawohl! Heil Hitler! Das sage auch ich; denn er ist wirklich ein großer Mann!"

Sir Neville Henderson, der britische Botschafter in Berlin, erklärte 1935:

"Jedes Land sollte froh sein, einen solchen Mann an der Spitze zu haben, der – möge er es nun anfangen, wie er wollte – jedenfalls eine Unmenge schöpferischer Kräfte in seiner Nation frei gemacht hat und seinem Volke hat zugute kommen lassen."

In seinem Buche "Failure of mission" schrieb Sir Neville Henderson:

"In der NSDAP gab es manche Dinge, die wir studieren und für unseren eigenen Gebrauch mit großem Nutzen für die Wohlfahrt unseres eigenen Volkes anwenden könnten."

Und im Diplomatenzug zum Reichsparteitag erklärte er gegenüber den begleitenden SS-Leuten:

"Wenn ich Deutscher wäre, wäre ich SS-Mann."

Der britische Journalist Sefton Delmer war vor dem Ausbruche des Zweiten Weltkrieges akkreditierter Berichterstatter in Berlin und stand dort als Journalist inmitten des politischen Geschehens. Während des Krieges war er einer der Leiter der britischen Hetz- und Greuellügenpropaganda gegen Deutschland. Dieser Haupthasser Deutschlands und Hitlers schreibt in seinem Buche: "Die Deutschen und ich" (Nannenverlag, Hamburg 1963):

"Der Kanzler ist ein Opfer ungerechter Diskriminierung...

Man mag heute darüber sagen, was man will; Deutschland war im Jahre 1937 ein blühendes, glückliches Land...

Und sie (die Deutschen) hatten allerhand Grund zur Dankbarkeit. Der Kanzler hatte die Arbeitslosigkeit bezwungen und ihnen eine neue wirtschaftliche Blüte beigebracht. Er hatte seinen Deutschen ein neues Bewußtsein ihrer nationalen Kraft und ihrer

nationalen Aufgaben vermittelt... Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeitsfront, die anstelle der früheren Gewerkschaften getreten war, hatte bei den Unternehmern manche Verbesserungen der Arbeitsbedingungen für sie durchgesetzt, wobei die Regierung mit sanftem Druck nachgeholfen hatte..."

Dr. Hans Grimm führt in seinem Standardwerk "Warum – woher" (S. 469 ff) eine ganze Reihe von Zeugnissen berufener Zeitgenossen über Hitler an. Wir entnehmen daraus:

Der britische Botschafter Henderson schrieb in seinem Briefe (London 1944):

"Allzu billig wäre es, einem Mann die großen Leistungen abzustreiten, der seinem deutschen Volke wieder Selbstachtung und geschulte Haltung beigebracht hat... Viele der sozialen Reformen des Kanzlers bewegten sich trotz völliger Mißachtung der persönlichen Freiheit, was denken, sprechen und tun anbelangt, in weit fortgeschrittener demokratischer Richtung... Der Kraft-durch-Freude-Gedanke, die Pflege der biologischen Gesundheit der Nation und vor allem die Gründung der Arbeitsdienstlager sind vorbildliche Zeugnisse für eine wohlwollende Diktatur... In einer neuen, besseren Welt wird ein großer Teil jener Gesetzgebung wieder aufleben, wenn Deutschlands erstaunliche Organisationsgabe und der Beitrag, den es in der Vergangenheit in der Wissenschaft, in der Musik, in der Literatur, für die hohen Ziele der Zivilisation und des Humanismus geleistet hat, wieder führende Rolle gewinnen werden..."

General Hoßbach, einstiger Adjutant und späterer Gegner Hitlers, schreibt 1949 in seiner Schrift "Zwischen Wehrmacht und Hitler":

"Das Regime stützte sich unzweifelhaft auf Zustimmung der Mehrheit des Volkes die wachsende Volksgemeinschaft gewann die Arbeitermassen für die nationale Idee und ordnete sie in positivem Sinne in das Leben des Staates ein. Was seit Bismarck nicht gelungen war, das Regime hat es erreicht: der Arbeiter stand nicht mehr gegen den Staat; er war einer seiner wichtigsten Träger geworden."

Der Führer der wallonischen Legion, der Belgier Degrelle, urteilt in seinem 1950 erschienenen Kriegsbuche:

"Der Kanzler war... ein wahrhafter Europäer. Er träumte von einem gerechten, aufrichtigen, dauerhaften, geeinten Europa, ein Europa, in dem sich jede Volksgruppe entsprechend ihren Verdiensten und Leistungen werde entfalten können... Sein Erfolg hätte die Macht, den Reichtum und die Zivilisation Europas auf Jahrhunderte hinaus, wahrscheinlich für immer gefestigt... Der gelungene Europa-Plan des Kanzlers hätte das Heil für uns, das Heil für alle bedeutet..."

Pierre Clementi war der Gründer der "Freiwilligen französischen Legion". Er wurde 1948 in Paris als Kollaborateur in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Er schrieb 1951 im Exil:

"Vor zehn Jahren, am 22. Juni 1941 hat unser Vaterland Europa, diese kleine Halbinsel der Zivilisation und der Kultur am Rande des unermeßlich weiten Asiens, zum Angriff auf die gewaltige Sowjetmacht angesetzt; es fehlte nur wenig und es hätte den Sieg erkämpft. An diesem Kreuzzug, den die Geschichte einmal, wenn aller kleinlicher Groll dahin ist, als eines der gewaltigsten Epen würdigen wird, nahmen die Armeen Deutschlands, Italiens, Finnlands, Ungarns, Rumäniens, Kroatiens und der Slowakei teil, sowie die der spanischen, französischen, holländischen, skandinavischen, baltischen und sogar russischen Freiwilligen. Und ihnen schlossen sich die mutigen Inder Sandra Bose an und unsere Kameraden des freien Arabiens. Dies war der erste ernste Versuch, die Welt von einem Regime zu befreien, das alle Freiheit und alle menschliche Würde zerstört. Unser Unglück war es, daß wir verleumdet, verraten und zuletzt auch vernichtet wurden, nach einem verbissenen Kampf, den zu verlieren wir nicht verdient hatten. Aber alle Völker, die uns bekämpften, beginnen zu begreifen, welchen Irrtum sie begingen und wieviel Unheil die Politiker stifteten, die sie auf diese Bahn des Verhängnisses drängten..."

Generaloberst Jodl, Chef des Wehrmachtsführungstabes, stand in den letzten drei Kriegsjahren in täglichem dienstlichen Umgang mit dem Kanzler. Er war einer der geistig und moralisch höchststehenden Menschen. Er wurde 1945 hingerichtet. Ein Opfer der Rache der Sieger. Seine Hinrichtung war Mord. Eineinhalb Monate vor seinem Tode sagte er zu einem der Ausfrager, Dr. K., über den Kanzler:

"Der stärkste Eindruck war sein völliges Aufgehen in seiner Pflicht. Seine persönliche Haltung war einwandfrei. Die Bescheidenheit in seiner Lebensführung war imponierend, er lehnte jedes bessere Quartier ab... Er hat zweifellos in Gedanken und bestem Wollen nur für das deutsche Volk gelebt..."

Als Jodl etwa die gleichen Worte bei seiner Einvernahme vor dein Nürnberger Tribunal sagte, unterbrach ihn der Vorsitzende:

"Einen Augenblick! Der Gerichtshof hat derartige Dinge immer wieder zu hören bekommen. Wir haben kein Interesse daran..."

Edmund Herbert schreibt in seiner Schrift "Wir sprechen Hitler frei", Lüneburg, 1953:

"Wogegen wir uns wehren, ist das Herausstellen von Fehlern, Schwächen und Grausamkeiten Hitlers und seiner Zeit, ist die Brandmarkung seiner Überspitzung und das

Absprechen jeglicher Leistung, jeder menschlichen Regung, der gewaltigen, für Europa und die Welt gebrachten Opfer an Blut und Einsatzbereitschaft, die so weit ging, daß sie Freiwillige aus allen Ländern Europas in ihren Bann zog. Was wir vermissen, ist die Anerkennung, gegen eine Gefahr aufgestanden zu sein, die heute auch dem Letzten offenkundig sein müßte..."

Der berühmte Fliegergeneral Hans Ulrich Rudel gibt in seinem Buche "Aus Krieg und Frieden" folgende Tagebucheintragung vom 2 5. 1945 wieder:

"Eine furchtbare Nacht. Der Kanzler hat nun den Tod gefunden... Um für Deutschland, für Europa, für die Welt ein für allemal dem Bolschewismus ein Ende zu machen, drang er in die Sowjetunion ein, kämpfte siegreich unter den Mauern Moskaus, am Kaukasus und an der Wolga und wurde schließlich von der teuflischen Kombination... zurückgedrängt... O, ich ahne, was jetzt kommt. Die Ratten und das Gesindel werden allenthalben aus den Löchern schlüpfen, werden frecher und frecher ihr Haupt erheben, werden ihre Stunde gekommen glauben und werden nur allzubald die Unsicheren zu sich herabziehen und die Aufrechten jagen. Sie werden nicht nur die Gestalt des Führers angreifen, sondern auch sein Werk, sein Lebensziel. Sie werden alles Große mit ihren entsetzlichen Maßstäben messen und damit in ihre schmutzige Atmosphäre herabziehen. Ich habe als Junge ein Buch von Emil Ludwig Cohn über Friedrich den Großen gelesen. Ich spüre den Ekel noch jetzt auf der Zunge. Das alles wird jetzt wiederkommen..."

Göring über den Kanzler zum amerikanischen Gerichts-Psychologen Gilbert:

"Wenn er heute hier säße, wäre er der erste, der aufstünde, um zu erklären: 'Ich gab alle Befehle! Ich trage alle Verantwortung!' – Aber ich würde lieber zehn Tode sterben, als ihn hier so gedemütigt zu sehen!"

Feierliche Erklärung der österreichischen Bischöfe:

"Aus innerster Überzeugung und mit freiem Willen erklären wir unterzeichneten Bischöfe der österreichischen Kirchenprovinz anläßlich der großen geschichtlichen Ereignisse in Deutsch-Österreich: Wir erkennen freudig, daß die nationale Bewegung auf dem Gebiet des völkischen und wirtschaftlichen Aufbaues sowie der Sozialpolitik für das Deutsche Reich und Volk und namentlich für die ärmsten Schichten des Volkes Hervorragendes geleistet hat und leistet. Wir sind auch der Überzeugung, daß durch das Wirken der nationalen Bewegung die Gefahr des alles zerstörenden gottlosen Bolschewismus abgewehrt wurde.

Die Bischöfe begleiten dieses Wirken für die Zukunft mit ihren besten Segenswünschen und werden auch die Gläubigen in diesem Sinne ermahnen.

Am Tage der Volksabstimmung ist es für uns Bischöfe selbstverständliche Pflicht, uns als Deutsche zum Deutschen Reich zu bekennen und wir erwarten von allen gläubigen Christen, daß sie wissen, was sie ihrem Volke schuldig sind.

Wien, 18. März 1938.

gez. D. Clemens Heiter, Fürstbischof; gez. Pawlikowsky, Fürstbischof; gez. Th. Kardinal Innitzer; gez. P. Wilitz, Fürstbischof; gez. Joh. Marla Glöllner; gez. Michael Memelauer."

Colonel Stevens war Ende 1939 als Leiter des britischen Geheimdienstes in den Niederlanden gefangen und nach Deutschland gebracht worden. In einer öffentlichen Veranstaltung in Stuttgart nach 1945 appellierte er an jenen Teil der deutschen Jugend, der sich anmaßt, ihren Vätern vorzuwerfen, daß sie Hitler an die Macht brachten.

Stevens sagte wörtlich:

"Dieser Vorwurf ist unfair; denn niemand, der damals nicht dabei war, kann sich die Situation richtig vorstellen. Das Ringen um die Entscheidung wurde damals zwischen den Kommunisten und den Nazis geführt. Auch Frankreich und Italien standen an der Schwelle des Kommunismus. Hätten die Kommunisten sich damals in Deutschtand gegen die Nazis behaupten können, wäre heute wahrscheinlich ganz Europa kommunistisch."

Der Amerikaner Alan Bullock schreibt in seiner Hitler-Biographie 1962 bei einem Rückblick auf das Jahr 1936 (S. 324):

"Von jedem Gesichtspunkt aus konnte der Kanzler mit dem vierten Jahr seiner Machtausübung [1936] *zufrieden sein... Distinguierte Besucher bemühten sich, ihn aufsuchen zu dürfen..."*

Zu dieser Anerkennung des deutschen Regimes durch die Welt stehen die Bemühungen gewisser Kreise, die Deutschen samt und sonders als Verbrecher und das Regime als verbrecherisch zu diffamieren, in krassem Gegensatz.

Zu dieser Diffamierung, die den Zweck hat, die ungeheuerliche Behandlung Deutschlands nach 1945 zu rechtfertigen, schreibt General Jon Gheorghe, bis 1944 rumänischer Gesandter in Berlin, in seinem aufsehenerregenden Buche "Automatic Arrest" (Deutsche Ausgabe bei Druffel, Starnberg):

"Ausgangspunkt aller Übel, die 1945 über Europa kamen, war eine Geschichtsfälschung. Die Alliierten suchten zur Rechtfertigung ihrer eigenen Missetaten und historischer Dummheiten, unter riesigem Aufwand von Propaganda und höchst einseitiger

Darstellung der Tatsachen, die Welt glauben zu machen, die nationalsozialistische Bewegung sei nicht eine durch die habgierigen Kurzsichtigkeiten des Versailler Vertrages ausgelöste revolutionäre Metamorphose der deutschen Nation gewesen, sondern eine von gewissenlosen verbrecherischen Elementen angestellte Verschwörung, deren Teilnehmer sich in hinterhältiger und verräterischer Weise der Macht im Staate bemächtigten.

Wenn es nach den von den Besatzungsmächten inspirierten Zeitungen ginge, war es einfach nicht wahr, daß neun Zehntel aller Deutschen auf der Welt für die Ideologie des nationalen Sozialismus, für die Idee Groß-Deutschlands, sich nicht nur begeistert, sondern geradezu aufgeopfert hatten. Diese historischen Fakten sollten einfach nicht gewesen sein und aus dem Buch der Geschichte ausradiert werden."

Die Mitglieder der deutschen Reichsregierung waren ehrenhafte, vom höchsten sittlichen Ernst, Verantwortungsgefühl und von reinem und opferwilligem Patriotismus erfüllte Menschen.

Rudolf Heß, Spandauer Häftling Nr. 7, vor dem Nürnberger Tribunal 1945:

"Ich verteidige mich nicht gegen Ankläger, denen ich das Recht abspreche, gegen mich und meine Volksgenossen Anklage zu erheben. Ich setze mich nicht mit Vorwürfen auseinander, die sich mit Dingen befassen, welche innerdeutsche Angelegenheiten sind und daher Ausländer nichts angehen. Ich erhebe Einspruch gegen Äußerungen, die darauf abzielen, mich oder das ganze deutsche Volk in seiner Ehre zu treffen. Ich betrachte solche Anwürfe vom Gegner als Ehrenerweisung. Es war mir vergönnt, viele Jahre meines Lebens unter dem größten Sohne zu wirken, den mein Volk in seiner tausendjährigen Geschichte hervorgebracht hat. Selbst, wenn ich es könnte, wollte ich diese Zeit nicht auslöschen aus meinem Dasein. Ich bin glücklich, zu wissen, daß ich meine Pflicht getan habe meinem Volk gegenüber, meine Pflicht als Deutscher, als treuer Gefolgsmann meines Führers. Ich bereue nichts. Stünde ich wieder am Anfang, würde ich wieder so handeln, wie ich handelte, auch wenn ich wüßte, daß am Ende ein Scheiterhaufen für meinen Flammentod brennt. Gleichgültig, was Menschen tun, dereinst stehe ich vor dem Richterstuhl des Ewigen. Ihm werde ich mich verantworten, und ich weiß: er spricht mich frei!"

Mit diesen goldenen Worten hat sich Heß nicht nur jedem Deutschen, sondern allen Menschen tief ins Herz gesprochen, denen Treue, Mannesmut und Charakter etwas bedeuten.

Es erfüllt mich mit tiefer Genugtuung, daß dieser würdige deutsche Vater auch einen würdigen deutschen Sohn hat, wie der nachfolgende Brief zeigt:

"An die Schriftleitung der REVUE
(Adr. Kindler & Schiermeyer Verlag GmbH.)

Sehr geehrte 'Revue'!

In Ihrer Nummer 32 lese ich in dem Artikel von Charles Baton 'Ich bin Martin Bormann':

'...Die Männer, die während des Dritten Reiches an führender Stelle mitverantwortlich waren für Krieg und Elend in der Welt, sind gerichtet. Was aber wurde aus ihren Kindern?

Sie, die eben noch Bewunderten und Verhätschelten, waren plötzlich zu Ausgestoßenen geworden. Ob sie nun Bormann, Himmler, Heß, Frank oder Koch hießen, immer mußten sie die gleiche bittere Erfahrung machen: Der Name wurde zu einem Fluch, den abzuschütteln sie sich vergeblich bemühten...'

Erstens, sehr geehrte 'Revue', bin ich gottlob niemals in meinem Leben bewundert und verhätschelt, sondern immer sehr streng erzogen worden – auch vergessen Sie, glaube ich, daß nach dem 10. Mai 1941 zumindest für mich zu einer solcher angeblichen Verhätschelung kaum noch Gelegenheit war.

Zweitens hab ich mich, seit meinem dritten Lebensjahr in diesem schönen Tal des Allgäus lebend, niemals zu 'Ausgestoßenen' gehörig gefühlt, da ich ein ziemlicher Brokken bin, hab ich mich von klein auf schlecht 'stoßen' lassen. Und die Leute hier im Tal waren niemals wüst zu mir, immer nett, wie zu jedem anderen Kind auch.

Drittens aber war und ist der Name meines Vaters kein 'Fluch' für mich, ich habe niemals versucht, ihn abzuschütteln, sondern habe mich bisher und werde mich in Zukunft verdammt anstrengen, der Ehre und Verantwortung würdig zu sein, der Sohn dieses Vaters zu heißen.

gez. Wolf Rüdiger Heß"

DIE ANERKENNUNG DER DEUTSCHEN REVOLUTION UND DES NEUEN REGIMES DURCH VIELE JUDEN

Es muß in diesem Zusammenhange auch mit allem Nachdruck festgestellt werden, daß auch die meisten deutschen und österreichischen Juden gerne dem Rufe der deutschen Revolution gegen das Verbrechen von Versailles gefolgt wären.

Der Verband nationaldeutscher Juden, dem fast alle deutschen Staatsbürger jüdischer Herkunft angehörten, begrüßte aufrichtigen Herzens die deutsche Erneuerung; sie hätten begeistert daran mitgearbeitet, wenn man sie nicht zurückgestoßen hätte. Der Verband erließ einen Aufruf, der die nationale Erhebung in Deutschland ausdrücklich begrüßte und bejahte:

"Wir, Mitglieder des im Jahre 1921 gegründeten Verbandes nationaldeutscher Juden, haben stets im Krieg wie im Frieden das Wohl des deutschen Volkes und Vaterlandes, dem wir uns unauflöslich verbunden, über unser eigenes Wohl gestellt. Deshalb haben wir die nationale Erhebung vom Januar 1933 begrüßt, trotzdem sie gegen uns selbst Härten brachte, denn wir sahen in ihr das einzige Mittel, den in vierzehn Unglücksjahren von undeutschen Elementen angerichteten Schaden zu beseitigen."

Es muß mit allem Nachdruck festgehalten werden, daß die meisten Emigranten – besonders die Juden – nicht deshalb emigrierten, weil sie Gegner der nationalen Erhebung an sich waren, sondern weil die Führer der nationalen Erhebung sich gegen sie richteten. Gerade die Juden konnte man immer wieder erklären hören, wie gerne sie Hitler folgen würden, wie sehr sie die nationalen Ziele und Erfolge Hitlers begrüßten und daß nach ihrer Meinung der größte Fehler Hitlers der sei, daß er die Juden ausschlösse. Viele Juden litten schwer an diesem Ausschluß, insbesondere daran, daß sie am Jubel über die Vereinigung alter Deutschen in einem Reiche nicht teilnehmen durften.

Es ist auch Tatsache, daß nur allzu viele, ja die meisten jener Nichtjuden, die sich heute gar so viel auf ihre angebliche Charakterstärke zugute tun, keine Nazis geworden zu sein, seinerzeit eifrige Marathonläufer nach der Parteimitgliedschaft waren; daß sie sich die Beine ausrissen bei ihren Bemühungen, Parteimitglieder zu werden und daß nicht sie die Partei, sondern in Wahrheit vielmehr die Partei sie ablehnte.

Diese Marathonläufer bildeten dann, als "Märtyrer des Nationalsozialismus", einen beträchtlichen Teil der Nutznießer des Zusammenbruches.

IV. Teil:

Die deutschen Bemühungen

um die Erhaltung des Friedens

DIE LÜGE VON DER KRIEGSSCHULD DER DEUTSCHEN REGIERUNG

Das neue Regime in Deutschland kam nicht etwa wegen seines Eintretens für den Krieg zur Macht. Es appellierte vielmehr an die Sehnsucht des deutschen Volkes nach Ordnung, Ruhe und Frieden. Der Reichskanzler sprach und predigte immer vom Frieden. Seine Friedensparolen waren es, die vor allem auch die Nichtparteimitglieder um seine Fahnen sammelte.

Nach der Machtergreifung galten die Erklärungen der neuen Reichsregierung vor allem dem Bekenntnis zum Frieden.

Am 21. März 1933, bei seinem ersten offiziellen Auftreten nach der Machtübernahme, gibt der Reichskanzler in der Potsdamer Garnisonskirche vor aller Welt die feierliche Erklärung ab:

"Wir wollen wahren die ewigen Fundamente unseres Lebens: unser Volkstum und die ihm gegebenen Kräfte und Werte. Wir wollen die Organisation und die Führung des Staates wieder jenen Grundsätzen unterwerfen, die zu allen Zeiten die Vorbedingung der Größe der Völker und Reiche wahren. Wir wollen die großen Traditionen unseres Volkes, seiner Geschichte und seiner Kultur in demütiger Ehrfurcht pflegen als unversiegbare Quellen einer wirklichen inneren Stärke und einer möglichen Erneuerung in trüben Zeiten...

Der Welt gegenüber aber wollen wir die Opfer des Krieges von einst ermessend, aufrichtige Freunde sein eines Friedens, der endlich die Wunden heilen soll, unter denen alle leiden."

In der 1. Sitzung des Reichstages am 17. Mai 1933 gelobte der Reichskanzler ausdrücklich, einen Krieg zu vermeiden. Er erklärte, daß es heute nur eine Aufgabe geben könne, den Frieden der Welt zu sichern:

"Deutschland ist ohne weiteres bereit, seine gesamten militärischen Einrichtungen überhaupt aufzulösen und den kleinen Rest der ihm verbliebenen Waffen zu zerstören, wenn die anderen Nationen dasselbe tun... Deutschland ist bereit, jedem feierlichen Nichtangriffspakt beizutreten; denn Deutschland denkt nicht an einen Angriff, sondern nur an die Sicherheit. Die deutsche Regierung weiß, daß jeder militärischen Aktion in Europa, auch im Falle vollständigen Gelingens gemessen an seinen Opfern, in keinem Verhältnis steht zum möglichen Gewinn."

"Kein neuer europäischer Krieg wäre in der Lage, an Stelle der unbefriedigenden Zustände von heute etwas Besseres zu setzen... im Gegenteil! Weder politische noch wirt-

schaftliche Nöte können durch die Anwendung irgendwelcher Gewalt in Europa eine günstigere Situation hervorrufen, als sie heute besteht. Selbst der ausschlaggebende Erfolg einer neuen europäischen Gewaltlösung würde als endliches Ergebnis nur eine Störung des europäischen Gleichgewichtes herbeiführen.

Neue Kriege, neue Opfer, neue Unsicherheiten und eine neue Wirtschaftsnot würde die Folge sein. Der Ausbruch eines solchen Wahnsinns aber müßte zum Zusammenbruch der heutigen Gesellschafts- und Staatsordnung führen. Ein kommunistisches Chaos in Europa würde eine Krise in der Welt heraufführen von nicht abzuschätzender Dauer. Es ist der tiefernste Wunsch der nationalen Regierung des deutschen Reiches, eine solche unfriedliche Entwicklung mit ihrer aufrichtigen und tätigen Mitarbeit zu verhindern. Dies ist auch der Sinn der in Deutschland vollzogenen Umwälzung.

Die drei Gesichtspunkte, die unsere Revolution beherrschen, entsprechen in jeder Weise auch den Interessen der anderen Völker:

1. Verhinderung des drohenden kommunistischen Umsturzes und Aufruhrs und Aufbau eines einigenden Volksstaates.

2. Lösung des schwersten sozialen Problems durch die Zurückführung der Millionen-Armee der Arbeitslosen in eine nationale Produktion.

3. Wiederherstellung einer stabilen und autoritären Staatsführung, die getragen wird von dem Willen der Nation, dieses große Volk endlich wieder der Welt gegenüber vertragsfähig zu machen."

Am 14. Oktober 1933 erläßt die Reichsregierung folgenden Aufruf:

"Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind sich einig in dem Willen, eine Politik des Friedens, der Versöhnung und der Verständigung zu betreiben, als Grundlage aller Entschlüsse und jedes Handelns. Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk lehnen daher die Gewalt als untaugliches Mittel zur Behebung bestehender Differenzen innerhalb der europäischen Staatsgemeinschaft ab..."

Am gleichen Tag spricht der Reichskanzler im Rundfunk:

"Das deutsche Volk begehrt nur Gleichberechtigung. Wenn die Welt beschließt, daß sämtliche Waffen bis zum letzten Maschinengewehr beseitigt werden, sind wir bereit, einer solchen Konvention beizutreten. Wenn die Welt beschließt, daß bestimmte Waffen zu vernichten sind, sind wir bereit, auf sie von vornherein zu verzichtet. Wenn aber die Welt bestimmte Waffen jedem Volke zubilligt, sind wir nicht bereit, uns grundsätzlich als minderberechtigtes Volk davon ausschließen zu lassen."

Am 5. November 1933 erklärt der Kanzler in Elbing:

"Ich weiß genau, was Krieg ist. Ich habe ihn mit eigenen Augen gesehen... Ich lehne ihn deshalb ab... Aber ich werde deshalb nicht das Lebensrecht des deutschen Volkes preisgeben oder die deutsche Ehre."

Am 1. Jänner 1935 erklärt der Kanzler beim Neujahrsempfang des diplomatischen Korps:

"Kein Land kann das Bedürfnis nach Frieden tiefer empfinden als Deutschland, das seinen Wiederaufbau in Ruhe vollziehen will. Mit seiner Politik, die unverrückbar auf diesen Grundsätzen beruht, will Deutschland stets ein sicherer Garant des Friedens sein."

Aus der Reichstagsrede des Reichskanzlers vom 21. Mai 1935:

"...Deutschland will den Frieden aus tiefinnersten weltanschaulichen Überzeugungen. Es will ihn weiter aus der einfachen primitiven Erkenntnis, daß kein Krieg geeignet sein würde, das Wesen unserer allgemeinen europäischen Not zu beheben, wohl aber, sie zu vermehren. Das heutige Deutschland lebt in einer gewaltigen Arbeit der Wiedergutmachung seiner inneren Schäden. Keines unserer Projekte sachlicher Natur wird vor 10 bis 20 Jahren beendet sein. Keine der gestellten Aufgaben ideeller Art kann vor fünfzig oder vielleicht hundert Jahren ihre Erfüllung finden... Was könnte ich anderes wünschen als Ruhe und Frieden?... Deutschland braucht den Frieden und es will den Frieden!..."

Er schließt seine große Rede mit folgenden Worten:

"Ich kann die heutige Rede... nicht besser abschließen, als durch die Wiederholung unseres Bekenntnisses zum Frieden. Die Art unserer Verfassung gibt uns die Möglichkeit, in Deutschland den Kriegshetzern das Handwerk zu legen. Möge es auch den anderen Völkern gelingen, der wahren Sehnsucht ihres Inneren mutigen Ausdruck zu verleihen. Wer in Europa die Brandfackel des Krieges erhebt, kann nur das Chaos wünschen. Wir aber leben in der festen Überzeugung, daß sich in unserer Zeit nicht erfüllt der Untergang, sondern die Wiederauferstehung des Abendlandes. Daß Deutschland zu diesem großen Werk einen unvergänglichen Beitrag liefern möge, ist unsere stolze Hoffnung und unser unerschütterlicher Glaube."

Deutschland hat nur den Krieg gegen Polen und gegen die Bolschewiken begonnen; den Krieg gegen Polen hätte auch jedes andere deutsche Staatsoberhaupt und jede andere deutsche Regierung unternehmen müssen. Der Krieg gegen die UdSSR lag im Interesse der ganzen zivilisierten Welt; der Krieg gegen Polen war lebensnotwendig und unvermeidlich. Lebensnotwendig und unvermeidlich wegen dem hartnäckigen und unbarmherzigen Beharren der Alliierten auf dem Schand-Diktat von Versailles, das Deutschland und das deutsche Volk in einen Abgrund von Elend, Hunger und Not stürzte und das das Todesurteil für zwanzig Millionen Deutsche bedeutete. Unvermeidlich schließlich auch wegen der starren ablehnenden

Haltung Polens, das alle deutschen Bemühungen um eine friedliche Regelung der Korridor- und Danzig-Frage beharrlich ablehnte.

Alle anderen Kriege wurden Deutschland aufgezwungen. England und Frankreich haben Deutschland wegen Polen den Krieg erklärt, um den Wahnsinn des Korridors und die Zweiteilung Deutschlands aufrechtzuerhalten.

Der Reichskanzler zu Generalfeldmarschall Paulus im November 1940:

"Ich habe niemals einen anderen Kampf gewollt, als den gegen den Bolschewismus. Alle anderen sind mir aufgezwungen worden."(Zitiert nach General A. Guilleaume "Warum siegte die Rote Armee", Baden-Baden, 1950, S. 35).

Des Reichskanzlers große Kriegssünden waren zweierlei:

1. Daß er den ihm von England, Frankreich und den USA aufgezwungenen Krieg nicht um jeden Preis beendete, als er erkennen mußte, daß der Krieg verloren, seine Fortsetzung aussichtslos war und nur die unsinnige Opferung von deutschen Menschen bedeutete. Aussichtslos verloren aber war der Krieg spätestens in jenem Zeitpunkte, als die Deutschen in der Luft besiegt waren und die Alliierten die totale Luftherrschaft hatten. Von diesem Zeitpunkte an wurden die deutschen Offiziere und Soldaten in einen sinnlosen Opfertod gejagt und die deutschen Städte und Bürger nutzlos der Zerstörung und Tötung durch die alliierten Flieger und Kriegsverbrecher preisgegeben.

2. Die zweite, noch schwerere Kriegssünde war, daß er, als der Krieg aussichtslos verloren war, die deutschen Armeen in aller Welt, in Italien, Jugoslawien, Ungarn, Frankreich, Holland, Dänemark und Norwegen beließ, statt diese Länder und Fronten den westlichen Gegnern preiszugeben und jeden nur verfügbaren Mann, jedes Flugzeug, jeden Tank, jede Kanone, die gesamte deutsche Macht, nach dem Osten zu werfen. Er hätte den Engländern und Amerikanern alles widerstandslos preisgeben müssen, aber um alles in der Welt das Eindringen der bolschewistisch-asiatischen Horden in Ost- und Mitteleuropa verhindern müssen.

DIE DEUTSCHEN BEMÜHUNGEN ZUR ERHALTUNG DES FRIEDENS

Die geschichtlichen Tatsachen zeigen den Weg zum Zweiten Weltkrieg auf. Sie zeigen, warum und wie es zum Zweiten Weltkrieg kam.

So gerechtfertigt von jedem Standpunkte aus der Krieg Deutschlands gegen Polen war, hat sich Deutschland nur schwer zu diesem Kriege entschlossen; es hat alle nur erdenklichen Bemühungen zur Erhaltung des Friedens unternommen.

Am 18. März 1935 vertraut Cudahy, der nordamerikanische Botschafter in Warschau, dem Grafen Szembek (polnisches Außenministerium) an:

> *"Die Juden und die deutschen Intellektuellen, die sich nach den USA geflüchtet haben, beeinflussen die öffentliche Meinung in einem Deutschland feindlichen Sinne."*

Am 7. März 1936 gibt die Agentur PAT (Polnische Telegraphen Agentur) eine falsche tendenziöse Übersetzung der Worte, die der deutsche Reichskanzler über die Frage des Zuganges Polens zum Meer im deutschen Reichstag am gleichen Tage gebracht hatte. Graf Szembek schrieb dazu:

> *"Nach der Untersuchung wurde es klar, daß diese Übersetzung von einem gewissen Goldberg gemacht wurde."*

Der amerikanische Professor H. E. Barnes stellt in seinem Werke "Entlarvte Heuchelei" (Priester-Verlag, Wiesbaden) die Tatsache als evident fest, daß die deutschen Forderungen an Polen weit konzilianter waren, als jene Forderungen, die Stresemann und die Weimarer Republik gegenüber Polen je in Betracht gezogen, haben.

Deutschland hoffte bis zum letzten Augenblick, seine schweren Streitfragen mit Polen friedlich zu regeln und tat seinerseits alles, um dies zu ermöglichen.

Nach den Akten des Nürnberger Prozesses hat Lord Halifax besonders auch die Bemühungen Görings zur Erhaltung des Friedens ausdrücklich anerkannt.

Der Hohe Kommissar für Danzig, der Schweizer C.J. Burckhardt, schreibt zur Frage des Kriegsausbruches in seinem Werke "Meine Danziger Mission" (München, 1950):

> *"Am 2. Dezember 1938 hatte mich der amerikanische Botschafter in Warschau, Tony Biddle, besucht. Er erklärte mir mit merkwürdiger Genugtuung: die Polen seien bereit, wegen Danzig Krieg zu führen. Im April 1939 wird die Krise ausbrechen. Nie-*

mals seit der Torpedierung der Lusitania bestand in Amerika ein solch religiöser Haß gegen Deutschland! Chamberlain und Daladier werden durch die öffentliche Meinung weggeblasen werden. Es handelt sich um einen heiligen Krieg…" (a. a. O., S. 225)

Und am 19. August 1939 schrieb Burckhardt nach Genf:

"Die Möglichkeit einer Rückkehr zum früheren Zustand (der Entspannung) ist nun zerstört und es ist schwierig, in dem Vorgang nicht die Absicht zu spüren, das deutsche Zurückweichen, das sich abzeichnete, nicht zu erleichtern." (a. a. O., S. 349)

Professor Hoggan schrieb schon 1944 seine Dissertation an der Havard-Universität über die deutsch-polnischen Verhandlungen 1938/39. Diese Arbeit bringt umfassendes historisches Beweismaterial für die Tatsache, daß der deutsche Reichskanzler 1939 keinen Krieg gewünscht und maßvolle Forderungen an Polen gestellt hat. Maßvollere, als viele führende amerikanische und britische Publizisten in den Jahren nach Versailles empfohlen hatten. Der Kanzler bot Polen seinerseits die größtmögliche Konzession an, die die Weimarer Republik auch nicht im entferntesten unterstützt hätte: nämlich die Garantie (seitens Deutschland) der im Versailler Vertrag festgesetzten Grenzen Polens. In der Tat war es in Wirklichkeit Deutschland und nicht England, das Polen 1938/39 eine Bona Fide-Garantie seiner Grenzen angeboten hatte.

Als Rußland im Herbst 1939 in Polen einmarschierte, mußte die britische Regierung zugeben, daß sie die Unverletzbarkeit der polnischen Grenzen nur gegen Deutschland garantiert habe! Deutschland aber hat niemals die Absicht gehabt, irgendwelches polnisches Gebiet zu annektieren, sondern lediglich eine Eisenbahnlinie und eine Autobahn durch den polnischen Korridor sowie eine Rückgabe der deutschen Stadt Danzig gefordert.

Hoggan hat eingehend dargelegt, daß der deutsche Reichskanzler bis zu den letzten Stunden vor Beginn der Feindseligkeiten bereit gewesen ist, zu verhandeln, während Polen sich vom März 1939 an beharrlich gegen Verhandlungen gesträubt hat und daß Halifax im British Foreign Office und sein Botschafter Kennard in Warschau im August 1939 die Polen gedrängt habe, nicht zu verhandeln.

Die letzte Verantwortung für den Ausbruch des deutsch-polnischen Krieges lag bei Polen und England und für die Ausweitung dieses Konfliktes zu einem europäischen Krieg ist in erster Linie England verantwortlich.

(Vgl. Professor David Leslie Hoggan "Der erzwungene Krieg – Ursachen und Urheber des Zweiten Weltkrieges", Tübingen.)

Am 6. Juli 1939 gibt Graf Szembek (polnisches Außenministerium) die Meinung des Grafen Jerzy (Georg) Potocki wieder, des polnischen Botschafters in Washington, der eben in Warschau eingetroffen ist:

"Im Westen gibt es alle Art von Leuten, die klar und offen zum Krieg treiben: die Juden, die großen Kapitalisten, die Kanonenhändler. Alle finden sich heute vor einer ausgezeichneten Konjunktur: sie haben den Punkt gefunden, den man in Brand stecken kann – Danzig, und dazu eine Nation, die sich zu schlagen bereit ist: Polen. Sie wollen ihre Geschäfte auf unserem Rücken machen. Die Verwüstung unseres Landes würde sie ganz kalt lassen. Im Gegenteil, man müßte später alles hier wieder aufbauen, und sie würden dabei wieder verdienen. Sie behandeln uns wie die Neger, die nur zu arbeiten haben, um ihr Kapital zu vermehren. Nur von einer einzigen Persönlichkeit bei uns haben sie Angst: vor Beck."

Am 31. August 1939 macht der Nuntius in Warschau, Monsignore Cortesi, einen Schritt bei Szembek, der darüber in den folgenden Wendungen berichtet:

"Auf Grund des außerordentlichen Ernstes der Lage, die unmittelbar den Krieg hervorzurufen droht, hat der Heilige Vater ihm empfohlen zu erklären, daß der Heilige Stuhl aus den zuverlässigsten Quellen Nachrichten erhalten habe, wonach, falls Polen bereit sei, unmittelbare Verhandlungen mit dem Reich aufzunehmen, und sich einer Rückkehr von Danzig zu Deutschland nicht widersetzen werde, der Krieg vermieden werden könnte. Der Heilige Stuhl sei der Auffassung, daß eventuelle polnisch-deutsche Verhandlungen sich beziehen könnten:

1. auf die Rückkehr von Danzig zum Reich, wobei Polen Sicherheiten hinsichtlich der Handelserleichterungen, die ihm in der Freien Stadt zugestanden sind, gegeben werden würden,

2. auf die Fragen, die den Korridor berühren,

3. auf die Angelegenheiten, die die deutsche Minderheit in Polen betreffen.

Was den zweiten Punkt betrifft, so habe ich den Nuntius gefragt, ob es sich um territoriale Ansprüche des Reiches handle oder lediglich um eine Erleichterung der Verkehrsverbindungen zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich. Mgr. Cortesi hat mir geantwortet, das wüßte er nicht genau und dieser Punkt könnte von der polnischen Regierung näher präzisiert werden. Der Nuntius stellte darauf fest, daß der Heilige Stuhl genau über die Art informiert sei, in der die polnische Regierung die Situation betrachtet. Dennoch, angesichts der vorliegenden Kriegsgefahr, glaubte er, es würde gegen seine Verpflichtungen sein, sich der Pflicht zur Mitteilung dieser Informationen zu entziehen.

Wenn er dies täte, so wünsche der Heilige Stuhl zu bemerken, daß er sich lediglich getrieben fühle durch die besondere Hinneigung, die er Polen entgegenbringe, und durch die große Furcht, die er angesichts der Kriegsgefahr empfinde."

Die Ratschläge zur Vorsicht waren recht spät gegeben und liefen Gefahr, nur platonischen Charakter zu tragen. Übrigens vermerkt Szembek eine Unterhaltung, die er mit Oberst Beck hatte:

'Ich habe ihn über meine Unterredung von heute mit dem Nuntius informiert; ich sehe darin die Hand von Mussolini. Der Minister zeigte sich deutlich abgeneigt gegenüber dieser Art von Vermittlung."

Hier endet das Tagebuch des Grafen Szembek. Es ist überraschend, daß die so aktiven Verhandlungen der letzten Augusttage und besonders die dramatische Wendung am 30. und 31. August, in deren Verlauf die deutsche Regierung von Stunde zu Stunde die Auskunft eines mit Verhandlungsvollmachten ausgestatteten polnischen Diplomaten erwartete, nicht aufgezeichnet sind. Wir wissen, daß trotz der dringenden und wiederholten Ansuchen besonders des französischen Außenministers M. Georges Bonnet Oberst Beck die Verantwortung auf sich nahm, den Bevollmächtigten nicht in den vorgesehenen Formen und Fristen zu entsenden. Diese Lücke im Tagebuch des Grafen Szembek ist schwer zu erklären und gibt zur Vermutung Anlaß, daß die Darstellung der Septemberereignisse für die Feinde Deutschlands noch kompromittierender sein würden, als es die vorliegenden Aufzeichnungen ohnehin sind.

Wie sehr die deutsche Reichsregierung in den kritischen und entscheidenden Tagen bemüht war, den Frieden mit Polen zu erhalten, beleuchten nachfolgende Dokumente. Deutschland wollte keinen Krieg, Polen weigerte sich, gestützt durch England, friedlich zu verhandeln.

Am 22. August 1939 schreibt Chamberlain an den deutschen Reichskanzler:

"... Ew. Exzellenz werden von den Maßnahmen gehört haben, die die britische Regierung ergriffen und heute Abend in der Presse und drahtlos bekanntgegeben hat. Nach Meinung S. M. Regierung wurde der Schritt notwendig wegen der Truppenbewegungen, die in Deutschland stattgefunden haben sollen und, weil bei gewissen Stellen in Berlin die Meinung angeblich aufgekommen sei, daß durch den deutsch-sowjetischen Pakt ein Eingriff Englands zugunsten Polens, mit welchem man in Deutschland zu rechnen hätte, nicht mehr zu erwarten stehe. Dies wäre dann ein großer Irrtum. Was immer die deutsch-sowjetische Übereinkunft umfassen möge, an der Verpflichtung Groß-

britanniens Polen gegenüber, die von S. M. Regierung wiederholt und klar öffentlich bestätigt wurde und der wir nachzukommen entschlossen sind, könnte der Pakt nichts ändern.

Man hat behauptet, jene große Katastrophe des Jahres 1914 wäre vermieden worden, wenn damals S. M. Regierung die von ihr bezogen Stellung besser kenntlich gemacht hätte. Möge diese Behauptung nun richtig oder nicht richtig sein, im gegenwärtigen Geschehen möchte S. M. Regierung ein solch tragisches Mißverständnis vermieden wissen. Tritt also der Fall ein, so ist sie entschlossen, alle ihr zur Verfügung stehenden Kräfte einzusetzen. Und dann läßt sich nicht voraussehen, wohin die beginnenden Feindseligkeiten führen. Ein gefährlicher Wahn läge in dem Gedanken, ein einmal begonnener Krieg könne zu einem raschen Ende gebracht werden, selbst wenn an dieser oder jener in Frage kommenden Fronten ein früher Erfolg erzielt würde.

Nachdem wir hiermit unsere Stellungnahme völlig klar gezeigt haben, möchte ich Ihnen gegenüber meine Überzeugung wiederholen, daß Krieg zwischen unseren beiden Nationen das größte Unheil wäre, das eintreten könnte. Überzeugt bin ich, daß ein solches Unheil weder von unserem Volk, noch von Ihrem Volk gewünscht wird; und ich vermag nicht zu erkennen, daß unter den zwischen Deutschland und Polen offenstehenden Fragen sich irgendeine befände, die ohne Waffengang nicht zu lösen wäre. Wenn nämlich nur mehr vertrauensvolle Stimmung herbeigeführt werden könnte, bei der dann ein Meinungsaustausch stattfände in einer Atmosphäre, die verschieden ist von der heute herrschenden.

Wir waren bereit und werden jederzeit bereit sein, Gelegenheiten herbeiführen zu helfen, unter denen solche Verhandlungen stattfinden können und in deren Verlaufe sich möglicherweise jene noch umfangreicheren Probleme erörtern ließen im Hinblick auf die internationalen Beziehungen, einschließlich der Angelegenheiten, die uns und Sie besonders angehen.

Daß sich bei dem gegenwärtigen gespannten Zustand jegliche friedliche Besprechung sehr schwer durchführen läßt, liegt auf der Hand, und je länger die Spannung aufrechterhalten wird, um so schwieriger wird es sein, Vernunft zu ihrem Rechte kommen zu lassen.

Verringert könnten die Schwierigkeiten, ja womöglich aus dem Wege geschoben werden, ließe sich auf beiden, ja auf allen Seiten eine Pause der Pressepolemik und alles dessen einlegen, was einer Aufpeitschung der Stimmung dient.

Wäre die Vereinbarung einer solchen Pause möglich – innerhalb derer nachgeprüft und zurechtgestellt würde, was auf beiden Seiten über die beklagte Behandlung der Minderheiten zu sagen ist – dann könnte man vernünftigerweise hoffen, daß zwischen Deutschland und Polen direkte Verhandlungen möglich würden über das, was zwischen

ihnen liegt, unterstützt von einem neutralen Sachverständigen, falls beide Seiten das für dienlich halten.

Doch ich muß zugeben, es bestünde kaum Hoffnung, Verhandlungen solcher Art zu einem guten Ende zu bringen, wo nicht dann getroffene Vereinbarungen die Garantie der anderen Mächte empfingen. S. M. Regierung wäre bereit, auf Wunsch sich zu beteiligen an der Wirksamkeit solcher Garantie.

Zur Zeit sehe ich keine andere Möglichkeit als die angegebene, eine Katastrophe abzuwehren, durch die Europa in Krieg gestürzt würde.

Wegen der Folgen für die Menschheit, welche durch Handlungen ihrer Führer heraufbeschworen werden können, hoffe ich, daß E. E. mit größtem Bedacht die Vorstellungen aufnehmen, die ich Ihnen hiermit vorlegte."

Der deutsche Reichskanzler antwortete bereits am Nachmittag des 23. August. Aus dem Antwortbrief an Chamberlain vom 23. 8, 1939:

"1. Deutschland hat niemals einen Konflikt mit England aufkommen zu lassen versucht, noch hat es sich da eingemischt, wo britische Interessen auf dem Spiele standen. Deutschland hat im Gegenteil seit vielen Jahren getrachtet, leider ohne Erfolg, die Freundschaft Englands zu erwerben. Aus diesem Grunde hat Deutschland freiwillig eigene Vorteile in einem bedeutenden Teile Europas nicht wahrgenommen, was vom nationalen Gesichtspunkt aus kaum zu rechtfertigen war.

2. Für das Deutsche Reich wie für jeden anderen Staat gibt es indessen gewisse Belange, von denen es nicht lassen kann und welche durch die bisherige deutsche Geschichte und durch wirtschaftliche Notwendigkeiten ihr Gewicht erhalten. Es geht da um Fälle, die für jede deutsche Regierung im vaterländischen wie im psychologischen Sinne zu höchster Bedeutung gelangten. Ein solcher Fall liegt bei der Stadt Danzig vor. Die Frage des polnischen Korridors ist eng damit verknüpft. Diese Tatsache wurde noch vor wenigen Jahren anerkannt von zahlreichen Staatsmännern, selbst in Großbritannien, und von den Meisten der Geschichtsforschung und des Schrifttums dort. Ich möchte hier einschalten dürfen, daß der zivilisatorische Aufbau aller jener Gebiete, um die sich Deutschland im genannten Sinne abmüht, sowie auch derjenigen Gebiete, die innerhalb der vergangenen achtzehn Monate von Deutschland zurückgewonnen wurden, nicht etwa von Engländern, sondern ausschließlich von Deutschen vollzogen worden ist, und zwar zum Teil im Verlaufe von mehr als tausend Jahren.

3. Deutschland war bereit, Streitfragen um Danzig und den polnischen Korridor durch einen sehr weitherzig befristeten Vorschlag zu lösen und darüber zu verhandeln. Die Behauptungen, die man nun von Großbritannien aus ausstreute, Deutschland mache Truppen gegen Polen mobil, und Deutschland nähre Angriffsabsichten auf Rumänien und Ungarn, dazu die Garantien, die kürzlich den Polen (von England und

Frankreich) gegeben wurden, haben dann Polen jede Bereitwilligkeit geraubt, auf einer auch für Deutschland annehmbaren Grundlage zu verhandeln.

4. Die unbeschränkte Zusicherung, welche Großbritannien an Polen gab, unter allen Umständen und bei jeglichem Zusammenstoß, liege die Ursache, wo sie wolle, Polen zu unterstützen, ließ sich nicht anders auffassen, als ein Ansporn zu unerhörten Schrekkensmaßnahmen gegen die eineinhalb Millionen in Polen lebenden Deutschen und zwar unter dem, was man wohl eine Blanko-Vollmacht nennen darf. Die Greueltaten, die seither geschahen, waren entsetzlich für jene, denen sie angetan wurden; aber sie wirkten zugleich unerträglich für das Deutsche Reich, das als Großmacht diesem Spiel mit Deutschen schweigend zusehen mußte. Was Danzig betrifft, hat Polen in zahllosen Fällen dessen Rechte verletzt, hat in der Form von Ultimaten Forderungen gestellt und ist zu dem Versuche einer wirtschaftlichen Erdrosselung der Stadt geschritten.

5. Die Reichsregierung hat der polnischen Regierung vor Zeit mitgeteilt, daß sie nicht gewillt sei, diese Entwicklung schweigend hinzunehmen; sie werde der Übersendung weiterer Forderungen in der Form eines Ultimatums an Danzig nicht zulassen. Sie werde Gewaltmaßnahmen gegen die deutsche Bevölkerung nicht dulden, sie werde die Verelendung der freien Stadt Danzig durch wirtschaftliche Zwangsmaßnahmen, die da mit Zollsperre die Lebensgrundlage der Danziger Bevölkerung zu vernichten strebten, nicht geschehen lassen; sie werde endlich eine Fortsetzung dieser Art von Herausforderungen des Reiches nicht mehr hinnehmen. Abgesehen von diesem Schritte aber muß und wird für die Frage Danzig und die Frage des Polnischen Korridors eine Lösung gefunden werden.

6. Ew. Exz. haben mir im Namen der Britischen Regierung mitgeteilt, daß im Falle irgendeines Eingriffs von Seiten Deutschlands, Sie sich gezwungen sähen, Polen beizustehen. Ich habe diese ihre Feststellung wohlbeachtet und darf Ihnen versichern, daß sie in keiner Weise an dem Entschlusse der Reichsregierung etwas ändern wird, die Belange des Reiches, wie diese unter Nr. 5 angedeutet sind, zu wahren. Ihre Überzeugung, ein aus dem genannten Anlaß entstehender Krieg werde von langer Dauer sein, teile ich. Wird Deutschland von England angegriffen, dann ist Deutschland bereit und entschlossen, sich zu wehren und zu kämpfen. Ich habe vor dem deutschen Volke und vor der ganzen Welt oft erklärt, daß es einen Zweifel an der Bereitschaft des neuen Deutschland nicht geben kann, Entbehrungen und Nöte jeder Art und zu jeder Zeit auf sich zu nehmen, als sich den Sinn für die gemeinsamen Belange der Nation oder deren Ehre nehmen zu lassen.

7. Die Reichsregierung hat vernommen, von der britischen Regierung seien Vorbereitungen zur Mobilisation geplant. Wie aus der mir von Ihnen gesandten Note hervorgeht, können diese Vorbereitungen nur gegen Deutschland gerichtet sein. Für Frankreich soll gleiches gelten. Da Deutschland niemals andere militärische Maßnahmen gegen England und Frankreich zu unternehmen gedachte als solche der reinen Verteidigung, und da, wie

schon betont, Deutschland niemals plante noch vorhatte, Großbritannien oder Frankreich anzugreifen, kann E. E. Bestätigung nur ein bewußtes Drohen gegenüber dem Deutschen Reiche bedeuten. Ich bin genötigt, als Folge E. E. mitzuteilen, daß ich die unverzügliche Mobilisation der deutschen Wehrmacht anordnen werde, falls die angedeuteten militärischen Maßnahmen bei Ihnen stattfinden.

8. Die Aufgabe eines europäischen Ausgleichs (settlement of European Problems) auf friedliche Weise kann von Deutschland nicht gelöst werden, sondern muß vor allem von denen unternommen werden, die, seitdem das Verbrechen von Versailles begangen wurde, sich unbeweglich und hartnäckig einer friedlichen Berichtigung der Versailler Bestimmungen entgegenstemmen. Nur ein Haltungswechsel der für den Versailler Vertrag verantwortlichen Mächte könnte die bestehenden Beziehungen zwischen Britannien und Deutschland in bessere Ordnung bringen. Während meines ganzen bisherigen Lebens habe ich mich bemüht um eine Freundschaft zwischen Großbritannien und Deutschland, aber die von der britischen Diplomatie wenigstens bisher gezeigte Richtung hat nur dazu gedient, mich von der Hoffnungslosigkeit solchen Versuches stets von neuem zu überzeugen. Brächte die Zukunft eine Wandlung auf diesem Gebiet, keiner bewillkommnete diese Wandlung mehr als ich."

Aus dem Gespräch des Reichskanzlers mit dem britischen Botschafter Henderson in Berlin am 25. August 1939, um 1.30 Uhr:

"Sie haben vor zwei Tagen... geäußert, Sie ließen die Hoffnung auf eine Verständigung nicht fahren. Inzwischen habe ich die Verhältnisse wieder durchgeprüft und will jetzt einen Schritt zu tun versuchen, der so entscheidend sein könnte wie jener Schritt, der zum Russenpakt geführt hat. Mitbewegt hat mich der Bericht über den Verlauf der Unterhaussitzung vom 24. August und die Reden der Herren Chamberlain und Halifax. Was zunächst die Äußerungen in jener Parlamentssitzung und die Reden angehe, sei es doch wohl lächerlich, zu behaupten, Deutschland sei auf "Welteroberung" aus. Das Britische Reich umfaßt ein Machtgebiet von vierzig Millionen Quadratkilometer, Rußland ein Staatsgebiet von 19 Millionen Quadratkilometern, Amerika ein solches von 9,5, das Deutsche Reich dagegen nur ein Staatsgebiet von weniger als 600.000 Quadratkilometern. Es ergäbe sich wohl schon aus dieser Zahl, wo ein Wille zur Welteroberung bestehe. Ich muß nun folgendes erklären:

1. Die Herausforderungen durch Polen in Wort und Tat sind unerträglich geworden; einerlei, wer dafür verantwortlich zu machen ist. Bestreitet die Polnische Regierung ihre Verantwortlichkeit, dann tut das nur dar, daß ihr jedwede Einwirkungsmöglichkeit auf ihre militärischen Untergeordneten fehlt. In der vergangenen Nacht sind einundzwanzig neue Zwischenfälle an den Grenzen vorgekommen. Auf deutscher Seite ist strengste Disziplin gewahrt worden. Alle Zwischenfälle kamen durch polnische Herausforderung zu-

stande. Dazu ist auf zivile deutsche Flugzeuge über der Ostsee gefeuert worden. Wenn die polnische Regierung behauptet, sie habe damit nichts zu schaffen, so liefert das eben den Beweis, daß sie die Kontrolle über die eigene Bevölkerung nicht auszuüben vermag.

2. Deutschland ist entschlossen, den mazedonischen Zuständen am seiner Ostgrenze ein Ende zu bereiten, nicht nur, um Ordnung und Recht überhaupt gewahrt zu sehen, sondern um des europäischen Friedens willen.

3. Die Streitfragen um Danzig und den Korridor müssen verschwinden. Die neueste Rede des britischen Premierministers hat an dieser Forderung nichts geändert. Die genannte Rede könnte vielmehr wohl zu einem verzweifelten und in seinem Ausgang unberechenbaren Krieg zwischen Deutschland und Großbritannien führen, zu einem Krieg mit viel größerem Blutvergießen als 1914. Anders als bei jenem letzten Weltkriege hat Deutschland dann nicht mehr an zwei Fronten zu kämpfen. Der Pakt mit Rußland ist unbedingt und bedeutet für die Außenpolitik des deutschen Reiches einen Wendepunkt auf unübersehbare Zeiten hin. Unter keinen Umständen wollen Rußland und Deutschland wieder Waffen miteinander kreuzen... Hiervon abgesehen, wird der Pakt mit Rußland Deutschland in wirtschaftlicher Hinsicht sicherstellen, auch für den Fall eines Krieges von längerer Dauer."

Im weiteren Verlaufe des Gespräches wiederholte der Reichskanzler den Hinweis, daß er stets die deutsch-britische Verständigung gesucht habe. Er betonte, daß die deutsch-polnische Frage jetzt aus der Welt geschafft werden müsse. Sobald dies aber erreicht sei, wolle er einen weitgehenden Vorschlag wie folgt machen: Er anerkenne die Bedeutung des Britischen Reiches und sei bereit, sich und die Macht des Deutschen Reiches für Sein und Bestand (existence) des Britischen Reiches zu verbürgen.

Er sei zu einem Abkommen mit Großbritannien bereit, durch welches nicht nur Sein und Dauer des Britischen Reiches an Deutschland ihren Bürgen fände, sondern wonach sich Deutschland verpflichten wolle, dem Britischen Reich notfalls aktiven Beistand zu leisten, einerlei wo dies zu geschehen habe. Auch zu einer vernünftigen allgemeinen Rüstungsbeschränkung sei Deutschland bereit.

Er setze voraus und erwarte, daß die deutschen Kolonialwünsche gering sein und friedlich vereinbart werden könnten, früher oder später erfüllt würden.

Er betonte, daß Deutschland entschlossen sei, es niemals wieder zu einem Zusammenstoß mit Rußland kommen zu lassen.

Würden diese Voraussetzungen anerkannt, dann sei er zu einem Übereinkommen mit Großbritannien bereit, durch welches, wie schon angedeu-

tet, nicht nur Sein und Dauer des Britischen Reiches au Deutschland ihren Bürgen finden, sondern wonach sich Deutschland auch verpflichten wolle, dem Britischen Reich notfalls aktiven Beistand zu leisten, einerlei, wo das zu geschehen habe. Auch zu einer vernünftigen allgemeinen Rüstungsbeschränkung, die mit der dann entstehenden neuen politischen Weltlage und den neuen wirtschaftlichen Notwendigkeiten verträglich sei, erklärte er sich bereit. Endlich wiederholte er, daß Fragen des Westens ihn nicht berührten und daß er an eine Grenzkorrektur zu Deutschlands Gunsten im Westen nicht denke. Die westliche Befestigungslinie des Reiches, die Milliarden gekostet habe, stelle die Westgrenze des Reiches dar.

Am gleichen Tage, an dem dieses Gespräch zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem britischen Botschafter stattfand, wurde in London, entsprechend dem Vorvertrage vom 31. März, das britisch-polnische Schutz- und Trutzbündnis geschlossen. Artikel 1 und 3 dieses Bündnisses hatten folgenden Wortlaut:

> *"Artikel 1: Sollte eine der beiden vertragschließenden Parteien in Feindseligkeiten mit einer europäischen Macht verwickelt werden, als Folge irgend einer Angriffshandlung solcher europäischer Macht, wird die andere vertragschließende Partei der in Feindseligkeiten geratenen Partei nach ihren Kräften Hilfe und Unterstützung leisten."*
>
> *"Artikel 3: Sollte eine europäische Macht versuchen, die Unabhängigkeit einer der beiden vertragschließenden Parteien durch Maßnahmen wirtschaftlicher Durchdringung oder auf sonstige Weise zu unterhöhlen, so werden sich die vertragschließenden Parteien in der Abwehr solcher Versuche zur Seite stehen. Sollte die betreffende europäische Macht dann zu feindseliger Handlungen gegenüber einer der beiden vertragschließenden Parteien schreiten, so tritt der obengenannte Artikel 1 in Kraft."*

Das Schutz- und Trutzbündnis wurde veröffentlicht. Nicht veröffentlicht aber wurde ein geheimer Zusatz, der erst vor dem Nürnberger Gericht bekannt wurde.

Dieser geheime Zusatz hatte folgenden Wortlaut (Nach R. F. Keeling, *Gruesome Harvest*, S. 124):

> *"The expression 'a European power', employed in the agreement, is to be understood as Germany"* (Die Bezeichnung "eine europäische Macht", die in diesem Übereinkommen gebraucht ist, ist so zu verstehen, daß darunter Deutschland gemeint ist.)

Das Schutz- und Trutzbündnis galt also nur gegen Deutschland; bei einem Angriff einer anderen Macht (etwa Rußlands) auf Polen, hätte Eng-

land keine Verpflichtung zum Beistand gehabt. Es handelte sich also hierbei weniger um ein Bündnis zum Schutze Polens, als um ein Bündnis gegen Deutschland. Das geht auch klar aus der Beantwortung einer dahingehenden parlamentarischen Anfrage hervor.

Am 19. Oktober 1939, rund vier Wochen nach Beendigung des deutsch-polnischen Krieges, richtete das englische Parlaments-Mitglied Harvey folgende Anfrage an die britische Regierung:

"Gilt das Schutz- und Trutzbündnis zwischen England und Polen auch für Angriffshandlungen Rußlands oder anderer nichtdeutscher Mächte gegenüber Polen?"

Diese Anfrage wurde dem Abgeordneten Harvey durch den Unterstaatssekretär des Britischen Auswärtigen Amtes, Butler, am 19. Oktober 1939 wie folgt schriftlich beantwortet:

"Nein, Herr! Während der Verhandlungen, die zur Unterzeichnung des Bündnisses führten, wurde zwischen der polnischen Regierung und der Regierung S. M. vereinbart, daß der Pakt sich nur auf den Fall einer Angriffshandlung durch Deutschland beziehe und S. M. Regierung bestätigt dies hiermit."

Die Abspaltung großer Teile Polens durch die UdSSR führte zu keiner Intervention Englands bei der UdSSR.

Am 25. August 1939 (nach dem erwähnten Gespräch des Reichskanzlers mit dem britischen Botschafter) gibt der Reichskanzler um 15 Uhr den Befehl zur Eröffnung der Kampfhandlungen gegen Polen.

Um 20 Uhr des gleichen Tages wird dieser Angriffsbefehl auf Drängen des deutschen Außenministers zurückgezogen.

Am 29. August nimmt Deutschland die Anregung des englischen Außenministers an, Großbritannien wolle Polen veranlassen, einen mit Vollmachten versehenen polnischen Vertreter nach Berlin zur Aussprache zu entsenden. Großbritannien wolle überdies Polen raten, die Verfolgungen der Deutschen in Polen zu unterbinden, und die aus dem Korridor nach Deutschland flüchtenden deutschen Bewohner nicht mit Waffengewalt aufzuhalten.

Am 30. August werden die deutschen Forderungen noch einmal bekanntgegeben: Rückkehr der deutschen Stadt Danzig zu Deutschland und hinsichtlich des Korridors die Abhaltung einer Abstimmung binnen Jahresfrist über die Zugehörigkeit des Korridors. Die Abstimmung soll unter internationaler Kontrolle und Schutz erfolgen. Den Hafen Gdingen soll Polen auf alle Fälle behalten und dazu eine exterritoriale Straße durch West-

preußen, falls der Korridor durch das Ergebnis der Abstimmung an Deutschland falle. Spricht sich die Abstimmung für den Verbleib bei Polen, so erhalte Deutschland seinerseits eine exterritoriale Straße durch den Korridor nach Ostpreußen.

Polen zögert mit der Entsendung eines Vertreters.

Inzwischen war durch Göring der schwedische Ingenieur Dahlerus in die Verhandlungen eingeschaltet worden. Dahlerus versuchte gemeinsam mit dem englischen Botschaftsrat Forbes am Morgen des 31. August den polnischen Botschafter Lipski in Berlin dazu zu bringen, einer Besprechung auf Grund des Textes der deutschen Vorschläge zuzustimmen.

Während sich Dahlerus Notizen macht, hört er im Nebenzimmer Lipski zu Forbes sprechen. Er horcht auf. Forbes erzählt ihm nach dem Besuche sein Gespräch mit Lipski. Dahlerus berichtet darüber in seinem Buche:

> *"Lipski hatte Forbes mitgeteilt, daß er in keiner Weise Anlaß habe, sich für Noten oder Angebote von deutscher Seite zu interessieren. Er kenne die Lage in Deutschland... gut. Er erklärte, überzeugt zu sein, daß im Falle eines Krieges Unruhen in Deutschland ausbrechen und die polnischen Truppen erfolgreich gegen Berlin marschieren würden. Das Ganze wirkte trostlos..."*

Zu den Vorschlägen der deutschen Reichsregierung vom 29. August 1939 an Polen schreibt Sven Hedin in seinem Buche "Amerika im Kampf der Kontinente" (Leipzig, 1942, S. 64):

> *"Die diplomatischen Akten der neueren Geschichte werden kaum ein Schriftstück aufweisen, das diesem Vorschlag der Reichsregierung an Mäßigung, an Entgegenkommen und Verständnis für die Bedürfnisse eines anderen Landes gleichkommt. Daß Polen ihn trotzdem nicht einmal einer Empfangsbestätigung für wert hielt, kann nur durch die inzwischen bekanntgewordene Tatsache erklärt werden, daß es sich nicht nur auf seine europäischen Freunde, Großbritannien und Frankreich, verließ, sondern vor allem auch auf die Unterstützung der USA.*
>
> *Roosevelt hatte sie ihm durch seine Botschafter in Warschau und Paris zusagen lassen..."*

Und an anderer Stelle (S. 202) schreibt er:

> *"Dieser Krieg wird in die Geschichte eingehen als der Krieg des Präsidenten Roosevelt."*

Am 31. August 1939 um 23 Uhr gibt Radio Warschau die deutschen Vorschläge bekannt. Er begleitet diese Bekanntmachung mit den Worten:

"Die heutige Veröffentlichung der offiziellen deutschen Mitteilung deckt die Ziele und Absichten der deutschen Politik auf. Die Mitteilung liefert den Beweis für die unverhüllten Bestrebungen des Reiches gegen Polen... Die Frist zur Annahme jener Vorschläge ist gestern verstrichen. Die polnische Regierung hat als ihre Antwort die Mobilmachung angeordnet. Worte können jetzt nicht mehr die Angriffsabsichten der neuen Hunnen verhüllen. Deutschland trachtet nach der Beherrschung Europas und setzt sich mit einem bisher ungekannten Zynismus über die Rechte der Völker hinweg. Das unverschämte Ansinnen der deutschen Vorschläge zeigt deutlich, wie notwendig die militärischen Anordnungen der polnischen Regierung waren."

Am 1. September beginnt der deutsche Vormarsch.

Am 2. September taucht noch einmal die Hoffnung auf, der eben begonnene Krieg könne eingestellt werden. Italien hat England, Frankreich und Polen den Vorschlag einer Konferenz gemacht. Der italienische Botschafter nennt als Grundlagen dieser Konferenz:

1. Waffenstillstand unter der Bedingung, daß jede Armee dort stehen bleibt, wo sie sich bei Annahme des Waffenstillstand-Vorschlages befindet;

2. Die Konferenz solle innerhalb der nächsten zwei oder drei Tage zusammentreten.

Mussolini erhoffte sich von der Konferenz die Lösung des Streitfalles in einer für Deutschland vorteilhaften Weise. Der Botschafter teilte mit, daß Frankreich die Konferenz befürworte.

Deutschland stimmte dem Vorschlag sofort zu.

Am Nachmittag des 2. September läßt der englische Außenminister, Lord Halifax, Berlin wissen, daß die englische Regierung der vorgeschlagenen Konferenz solange nicht zustimmen könne, als sich noch deutsche Soldaten in Polen befänden, polnische Städte unter der Möglichkeit des Beschusses lägen und Danzig gewaltsam und einseitig von den Deutschen wiedergenommen sei.

In der zurückweisenden deutschen Antwort dieses Ultimatums heißt es:

"Bei zahllosen Gelegenheiten haben die deutsche Reichsregierung ebenso wie das deutsche Volk den Wunsch zu einer Verständigung, ja zu einer engen Freundschaft mit dem britischen Volk vorgetragen. Bis zu diesem Tage hat die britische Regierung diese Anerbieten abgelehnt und begegnet ihnen jetzt mit der offenen Kriegsdrohung. Die Verantwortung für einen angedrohten Krieg liegt damit nicht beim deutschen Volk, sondern ausschließlich beim britischen Kabinett, und in diesem Kabinett besonders bei jenen Männern, die seit Jahren die Vernichtung und Ausrottung des deutschen Volkes eindringlich empfehlen (preach). Das deutsche Volk und die deutsche Regierung haben nicht

wie Großbritannien das Bedürfnis, die Welt zu lenken (rule), sind aber wohlentschlossen, die eigene Freiheit, die eigene Unabhängigkeit und Lebensmöglichkeit zu verteidigen. Wir haben Notiz genommen von der Absicht, die uns im Auftrage der britischen Regierung Mr. King Hall übermittelte, wonach die deutsche Nation einen Schlag ausgeteilt bekommen soll, noch härter, als er durch den Vertrag von Versailles ausgeteilt wurde, und wir werden unter diesen Umständen einem Waffenangriff Großbritanniens in derselben Weise begegnen, in der wir angegriffen werden."

Am 3. September 1939 ab 11 Uhr befinden sich England und Frankreich im Kriegszustand mit Deutschland.

Der Polenkrieg des Jahres 1939 dauerte bis zum Fall Warschaus 24 Tage. Nach dem 28. September ist kein bewaffneter Pole mehr ungefangen auf polnischem Boden. Was übrigblieb von der polnischen Wehrmacht ist nach Rumänien ausgewichen und wird dort als Hilfstruppe nach England eingeschifft. Ein anderer Rest entweicht über die Grenze nach Sowjetrußland. 15.000 Offiziere und Führer dieses Restes werden von den Bolschewiken bei Katyn im Walde heimlich erschossen und begraben, um Polen entscheidend zu schwächen.

Vor Kriegsbeginn hatten die Polen versucht, die Deutschen in den Grenzgebieten Polens zu Fuß in das Landesinnere zu treiben. Die Unglücklichen wurden in Bromberg gesammelt, von da weitergejagt. Unterwegs wurden rund 20.000 Deutsche auf diesem Marsche erschlagen.

Am 6. Oktober erstattet der Reichskanzler seinen Rechenschaftsbericht vor dem deutschen Reichstag. Darin erklärt er:

"Nach Rückkehr des Saargebietes in das Reich durch Abstimmung, wie sie im Versailler Diktat vorgesehen war, hat Deutschland keine territorialen Ansprüche mehr an Frankreich. Ich glaube aber heute noch, daß es eine wirkliche Befriedigung in Europa und in der Welt nur geben kann, wenn Deutschland und England sich verständigen."

Am 10. Oktober 1939 erklärt der Reichskanzler in Berlin (Rede im Sportpalast):

"Deutschland hat gegenüber den westlichen Gegnern überhaupt keinen Kriegsgrund."

Am 23. November 1939 erklärt der Reichskanzler bei einer Besprechung aller militärischen Oberbefehlshaber in der Reichskanzlei:

"...eine... Aufgabe war, die Lösung Deutschlands aus den erdrückenden außenpolitischen Fesseln... Zwangsläufig kam es zuerst zum Kampf gegen Polen. Man wird mir vorwerfen: Kampf und wieder Kampf! Ich sehe allerdings im Kampf das Schicksal aller Erdenwesen. Niemand, der nicht unterliegen will, kann zu seiner Zeit einem Abwehr-

kampf entgehen. Bei uns erforderte die steigende Volkszahl einen größeren Lebensraum. Meine Aufgabe wurde, ein vernünftiges Verhältnis zwischen Volkszahl und Lebensraum herbeizuführen. Hier begann für mich der Abwehrkampf. Es gibt gar kein Volk, das um die Lösung dieser Aufgabe herumkommt. Wird sie nicht gelöst, geht das Volk unter. Das lehrt uns die Geschichte. Zuerst fand die Völkerwanderung nach Südosten statt, dann Anpassung an den zu geringen Raum durch Auswanderung. Schließlich Anpassung der Volkszahl an den ungenügenden Lebensraum durch Verminderung der Geburten. Solcher Weg aber führt zum Volkstod. Geht einmal ein Volk notgedrungen diesen Weg, so kommen alsbald seine Schwächen obenauf. Man verzichtet auf Gewalt nach außen hin und wendet Gewalt gegen sich selbst an. Das bedeutet... Selbstaufgabe... Ich entschloß mich zum selben Weg, wie ihn die anderen Staaten gegangen waren, nämlich zur Anpassung des Lebensraumes an die Volkszahl. Ein Staat hat doch nur dann einen Sinn, wenn er der Erhaltung der eigenen Volkssubstanz dient. Bei uns sollen gegenwärtig 82 Millionen Menschen erhalten werden, frei von sozialen Kämpfen. Das ist für uns die Verpflichtung; die Verpflichtung für uns ist, den Boden, die Lebensmöglichkeit in ein Verhältnis zur Volkszahl zu bringen. Keine noch so geklügelte Gescheitheit hilft darüber hinweg. Früher fand die Lösung immer wieder mit dem Schwerte statt... Heute haben sich Kämpfe anders gestaltet wie früher. Heute kämpfen wir um Ölfelder, Gummi, Erdschätze usw., um Volk und Art erhalten zu können..."

Am 19. Juli 1940 erklärte der Kanzler in einer Reichstagsrede:

"Ich habe noch im Oktober weder von Frankreich noch von England etwas anderes verlangt, als den Frieden, Aber... sie wollten die Fortsetzung dieses Krieges um jeden Preis... Ich bin zu sehr Soldat, als daß ich nicht für das Unglück einer solchen Entwicklung Verständnis hätte. Ich höre auch aus London nur ein Geschrei – es ist nicht das Geschrei der Massen, sondern der Politiker – daß der Krieg erst recht fortgesetzt werden müsse. Ich weiß nicht, ob diese Politiker schon die richtige Vorstellung von der kommenden Fortsetzung dieses Kampfes besitzen. Sie erklären allerdings, daß sie diesen Krieg weiterführen werden und, wenn England daran zugrunde ginge, dann eben von Kanada aus. Ich glaube kaum, daß dies so zu verstehen ist, daß das englische Volk nach Kanada geht, sondern es werden sich doch wohl nur die Herren Kriegsinteressenten nach Kanada zurückziehen. Das Volk wird, glaube ich, schon in England bleiben müssen. Und es wird den Krieg in London dann sicher mit anderen Augen ansehen, als seine sogenannten Führer in Kanada. Ich empfinde einen inneren Ekel vor dieser Sorte gewissenloser parlamentarischer Volks- und Staatenvernichter. Es tut mir fast weh, wenn mich das Schicksal dazu ausersehen hat, das zu stoßen, was durch diese Menschen zum Fallen gebracht wird, denn meine Absicht war es nicht, Kriege zu führen, sondern einen neuen Sozialstaat von höchster Kultur aufzubauen. Jedes Jahr dieses Krieges raubt mich

dieser Arbeit... Mr. Churchill hat vor etwa sechs Wochen mit dem Krieg in dem Raum begonnen, in dem er glaubt, besonders stark zu sein, nämlich den Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung, allerdings mit dem vorgeschobenen Motto, gegen sogenannte kriegswichtige Einrichtungen. Diese kriegswichtigen Einrichtungen sind, gleich Freiburg, offene Städte, Marktflecken und Bauerndörfer, Wohnhäuser, Lazarette, Schulen, Kindergärten und was sonst noch alles getroffen wird. Ich habe bisher darauf kaum antworten lassen. Aber das soll nun nicht bedeuten, daß dies die einzige Antwort ist oder bleiben wird. Ich bin mir nur darüber im Klaren, daß aus dieser unserer einmal kommenden Antwort namenloses Leid und Unglück über die Menschen hereinbrechen wird... Und Herr Churchill soll mir diesmal ausnahmsweise glauben, wenn ich als Prophet folgendes ausspreche: Es wird dadurch ein großes Weltreich zerstört werden. Ein Weltreich, das zu vernichten oder auch nur zu schädigen niemals meine Absicht war... In dieser Stunde fühle ich mich verpflichtet, noch einmal einen Appell an die Vernunft auch in England zu richten. Ich glaube, dies tun zu können, weil ich nicht als Besiegter um etwas bitte, sondern als Sieger nur für die Vernunft spreche. Ich sehe keinen Grund, der zur Fortsetzung des Krieges zwingen könnte. Ich bedaure die Opfer, die er fordern wird. Auch meinem eigenen Volk möchte ich sie ersparen. Ich weiß, daß Millionen deutscher Männer und Jünglinge bei dem Gedanken glühen, sich endlich mit dem Feinde auseinandersetzen zu können, der ohne jeden Grund und zum zweiten Male uns den Krieg erklärte. Allein ich weiß auch, daß zu Hause viele Frauen und Mütter sind, die trotz höchster Bereitwilligkeit, auch das Letzte zu opfern, doch mit ihrem Herzen an diesem Letzten hängen. Herr Churchill mag nun diese meine Erklärung wieder abtun mit dem Geschrei, daß dies nur die Ausgeburt meiner Angst sei und meines Zweifels am Endsieg. Ich habe dann jedenfalls mein Gewissen erleichtert gegenüber den kommenden Dingen..."

Aufschlußreich zur Beurteilung der Kriegsschuldfrage ist auch die große Antwortrede des deutschen Reichskanzlers an den amerikanischen Präsidenten Roosevelt.

Hans Grimm führt in seinem Werke "Warum, woher – aber wohin?' einen Brief an, den ein Schweizer 1952 an ihn richtete, in dem es heißt:

"Hätte der Kanzler eine ähnliche Politik der Unverantwortlichkeit gegenüber Europa betrieben, so wäre es ihm ein Leichtes gewesen, mit den Russen zusammen auch der Großbritannischen Herrlichkeit ein Ende zu setzen. Daß er dies nicht getan hat, erhebt ihn weit über alle seine Gegenspieler hinaus, die einen Verrat Europas auf den anderen gesetzt haben; unbekümmert über die verratenen Freunde und verantwortungslos gegenüber kommenden Zeiten und Geschlechtern..."

DIE GROSSE POLITISCHE REDE DES DEUTSCHEN REICHSKANZLERS VOM 28. APRIL 1939 (ANTWORT AN PRÄSIDENT ROOSEVELT)

'Ich will die Gelegenheit meiner Antwort an den Präsidenten Roosevelt vor aller Welt wahrnehmen, um besonders jene Empfindungen auszudrücken, die mich angesichts der gewaltigen geschichtlichen Geschehnisse des Monats März dieses Jahres bewegen. Mein tiefes Gefühl besteht in einem demütigen Dank der Vorsehung gegenüber... Sie hat mich Wege finden lassen, ohne Blutvergießen unser Volk aus seiner Niederlage zu erheben.

Ich habe seit dem Tag, da ich mich dem politischen Leben zuwandte, keinem anderen Gedanken gelebt, als dem der Wiedererringung der Freiheit der deutschen Nation, der Aufrichtung der Kraft unseres Reiches, der Überwindung der Zersplitterung unseres Volkes im Innern, der Beseitigung der Trennung nach außen und der Sicherung seines wirtschaftlich und politisch unabhängigen Lebens.

Ich habe nur wiederherstellen wollen, was andere mit Gewalt zerbrochen hatten, ich wollte nur wiedergutmachen, was menschliche Unvernunft verdarb. Ich habe keinen Schritt unternommen, der fremde Rechte verletzte, sondern habe vor zwanzig Jahren verletztes Recht wiederhergestellt. Im Rahmen des heutigen Großdeutschen Reiches befindet sich kein Gebiet, das nicht seit ältesten Zeiten zu ihm gehört hätte, mit ihm verbündet war oder seiner Souveränität unterstand. Längst, ehe ein amerikanischer Kontinent von Weißen entdeckt oder gar besiedelt wurde, hat dieses Reich bestanden.

Als vor einundzwanzig Jahren der blutige Krieg sein Ende fand, brannte in Millionen die Hoffnung, daß ein Friede der Vernunft und der Gerechtigkeit die heimgesuchten Völker belohnen werde. Ich sage 'belohnen'; denn alle diese Menschen hatten ihrerseits, ganz gleich wie die Feststellungen der Historiker lauten mögen, keine Schuld an diesem furchtbaren Geschehen... Ich darf... im Namen der Millionen Unschuldigen sprechen, wenn ich erkläre, daß alle, die in treuer Pflichterfüllung für ihre Völker gekämpft hatten, ein Anrecht besaßen auf einen Frieden der Vernunft und der Gerechtigkeit, durch den die Menschheit endlich wieder an die Heilung der gemeinsamen Schäden herantreten konnte.

Um diesen Frieden aber wurden die Millionen betrogen; denn nicht nur die Deutschen oder die anderen auf unserer Seite kämpfenden Völker sind durch die Friedensverträge geschlagen worden, nein, ihre Wirkung war vernichtend auch für die Sieger...

Tausendjährige Lebensräume und Staaten wurden willkürlich zerschlagen und aufgelöst; seit ewigen Zeiten zueinander gehörige Menschen voneinander gerissen; wirtschaftliche Lebensvoraussetzungen mißachtet; die Völker selbst aber als Sieger und Besiegte in allein berechtigte Herren und rechtlose Knechte eingeteilt. Nahezu 115 Millionen Men-

schen wurden nicht von den siegreichen Soldaten, sondern von Politikern in ihrem Selbstbestimmungsrecht vergewaltigt, willkürlich aus alten Gemeinschaften gelöst und zu neuen Gemeinschaften zusammengeschlossen, ohne Rücksicht auf Blut, auf Herkommen und auf wirtschaftliche Lebensbedingungen.

Die Folgen waren entsetzlich. Denn was die Staatsmänner damals auch zu zerstören vermochten, eine Tatsache konnten sie nicht beseitigen: nämlich, daß die in Mitteleuropa lebende Menschenmasse, auf beengtem Raum zusammengedrängt, überhaupt nur in höchster Intensität der Arbeit und der Ordnung sich das tägliche Brot sichern kann. Was haben aber jene Staatsmänner der sogenannten demokratischen Imperien von diesen Problemen gewußt? Sie zerrissen in Lebensräumen, in denen fast 140 Menschen auf dem Quadratkilometer ihr Auskommen finden müssen, eine sich in 2000 Jahren geschichtlicher Entwicklung gebildete Ordnung und verwandelten sie in eine Unordnung, ohne die Probleme lösen zu können oder auch nur lösen zu wollen, die dem Zusammenleben dieser Menschen nun einmal gestellt sind...

Die Stationen des Leides unseres eigenen Volkes aufzuzählen, ist unmöglich. Um seinen kolonialen Besitz beraubt, an allen Barmitteln ausgeplündert, von sogenannten Reparationen erdrückt, stürzte unser Volk in die düsterste Zeit nationaler Unglücks. Und wohlgemerkt, das geschah nicht dem nationalsozialistischen Deutschland, sondern dem demokratischen Deutschland, jenem Deutschland, das einen Augenblick schwach genug gewesen war, den Versprechungen demokratischer Staatsmänner zu trauen!

Der Verfall der politischen Ordnung, die Verwirrung der öffentlichen Meinung durch eine unverantwortliche... Presse, führte zu immer stärkeren Erschütterungen des wirtschaftlichen Lebens und damit zu noch steigender Not und zu einer erhöhten Empfangsbereitschaft für bolschewistische Umsturzgedanken. Die Armee der... Weltrevolution, wie man das Arbeitslosenheer bezeichnete, stieg endlich auf fast sieben Millionen...

Im Lebensraum des großen deutschen Volkes und des zu ihm gehörenden alten habsburgischen Staates war bei aller Schwere des Lebenskampfes, bedingt durch die Überbesiedlung des Bodens, die Sicherheit des wirtschaftlichen Lebens im Laufe der Zeiten, nicht geringer, sondern im Gegenteil größer geworden. Fleiß und Arbeitsamkeit, ein ausgeprägter Sparsinn, sowie die Liebe zu einer gewissenhaften Ordnung hatten den Menschen in diesem Lebensraum gewiß keine übergroßen Reichtümer zu schenken vermocht, sie aber vor bitterster Verelendung bewahrt. Um so entsetzlicher empfanden alle diese nunmehr in Versailles Verdammten die Folgen des ihnen von den demokratischen Diktatoren aufgezwungenen Elendsfrieden.

Tatsächlich haben die demokratischen Friedensdiktatoren mit ihrem Versailler Wahnsinn die Weltwirtschaft gründlich zerstört. Ihre geistlose Zerreißung von Völkern und Staaten führte zum Zwang autarker Selbständigkeitsbestrebungen und damit wieder zur Vernichtung bisheriger allgemeiner Weltwirtschaftsbedingungen...

... Das Schlimmste war die daraus entstandene Verzweiflung der Masse, das Verschwinden jedes Vertrauens in menschliche Vernunft oder gar Gerechtigkeit bei den Gebildeten, ebenso aber auch das krasse Hervortreten der Selbstsucht bei allen egoistisch veranlagten Kreaturen. Inwieweit es möglich wurde, im Laufe von nunmehr zwanzig Jahren aus diesem Zerfall wieder eine Nation zu formen und eine neue Ordnung herzustellen, wird die deutsche Geschichte dartun. Was ich heute vor Ihnen klarstellen will, ist die Zielsetzung meiner politischen Absichten nach außen, und Wege zu ihrer Verwirklichung.

Ich habe nie bezweifelt, daß es in Europa kaum möglich sei, eine allseitig befriedigende Übereinstimmung staatlicher und volklicher Grenzen zu finden. Die im Laufe der letzten Jahrhunderte allmählich zum Stillstand gekommene volkliche Wanderung einerseits und die Bildung großer Gemeinwesen andererseits schufen auf diesem Gebiet einen Zustand, der nach der einen oder der anderen Seite hin von dem Betroffenen fast stets als unbefriedigend empfunden werden wird.

Allein gerade die Art des allmählichen Ausklingens dieser volklichen und staatlichen Formungen ließ im vergangenen Jahrhundert für viele die Hoffnung erscheinen, daß am Ende zwischen der Respektierung des nationalen Eigenlebens der europäischen Völker und der Anerkennung gewordener staatlicher Gebilde ein Kompromiß gefunden werde, der ohne Zerstörung der allgemeinen staatlichen Ordnung in Europa und der durch die gegebenen wirtschaftlichen Grundlagen die Erhaltung der verschiedenen Volkskörper ermöglichen würde. Diese Hoffnungen hat der Weltkrieg beseitigt. Durch das Versailler Friedensdiktat ist weder dem einen noch dem anderen Prinzip Genüge getan worden. Es wurde weder das Selbstbestimmungsrecht der Völker beachtet, noch wurden die staatlichen oder gar wirtschaftlichen Notwendigkeiten der europäischen Entwicklung in Rechnung gestellt.

Trotzdem habe ich darüber nie einen Zweifel gelassen, daß auch eine Revision des Versailler Vertrags irgendwo ihre Grenze finden würde. Ich habe als nationaler Führer des deutschen Volkes erklärt, daß überall dort, wo die höheren Interessen des europäischen Zusammenlebens es erfordern, einzelne nationale Interessen zurückgestellt werden müssen.

Ich habe nicht, wie Frankreich im Jahre 1870/71 es tat, die Abtretung Elsaß-Lothringens als für die Zukunft untragbar bezeichnet, sondern ich habe hier einen Unterschied gemacht zwischen dem Saargebiet und den beiden einstigen Reichsländern. Und ich habe diese Auffassung weder publizistisch noch sonst irgendwie auch nur ein einziges Mal in Frage stellen lassen. Die Rückkehr des Saargebietes hatte für mich sämtliche territorialen Probleme zwischen Frankreich und Deutschland in Europa aus der Welt geschafft.

Diese Stellung Frankreich gegenüber folgte der Einsicht in die Notwendigkeit, in Europa irgendwie zum Frieden zu kommen und nicht durch unbegrenzte Forderungen und ewige Revisionen die Keime einer fortdauernden Unsicherheit oder gar Spannung zu erhalten...

Ich habe umgekehrt vom ersten Augenblick meiner politischen Tätigkeit an betont, daß es Zustände gäbe, die eine so gemeine und grobe Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes unseres Volkes darstellen, daß wir sie nie annähmen...

Da ist Österreich, die älteste Ostmark des deutschen Volkes. Sie war einst die Schutzmark der deutschen Nation im Südosten des Reiches. Diese Ostmark war die Hausmacht eines halbtausendjährigen, deutschen Kaisertums und Wien damit die Hauptstadt des damaligen deutschen Reiches. Jenes deutsche Reich ist im Zuge einer allmählichen Auflösung durch den korsischen Napoleon zerschlagen worden, lebte aber dann als Deutscher Bund weiter und hat, wenn auch nicht mehr in staatlicher, so doch in volklicher ersehnter Einheit den größten Krieg neuerdings gekämpft und gemeinsam erduldet.

Durch die Versailler Friedensmacher wurde nicht nur das Zweite Deutsche Reich zerschlagen und Österreich aufgelöst, sondern auch den Deutschen verboten, sich zu einer Gemeinschaft zu bekennen, der sie über tausend Jahre lang angehört hatten... Ich hätte mich an meiner Berufung durch die Vorsehung versündigt, wenn ich am Bestreben, meine Heimat und mein deutsches Volk der Ostmark an das Reich und damit zur deutschen Volksgemeinschaft zurückzuführen, zum Verräter geworden wäre.

Ich habe hierdurch aber auch die schandbarste Seite des Versailler Vertrages ausgelöscht. Ich habe für siebeneinhalb Millionen Deutsche das Selbstbestimmungsrecht wiederhergestellt. Ich habe die demokratische Vergewaltigung dieser siebeneinhalb Millionen beseitigt. Ich habe das Verbot, über ihr Schicksal abzustimmen, aufgehoben und vor der Geschichte diese Abstimmung durchgeführt. Sie hat ein Resultat ergeben, das auch die Versailler 'demokratischen' Völkervergewaltiger genau vorausgesehen hatten. Denn warum hatten sie sonst die Abstimmung über den Anschluß verboten gehabt?

Da sind Böhmen und Mähren! Als im Zuge der Völkerwanderung deutsche Stämme aus dem heutigen böhmisch-mährischen Raum aus unerklärlichen Ursachen weiterzuwandern begannen, schob sich zwischen die noch zurückbleibenden Deutschen ein slawisches Volk. Sein Lebensraum wird seitdem vom deutschen Volkstum hufeisenförmig umschlossen, Wirtschaftlich ist auf die Dauer eine selbständige Existenz dieser Gebiete, außer im Zusammenhang mit dem deutschen Volk und dessen Wirtschaft, nicht denkbar. In diesem böhmisch-mährischen Raum selbst lebten fast vier Millionen Deutsche.

Eine besonders seit dem Versailler Diktat unter dem Druck der tschechischen Mehrheit einsetzende völkische Vernichtungspolitik, aber auch wirtschaftliche Bedingungen und die steigende Not führten zu einer Auswanderung eines Teiles des deutschen

Elements, so daß die zurückbleibenden Deutschen auf rund 3,7 Millionen absackten. Das Gebiet ist am Rande geschlossen deutsch besiedelt, besitzt aber auch im Innern große deutsche Sprachinseln.

Das tschechische Volk ist seiner Herkunft nach ein uns fremdes, allein in tausendjähriger Gemeinschaft ist seine Kultur im wesentlichen durch deutschen Einfluß geformt und gebildet worden. Seine Wirtschaft ist das Ergebnis der Zugehörigkeit zur großen deutschen Wirtschaft. Die Hauptstadt des Landes war zeitweise deutsche Kaiserstadt, sie besitzt die älteste deutsche Universität. Zahlreiche Dome, Rathäuser, Adels- und Bürgerpaläste sind die Zeugen des deutschen kulturellen Einflusses. Das tschechische Volk hat sein Verhältnis zum deutschen Volk in Jahrhunderten bald enger, bald loser gestaltet. Jede Verengung führte zur Blüte des deutschen und tschechischen Volkes, jede Entzweiung zu Katastrophen.

Die Vorzüge und Werte des deutschen Volkes sind uns bekannt. Allein auch das tschechische Volk verdient in der Vielzahl seiner Fähigkeiten, seiner Arbeitsamkeit, seinem Fleiß, seiner Liebe zum Heimatboden und zum eigenen Volkstum unsere Achtung. Tatsächlich gab es Zeiten, in denen solche Respektierung der beiden nationalen Gegebenheiten etwas Selbstverständliches war.

Die demokratischen Friedensmacher von Versailles können für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, diesem tschechischen Volk die besondere Rolle eines gegen Deutschland ansetzbaren Trabanten zugedacht zu haben. Sie haben zu diesem Zweck dem aus rein tschechischer Volkssubstanz überhaupt nicht lebensfähigen Staat willkürlich fremdes Volksgut zugesprochen, d. h. also andere Nationalitäten vergewaltigt, um hierdurch eine latente Bedrohung der deutschen Nation in Mitteleuropa staatlich sicherstellen zu können.

Diese Vergewaltigung aber war nur denkbar unter der Zubilligung eines Schutzes und einer Hilfe von seiten der europäischen Demokratien an die Tschechen. Diese Hilfe wiederum war selbstverständlich nur zu erwarten, wenn der neue Staat die ihm bei seiner Gründung zugedachte Rolle zu spielen bereit blieb.

Das hieß dann nichts anderes, als die Konsolidierung Mitteleuropas zu verhindern, eine Brücke bolschewistischer Aggressivität nach Europa darzustellen und vor allem Landsknecht der europäischen Demokratien gegen Deutschland zu bleiben. Je mehr der neue Staat dieser seiner Aufgabe entsprechen wollte, um so größer wurde der Widerstand der nationalen Minderheiten. Je mehr der Widerstand anwuchs, um so stärker setzte die Unterdrückung ein durch die Tschechen.

Zunächst hatte nun Deutschland im wesentlichen nur ein Anliegen: Nämlich die fast vier Millionen Deutschen in diesem Land aus ihrer unerträglichen Lage zu befreien und ihre Rückkehr in das Reich ermöglichen. Daß dieses deutsche Problem sofort das gesamte übrige Nationalitätenproblem der Tschechoslowakei aufrollte, war selbstverständ-

lich, ebenso selbstverständlich war aber auch die Tatsache, daß das Abtrennen aller nichttschechischen Nationalitäten den tschechischen Reststaat um jede Lebensmöglichkeit bringen mußte...

Solange Deutschland ohnmächtig und wehrlos war, konnte man die Vergewaltigung von fast vier Millionen Deutschen ohne Widerstand des Reiches durchführen. Nur ein politisches Kind aber durfte glauben, daß die deutsche Nation für ewige Zeiten im Zustand des Jahres 1919 bleiben werde...

Daß sich West-Europa für den in seinem angeblichen Interesse geschaffenen künstlichen Staat interessierte, blieb ja wohl begreiflich... Was man im Westen von diesem Staat erwartet hatte, geht am eindeutigsten aus der Feststellung des französischen Luftfahrtministers Pierre Cot hervor, der ruhig aussprach, die Aufgabe dieses Staates wäre, in jedem Konfliktfall Bombenlande- und Bombenabflugplatz zu sein, von dem aus man die wichtigsten deutschen Industriezentren in wenigen Stunden werde vernichten können. Es ist auch daher verständlich, wenn die deutsche Staatsführung ihrerseits den Entschluß faßte, den Bombenabflugplatz zu vernichten. Sie hat diesen Entschluß nicht gefaßt etwa aus Haß, gegen das tschechische Volk...

Das, wofür die besten und einsichtsvollen Tschechen einst jahrzehntelang gekämpft hatten, wird diesem Volk im nationalsozialistischen Deutschen Reich von vornherein zugebilligt, nämlich das Recht auf das eigene Volkstum und das Recht auf die Pflege dieses Volkstums und das Recht auf das Sich-Ausleben dieses Volkstums. Das nationalsozialistische Deutschland denkt nicht daran, die Rassengrundsätze, die unser Stolz sind, jemals zu verleugnen. Sie werden nicht nur dem deutschen, sondern auch dem tschechischen Volk zugute kommen. Was wir verlangen, ist das Anerkennen einer geschichtlichen Notwendigkeit und einer wirtschaftlichen Zwangslage, in der wir uns alle befinden.

Allein, gerade diese friedliche Lösung war den Hetzern der Demokratien ein Dorn im Auge. Sie hassen uns Deutsche und möchten uns am liebsten ausrotten. Aber was sind für sie schon Tschechen? Ein Mittel zum Zweck! Was interessiert sie das Schicksal eines kleinen braven Volkes, was kümmert sie das Leben von hunderttausend braven Soldaten, die das Opfer ihrer Politik werden mußten?...

Ich glaube, es ist ein Glück für Millionen von Menschen, daß es mir gelungen ist, dank der in letzter Minute wirksam werdenden Einsicht verantwortlicher Männer auf der anderen Seite, eine Lösung gefunden zu haben, die meiner Überzeugung nach das Problem als einen mitteleuropäischen Gefahrenherd aus der Welt schafft.

Ob die Lösung, die Deutschland gefunden hat, richtig oder nicht richtig ist, wird die Zukunft erweisen. Sicher aber ist das eine, daß die Lösung nicht einer englischen Kontrolle oder englischen Kritik untersteht..."

V. Teil:

Österreich, das erste von Hitler überfallene Land

EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTLICHEN WAHRHEIT

Diese Behauptung widerspricht den geschichtlichen Tatsachen. Wenigstens 90 Prozent der Bevölkerung Österreichs wünschten d a m a l s den Anschluß. Die einmarschierenden deutschen Truppen wurden mit Blumen überschüttet. Aus den fernsten Alpentälern des Landes kamen die Bergbauern, um sie zu begrüßen. Im ganzen Lande herrschte unbeschreiblicher Jubel und Begeisterung.

Von der offiziellen Politik wurde 1945 der Standpunkt eingenommen: Österreich wurde 1938 von Hitler gewaltsam überfallen und gegen seinen Willen okkupiert; Österreich sei das erste von Hitler "überfallene" Land gewesen.

Dieser Standpunkt mochte vor Abschluß des Staatsvertrages von vielen als grundlegende Voraussetzung und Vorbedingung für den Staatsvertrag als für notwendig und praktisch klug gehalten worden sein. Sicher hat die Aufstellung dieser Fiktion in jenen Jahren Österreich vor manchen Schwierigkeiten und Nachteilen bewahrt und manche Vorteile in seiner Behandlung durch die Sieger eingebracht; sie entspricht aber nicht der geschichtlichen Wahrheit. Die geschichtliche Wahrheit ist diese:

In der Geschichte haben sich die Österreichischen Fürsten immer zur deutschen Nation, zum deutschen Volke, bekannt: sie haben sich immer als "deutsche Fürsten" gefühlt und betragen.

Rudolf von Habsburg, Karl V., Karl VI., Josef II... waren "deutsche Kaiser."

Maria Theresia, das Urbild der "Österreichischen Frau", fügte ihrem Titel die Bezeichnung "Königin Germaniens" bei. Ihre Töchter, die ins Ausland heirateten, ermahnte sie, auch in der Fremde "Deutsche" zu bleiben.

Ihr Sohn, Josef II., bekannte ausdrücklich seinen Stolz darauf, Deutscher zu sein.

Der vollendete Typus des österreichischen Fürsten, Kaiser Franz Joseph I., bekannte sich, fühlte sich und handelte immer als deutscher Fürst. Auf dem Denkmal, das er dem Sieger von Aspern, Erzherzog Karl widmete, pries er ihn als "beharrlichen Kämpfer für Deutschlands Ehre."

Es würde Bände erfordern, die eine ganze Bibliothek füllten, um die Zeugnisse auch nur der bedeutendsten Österreicher anzuführen, mit denen sich diese besten Österreicher, die unsere Heimat je hervorbrachte, mit der ganzen Glut ihrer Herzen und der ganzen Entschiedenheit ihrer Überzeugung als "Deutsche" bekannten.

Feldmarschall Graf Radetzky schrieb als Antwort auf einen Geburtstagsglückwunsch der preußischen Garde, daß sich die Österreicher von niemandem an deutscher Gesinnung übertreffen lassen.

Der Bürgermeister von Wien, Dr. Karl Lueger, einer der entschiedensten Vorkämpfer für die Selbständigkeit Österreichs, erklärte am 13. Februar 1901 im Österreichischen Abgeordnetenhaus:

> *"Ich erkläre Ihnen, jeder Deutsche, der sich seine Nationalität stehlen lassen wird, ist in meinen Augen ein Feigling, der nicht verdient, auf der Welt zu sein."* (Vgl. Schnee, Dr. Karl Lueger, Berlin, 1960, S. 94)

Derselbe Bürgermeister, Dr. Karl Lueger, verpflichtete die neuernannten Bürger der Stadt Wien in ihrem Bürgereide sich feierlich und ausdrücklich zu verpflichten, "den deutschen Charakter der Stadt Wien zu wahren."

Nach dem Ersten Weltkrieg war der Wunsch nach dem Anschluß an Deutschland als Folge des Diktates von Versailles und St. Germain Gemeingut fast aller Österreicher...

Am 12. November 1918 erließ die damalige provisorische österreichische Regierung ein Gesetz, dessen erste Bestimmung feierlich den Entschluß verkündete:

> *"Deutsch-Österreich ist ein Bestandteil der Deutschen Republik."*

Der damalige österreichische Staatskanzler, Dr. Karl Renner, ein Sozialdemokrat, erklärte dazu:

> *"Unser großes Volk ist in Not und Unglück. Das Volk, dessen Stolz es immer war, das Volk der Denker und Dichter zu heißen, unser deutsches Volk des Humanismus, unser deutsches Volk der Völkerliebe, unser deutsches Volk ist im Augenblick tief gebeugt. Aber gerade in d i e s e r Stunde, wo es so leicht und s o b e q u e m und deshalb vielleicht auch v e r f ü h r e r i s c h wäre, seine Rechnung abgesondert zu stellen und vielleicht auch von der List der Feinde V o r t e i l e zu erhaschen, in d i e s e r S t u n d e soll unser deutsches Volk in allen Gauen wissen: Wir sind e i n Stamm und e i n e Schicksalsgemeinschaft!"*

Das Gefühl der Zusammengehörigkeit, der Anschlußwille, waren in Österreich vom einfachsten Bauern, Arbeiter und Bürger bis hinauf in die

höchsten Staatsspitzen so stark, daß selbst die Banknoten und die Briefmarken den Aufdruck "Deutsch-Österreich" trugen. Nach der ersten Überdruckserie der alten österreichischen Marken 1918/19 trugen die neuen Briefmarken und alle Postwertzeichen bis 1921 die heute "hochverräterische" Inschrift: "Deutsch-Österreich."

Zu Beginn des Jahres 1919 wählte Österreich frei und demokratisch seine Volksvertretung. Am 12. März 1919 bestätigte die gewählte Nationalversammlung den Beschluß der provisorischen Regierung. Die frei und demokratisch gewählten Abgeordneten zum Nationalrat beschlossen die neue Staatsverfassung Österreichs. Artikel 1 dieser Staatsverfassung lautete unverändert:

"Artikel 1: Deutsch-Österreich ist ein Bestandteil der deutschen Bundesrepublik."

Daneben wurden österreichische Delegierte gewählt, um noch vor vollzogenem Anschlusse an der Ausarbeitung der Weimarer Verfassung für die Deutsche Bundesrepublik mitzuwirken, in der ebenfalls der Anschluß Deutsch-Österreichs vorgesehen war.

Am 15. Mai 1919 gab der Führer der österreichischen Delegation zu den Friedensverhandlungen in St. Germain, Staatskanzler Dr. Karl Renner, bei der Abreise der Delegation am Wiener Westbahnhof eine Erklärung ab, in der er als Verhandlungsziel der Österreicher den Anschluß Österreichs an Deutschland bezeichnete, Er verband damit die Proklamation, das Recht auf den Anschluß sei eines der "ewigen Rechte, die man sich holen wird und sei es nötig, von den Sternen."

Die Alliierten, die um jeden Preis verhindern wollten, daß Deutschland durch den Anschluß Österreichs gestärkt würde, setzten für Österreich das Grundrecht der Demokratie außer Kraft, das sie während des Krieges in den höchsten Tönen gepriesen und für das zu kämpfen sie vorgegeben hatten.

Wilson hatte als eines der Hauptkriegsziele erklärt: "To make the world safe for democracy."

Die Alliierten verboten dem neuen Staate, sich "Deutsch-Österreich" zu nennen; sie verboten nicht nur den Anschluß, sie verboten der österreichischen Regierung sogar die Durchführung einer offiziellen Volksabstimmung, die der Welt den Willen des österreichischen Volkes nachdrücklichst kundgemacht hätte. (Später verboten sie ungeheuerlicherweise sogar eine Zollunion zwischen Deutschland und Österreich.)

Die österreichische Nationalversammlung beugte sich zwar dem Diktat der Sieger; sie billigte zwar die Unterzeichnung des Diktatvertrages von St. Germain, gab aber dazu folgende feierliche Erklärung ab:

"Die (österreichische) Nationalversammlung erhebt vor aller Welt ihren feierlichen Protest dagegen, daß der Friedensvertrag von St. Germain unter dem Vorwande, die Unabhängigkeit Österreichs zu schützen, dem deutsch-österreichischen Volke sein Selbstbestimmungsrecht nimmt, ihm die Erfüllung seines Herzenswunsches, seine wirtschaftliche, kulturelle und politische Lebensnotwendigkeit, die Vereinigung mit dem deutschen Mutterlande verweigert.

Die Nationalversammlung spricht die Hoffnung aus, daß, sobald der Frieden den Geist nationaler Gehässigkeit und Feindseligkeit, den er Krieg hervorgerufen hat, überwunden haben wird, der Völkerbund auch dem deutschen Volke das Recht auf Einheit der Nation, das er allen anderen Völkern gewährt, nicht dauernd vorenthalten werde.

Mit schmerzlicher Enttäuschung legt sie Verwahrung ein gegen den leider unwiderruflichen Entschluß der alliierten und assoziierten Mächte, dreieinhalb Millionen Sudetendeutsche von den Alpendeutschen, mit denen sie seit Jahrhunderten eine politische und wirtschaftliche Gemeinschaft bilden, gewaltsam loszureißen, ihrer nationalen Freiheit zu berauben und unter die Fremdherrschaft eines Volkes zu stellen, das sich in demselben Friedensvertrag als ihr Feind bekennt.

Dennoch bleibt ihr keine andere Wahl: Land und Volk brauchen den endlichen Frieden, der ihnen die Welt wieder moralisch und wirtschaftlich wiedereröffnet, der die Kriegsgefangenen, endlich den Ihren wiedergeben wird...

Es bleibt daher keine andere Wahl, weil unser Land in der Versorgung mit Nahrungsmitteln, mit Kohlen und industriellen Rohstoffen wie in der Wiederherstellung seines Kredites und seiner Währung von den Großmächten abhängt."

Und der Präsident der österreichischen Nationalversammlung, zugleich Führer der österreichischen Sozialisten, Karl Seitz, gab der damals allgemeinen Stimmung und den allgemeinen Gefühlen des österreichischen Volkes beredten Ausdruck, als er am 7. Juni 1919 in der Nationalversammlung in bewegten Worten ausführte:

"Wir senden unseren Brüdern im bedrohten Land, im Norden und im Süden, unsere herzlichen Grüße. Wir geloben in dieser feierlichen Stunde, daß wir treu zu ihnen halten werden. Das enge Band, das uns umschließt, das Band gemeinsamer Kultur, gemeinsamer Wirtschaft, ist unzertrennlich; es gibt keinen Deutschen, den wir verlassen werden."

Die Demokratie des Westens erlitt damals im Falle Österreich einen schmählichen Schiffbruch. Aber das Zusammengehörigkeitsgefühl, das Ge-

fühl der Verbundenheit mit Deutschland, war so stark und elementar, daß trotz des alliierten Verbotes viele Städte und Gemeinden in Österreich inoffiziell Volksabstimmungen durchführten, aus Protest gegen die Vergewaltigung der Demokratie und des Selbstbestimmungsrechtes durch die Sieger. Österreich wollte mit diesen Abstimmungen der Welt seinen Wunsch und Willen kundtun.

Das Ergebnis dieser Abstimmungen war überwältigend: Bei einer neunundneunzigprozentigen Wahlbeteiligung stimmten 99,4 Prozent für den Anschluß. Es war eine überwältigende Demonstration des österreichischen Volkswillens.[4]

Auch nach der Verhinderung des Anschlusses durch die Alliierten blieb in der Folge der Anschluß immer Punkt eins der österreichischen Regierungspolitik und der Politik aller Parteien. Der Anschlußgedanke blieb auch nach dem Anschlußverbote durch die Alliierten stark und lebendig.

Der österreichische Staatskanzler, Monsignore Dr. Ignaz Seipel, erklärte in einem Vortrage vor der "Österreichischen Politischen Gesellschaft" in Wien am 11. Februar 1926 ("Das wahre Antlitz Österreichs"):

> *'Man wirft uns auch immer vor, daß wir kein eigenes Nationalgefühl hätten, sondern uns dauernd als Deutsche bekennen. Gewiß, meine Damen und Herren, es ist so, und zwar ist dies nicht nur die Rede der Großdeutschen, sondern es gibt keinen Österreicher, der anders spräche. In unserer Sprache hat weder das Wort 'Volk' noch das den romanischen Sprachen entlehnte Wort 'Nation' mit Staatsbürgerschaft etwas zu tun, sondern es bedeutet eine in der Gleichheit der Sprache und Kultur zum Ausdruck kommende Bluts- und Schicksalsgemeinschaft, die wir unter allen Umständen aufrechterhalten, auch wenn wir nicht einem Einheitsstaate angehören...*
>
> *Mitunter glaubt man, uns künstlich zu einem österreichischen Staats- oder Nationalgefühl verhelfen zu können, wenn man uns vorstellt, was wir doch alles an Gütern der Kultur haben, worauf wir stolz sein können.*
>
> *Wir wissen aber, daß unsere Kulturgüter nicht bestehen könnten, wenn nicht die lebendige Blutzirkulation zwischen dem Deutschen Reich und den Deutschen in Österreich aufrechterhalten wird, wenn also die Staatsgrenzen zugleich Kulturgrenzen, Grenzen zwischen verschiedenen Nationen würden. Man darf uns nicht eines (deutschen) Na-*

---

[4] In manchen österreichischen Städten und Gemeinden kündeten Gedenktafeln der Welt diese Tatsache, den allgemeinen und heißen Anschlußwillen des österreichischen Volkes. Nach 1945 mußten diese Gedenktafeln samt und sonders entfernt werden. Auch die schöne Gedenktafel in Salzburg am Stadttor an der Salzachbrücke ist verschwunden. Ihre Inschrift lautete ungefähr: "Bei der Abstimmung am... haben bei einer Wahlbeteiligung von 99,7 Prozent der Bevölkerung dieser Stadt 99 Prozent für den Anschluß an Deutschland gestimmt."

tionalismus beschuldigen... wenn wir die Staatsgrenzen nicht zugleich eine Scheidelinie innerhalb unserer Nation sein lassen."

Und am 2. September 1926 erklärte er im Finanzausschuß des Nationalrates:

"Die Österreicher freuen sich und sind stolz darauf, der deutschen Nation, dabei aber auch gerade dem Zweig der Nation anzugehören, die in Österreich eine so ausgeprägte und hochwertige Kultur, natürlich im Rahmen der deutschen Gesamtkultur, zur Entwicklung gebracht hat."

1928, am zehnten Jahrestage des Beschlusses der Nationalversammlung über den Anschluß an Deutschland, legten die österreichischen Politiker aller Parteien im Parlament in einer feierlichen Demonstration neuerlich ein feierliches Bekenntnis zur Zusammengehörigkeit beider Länder ab.

Ignaz Seipel faßte am 30. Juli 1928 in einem Briefe seine Ansicht über die Schaffung einer "österreichischen Nation" mit einer kaum zu überbietenden Klarheit, Schärfe und Kürze zusammen:

"Der Weg, daß nämlich die Österreicher sich bewußt darauf einstellen, eine Art Belgien oder Schweiz zu sein und dazu ein eigenes Nationalbewußtsein zu erzeugen, ist meines Erachtens ein Irrweg. Das ist kein deutsches und kein österreichisches Konzept, sondern eine wirklichkeitsfremde französische oder tschechische Vorstellung. Unser eigenes Gärtchen zu bebauen und gegen Entree den Fremden zu zeigen, ist keine Aufgabe für die Bewohner der Karolingischen Ostmark und die Erben der Türkenbesieger."

Wie sehr die Zugehörigkeit der Österreicher zum deutschen Volk von allen österreichischen Staatsmännern und Politikern offen und aufrecht und entschieden bekannt wurde, ergibt sich aus allen mit dieser Frage zusammenhängenden Äußerungen auch der unbedingten Anschlußgegner.

Bundespräsident Dr. Miklas schrieb am 1. Jänner 1929:

"Noch eines haben uns die Festtage des heurigen Sommers (des deutschen Sängerbundfestes) gezeigt: Den klaren und reinen Zusammenklang unserer Herzen mit jenen unserer Brüder im Deutschen Reich und überall sonst in der Welt, wo deutsche Mutterlaute erklingen; wenn uns auch die Grenzpfähle trennen, wir gehören zusammen zu einem Volke."

Selbst die führenden österreichischen Anti-Nazis standen damals wohl in staatspolitischer Gegnerschaft zum damaligen nationalsozialistischen Deutschland, bekannten sich aber offen und entschieden zur deutschen Volkszugehörigkeit der Österreicher. Der österreichische Bundeskanzler

Dr. Engelbert Dollfuß bekannte in der Wiener "Reichspost" am 24. Dezember 1933:

> *"Um so unbegründeter ist der uns gemachte Vorwurf, daß wir uns als österreichische Menschen außerhalb des deutschen Volkstums, ja gegen dieses stellen; gerade in unserer österreichischen Eigenart fühlen wir uns als einen echten Bestandteil deutschen Wesens und deutscher Lebens. Und diese österreichische Eigenart zu erhalten, im gesamtdeutschen und europäischen Leben zur Geltung zu bringen, ist uns nationale und Menschenpflicht."*

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg, der Nachfolger von Dollfuß, erklärte in einer Rede in Salzburg am 20. Jänner 1935:

> *"Jedermann weiß, daß Österreich ein deutsches Land ist, das sich seines Deutschtums niemals schämte und seinen Ehrgeiz darein setzte, für die Interessen deutschen Geistes und deutscher Kultur mit in der vordersten Linie zu stehen. Gerade hier auf diesem Boden darf man – glaube ich – ohne jede Selbstüberheblichkeit sagen, man wird niemals den deutschen Geist und die deutsche Kultur Österreichs überwinden und verdunkeln können."*

Seit 1945 ist es in Österreich für viele große politische Mode geworden, ihr Deutschtum zu verleugnen. Der österreichische Unterrichtsminister, Dr. Hurdes, ging so weit, die Bezeichnung "Deutsche Sprache" ans den Lehrplänen und den Zeugnissen zu verbannen.

Wie achtungsgebietend hebt sich von dieser armseligen Haltung die mannhafte Erklärung des österreichischen führenden Sozialisten, Doktor Fritz Adler, Sekretär der Sozialistischen Internationale, ab, der 1945 die denkwürdigen Worte sprach:

> *"Wenn die ebenso reaktionäre wie widerliche Utopie einer österreichischen Nation Wirklichkeit werden sollte und ich mich zwischen ihr und der deutschen Nation entscheiden müßte, so würde ich mich zu der Nation bekennen, für die Goethes Faust und die Reden von Lasalle nicht zur ausländischen Literatur gehören."*

Für alle sozialistischen Parteiführer in Österreich vor 1938, wie Dr. Viktor und Fritz Adler, Pernerstorfer, Karl Leuthner, Renner, Bauer usw. war das Deutschtum der Österreicher eine Selbstverständlichkeit.

Dasselbe gilt von den geistig führenden Katholiken. Einer der geistigen Führer des österreichischen Katholizismus, Richard Kralik, schrieb im Ersten Weltkrieg das große Werk "Ruhmeshalle deutscher Arbeit in der österreichisch-ungarischen Monarchie". In einem anderen seiner Werke, in seinem Buche "Das unbekannte Österreich", schrieb er:

"Österreich ist von jeher nicht nur ein deutsches Land, sondern das deutscheste aller Länder."

Das Vorbild des hochgeistigen Österreichers, Hugo von Hoffmannsthal, schrieb:

"So wenig Zweck und Sinn es hat, wenn gelegentlich französische Diplomaten und Journalisten Österreich gegen Deutschland ausspielen, die Fiktion einer österreichischen Literatur, einer österreichischen Musik aufstellen – alles das gibt es nicht. Es gibt nur eine deutsche Musik und eine deutsche Literatur und in dieser die von Österreichern geschaffenen Werke... Wir meinen wahrhaftig die gesamte Nation und jenen deutschen Geist... das nationale Genie, das uns in Goethe und Hegel ebenso entgegentritt, wie in Mozart und Schubert, und mit dem wir uns nirgends so in Kontakt fühlen, wie auf österreichischem Boden, weil es uns auf diesem Boden so ergeht, wie es Ranke und Hegel in ihren Briefen aus Wien vor genau hundert Jahren ausgesprochen haben: daß wir uns auf deutschem Boden befinden, zugleich aber in einer Atmosphäre, die von einem alten Universalgeiste durchströmt ist... Diesem Dualismus des Gefühls: unserer Zugehörigkeit zu Österreich und unsere kulturelle Zugehörigkeit zu deutschem Gesamtwesen, müssen wir uns zu erhalten wissen..."

Und in einem Briefe an einen amerikanischen Freund schrieb Hugo von Hoffmannsthal:

"Es ist vielleicht gut, amerikanischen Lesern in Erinnerung zu bringen, daß es außerhalb des Deutschen Reiches, aber in Europa, viele Millionen Deutsche gibt, die an dein eigentlichen und letzten Geschick ihrer Nation – ich meine damit nicht das politische, sondern das geheime geistige Geschick – einen vollen Anteil tragen: das sind die deutschen Schweizer... die Österreicher und die Millionen von Deutschen im tschechoslowakischen Staate..."

Die große österreichische Schriftstellerin Marie Ebner-Eschenbach schrieb in einem Briefe an Louis Devrient:

"Was wir Österreicher sind, sind wir durch deutschen Geist geworden, durch deutsche Bildung, und wir trotzen dem Versuch, den man anstellt, uns das vergessen zu machen..."

In einem der schönsten Gedichte des österreichischen Arbeiterdichters Alfons Petzold heißt es:

"Ich bin ein Kind von Deinem Stamme, von Deinem Feuer eine Flamme, ein Korn, das Deine Erde reift, ein Blatt, das Deine Liebe streift, zu jeder Stunde eins mit Dir und tief verwandt, bist Du in mir und ich in Dir mein deutsches Volk und Land."

Die vielen wundersamen Gedichte des österreichischen Dichters Ottokar Kernstock, die von reinster und tiefster Liebe zum deutschen Volke durchglüht sind, und die vielen hinreißenden poetischen Zeugnisse, die fast jeder österreichische Dichter abgelegt hat, hier anzuführen, würden den Rahmen dieses Buches sprengen.

Für alle diesen großen und vorbildlichen Österreicher bedeutete ihr Österreichertum keine Abkehr von ihrem Deutschtum; sie haben sich zur gleichen Zeit immer offen und entschieden als Deutsche bekannt und keinem von ihnen wäre es auch nur im Traume eingefallen, darin einen Verrat an Österreich zu erblicken.

Zu den Bemühungen, die deutsche Volkszugehörigkeit der österreichischen Bevölkerung zu leugnen, gehört auch die ungeheuerliche Verfälschung der herrlichen, von Wildgans am 1. Jänner 1930 gesprochenen "Rede über Österreich". Von dieser herrlichen Rede wurde 1959 mit Subvention des österreichischen Bundesministeriums für Unterricht von der Amadeo-Schallplattengesellschaft – eine Langspielplatte hergestellt. (Gesprochen von Raoul Aslan.) Jedermann erwartete die dokumentarisch richtige und unverstümmelte Wiedergabe des richtigen und vollen Wortlautes. Auf dieser Langspielplatte ist die herrliche Wildgans'sche Rede über Österreich" verfälscht. Insgesamt 72 (zweiundsiebzig) Zeilen der Wildgans-Rede sind einfach ausgemerzt, nämlich alle jenen Stellen, in denen von unserer Blutsverwandtschaft und geistigen Verbundenheit mit dem deutschen Volke die Rede ist. So wurden folgende Stellen ganz einfach unterschlagen:

"... *In den Herzlanden dieses gewaltigen Völkerreiches aber hielten Deutsche an der Erde fest, die ihnen seit mehr als einem Jahrtausend die Heimat bedeutete. Sie waren es auch, in deren Gebiete die Metropole des Gesamtstaates gelegen war; ihrer Sprache gehörte die Herrscherfamilie an, die das Reich jahrhundertelang, zuerst als Einheit, dann als zwei staatsrechtlich getrennte Hälften, regierte und diesen Deutschen blieb schließlich auch lange genug die Aufgabe vorbehalten, das Gesetz eigener kultureller Entwicklung den in verschiedenen Graden durchzivilisierten Mitvölkern aufzuerlegen...*

... *Das war also ein Reich gewesen, das drittgrößte in unserem Europa, das nächstgrößte nach Deutschland, in dessen Herz deutsches Blut pochte, und deutscher Geist Kulturarbeit leistete, fernhin wirkend bis an die Tore des Orients...*

... *Zwar scharte sich die Blüte unsterblicher deutscher Dichtkunst um den Hof von Weimar, in Wien aber ging den Deutschen die dritte Sonne im Dreigestirn ihrer klassischen Poesie auf: Franz Grillparzer... Denn eben dieses Wien, das mehr als einmal den Einbruch des asiatischen Chaos in die abendländische Kultur aufgehalten hat, war die*

erste eigentliche Großstadt auf deutschem Boden, ja mehr als dies, neben London, Paris und Rom die deutsche Weltstadt katexochen in Europa...

... Der österreichische Mensch ist in seiner Sprache und seiner ursprünglichen Abstammung nach Deutscher und hat als solcher der deutschen Kultur und Volkheit auf allen Gebieten menschlichen Wirkens und Schaffens immer wieder die wertvollsten Dienste geleistet. Aber sein Deutschtum, so überzeugt und treu er auch daran festhält, ist durch die Mischung vieler Blute in ihm und durch die geschichtliche Erfahrung weniger eindeutig und spröde, dafür aber um so konzilianter, weltmännischer und europäischer..."

Die Witwe des Dichters, Frau Lilly Wildgans, schrieb über diese Verstümmelung der Rede bei der – durch das Bundesministerium für Unterricht subventionierten – Herstellung der Schallplatte:

"Es sind ganz wesentliche Teile weggeblieben und wenn man, wie ich, weiß, wie wohl überlegt von Anton Wildgans jedes Wort hingesetzt wurde, empfindet man einen solch eigenmächtigen Eingriff bei einer dokumentarischen Festhaltung, wie sie eine Schallplatte bedeutet, als Verrat an dem Werk des Dichters."

DER ANSCHLUSS

Der Anschlußwille des österreichischen Volkes und der 1938 erfolgte Anschluß an Deutschland haben mit dem Nationalsozialismus als solchem überhaupt nichts zu tun. Zwischen dem Nationalsozialismus und dem Anschluß besteht nur der zufällige und rein äußerliche Zusammenhang, daß der Anschluß in einer Zeit erfolgte, als die Nationalsozialisten in Deutschland regierten. Keinesfalls mußte der Anschluß-Freund deshalb notwendigerweise auch ein Freund des Nationalsozialismus sein. Man konnte den Anschluß mit allen Fasern seines Herzens wünschen und dabei ein ebenso entschiedener, prinzipieller, ja leidenschaftlicher Gegner des Nationalsozialismus sein. Der Anschluß erfolgte nicht wegen des Nationalsozialismus, sondern trotz des Nationalsozialismus.

1938, als es um die Abstimmung über den Anschluß ging, verkündete der Sozialistenführer Dr. Karl Renner, vormals österreichischer Staatskanzler, nachmals österreichischer Bundespräsident, über den Rundfunk offen und feierlich vor aller Welt: (März 1938)

"Man mag zum Nationalsozialismus stehen, wie man will: der Anschluß Österreichs an Deutschland ist die Erfüllung eines tausendjährigen Traumes; deshalb stimme ich mit 'ja!'

Ich betrachte den Anschluß als wahrhafte Genugtuung für die Demütigungen von Versailles und St. Germain. Ich müßte meine ganze Vergangenheit als Vorkämpfer des Selbstbestimmungsrechtes der Völker und als deutschösterreichischer Staatsmann verleugnen, wenn ich die große geschichtliche Tat des Wiederzusammenschlusses der deutschen Nation nicht freudigen Herzens begrüßte."

Der nach Paris emigrierte Führer der Österreichischen Sozialistischen Partei, Dr. Otto Bauer, gab aus Paris sein "ja" zum Anschluß mit dem beigefügten Wunsche, daß es den vereinigten österreichischen und deutschen Arbeitern gelingen möge, Hitler zu stürzen.

Der Kardinal Fürst Erzbischof von Wien, Dr. Theodor Innitzer, verkündete in seinem in ganz Österreich plakatierten Aufrufe an das österreichische Volk:

"Ich stimme mit 'ja'."

Am 18. März 1938 gaben die österreichischen Bischöfe zur Abstimmung folgende öffentliche Erklärung ab:

"... Am Tage der Volksabstimmung ist es für uns Bischöfe selbstverständliche nationale Pflicht, uns als Deutsche zum Deutschen Reich zu bekennen und wir erwarten auch von allen gläubigen Christen, daß sie wissen, was sie ihrem Volke schuldig sind.

Kardinal Innitzer, Fürsterzbischof Waitz, Fürsterzbischof Pawlikowski, Bischof Johannes Maria Gsöllner, Bischof Memelauer."

In einem Interview der "Illustrierten Kronenzeitung" Wien, vom 3. April 1938 erklärte Dr. Karl Renner:

"Nun ist die 20-jährige Irrfahrt des österreichischen Volkes beendet und es kehrt geschlossen zum Ausgangspunkte, zu einer feierlichen Willenserklärung vom 12. November 1918 zurück. Das traurige Zwischenspiel des halben Jahrhunderts 1866 bis 1918 geht hiermit in unserer tausendjährigen gemeinsamen Geschichte unter."

Am 10. April 1938 ging das österreichische Volk zur Abstimmung.
4.474.138 Österreicher waren stimmberechtigt.
4.460.788, also 99,7 Prozent, gingen zur Wahl.
4.455.015 gültige Stimmen wurden abgegeben.
4.443.208 stimmten mit "ja".
11.807 stimmten mit "Nein".
5.773 Stimmen waren ungültig.

Die Volksabstimmung im Jahre 1938, die sich mit einer geradezu überwältigenden Mehrheit, ja nahezu mit Einstimmigkeit für den Anschluß Österreichs an Deutschland aussprach, war demokratisch und das Abstimmungsergebnis echt. 99,73 Prozent aller gültigen Stimmen stimmten für den Anschluß. Es ist eine geschichtliche Unwahrheit, wenn später behauptet wurde, daß diese Abstimmung im März 1938 undemokratisch und das Ergebnis verfälscht gewesen sei. Es ist unrichtig, wenn heute behauptet wird, daß die Mehrheit des österreichischen Volkes oder auch nur ein beachtlicher größerer Teil damals gegen den Anschluß gewesen sei und das Ergebnis der Abstimmung verfälscht worden sei.

Ich war selbst Vorsitzender einer Abstimmungskommission und kann nach bestem Wissen und Gewissen bezeugen, daß es sich um eine einwandfreie, demokratische und freie Abstimmung handelte. Das einzige Unkorrekte an dieser Abstimmung war, daß jene Österreicher, die Volljuden waren, von der Abstimmung ausgeschlossen waren. Die Zahl dieser Juden ist ziemlich genau feststellbar, sie betrug 1 Prozent der Abstimmungsberechtigten. Es hätte also das Abstimmungsergebnis sich auch dann nicht wesentlich geändert, wenn alle diese Ausgeschlossenen mitgestimmt und gegen den Anschluß gestimmt hätten. Es kann aber kaum einen Zweifel unterliegen, daß die Mehrheit dieser Juden – obwohl sie alle leidenschaftliche Gegner des Nationalsozialismus waren, – doch alle anschlußfreundlich war. Das Bekenntnis zu Deutschland und zum Anschlusse war eben in keiner Weise auch ein Bekenntnis zum Nationalsozialismus.

Wie die oben erwähnten Abstimmungs-Gedenktafeln, so sind heute auch die hunderttausenden "Ostmark-Medaillen" verschwunden. Für Verdienste um den Anschluß Österreichs an Deutschland wurde 1938 die sogenannte "Ostmark-Medaille" gestiftet. Viele hunderttausende Österreicher bewarben sich – und dies mit Recht – um sie und erhielten sie; darunter um ein Vielfaches mehr Nicht-Mitglieder als Mitglieder der NSDAP.

Man kann sich gewisser trüber Betrachtungen über den menschlichen Charakter nicht erwehren, wenn man sieht, wie viele dieser einst stolzen Besitzer und Träger dieser Ostmark-Medaille heute diese Medaille ängstlich verräumt haben und sich nicht genug daran tun können – um nicht als Hochverräter verdächtigt zu werden – ihr Deutschtum zu verleugnen.

Die nationale Zugehörigkeit der überwiegenden Mehrheit der Österreicher zum deutschen Volk ist naturbedingt und gottgewollt. Etwas anderes

ist die Frage, ob Österreich mit dem Deutschen Reiche eine politische Einheit auf föderalistischer Grundlage bilden will oder nicht; dies bleibt dem demokratischen Mehrheitswillen des österreichischen Volkes überlassen.

So begeistert das österreichische Volk 1938 für den Anschluß stimmte, so wenig begeistert war es dann über Art und Form der Durchführung dieses Anschlusses. Die Unzufriedenheit ergab sich daraus, daß der Anschluß nicht auf föderalistischer Grundlage erfolgte, und die österreichische Eigenart, das österreichische Eigenleben, die bundesstaatliche Selbständigkeit Österreichs als selbständiger Gliedstaat (Bundesstaat) innerhalb der Bundesrepublik Deutschland nicht gewahrt wurde. Durchaus verfehlt wurde Österreich einfach mit Haut und Haaren verschluckt. In vielen Belangen wurde es geradezu wie eine Kolonie behandelt, in die das Reich seine Beamten – und diese der Qualität nach die dritte oder vierte Garnitur – schickte. Man hatte vielfach den Eindruck, daß die verschiedenen Verwaltungszweige des Reiches ihre schwächsten Beamten nach Österreich weglobten und abschoben. Diese politische Form der Durchführung des damals ersehnten und begeistert begrüßten Anschlusses wurde allgemein mißbilligt.

Es ist nicht entscheidend, ob die damalige österreichische Regierung die Deutschen wirklich zum Einmarsche nach Österreich aufgerufen und eingeladen hat. Tatsache ist, daß die deutschen Truppen bei ihrem Einmarsche in Österreich mit unendlichem Jubel und einer beispiellosen Begeisterung wie Brüder begrüßt wurden. Aus den entferntesten Alpentälern strömte die österreichische Bevölkerung zu den Einmarschstraßen, um die deutschen Soldaten bei ihrem triumphalen Einzuge in das österreichische Bruderland begrüßen und sie mit Blumen überschütten zu können.

Die Behauptung, daß 1938 Österreich von Hitler überfallen und gegen seinen Willen an Deutschland angeschlossen wurde, ist eine Geschichtslüge. Der Anschluß Österreichs an Deutschland im Jahre 1938 entsprach damals dem heißen Wunsch und Willen von allerwenigstens weit über 90 Prozent des österreichischen Volkes, praktisch dem Willen und Wunsche des gesamten österreichischen Volkes.

Es ist nicht recht verständlich, warum man diese Tatsachen heute als Hochverrat brandmarkt. Man spricht heute von Paneuropa, von einer Europäischen Staatenunion. Ein wirtschaftliches Zusammengehen und politisches Zusammenschließen jener Teile Europas, die gleiche oder verwandte

Bevölkerung haben, und die von Natur aus getrennt oder vereinigt, zu einer unvermeidlichen, unausweichlichen Schicksalsgemeinschaft verbunden sind: das wäre doch auf dem Wege zu jenem von aller Welt gewünschten und erstrebten Ziele, der naheliegende, der naturgegebene Schritt.

Man darf bei allem auch nicht vergessen, daß das 1918 geschaffene Rumpf-Österreich wirtschaftlich nicht lebensfähig war und wirtschaftlich ein Krüppeldasein führte.

Damit soll nicht gesagt sein, daß seine wirtschaftliche Situation und Lebensfähigkeit nur durch den Anschluß an Deutschland gebessert und gesichert werden konnte. Der erste und vorteilhafteste Weg wäre eine Wiedererrichtung der alten österreichisch-ungarischen Wirtschaftseinheit gewesen. Nachdem dieser beste Weg durch die Nachfolgestaaten politisch unmöglich gemacht war, war jedenfalls an nächster Stelle der wirtschaftliche Zusammenschluß Österreichs und Deutschlands der naturgegebene, der einfachste und sicherste Weg, um Österreichs wirtschaftliche Lebensfähigkeit zu sichern.

Dieser wirtschaftliche Zusammenschluß hätte natürlich nicht unbedingt eine vollkommene politische Verschmelzung sein müssen, ein völliges Aufgeben jeder politischen Selbständigkeit. Das Zweckmäßige und Richtige wäre die Bildung einer Föderation gewesen, die die Eigenart der Gliedstaaten nicht beeinträchtigte.

Auch heute, unter geänderten und wirtschaftlich wesentlich günstigeren Verhältnissen, ist die wirtschaftliche Selbständigkeit und Lebensfähigkeit Österreichs immer noch sehr bedingt und keinesfalls unter allen Umständen gesichert.

Trotz der durch das Öl-Vorkommen wesentlich gebesserten wirtschaftlichen Lage bedurfte Österreich in den letzten 12 Jahren eines Zuschusses durch die USA in der Höhe von rund 1 Milliarde Dollar!

Auch die Tatsache, daß Österreich heute nahe daran ist, ein Arbeiter-Paradies zu sein, darf über die wahre wirtschaftliche Situation nicht hinwegtäuschen. Diese wirtschaftliche Situation ist heute zwar noch sehr erfreulich, aber durchaus nicht ganz so beruhigend gesichert, wie man nach dem heutigen Wohlstand und der Zufriedenheit der österreichischen Bevölkerung annehmen möchte und wie es äußerlich den Anschein hat. Der heutige Wohlstand und das relativ sorgenlose Wohlleben der Mehrzahl der österreichischen Arbeiterfamilien beruht im Gegensatz zu Deutschland

und anderen Ländern – zu einem wesentlichen Teile darauf, daß in einer Arbeiterfamilie – in der Regel – beide Eheteile, Mann und Frau, verdienen. Dazu kommt der sozial ganz unbefriedigende Umstand, daß der höhere Lebensstandard der österreichischen Arbeiter zu einem nicht unbeachtlichen Teile auch auf einem Doppelverdienst des Mannes – manchmal sogar auch der Frau –, das heißt also auf Zuverdienst und Nebenverdienst durch Nebenarbeit (meist durch sogenannte "Pfuscharbeit") beruht, der durch die 45 und 40 Stundenwoche besonders ermöglicht und begünstigt wird.

Dieser mehrfache Verdienst reicht für ein sorgenloses bescheidenes Leben. Oft verdienen auch noch andere erwachsene Familien-Angehörige mit. Das heutige österreichische Arbeiter-Paradies ist also zu einem wesentlichen Teil an den mehrfachen Verdienst geknüpft. Würde ein Eheteil arbeitslos, fällt die Voraussetzung des mehrfachen Verdienstes weg. Müßte die Arbeiterfamilie nur von einem, dem normalen Arbeitsverdienst leben, würden sich die Lebensverhältnisse in Österreich wesentlich verschlechtern. In Österreich würde ein normales Arbeitseinkommen allein zur Aufrechterhaltung des heutigen Lebensstandards der meisten Arbeiterfamilien nicht genügen.

Abgesehen davon also, daß es sozial höchst unbefriedigend ist, wenn beide Elternteile in Arbeit stehen müssen und der Mann noch einen Pfusch-Nebenverdienst haben muß, der ihn um den Genuß der mühsam errungenen Arbeitszeit-Verkürzung bringt, wird dadurch ein wirkliches Familienleben, vor allem die geordnete Kindererziehung, unmöglich gemacht. Deshalb ist ein Wohlleben, das auf einem solchen mehrfachen Arbeitseinkommen beruht, kein echter Gradmesser für die Güte der Wirtschaft eines Landes.

Österreichs Wirtschaft ist – so erfreulich ihre Lage heute ist – von wesentlichen Voraussetzungen bedingt, deren Wegfall das heutige Bild wesentlich ändern würde. Österreichs Wirtschaft ist heute bedingt:

1. durch die Fortdauer der Weltkonjunktur, die aller Arbeitshände bedarf. Eine länger dauernde Weltwirtschaftskrise sähe Österreichs Wirtschaft unter den zuerst und am härtesten betroffenen Leidtragenden.
2. Fortdauer der Möglichkeit, Auslandskredite zu erträglichen Bedingungen zu bekommen.

3. Fortdauer der günstigen Entwicklung des Fremdenverkehrs und Anhalten des Besucherzustromes aus dem Auslande, der jährlich Milliarden einbringt.
4. Fortdauer der Ergiebigkeit der Ölquellen.
5. Weitere Zunahme des Exportes durch Abbau der Handelsbeschränkungen.

Österreich ist wirtschaftlich nicht autark; sollten die heute gegebenen wirtschaftlichen Gegebenheiten sich wesentlich ändern, so kann man die ernstesten Bedenken um Österreichs Lebensfähigkeit tragen. Österreichs Anschluß an größere Wirtschaftsräume ist notwendig. Derartige Bestrebungen politisch zu verdächtigen und zu diffamieren wäre auch dann unberechtigt und dumm, wenn sie auf eine engere wirtschaftliche Verbindung mit der deutschen Wirtschaft abzielen.

Man kann naturgegebene Tatsachen nicht ändern; am allerwenigsten dadurch, daß man ihre öffentliche Feststellung als Hochverrat mit Strafe bedroht. Österreich ist mit Deutschland in unabänderlicher Schicksalsgemeinschaft verbunden: Wenn Deutschland heute zugrunde geht, ist Österreich morgen gewesen.

Seit 1945 überschlugen sich gewisse Kreise in dem Bemühen, eine möglichst hohe Trennungsmauer zwischen Deutschland und Österreich aufzurichten. Der Grund hierfür ist teils politische Opportunität, teils ein geradezu pathologischer Haß gegen Deutschland und alles Deutsche.

Aber nur ein charakterloser Mensch kann auf dem Standpunkt stehen, daß das vorbehaltlose Bekenntnis zum österreichischen Staat die Verleugnung unserer deutschen Herkunft, unserer Zugehörigkeit zum großen deutschen Volk voraussetzt und erfordert.

Diese hysterischen Deutschland-Hasser wies der österreichische Staatssekretär Universitätsprofessor Dr. Heinrich Gschnitzer schon 1948 durch seine Rede in die Schranken, in dem er sagte:

> *"So falsch und verurteilungswürdig es wäre, die österreichische Eigenstaatlichkeit anzutasten, so sinnwidrig wäre es, die Zugehörigkeit Österreichs zur deutschen Nation in Frage zu stellen: im Zeitpunkt des tiefsten deutschen Unglücks wäre diese Verleugnung noch besonders schändlich!"* (*Salzburger Nachrichten* vom 1. März 1949.)

Und der österreichische Bundeskanzler gab 1961 folgende Erklärung ab:

"Ich sagte und sage es heute wieder, man soll und kann an den gegebenen Tatsachen nichts ändern. Uns verbindet die gemeinsame Sprache, unsere Kultur, ein langer gemeinsamer Weg in der Geschichte, auch das Volkstum. Diese Tatsachen lassen sich nicht wegdiskutieren und gerade der auf seine Eigenart bedachte Österreicher hat keine Veranlassung, zu vergessen, daß Österreich die deutsche Geschichte entscheidend beeinflußt hat. Die Anerkennung unserer Gemeinsamkeiten ist ebenso selbstverständlich, wie das Bekenntnis zur Eigenstaatlichkeit und Souveränität Österreichs"
(Interview mit Dr. Gorbach in der "Deutschen Soldaten-Zeitung und Nationalzeitung" am 9. Juni 1961.)

Einer der führenden Geister Österreichs, Bundesminister für Unterricht, Dr. Dr. Friedrich Drimmel, stellte 1962 fest:

"Ich stelle ausdrücklich fest, daß ein Bekenntnis zur deutschen Kulturgemeinschalt durchaus mit legaler Gesinnung zum österreichischen Staat vereinbar ist."

Den blinden Hassern Deutschlands können wir bei ihrem ebenso widerwärtigen wie widernatürlichen Werke, eine Trennungsmauer zwischen Österreich und Deutschland aufzurichten, nur wünschen, die naturgegebene Schicksalsgemeinschaft dieser beiden Staaten zu erkennen, ehe es dazu zu spät ist. Denn eine Vernichtung Deutschlands würde auch Österreich – was immer seine politische und staatliche Konstruktion auch sein möge – um keinen Tag überleben.

Die Erkenntnis dieser naturgegebenen, unabdinglichen Schicksalsgemeinschaft ist es, die dem großen österreichischen Staatsmann und Bundeskanzler Dr. Ignaz Seipel, die denkwürdige Erklärung den Westmächten gegenüber in den Mund legte, als er ihnen im österreichischen Nationalrate zurief:

"Wir machen jede Politik mit, aber keine, die gegen Deutschland geht."

VI. Teil:

Die Lüge von der

"Widerstandsbewegung"

DER "WIDERSTAND"

Auch die angebliche organisierte Widerstandsbewegung gegen Hitler ist in meinen Augen glatte historische Unwahrheit.

Es gab sicher sehr bald viele Gegner Hitlers. Ihre Zahl wuchs mit den Jahren so sehr, daß – nach meinem Urteil als Zeitgenosse – die Gegner seiner Politik und seines Regimes die weit überwiegende Mehrheit gegenüber seinen Anhängern bildeten.

Die sogenannte "Widerstandsbewegung" organisierte sich aber erst mit dem Tage des Einzuges der alliierten Truppen, vor allem aber der Russen. Da tauchten dann plötzlich aus allen Löchern und Winkeln die sogenannten "Helden der Widerstandsbewegung" auf. So wie es 1933 in Deutschland und 1938 in Österreich mit einem Schlage nur mehr "alte Kämpfer" gab, so zeigte sich 1945 dasselbe Bild, nur mit umgekehrten Vorzeichen. Es gab plötzlich nur mehr alte "Widerstandskämpfer."

Sicher war in diesem Zeitpunkt bereits die Mehrheit des deutschen Volkes Gegner der Verzweiflungspolitik Hitlers; aber die sogenannten "Helden des Widerstands", die da plötzlich das Bild beherrschten, besonders die ganz großen Schreihälse, waren in der weit überwiegenden Mehrheit nichts als ganz gewöhnliche Konjunkturritter, Nutznießer und Hyänen des Zusammenbruches. Diese in ihrer Mehrheit fragwürdigen Gestalten, die sich da in den Vordergrund drängten, stießen alle anständigen Deutschen, auch die vielen echten Gegner der Hitlerschen Politik ab. Sie betätigten sich aufdringlich als Agenten und Helfershelfer der Todfeinde des deutschen Volkes und der alliierten Rachepolitik gegen Deutschland. Die angeblichen KZ-ler wuchsen wie Giftpilze aus dem Boden und selbstverständlich gab es plötzlich nur mehr "politische" KZ-ler, trotzdem in Wahrheit weit über 80 Prozent der KZ-Insassen Kriminelle und Asoziale gewesen waren.

Leider brachten nur sehr wenige Bürger so viel Würde, Stolz und Selbstbewußtsein auf, sich im Unglück, im Zusammenbruche zum deutschen Volke zu bekennen. Die Unterstützung, die die vor Haß und Rachedurst fast irrsinnigen und von aller Vernunft und allen guten Geistern verlassenen Sieger bei ihrer Vernichtungspolitik und ihren Rachemaßnahmen gegen das deutsche Volk fanden, wird immer einen der schwärzesten und

schmerzlichsten Schandflecke der deutschen Geschichte bilden. Völlig vergessen und unbeachtet blieb Schillers große Wort:

"Was immer daraus werde, steh' zu Deinem Volke!"

Das Unglück fand nur allzu viele Deutsche bar jeder Größe und Würde.

Eine besondere Gruppe unter den Gegnern Hitlers und des Widerstandes gegen Hitler bildeten die Verschwörer des 20. Juli 1944.

WAS IST MIT DEN VERSCHWÖRERN GEGEN HITLER? DAS JUS RESISTENDI

Große Uneinigkeit und erregten Zwist löste im deutschen Volke die Beantwortung der Frage aus, ob die Verschwörer gegen Hitler, besonders jene des 20. Juli 1944, Helden oder Hochverräter gewesen seien.

Das jus resistendi, das Recht des Widerstandes gegen jede herrschende Macht, gegen jede als Vergewaltigung der Freiheit des Geistes und der Person empfundene Gewalt, ist ein heiliges und unveräußerliches Grundrecht. Wer gegen ein herrschendes politisches System und seine Vertreter, gegen eine Regierung opponiert, offenen oder geheimen Widerstand leistet und sie zum Sturze zu bringen versucht, begeht allein und an sich kein Verbrechen, sondern übt nur ein unverlierbares demokratisches Grundrecht aus.

In einer Demokratie ist die Ausübung dieses Grundrechtes einfach: die Gegner einer Regierung hoben die Möglichkeit, ihre Ansichten durch Wort und Schrift in jeder Weise offen zu vertreten und schließlich in geheimer Wohl mit dem Stimmzettel ihrer Meinung Ausdruck zu geben.

Schlimm aber ist es mit dem Recht auf Widerstand und Freiheit in einer Diktatur bestellt. Aber auch in der Diktatur kann den Einzelnen nur die Möglichkeit der Ausübung seines Rechtes auf Freiheit und Widerstand beschränken, aber das Recht als solches niemals nehmen. Ist der Widerstand gegen die Diktatur mit der Todesstrafe bedroht, dann geht das jus resistendi der Vergewaltigten bis zum Recht der Gewalt gegen die Diktatur, ja bis zum Recht der Tötung des Diktators. Verschwörer und Attentäter, die vom jus resistendi Gebrauch machen, sind keine gemeinen Verbrecher; sie handeln sittlich in Ausübung eines unverlierbaren, heiligen Grundrechtes.

Anders wird die sittliche und rechtliche Lage der Widerstandskämpfer, wenn sie das Recht auf Widerstand gegen die Vergewaltigung und Unter-

drückung der Freiheit in Verbindung und mit Unterstützung des Auslandes ausüben. Wenn die Widerstandskämpfer die Verbindung mit den Feinden des Vaterlandes und der Gesamtnation aufnehmen, besteht die eminente Gefahr, daß den Preis für die Unterstützung der Ziele der Widerstandskämpfer das ganze Volk, das ganze Vaterland zahlen muß, daß also durch diese Verbindung das Vaterland zu Schaden kommt. Dadurch werden die Widerstandskämpfer zu Landesverrätern und ihre Tätigkeit wird zu gemeinem Landesverrat. Wird durch die Verbindung mit dem Auslande das Leben, die Gesundheit oder die Wohlfahrt unschuldiger Mitbürger gefährdet, so ist ein solches Tun durch das jus resistendi nicht gedeckt; es ist unmoralisch, unsittlich und unverantwortlich. Wer durch Verbindung und Zusammenarbeit mit dem Feind, mit Partisanen, das Leben seiner unschuldigen Mitbürger in Gefahr bringt, überschreitet das jus resistendi, begeht gemeinen Landesverrat und ist ein verachtungswürdiger, verabscheuungswürdiger Vaterlandsverräter.

Es wird immer sehr schwierig sein, die richtige Grenz- und Trennungslinie zwischen sittlich erlaubter Ausübung des jus resistendi und sittlich unerlaubten und unzulässigen Landesverrat zu ziehen.

DIE MÄNNER DES 20. JULI 1944

Gewisse Kreise bemühen sich heute in Deutschland, die Verschwörer des 20. Juli 1944 in einem ganz falschen Lichte zu zeigen. Sie stellen sie nämlich in ihren Zeitungen, Büchern und Filmen so dar, als wären sie Gesinnungsgenossen jener verächtlichen Charaktere und Gesinnungslumpen gewesen, die heute mit allen Mitteln die Vaterlandsliebe, den Patriotismus zu ermorden versuchen, indem sie die hohen deutschen Soldaten- und Bürgertugenden in den Schmutz ziehen und lächerlich machen.

Die Männer des 20. Juli 1944 waren wohl Verschwörer gegen Hitler, aber von heißer Vaterlandsliebe erfüllt und von dem Wunsche beseelt, Deutschland zu dienen.

Nach den vorliegenden Dokumenten bekennen sie sich fast ausnahmslos zu einer Fortsetzung des Krieges bis zu einem ehrenvollen Frieden. Besonders eindrucksvoll in dieser Hinsicht ist der in der Hinterlassenschaft

Goerdelers vorgefundene Aufruf an die Wehrmacht, in dem es unter anderem heißt:

"Soldaten! Tapfer und todesmutig habt ihr vier Jahre hindurch gekämpft, ohne je zu versagen, nur durchdrungen von eisernem Pflichtgefühl und glühender Liebe zu Volk und Vaterland... Erfüllt von dem Glauben, der Krieg sei gerecht und notwendig, um das nach dem Ersten Weltkrieg geschehene Unrecht wieder gut zu machen und unsere Freiheit zu sichern, seid ihr in den Kampf gezogen. Zu Lande, in der Luft und auf der See habt ihr Gewaltiges geleistet und den Lorbeer der Unüberwindlichkeit an Eure Fahnen geheftet. Und trotzdem ist ein Ende des Krieges nicht abzusehen...

Soldaten! Es geht um die Sicherung eines gerechten Friedens, der dem deutschen Volk ein Leben in Freiheit und Ehre, den Völkern freiwillige und fruchtbare Zusammenarbeit ermöglicht. Ich stehe Euch dafür ein, daß fortan von Euch nur die Opfer verlangt werden, die notwendig sind, um dieses Ziel zu erreichen."

Diese Haltung hat nichts gemein mit der Haltung jener verächtlichen Charaktere und Gesinnungslumpen, die heute – zum Teil getarnt als angebliche Widerstandskämpfer – in Presse, Büchern, Film und Rundfunk Schmutz über Deutschland und das deutsche Volk ausgießen und die deutsche Ehre und deutsches Soldatentum in den Kot zerren.

Vergleiche hierzu Günther F. Rühe "Widerstand gegen die Staatsgewalt?", Verlag Bernard & Gräfe, Berlin, 1960; Dr. Hans Hagen "Zwischen Eid und Befehl", Türmer-Verlag, Lochham-München, 1964. Karl Heinrich Peter "Kaltenbrunner-Berichte", im Archiv für historische und zeitgeschichtliche Dokumentation, Seewald-Verlag, Stuttgart. Im Vorwort zu diesem Werke heißt es:

"Weder die Attentäter noch die Reichstreuen haben das Reich retten können. Es besteht für alle Teile kein Grund zur Selbstüberhebung oder zur häßlichen Schmähung. Das Märtyrertum der Rebellen am Galgen ist kein Geringeres, aber auch kein höheres Opfer als der Soldatentod des Eidtreuen. Hier hilft nur gegenseitiger Respekt und ein Wiederzusammenwachsen."

Über die verabscheuungswürdige Tätigkeit der Landesverräter schreibt Dr. Peter Kleist ("50 Kilometer vor Hamburg", S. 346 ff.):

'Wer die Berichte der Sachkenner über die 'Rote Kapelle', über die Tätigkeit des Widerstandes im Amte Canaris – das heißt mitten in der deutschen Zentrale für die Abwehr von Spionage und Sabotage – über den Fall Sorge und den Fall Seydlitz, über Oster und von Scheliba, Treskow oder Boeselager und wie sie alle heißen – auch nur flüchtig liest, den packt das kalte Grausen. Es erscheint wie ein Märchen, daß bei diesem Ausmaß an Verrat überhaupt irgendeine Offensive glücken konnte. Denn so viel

Unternehmungen, so viel Verrat, sei es in Polen, Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark, Norwegen, die Ost-Kampagne, der Afrika-Feldzug oder die Abwehr der Invasion. Welch' ungeheure Kraft muß in diesem Deutschland gesteckt haben, daß es überhaupt über seine Grenzen hinauskam, geschweige denn, daß es vom Nordkap bis zur Sahara, von der Atlantikküste bis zur Wolga und zum Kaukasus vordringen konnte.

Im Verlage 'Das andere Deutschland', Hannover, erschien die Broschüre des Widerstandskämpfers Wolfgang Müller 'Gegen eine neue Dolchstoßlüge'. Auch sie, von einem gewiß unverdächtigen Manne geschrieben, vermittelt dem Leser den gleichen Eindruck, daß dieser Krieg bei so viel 'Widerstand' auch nur einen Tag lang durchgehalten werden konnte, erscheint wie ein Wunder...

Es läßt sich heute nicht abzählen, den Tod wie vieler deutscher Soldaten der Verrat der einzelnen gekostet hat. Es läßt sich mit viel Grund die Behauptung aufstellen, daß die überwiegende Mehrzahl aller deutschen Kriegsopfer im Sumpf des Verrates umgekommen sind...

Man vermeidet heute geflissentlich, Widerstand und Landesverrat, also Hoch- und Landesverrat, sauber von einander zu scheiden. Widerstand, das heißt doch 'widerstehen', das heißt, nämlich für das Recht gegen die Gewalt aufstehen, das heißt, sein Blut hinter sein Wort, sein Leben gegen seinen Eid stellen. Ein Individuum aber, das die ihm anvertrauten Akten heimlich aus einem Stahlschrank schmuggelt, um sie dem Ausland preiszugeben, ein Individuum, das sich zugleich mit dem Parteiabzeichen oder mit blutrünstigen Kriegsreden tarnt, das ist niemals ein 'Kämpfer', sondern nur schlicht ein Lump.

Wir erklären feierlich: wir haben Hochachtung vor jedem kämpferischen Menschen, der um seiner Überzeugung willen auf die Barrikaden steigt, auch wenn er auf der anderen Seite steht. Wir verneigen uns vor jedem Toten, der sein Leben für sein Gewissen opferte. Aber wir verachten ebenso tief jede Kreatur, die aus Feigheit vor dem stärkeren Feind, aus Selbstsucht oder in Gewissenlosigkeit gegenüber dem eigenen Volke zum Feinde überläuft und sich zum Mietling des feindlichen Vernichtungswillens macht...

Warum befreit man nicht endlich den echten Widerstand von der widerwärtigen Kumpanei des Landesverrates. Zu dieser Trennung gehört keine juristische Spitzfindigkeit. Sie wurde seit je vollzogen und galt auch in der deutschen Emigration als selbstverständlich. Wir wissen aus eigener Anschauung, wie deutsche Emigranten in Stockholm, in Ankara und in der Schweiz darunter litten, mit gewissen Landsleuten verwechselt zu werden, die mit jeder Neuigkeit aus Deutschland zuerst einmal zu den Agenten des feindlichen Nachrichtendienstes liefen. Wir erinnern uns an jene 'Kämpfer', die als deutsche Pressevertreter oder Diplomaten der Berliner Regierung genau bis zu jenem Tage dienten, da sie abgelöst oder zur Wehrmacht einberufen wurden. Erst in diesem Augen-

blick entdeckten sie ihr Gewissen und zogen mit einer vollgepackten Aktentasche zum amerikanischen Attaché oder zum Vertreter des Secret Service.

Vielleicht genügt es, einen ehemaligen Kommunisten und italienischen Emigranten in der Schweiz zu zitieren, Ignazion Silone, der sagte: 'Jedesmal, wenn man einem deutschen Oppositionellen begegnet, entpuppt er sich als Landesverräter. Ich mag diese Art von Leuten gar nicht mehr treffen.'

Vielleicht ist auch ein Hinweis erlaubt auf das in der Schweizer Emigration geschriebene Buch des Bruders des ehemaligen deutschen Außenministers von Brentano 'Das Land der Liebe', in dem die Trennungslinie zwischen Ablehnung eines Regimes und dem Verrat am eigenen Volk sehr klar und sauber gezogen wird."

Vergleiche hierzu auch: Rudolf Diels "Der Fall John", Göttingen 1954. Roeder "Die Rote Kapelle", Hamburg, 1952.

VII. Teil:

Die Eroberungspläne Hitlers

"Auch nach genauer Prüfung der erbeuteten deutschen Archive gibt es keinen Tatsachenbeweis, daß Hitler irgendeinen Plan für eine Offensive gegen die westliche Halbkugel hatte." (Eisenhower "Amerikas zweiter Kreuzzug", Bonn, S. 68, 1952)

Hitlers nationale Ziele, wie er sie in seinem Bekenntnisbuche "Mein Kampf" darlegte, konnte das deutsche Volk und die Welt durchaus billigen:

"Für was wir zu kämpfen haben, ist die Sicherung des Bestehens und Vermehrung unserer Rasse und unseres Volkes, die Ernährung seiner Kinder und die Reinhaltung des Blutes, die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes, auf das unser Volk zur Erfüllung der auch ihm vom Schöpfer des Universums zugewiesenen Mission heranzureifen vermag." ("Mein Kampf", S. 234)

Daß Hitler tatsächlich "Welteroberungsplänen" nachhing, ist nicht zutreffend; es liegen nicht die geringsten Beweise hierfür vor. Seine Absicht war einzig, den Osten zu erobern, um Lebens- und Siedlungsraum für das deutsche Volk zu schaffen. Darüber hinaus hatte Hitler, vor allem auch in Europa, keine Eroberungsabsichten.

Eines aber ist sicher: Wäre Hitler die Realisierung seiner Pläne mit Ost-Europa gelungen, dann würden die meisten von denen heute "Hosiannah!" rufen, die heute Hitler als Ausgeburt der Hölle, als Teufel in Menschengestalt hinstellen.

"Die deutsche Regierungspolitik hat sich niemals mit Weltherrschaftsplänen beschäftigt, wohl aber mit der Beseitigung der Folgen von Versailles und mit der Ernährungsfrage des deutschen Volkes." (Aus Ribbentrops Schlußwort beim Nürnberger Prozeß)

Nachfolgend der wesentliche Wortlaut einiger – bisher authentisch nicht überprüften – angeblichen handschriftlichen Aufzeichnungen Hitlers: (in Johannes Müller-Schönhausen "Die Lösung des Rätsels Adolf Hitler", Wien 1959, Eigenverlag)

"Nach dem Endsieg muß Rußland, die Bolschewistenzentrale, der ewige Brandherd der Welt, von der Landkarte verschwinden und wird deshalb in ein bis zwei Etappen dem Großdeutschen Reich eingegliedert werden. Im Rahmen eines 30-Jahres-Planes werden die Kinder sowie die intelligenten willigen Erwachsenen ausschließlich Deutsch unterrichtet und bekommen mit der perfekten Beherrschung der Sprache die Gleichberechtigung mit den deutschen Staatsbürgern. Benennung Ostdeutsche? Baltendeutsche? oder ähnlich! Alle anderen werden wie Polen und andere Slaven behandelt...

England muß zum Wohle der ganzen Welt in seiner heutigen Form erhalten bleiben. Deshalb wird nach dem Endsieg eine großzügige Versöhnungspolitik einsetzen.

Keine Demütigungen! Keine Reparationen! Nur der König muß geben – an seine Stelle kommt der Herzog von Windsor. Mit ihm wird anstelle eines Friedensvertrages ein Freundschaftsvertrag für alle Zeiten abgeschlossen...

Diesem übermächtigen Staatenbund werden sich die skandinavischen Königreiche sowie die iberische Halbinsel (eventuell als Blocks), aber auch alle anderen europäischen Länder anschließen müssen...

Der Traum eines vereinigten Europa (Karl der Große, Prinz Eugen, Napoleon) ist damit verwirklicht.

Ein besonderes Kolonialamt für die zentrale Verwaltung der englischen, französischen, belgischen, spanischen, portugiesischen und holländischen Überseegebiete wird zum Wohle der Farbigen und zum Vorteil der europäischen Länder in Berlin errichtet..."

Zu diesen angeblichen Eroberungsplänen Hitlers ist zu sagen: Sein grundsätzliches Lebensziel war die Eroberung und Kolonisation Rußlands. Darüber hinaus gingen seine Pläne und Ziele nicht. Hitler hat auf diesem Gebiete der Eroberungspläne zahllose Vorgänger unter allen Staaten und Völkern dieser Erde. Die Pläne dieser Vorgänger waren meist noch viel weiter reichend und phantastischer. Trotzdem pflegt man die Vorgänger und Vorbilder Hitlers auf diesem Gebiete, mögen sie Napoleon, Alexander oder wie immer sie heißen, nicht als Verbrecher und ihre Pläne nicht als verbrecherisch zu bezeichnen. Warum sollen gerade die Eroberungspläne Hitlers, die gegen jene der spanischen, holländischen, britischen, französischen usw. Welteroberer und gegen jene Stalins und seiner Nachfolger als sehr bescheiden, ja als dürftig und armselig bezeichnet werden müssen, verbrecherisch sein? Nur weil er ein Deutscher war? Die englischen, französischen, spanischen, russischen, niederländischen, römischen usw. Welteroberer werden von der Geschichte als Helden dargestellt und von den Nationen, denen sie angehören, als Helden verehrt.

Ich sehe auch in keiner Weise ein, warum er deshalb ein Verbrecher gewesen sein soll, warum einem Deutschen nicht billig sein soll, was allen anderen Völkern recht ist. Dabei ist zwischen Hitler und den anderen Eroberern noch ein recht beachtlicher Unterschied: Die anderen Eroberer trieb fast alle nur das Verlangen nach Abenteuern, nach Ruhm und die Gier nach Besitz und Reichtum. Den ersten deutschen Eroberungsplaner trieb dazu der nackte Hunger, die erdrückende Raumnot und Nahrungsnot unseres Volkes und nicht die Gier des Satten nach mehr. Wir billigen die Eroberungspläne nicht; aber sie entsetzen mich auch nicht. Es ist nicht

einzusehen, daß man die vielen fremden Eroberer als Helden darstellt und verehrt, der erste und einzige deutsche Eroberer phantast aber ein Verbrecher und Auswurf der Menschheit gewesen sein soll. Und schon gar nicht sehe ich ein, daß man deutsche Generäle und Offiziere wie gemeine Pferdediebe henkt, weil sie im Heere eines deutschen Eroberers dienten und daß man am liebsten das ganze deutsche Volk dafür hängen würde, weil einer seiner Söhne Eroberungspläne hatte.

Wir Deutsche sind keine Fanatiker der Eroberung, des Abenteuers und des Krieges; wir sind Fanatiker der Arbeit und des Fleißes, der Ordnung, des auskömmlichen Verdienstes und des gesicherten auskömmlichen Lebens; aber wir lieben es nicht, daß man unsere Söhne und Brüder henkt, und unseren Namen und unsere Ehre in den Kot zerrt, wenn ausnahmsweise einmal einer von uns den zahllosen Beispielen jener folgt, die andere Völker als ihre Nationalhelden verehren, denen andere Völker marmorne und erzene Denkmäler setzen und die sie in ihren Heldensagen und Schriften in den Himmel heben.

Die Eroberungspläne Hitlers, mit denen wir uns nicht decken, sind nicht erschütternd.

Die Pläne zur Einigung Europas selbst hätten sich segensreich ausgewirkt; sie hätten bürgerliche Ordnung und Frieden, Sicherheit und Wohlstand in diese Gebiete gebracht. Nachdem Europas Einigung durch Napoleon bedauerlicherweise erfolglos geblieben war, hätte eine Verständigung des Westens mit Deutschland diese so wünschenswerte und notwendige Einigung gebracht. Vor allem und über allem wäre damit der Bolschewismus erledigt gewesen; die Welt wäre heute vor der Bedrohung durch den Kommunismus endgültig gesichert; eine Sicherung, die uns heute die USA und der gesamte vereinigte Westen nicht geben können. Eines ist sicher: Wenn der Westen Deutschland den Krieg im Osten hätte gewinnen lassen, dann würde die Welt heute anders und sicher besser aussehen. Deutschland würde Rußland endgültig dem Westen gewonnen haben. Und nicht nur der ganze Osten von der Ostsee bis zum Chinesischen Meer wäre befriedet: in ganz Europa würde heute Friede, Ordnung und Sicherheit herrschen; es gäbe keine kommunistische Weltdrohung mehr, keine Atombomben- und Wasserstoffbomben-Gefahr und keine gelbe Gefahr und kein Kriegsdrohung mehr. Die weiße Rasse würde heute in der Welt ungefährdet die führende Stelle einnehmen und die führende Rolle spielen, die ihr zukommt.

Die grandiose, ewige Friedensordnung, die die Alliierten der Welt bringen wollten, sieht jedenfalls sehr ramponiert und erbarmungswürdig aus: sie ist ein wackeliges Gerüst und Bauwerk, das alle Zeichen der Baufälligkeit und Vergänglichkeit an sich aufweist. Von einer Vernichtung des Weltbolschewismus ist keine Rede; die durch ihn drohende Gefahr ist vielmehr bedrohlicher und größer als sie jemals früher war. Man hat alle antibolschewistischen und antikommunistischen Kräfte gründlich ausgemerzt. Der ganze Osten und Südosten Europas ist kommunistisch: die CSSR, Polen, Rumänien, Ungarn, Jugoslawien, Bulgarien. Die östlichen Randstaaten Litauen, Estland, Lettland sind ausgelöscht und dem Bolschewismus überliefert. Ostdeutschland zwischen Polen und der Sowjetunion geteilt; die Slowakei verschwunden, ein halbes Dutzend deutscher Provinzen an Polen aufgeteilt, ein aufgeteiltes Sudetenland und Südtirol, ein in vier Zonen geteiltes Deutschland, ein geteiltes Berlin, eingeschlossen in der Sowjetzone, ohne Korridor und ohne Hinterland. Ein durch die gewaltsame Errichtung Israels getrenntes, brennendes Arabien, ein brennendes Afrika. In Asien ein geteiltes Korea, ein geteiltes China, ein geteiltes Indochina, ein geteiltes Indien, ein geteiltes Pakistan, ein geteiltes Kaschmir, ein verschwundenes Tibet... und über allem die Flammenzeichen von Hammer und Sichel.

Der hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig, Professor Carl J. Burckhardt, bezeugt folgende authentischen Erklärungen Adolf Hitlers, die dieser ihm gegenüber abgegeben hat (In seinem Buche "Meine Danziger Mission 1937 – 1939", Verlag Georg D. W. Callway, München, 1960):

Hitler zu Burckhardt in Berchtesgaden:

"Ich habe keine romantischen Ziele. Ich habe keinen Wunsch, zu herrschen. Vor allem will ich vom Westen nichts; heute nicht und nicht morgen. Ich wünsche nichts von den dicht besiedelten Gebieten der Welt. Hier suche ich nichts, und ein für allemal: gar nichts. Alle diese Ideen, die mir die Leute zuschreiben, sind Erfindungen. Aber ich muß freie Hand im Osten haben. Noch einmal: Es ist eine Frage des Getreides und des Holzes, die ich nur außerhalb Europas finden kann." (S. 342)

"Alles, was ich unternehme, ist gegen Rußland gerichtet. Wenn der Westen zu dumm und zu blind ist, um dies zu begreifen, werde ich gezwungen sein, mich mit den Russen zu verständigen, den Westen zu schlagen und dann nach der Niederlage mich mit meinen versammelten Kräften gegen die Sowjetunion zu wenden. Ich brauche die Ukraine, damit man uns nicht wieder, wie im letzten Kriege, aushungern kann." (S. 348)

VIII. Teil:

Entwicklung

der deutschen Judenpolitik

DIE AUSARTUNG DER DEUTSCHEN JUDENPOLITIK – EINE FOLGE DER AUSARTUNG DER HASS- UND VERNICHTUNGSHETZE UND DER KRIEGSFÜHRUNG DES WELTJUDENTUMS GEGEN DEUTSCHLAND

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die maßlose und hemmungslose Kriegs- und Vernichtungshetze des Weltjudentums gegen Deutschland maßgeblich und bestimmend zur Verschärfung der deutschen Judenpolitik und der deutschen Kriegsmaßnahmen gegen die Juden beitrug.

Die Deutschen mußten erkennen, daß es ganz gleichgültig war, ob man noch so maßvoll gegen die Juden vorging; die Hetze und der Haß der ausländischen Juden war unbedingt maß- und hemmungslos. Als noch nicht eine einzige Maßnahme durch die deutsche Regierung gegen die Juden getroffen worden war, war die Kriegs- und Vernichtungshetze des Weltjudentums gegen Deutschland – bloß aus dem Grunde, weil die neue Regierung in Sinneseinheit und Zielgleichheit mit den Nationalzionisten die Separation der Juden erstrebte – so exaltiert und verlogen, so infam und hemmungslos, daß die Welt glauben mußte, daß man in Deutschland in Judenblut wate und daß dort Juden am laufenden Band gefoltert und ermordet würden, obwohl in Deutschland damals keinem Juden auch nur ein Haar gekrümmt wurde.

Die Weltlügenhetze gegen das deutsche Volk hätte nicht ärger und haßerfüllter sein können, wenn tatsächlich Mord und Totschlag gegen die Juden in Deutschland gewütet hätten.

In Deutschland wurden durch diese empörende und infame Lügenpropaganda auch jene Kreise vor den Kopf gestoßen, die mit der NS-Regierung ganz und gar nicht einverstanden waren, sondern ihr entschieden ablehnend gegenüberstanden.

Über die unter dem Einfluß des Weltjudentums verfälschten Berichte der Greuellügenhetze über die angeblichen Zustände in Deutschland besitzen wir ein aufschlußreiches und bezeichnendes authentisches Urteil eines völlig einwandfreien Zeugen.

Joseph F. Kennedy, der Vater des nachmaligen Präsidenten der USA, John F. Kennedy, war 1937 amerikanischer Botschafter in London. Er bemühte sich, in den USA Verständnis für das deutsche NS-Regime zu wekken, um einen Krieg zu vermeiden. Der deutsche Botschafter in London, von Dirks, erzählt in seinem Bericht vom 13. Juni 1938 an Außen-Staatssekretär Weizsäcker über eine Unterhaltung mit Kennedy:

> *"Kennedy sagte... die USA müßten zu freundschaftlichen Beziehungen mit Deutschland kommen, Die meisten (der aus Europa berichtenden Amerikaner) hätten Angst vor den Juden und wagten nicht, Gutes über Deutschland zu berichten..."*

Jedenfalls nahm der deutsche Abwehrkampf gegen die Lügen- und Vernichtungshetze immer schärfere Formen an. Dieser Kampf forderte in seinem Verlaufe auf beiden Seiten ungeheure Opfer. Er verursachte auf beiden Seiten unvorstellbare, alles Maß übersteigende, körperliche und vor allem seelische Leiden. Ist auch die Behauptung von der Ausrottung des jüdischen Volkes und von der Millionen-Vergasung von Juden unwahr und eine verabscheuungswürdige Hetzlüge, so ist doch grausige und entsetzliche Tatsache, daß viele Juden – vor allem in den Oststaaten – von ihren Mitbürgern grausam ermordet wurden. Noch viel mehr Juden fielen den furchtbaren Seuchen zum Opfer. Sie wären am Leben geblieben, wenn es keinen Krieg gegeben hätte, dessen Ausbruch in der Kriegs- und Vernichtungshetze des Weltjudentums seine wesentliche Ursache hatte.

Das Weltjudentum ist dem Nationalsozialismus nichts schuldig geblieben, es hat sich am ganzen deutschen Volk tausendfach gerächt. Es hat mit Hilfe der USA und der anderen Alliierten die ungeheuerlichste und grausamste Rache genommen, die die Geschichte der zivilisierten Völker kennt: Für die Zehntausende von unschuldigen Juden, die man im Kriege aus ihren Heimstätten vertrieb, wurden Millionen ebenso unschuldiger deutscher Familien auf eine noch viel barbarischere Weise im Frieden aus ihren Heimen und aus ihrer Heimat vertrieben: für die Zehntausende von unschuldigen Juden, die den Seuchen, dem Kriegsrecht und offenen Morden zum Opfer fielen, wurden Millionen ebenso unschuldiger Deutscher, Männer, Frauen und Kinder, bestialisch ermordet.

Die Juden haben bei allem Leid, das viele von ihnen erdulden mußten, allen Grund, ihren Haß- und Rachefeldzug, ihre Haßorgien gegen das deutsche Volk endlich einzustellen und das Vergangene vergangen und begraben sein zu lassen.

WAS WÄRE, WENN...

Von dem Umfang und der Intensität, von der Maßlosigkeit und Hemmungslosigkeit und der Infamie der Haß- und Vernichtungshetze des Weltjudentums gegen Deutschland kann man sich kaum eine Vorstellung machen. Sie forderte Tod und Vernichtung für Deutschland, trotzdem in Deutschland nichts gegen Juden unternommen wurde.

Ohne diese maßlose Haß- und Greuellügenhetze und dem Vernichtungsfeldzug des Weltjudentums gegen Deutschland wäre es – meinem Urteile nach – nicht zum Zweiten Weltkrieg gekommen. Ohne den vom Weltjudentum an Deutschland erklärten und gegen Deutschland geführten Vernichtungskrieg hätte sich die Judenpolitik in Deutschland in wesentlich anderen Bahnen und Formen entwickelt und abgespielt. Erst und nur die Maßlosigkeit der Hetze gegen Deutschland, die Kriegserklärung und Kriegführung des Weltjudentums gegen Deutschland, nur die erfolgreiche Hetze des Judentums, die die Welt in den Zweiten Weltkrieg gegen Deutschland trieb, führte zur schrittweisen Verschärfung der Kriegsmaßnahmen gegen die Juden in Deutschland.

So kam es schließlich zu kriegsbedingten Maßnahmen, die auf das Tiefste beklagt werden müssen.

Ich bin mir bewußt, daß die Frage müßig ist, welche Entwicklung die deutsche Judenpolitik ohne den jüdischen Krieg gegen Deutschland genommen hätte, wenn die Hetze des Weltjudentums, vor allem der amerikanischen Juden, nicht zum Zweiten Weltkriege geführt und Deutschland nicht zum Äußersten getrieben hätte. Es gibt in der Geschichte kein "wenn" und kein "hätte"...

Zweifellos hätte es keinen Krieg gegeben.

CHRONOLOGISCHE ÜBERSICHT ÜBER DIE ENTWICKLUNG DER DEUTSCHEN JUDENPOLITIK IM DEUTSCH-JÜDISCHEN KRIEG 1933 -1945

Nachfolgend eine Übersicht über die deutschen Maßnahmen gegen die Juden, die die stufenweise Verschärfung als Folge der maß- und hemmungslosen Greuellügen- und Vernichtungspropaganda gegen Deutschland aufzeigen.

1920 – 4. Februar 1920. Aus dem Parteiprogramm der NSDAP.

Punkt 4: (Deutscher) Staatsbürger kann nur sein, wer deutscher Volksgenosse ist, Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist, ohne Rücksicht auf Konfession. Kein Jude kann daher Volksgenosse sein.

Punkt 5: Wer nicht Staatsbürger ist, soll nur als Gast in Deutschland leben können und muß unter Fremdengesetzgebung gestellt werden.

Das ärgste Schicksal, das einem deutschen Juden drohte, war daher die Stellung unter Fremdengesetzgebung, unter Ausländerrecht.

Doktrinäre Parteiprogramme haben sich in der Realität der evolutionären Entwicklung immer als recht elastisch und dehnbar erwiesen und zwar in der Praxis als um so dehnbarer, je revolutionärer sie in der Theorie waren. Auch die praktische Realisierung des NS-Programmpunktes, betreffend die Fremdengesetzgebung für die Juden hätte sicher eine annehmbare und tragbare Form gefunden, besser gesagt: finden müssen.

1932 – Feierliche Kriegserklärung des Weltjudentums an Deutschland

Der Präsident der jüdischen Weltliga, Bernat Lecache, gibt 1932 in Paris folgende Erklärung ab:

> *"Deutschland ist unser Staatsfeind Nummer 1. Es ist unsere Sache, ihm erbarmungslos den Krieg zu erklären."*

Weitere feindliche und formelle Kriegserklärungen offizieller Führer des Weltjudentums und der jüdischen Weltorganisationen folgten...

1933 – Im ersten Jahre des NS-Regimes

Am 31. Jänner 1933 beruft Hindenburg Adolf Hitler zum deutschen Reichskanzler.

In der Tat zeigten nach der Machtübernahme die neuen Machthaber keine Eile zur Realisierung ihrer Judenpolitik. Es geschah nichts. Es kam zu keinen Sondermaßnahmen gegen die Juden.

Trotzdem wuchs der Greuellügen-Feldzug des Weltjudentums gegen Deutschland ins Gigantische.

Die deutsche Regierung wollte in Sinneseinheit und Zielgleichheit mit den Nationalzionisten nur haargenau dasselbe wie diese: die Separierung der Juden. Was aber für die Zionisten ein heiliges Ziel war bei der deut-

schen Regierung in den Augen der Zionisten eine unverzeihliche Todsünde und machte Deutschland zu einem Todfeind, der vernichtet werden mußte.

In der Weltpresse erschienen wieder – wie im 1. Weltkriege – die unglaublichsten und ungeheuerlichsten Greuellügen über die Zustände in Deutschland; danach wurden in Deutschland die jüdischen Mädchen geschändet, die Juden wurden gefoltert, die Augen wurden ihnen ausgestochen, die Hände abgehackt und ähnliches mehr. Und alle diese – im Grunde geradezu lächerlichen – Lügen wurden unfaßbarerweise im Ausland geglaubt! Und Deutschland war wehrlos gegen diese Lügen, weil es von der Welt abgeschnürt war, weil ihm die Weltpresse verschlossen blieb. Die Wahrheit ist, daß während der ganzen Zeit (1933/1945) die Ermordung der Juden von den Gerichten als todeswürdiges Kapitalverbrechen verfolgt und mit dem Tode des Täters bestraft wurde.

Wer diese Hetze nicht miterlebt hat, kann sich von ihrer Abscheulichkeit, von ihrer Maß- und Hemmungslosigkeit keine Vorstellung machen.

Dabei geschah damals den Juden in Deutschland überhaupt nichts. Joseph Billig, von der "Jüdischen Dokumentations-Zentrale" in Israel wagt es tatsächlich, die Wahrheit über die damaligen Verhältnisse der Juden in Deutschland zu schreiben. In "Le dossier Eichmann" (S. 28) schreibt Billig, daß in den Jahren nach 1933 nach der Machtergreifung durch das NS-Regime:

> *"...den deutschen Juden eine Behandlung zuteil wurde, die der für eine in Ungnade gefallene und gedemütigte Minderheit entsprach... Die Tätigkeit der Juden wurde in Wirklichkeit nicht ernstlich behindert."*

Die Greuelhetze des Weltjudentums aber überschlug sich in Haß und Lügen.

Ein unverdächtiger Zeuge, ein nicht-nationalsozialistischer Deutscher, schrieb damals (Karl Rauch in "Die literarische Welt" Berlin, 23. Februar 1933, S. 461):

> *"Die angeblichen deutschen Zustände, die man der Welt aufzuschwatzen sich bemüht, sind rein als Material so, daß der verblödetste Leser des verlogensten Boulevardblattes nicht darauf hereinfallen kann. Es gibt eine Übertreibung der Lüge und der Verleumdung, die sich einfach selbst aufhebt. Man kann im Interesse einer wirklichen Aufklärung über die Entwicklung der Dinge in Deutschland fast nichts besseres tun, als diese Lügen zu verbreiten in der Welt und auch in Deutschland selbst."*

Rauch unterschätzte damit die Dummheit und Beschränktheit der Leser dieser Greuellügen. Der Haß der Welt gegen das deutsche Volk war so groß, daß keine Greuellüge genug groß, infam und dumm sein konnte, um nicht geglaubt zu werden.

Hitler zeigte sich in seiner ersten Regierungserklärung betont friedlich. Die feierliche Regierungserklärung vom 21. März 1933, am "Tage von Potsdam", zeichnet sich durch ihre staatsmännische Mäßigung aus. Der bekannte deutsche Schriftsteller, Erich Ebermayer, gibt an diesem Tage in seinem Tagebuche ("Denn heute gehört uns Deutschland..." S. 45/6) den Eindruck wieder, den diese Erklärung ausübte:

> *"Dann sprach Hitler. Es ist nicht zu leugnen: er ist gewachsen. Aus dem Demagogen und Parteiführer, dem Fanatiker und Hetzer scheint sich – für seine Gegner überraschend genug – der wirkliche Staatsmann zu entwickeln. Also doch ein Genie, in dessen rätselhafter Seele ungeahnte und unerhörte Möglichkeiten liegen? Die Regierungserklärung zeichnet sich durch eine auffallende Mäßigung aus. Kein Wort des Hasses auf die Gegner, kein Wort von Rassenideologie, keine Drohung nach innen oder außen..."*

Trotzdem verschärfte sich die Haß- und Hetzpropaganda gegen Deutschland mehr und mehr. Sie wird vom Weltjudentum mit einer beispiellosen Leidenschaftlichkeit und Erbitterung, Maßlosigkeit und Hemmungslosigkeit geführt, die – das muß festgehalten werden – monatelang gegen Deutschland tobt, ohne daß in Deutschland staatliche Maßnahmen und Ausnahmebestimmungen gegen die Juden getroffen werden.

Es soll natürlich nicht gesagt und behauptet werden, daß es ohne diese Hetze des Weltjudentums gegen Deutschland nicht zu antisemitischen Maßnahmen gekommen wäre. Zweifellos war der Nationalsozialismus entschlossen, die noch nicht eingebürgerten Ostjuden aus Deutschland auszuweisen, die Neu-Zuwanderung von Ostjuden radikal zu verhindern und die deutschen Juden allmählich aus den öffentlichen Ämtern und aus der Staatsverwaltung auszuschalten und ihren Einfluß in der Wirtschaft und namentlich und vor allem ihren als sehr verhängnisvoll empfundenen übermäßigen Einfluß auf Schrifttum und Presse, allmählich lahmzulegen.

Wohl aber muß das gesagt und entschieden behauptet werden, daß ohne die maßlose Hetze des Weltjudentums gegen Deutschland sich die deutsche Judenpolitik in wesentlich anderen Formen und Bahnen entwickelt und abgespielt hätte.

Die Haß- und Hetzpropaganda gegen Deutschland war so maßlos und hemmungslos, daß sie nicht ärger hätte sein können, wenn man in Deutschland alle Juden umgebracht hätte. Und dies zu einem Zeitpunkt, in dem keinem Juden in Deutschland auch nur ein Haar gekrümmt wurde und das Ärgste, was sie überhaupt zu befürchten hatten, eine Behandlung gemäß Punkt 4 und 5 des NS-Parteiprogrammes, also die Unterstellung unter ein Ausländerrecht war.

Durch diese Greuellügen und die maßlosen Verleumdungen Deutschlands und des deutschen Volkes wurden alle Deutschen vor den Kopf gestoßen, auch jene, die keine Nationalsozialisten, ja Gegner dieses Regimes waren. Die Hetze verursachte schrittweise eine immer weitergehende Verschärfung des Kampfes auch auf deutscher Seite. Die Opfer und Leidtragenden dieses immer mehr ausartenden Kampfes der Auslandsjuden gegen das deutsche Volk waren die deutschen Juden. Die Art der deutschen antijüdischen Maßnahmen wurde maßgeblich durch die Art des Kampfes des Weltjudentums gegen das deutsche Volk bestimmt.

Erst und nur die Ausartung und Hemmungslosigkeit des Kampfes gegen Deutschland verschärfte auch den Kampf Deutschlands und ließ ihn schließlich bis zum Wunsche der Deportation der deutschen Juden ausarten.

Mit dem Tage der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus in Deutschland, zog das Weltjudentum mit allen Machtmitteln der Propaganda auch einen umfassenden Wirtschaftsboykott gegen Deutschland auf.

Während in Deutschland alle Juden ihre Geschäfte, Fabriken und Unternehmungen ungestört betreiben konnten, wütete in aller Welt – vor allem in den USA – ein gehässiger Wirtschaftsboykott gegen alle deutschen Waren und Geschäfte. Erst nachdem dieser antideutsche Boykott-Feldzug bereits drei Monate lang gewütet hatte, erst am 1. April 1933, kam es zur ersten deutschen Vergeltungsmaßnahme – und auch diese war keine amtliche Maßnahme – die Partei rief die deutsche Bevölkerung zu einem Gegen-Boykott auf.

<u>Anordnung der NSdAP zur Durchführung eines Gegenboykotts</u>

28. März 1933:

Punkt 1: (Betrifft Anordnungen zur Organisierung der planmäßigen Durchführung eines Boykotts jüdischer Geschäfte, Ärzte und Rechtsanwälte als Gegenboykott).

Punkt 2: "... Der Boykott ist eine reine Abwehrmaßnahme..."

Punkt 4: (Anordnungen, daß die Zeitungen) "... sich an dem Aufklärungs-Feldzug gegen die jüdische Greuelhetze im Ausland beteiligen..."

Punkt 5: (Anordnung) "... die Aufklärung über die Folgen der jüdischen Greuelhetze für die deutsche Arbeit und damit für den deutschen Arbeiter in die Betriebe hineinzutragen und besonders die Arbeiter über die Notwendigkeit des nationalen Boykotts als Abwehrmaßnahme zum Schutze der deutschen Arbeit aufzuklären..."

Punkt 7: "... Grundsätzlich ist immer zu betonen, daß es sich um eine aufgezwungene Abwehrmaßnahme handelt..." (Also um einen Gegenboykott)

Punkt 8: "Während des Boykotts ist die Bevölkerung durch Posten der SA vor dem Betreten der jüdischen Geschäfte zu warnen..."

Punkt 9: In Zehntausenden von Massenversammlungen ist zu propagieren, daß die Bevölkerung einen Numerus clausus, eine Verhältniszahl für die Beschäftigung von Juden in allen Berufen entsprechend ihrer Beteiligung an der deutschen Volkszahl verlangt. (Besonders für die Lehrer an Mittel- und Hochschulen, die Ärzte und die Rechtsanwälte).

Punkt 10: Den Deutschen, die irgendwie Verbindung zum Ausland besitzen, wird nahegelegt, diese zu verwenden, um in Briefen, Telegrammen und Telefonaten aufklärend die Wahrheit zu verbreiten, daß in Deutschland Ruhe und Ordnung herrsche, daß das deutsche Volk keinen sehnlicheren Wunsch besitze, als in Frieden seiner Arbeit nachzugehen und in Frieden mit aller Welt zu leben, und daß es den Kampf gegen die jüdische Greuelhetze nur führe als reinen Abwehrkampf.

Punkt 11: Die Partei ist dafür verantwortlich, daß sich dieser gesamte Kampf (der Gegenboykott) in vollster Ruhe und größter Disziplin vollziehe. Wie vor dem Boykott, so dürfe auch weiterhin keinem Juden auch nur ein Haar gekrümmt werden. "Wir werden mit dieser Hetze einfach durch die Wucht des Boykotts fertig werden"

(Völkischer Beobachter. Süddeutsche Ausgabe. 46. Jahrgang. Nr. 88 vom 29. März 1933. S. 1.)

Die häßlichen Bilder der im Ausland, vor allem in New York, vor den deutschen Geschäften stehenden Boykott-Wachtposten und der jüdischen Umzüge unter Vorantragung von Schildern mit Hetz-Parolen gegen Deutschland, fanden nun ihr ebenso häßliches Widerspiel in den deutschen Boykott-Wachtposten vor den jüdischen Geschäften in Deutschland. Während sich aber kein Mensch über die jüdischen Wachtposten vor den deutschen Geschäften im Auslande und über die Tafeln mit den antideutschen Hetz-Parolen aufgeregt hatte, erhob sich nun in der ganzen Welt ein Entrüstungssturm gegen den deutschen Gegenboykott, der doch nur eine Vergeltungsmaßnahme, eine Repressalie war. Die Welt erregte sich über die Bilder, die deutsche Posten vor den jüdischen Geschäften in Deutschland zeigten, die Tafeln mit der Aufschrift "Kauft nicht bei Juden!" trugen, ohne daß jemand am Betreten der jüdischen Geschäfte gehindert wurde.

Aus der Aussage Julius Streichers vor dem Nürnberger Gericht

"Ich wurde einige Tage vor dem 1. April nach München in das Braune Haus befohlen. Adolf Hitler erklärte mir das, was ich schon wußte. In der Auslandspresse sei eine ungeheure Hetze gegen das neue Deutschland im Gange und wir müßten jetzt dem Weltjudentum sagen. 'Bis hierher und nicht weiter.' Hitler sagte, es sollte am 1. April ein Anti-Boykott-Tag festgesetzt werden und er wünschte, daß ich die Sache übernehme. Ich übernahm also die Leitung des Anti-Boykotts. Ich ordnete an, daß kein jüdisches Leben angegriffen werden dürfe; daß vor jedem jüdischen Geschäft ein Posten stehen müsse oder mehrere, die dafür verantwortlich sind, daß keine Sachbeschädigung geschehen könne. Fest steht, daß der Anti-Boykott-Tag bis auf Nebensächlichkeiten tadellos abgelaufen ist."

Trotzdem der deutsche Boykott nur eine Gegenmaßnahme zur Abwehr des umfassenden antideutschen Weltboykotts des Weltjudentums war, billigten viele Deutsche nicht. Sie gingen, mißbilligend den Kopf schüttelnd, an den SA-Streikposten vorüber, die vor jüdischen Geschäften standen.

Der deutsche Schriftsteller Erich Ebermayer, schreibt in jenen Tagen in sein Tagebuch (das er 1959 unter dem gehässigen und verleumderischen Titel "...und heute gehört uns Deutschland" erscheinen ließ):[5]

[5] Diese Behauptung ist unrichtig. Jeder Wehrmachtsoffizier, dessen Aufgabe die gesangliche Betreuung der Truppe war, wird bestätigen, daß diese Behauptung Ebermayers eine wissentliche oder unwissentliche Unwahrheit ist.
Das beweise klar und unwiderleglich die Liederbücher der Partei, der SA und der Wehrmacht. Der richtige Text dieses Liedes lautet: "Denn heute, da h ö r t uns Deutschland, und morgen die ganze Welt!"

'Leipzig, 31. März 1933. Erster Boykott-Tag! Alle jüdischen Geschäfte sind mit einem großen gelben Kreis an den Schaufenstern bezeichnet. Vor dem Eingang stehen zwei SA-Männer. Das Geschäft ist aber nicht geschlossen. Man kann hineingehen und kaufen, wenn man den Mut hat. M. und ich haben den Mut. Wir machen einen Stadtbummel und es ist uns ein besonderes Vergnügen, nur solche 'gezeichnete' Läden zu besuchen und in aller Ruhe dort einzukaufen. Platz hat man, denn die Läden sind leer. Die Inhaber und Verkäufer, leicht verstört über den blaublonden Besuch, überbieten sich in Höflichkeit. Beim Betreten des Ladens sagt jeweils der SA-Mann in durchaus höflichem, diszipliniertem Ton: 'Jüdisches Geschäft!' Wir, ebenso höflich und diszipliniert: 'Danke, wir wissen Bescheid!' Erstaunter Blick des SA-Mannes, aber nirgends eine

---

An dieser Wahrheit ändert auch die Tatsache nichts, daß da und dort einmal ein beschränkter Übernationalist den Text aus eigener Machtvollkommenheit vielleicht in der unrichtig zitierten Fassung gesungen haben mag.

Vgl. "Liederbuch der NSDAP" 1937, herausgegeben vom Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf. München. – S. 71, mit Erlaubnis des Verlages Ludwig Voggenreiter, Potsdam, aus "Horch auf, Kamerad", Lieder von Haus Baumann. – "Soldatenliederbuch", herausgegeben vom Generalkommando des VII. Armeekorps, zweite erweiterte Auflage, 1940. – S. 61, mit Erlaubnis des Verlages Voggenreiter, Potsdam, aus "Die Morgenfrühe" von Hans Baumann. – "Morgen marschieren wir", Liederbuch der deutschen Soldaten, im Auftrage des Oberkommandos der Wehrmacht herausgegeben von Hans Baumann, Leutnant. – Zweite veränderte Ausgabe, Ludwig Voggenreiter Verlag, S. 197. Wort und Weise Hans Baumann. Eigentum des Ludwig Voggenreiter Verlages, Potsdam; aus Baurnann "Die Morgenfrühe", – "Singend wollen wir marschieren". Liederbuch des Reichsarbeitsdienstes, zweite Auflage, Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam – S. 57, Worte und Weise Hans Baumann (Mit Erlaubnis des Ludwig Voggenreiter-Verlages, Potsdam.) – "Sing, Kamerad!", Schulliederbuch der deutschen Jagend, 1937, Verlag Franz Eher Nachf., München, 8. Auflage, herausgegeben von der Reichsamtsleitung des NS-Lehrerbundes. – S. 120, Verlag Ludwig Voggenreiter, Potsdam, aus Hans Baurnann "Unser Trommelbube". – Sturm- und Kampflieder für Front und Heimat, Ausgabe Juni 1940, Propaganda-Verlag Paul Hochmuth, Berlin W 39, Kurfürstenstraße 151, S. 19 von Haus Baumann. – In allen diesen offiziellen Liederbüchern steht der offizielle und richtige Text "Denn heute, da h ö r t uns Deutschland, und morgen die ganze Welt." Die Verleumdung des deutschen Volkes beginnt schon mit einer gezielten falschen Deutung des Textes des Deutschlandliedes und einer bewußten Verdrehung desselben: "Deutschland, Deutschland über alles in der Welt." Die ganz selbstverständliche Tatsache, daß jeder Deutsche, so wie jeder andere Mensch, sein Vaterland über alles andere in der Welt stellt und liebt, wird bewußt und böswillig oder aus Unverstand verdreht in die Deutung, daß der Deutsche die Herrschaft über alle anderen Völker der Welt anstrebt.

Der Text des Deutschlandliedes wird immer böswillig falsch übersetzt mit "Germany first above anything in the world". Die böswillige Fehlübersetzung "above" bedeutet ein "Überlegensein-Wollen", während die richtige Übersetzung "beyond" nur ein "Darüberhinausgehen" bedeutet. Die Worte des Dichters des Deutschland-Liedes, Hoffmann von Fallersleben, drücken (wie jeder Deutsche und jeder Kenner der deutschen Sprache genau weiß) keine Forderung, sondern ein Bekenntnis aus. "Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt" ist der Ausdruck der höchsten Liebe der Deutschen zu ihrem Vaterland, ist das Bekenntnis, daß die Deutschen ihr Vaterland mehr lieben als jedes andere Land in der Welt, und nicht der Ausdruck eines Verlangens nach einer Weltherrschaft.

Anpöbelei. Es bleibt immer wieder bewundernswert, wie die Partei ihre Leute bis hinunter zum kleinsten SA-Mann an der Strippe hat.

In der Presse große Tiraden gegen das internationale Judentum. Man erhofft sich zweifellos einen Erfolg von der Aktion im Ausland. Unverhüllt und ziemlich naiv versichert man, die in Deutschland lebenden Juden sollten auf die Juden im Ausland einwirken, jede Hetze gegen das Nazi-Deutschland zu unterlassen, andernfalls werde es ihren deutschen Rassegenossen an den Kragen gehen.

Vielleicht sind die primitiven Dorfschulmethoden in der Politik doch das Richtige?"

Die Hetz-Propaganda der Auslandsjuden stellte aber die Geschehnisse in Deutschland so dar, als ob in Deutschland dabei unvorstellbare Rohheiten gegen die deutschen Juden verübt worden seien.

Am 31. März 1933 erhielt der italienische Botschafter in Berlin, Graf Alfieri, ein Telegramm Mussolinis mit dem Auftrage, Hitler mitzuteilen, daß Mussolini ihm eine Mäßigung im Vorgehen gegen die Juden und die Zurücknahme seiner "Proklamation" gegen die Juden vorschlage.

Hitler unterbrach erregt den Botschafter und erklärte:

"Es seien in Deutschland keine Ausschreitungen gegen die Juden vorgekommen. Die Juden hätten ganz unberechtigt Deutschland und die Deutschen boykottiert. Der deutsche Boykott sei nur ein Gegen-Boykott. Hitler beschuldigte die Juden, daß sie es seien, die den Bazillus der Ansteckung mit dem Bolschewismus mit sich brächten und daß es gälte, Mitteleuropa von der Pest des Bolschewismus zu befreien.

Der deutsche Boykott werde nur ein paar Tage dauern, so lange, bis er die gewünschte Wirkung habe, den ausländischen Boykott zur Einstellung und die Verleumdungen durch die ausländischen Juden zum Schweigen zu bringen."

Die Erwartung, daß der deutsche Gegen-Boykott zu einer Einstellung des Ausland-Boykotts und der Verleumdungspropaganda gegen Deutschland führen würde, ging nicht in Erfüllung. Vielmehr war das Gegenteil der Fall: Die Hetze gegen Deutschland artete nur noch mehr aus.[6]

---

[6] Die Boykotthetze des Weltjudentums gegen Deutschland ist heute noch nicht zur Ruhe gekommen. Immer wieder flammt da und dort in der Welt, besonders in England und in den USA, die Boykotthetze auf.

In Israel herrscht Dauerboykott gegen Deutschland. Im Dezember 1959 rief die führende Zeitung Israels "Ha'aretz" zum Boykott aller deutschen Filme auf. Angehörige verschiedener israelischer Organisationen zogen als Boykottwachposten vor den Kinos auf, verteilten antideutsche Flugblätter und verhinderten gewaltsam den Eintritt in die Kinos, wo deutschsprachige Filme aufgeführt wurden. Darüber regte sich kein Mensch auf; würde aber Deutschland mit Gegenmaßnahmen antworten, wäre in der Weltpresse der Teufel los...

7. April 1933: Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums.

Das "Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" vom Jahre 1933 war keine antijüdische Maßnahme. Es war eine Maßnahme zur Entpolitisierung der Verwaltung. Es sollten alle Beamten ausgeschieden werden, die nicht nach ihrer beruflichen Eignung, sondern wegen ihrer Parteibeziehungen in ihre Ämter gesetzt worden waren.

Es wurden zwei Gruppen unterschieden:

a) jene Beamte, die wegen ihrer politischen Einstellung für den neuen Staat als untragbar beurteilt wurden. Diese wurden in allen Ehren und mit voller Pension pensioniert. Sie waren in ihrem weiteren privaten Fortkommen oder Berufsleben nicht gehindert. Alle Wege in die private Wirtschaft standen ihnen offen. Sie konnten z. B. auch Rechtsanwälte, Steuerberater usw. werden.

b) jene Beamte, die nur aus politischen Gründen ohne berufliche Eignung eingestellt worden waren; sie wurden ohne Pension entlassen; dies geschah aber nur in den seltensten Fällen.

Dieses Gesetz hatte auch die Versetzung jüdischer Beamter in den Ruhestand zur Folge.

Ausgenommen von der Pensionierung waren:

a) alle kriegsbeschädigten jüdischen Beamten und alle jene, die sich in nationalem Sinne verdient gemacht hatten;

b) alle Juden, die Frontdienst geleistet hatten;

c) alle jüdischen Beamten, die schon vor dem 1. August 1914 im Dienst gestanden hatten.

Alle pensionierten jüdischen Beamten erhielten ihre unverkürzten Pensionen. Manche von ihnen bezogen ihre Aktivbezüge weiter. Der jüdische Ministerialdirigent im Auswärtigen Amt, Mayer, erhielt sein Gehalt sogar in das schwedische Exil trotz aller Devisenschwierigkeiten nachgesandt.

Dr. Joseph Goebbels über den Boykott und die Greuelhetze am 2. September 1933 auf dem Nürnberger Parteitag:

> *"Wir sind nach Übernahme der Regierung in der Judenfrage in der Reserve geblieben. Wir hatten Wichtigeres zu tun, als die Judenfrage aufzurollen, eine Weltfrage von dieser Tragweite, die nur von der Welt gemeinsam gelöst werden sollte.*

In Israel ist der deutsche Boykott lückenlos; man kauft überhaupt keine deutschen Waren. Aber man nimmt die Milliarden deutscher "Sühnezahlungen" und verlangt, daß Deutschland israelische Ware kaufe.

Uns lag keineswegs daran, unsere Arbeit an der Lösung der großen Zeitprobleme, die Deutschland bewegen, durch Befassung mit der Judenfrage zu belasten.

Daß es aber anders kam, lag ausschließlich am Judentum. Seine geistigen Wortführer setzten nun im Auslande jene Hetze fort, die sie vierzehn Jahre lang gegen das geistige Erwachen unseres Volkes getrieben haben...

Durch eine Boykott- und Greuelhetze, die sie gegen das junge nationalsozialistische Deutschland in aller Welt veranstalten, versucht man, den deutschen Wiederaufbau in Schwierigkeiten zu bringen und dadurch erfolglos zu machen. Die alten Requisiten der Kriegshetze gegen Deutschland werden aus dem Arsenal der Welt wieder hervorgeholt. Prompt tauchen wieder die ausgestochenen Augen auf und die abgeschnittenen Kinderhände. Vergewaltigungen von unschuldigen Mädchen, Folterungen von Frauen und Greisen wurden mit wüster Phantasie erfunden und der Welt als blanke Wahrheit aufgetischt...

Wenn wir in dieser kritischen Zeit zum letzten Mittel des Gegenboykotts griffen, wenn die dabei in Deutschland verbliebenen Rassegenossen materiellen Schaden erlitten, so können sie sich bei ihren Gleichgesinnten bedanken, die jenseits der deutschen Grenzen unserem Aufbau Schwierigkeiten bereiten wollen, dabei aber in Wirklichkeit ihre eigene Rasse in wirtschaftliche Bedrängnis führten. Keinem Juden ist in Deutschland auch nur ein Härchen gekrümmt worden.

Unser Boykott war ein Akt der Notwehr. Aber selbst er wurde, wie das die Welt anerkennen mußte, in vorbildlicher Disziplin ohne Terror und ohne Blutvergießen durchgeführt.

Die weiteren für das deutsche Judentum darauf entspringenden Folgen konnten vorausgesehen werden. Wir haben nichts dazu getan, sie heraufzubeschwören. Das Judentum selbst muß sich die Schuld daran zuschreiben. Zwar gelang es ihm, durch seine Welt-Boykotthetze eine augenblickliche politische Krise über Deutschland heraufzubeschwören; die Schäden und Nachteile aber, die es selbst dabei erlitt, waren ungleich viel größer, als die, die es uns damit zufügen konnte.

Die Juden selbst sind es, die das Rassenproblem und die Judenfrage zum Weltproblem erhoben. Wir haben das nicht gewollt, aber es kann uns nur recht sein..."

Aus der Rede Dr. Goebbels' in Genf vor der internationalen Presse am 28. September 1933:

"Einer der am häufigsten gegen das nationalsozialistische Deutschland erhobenen Vorwürfe ist der, daß seine Behandlung der Judenfrage den Gesetzen der Humanität zuwiderlaufe und deshalb in der ganzen Welt auf Verständnislosigkeit gestoßen sei... Ich stehe nicht an, offen zuzugeben, daß im Verlaufe der nationalen Revolution in Deutschland gelegentlich Übergriffe seitens unkontrollierbarer Elemente geschehen sind.

Das aber ist nicht das Ausschlaggebende. Wenn die deutsche Regierung die Auseinandersetzung mit der Judenfrage auf gesetzlichem Wege vornahm, so wählte sie damit die humanste und loyalste Methode. Unverständlich aber scheint es uns, einerseits gegen diese Abwehraktion gegen die Juden in Deutschland zu protestieren, andrerseits aber sich entschieden zu weigern, den von Deutschland abwandernden jüdischen Überschuß aufzunehmen.

Nichts liegt uns ferner, als für die verlogene jüdische Hetze Rache zu nehmen. Wir hätten die Macht und die Möglichkeit dazu gehabt. Wenn wir es nicht taten, so aus dem ehrlichen Willen heraus, eine tatsächliche und praktische Lösung der Judenfrage zu finden, die zweifellos zu einer endgültigen Klärung führen könnte."

Aus der Rede des Reichsjustizkommissars Dr. Frank in Nürnberg 1933 (Aus der "Juristischen Wochenschrift", Heft 38/39):

"Unbeschadet unseres Willens, uns mit den Juden auseinanderzusetzen, ist die Sicherheit und das Leben der Juden in Deutschland staatlich, reichsamtlich und juristisch nicht gefährdet... Die Judenfrage wäre rechtlich dadurch zu lösen, daß man an die Frage der Errichtung eines jüdischen Staates herangeht."

14. Juli 1933: Gesetz über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit. – Auch dieses Gesetz richtete sich nicht gegen die deutschen Juden. Von ihm wurden die nach 1918 neuzugewanderten und eingebürgerten Juden betroffen.

1934 – Im zweiten Jahre des NS-Regimes

Im ganzen Jahre keine antijüdische Maßnahme, trotz unvermindert wütender Hetze des Weltjudentums.

1935 – Im dritten Jahre des NS-Regimes

11. September 1935: Entlassung und Quieszierung aller jüdischen Beamten. Die pensionierten jüdischen Beamten erhalten ihre unverkürzten Ruhebezüge.

In der bezüglichen Verordnung heißt es: "Jüdische Beamte treten mit Ablauf des 31. Dezember 1935 in den Ruhestand. Wenn diese Beamten im (Ersten) Weltkrieg an der Front für das Deutsche Reich oder für seine Verbündeten gekämpft haben, erhalten sie bis zur Erreichung der Altersgrenze als Ruhegehalt die vollen zuletzt bezogenen ruhegehaltsfähigen Dienstbezüge; sie steigen jedoch nicht in Dienstaltersstufen auf. Nach Erreichung der Altersgrenze wird ihr Ruhegehalt nach den letzten ruhege-

haltsfähigen Dienstbezügen neu berechnet. Die Angelegenheiten der Religionsgesellschaften werden nicht berührt.

15. September 1935: Verkündung der Nürnberger Gesetze

I. Reichsbürgergesetz vom 15. September 1935 (Reichsgesetzblatt 1935, Teil 1., S. 1146):

§ 1: Staatsangehöriger ist, wer dem Schutzverband des Deutschen Reiches angehört...

§ 2: Reichsbürger ist nur der Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes...

II. Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre vom 15. September 1935 (Reichsgesetzblatt, Teil I, Seite 1146):

Verbot von Mischehen und außerehelichen Geschlechtsverkehrs mit Juden.

§ 1: Eheschließungen zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes sind verboten.

§ 2: Außerehelicher Geschlechtsverkehr zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes ist verboten,

§ 3: Juden dürfen Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes unter 45 Jahren in ihrem Haushalt nicht beschäftigen.

§ 4: 1. Juden ist das Hissen der Reichs- und Nationalflagge verboten...

2. Dagegen ist ihnen das Zeigen der jüdischen Farben gestattet. Die Ausübung dieser Befugnis steht unter staatlichem Schutz.

Erlaß über die Errichtung eigener jüdischer Schulen:

Die Errichtung eigener jüdischer Schulen deckt sich völlig mit den Wünschen und mit der Praxis der Zionisten (1933 gab es in ganz Deutschland 70 jüdische Schulen; 1938 140 und 1939 139 jüdische Schulen. – Nach Yad Yashem Studies on the European Jewish Catastrophe and Resistance, Band VIII, Jerusalem 1959, S. 185).

1935 gab es trotz schärfster jüdischer Hetze gegen Deutschland keine Repressalien-Maßnahme gegen die deutschen Juden.

Sowohl die Nürnberger Gesetze wie der Schulenerlaß decken sich mit den Wünschen der Zionisten und mit deren nationaler Politik.

1936 – Im vierten Jahre des NS-Regimes

Trotz unverminderter Lügen- und Vernichtungshetze des Weltjudentums gegen Deutschland gab es keinerlei antijüdische Repressalien-Maßnahme in Deutschland.

1937 – Im fünften Jahre des NS-Regimes

Keinerlei deutsche antijüdische Repressalien-Maßnahme trotz unverminderter Greuellügenhetze gegen Deutschland.

1938 – Im sechsten Jahr des NS-Regimes

1938 ist das Jahr der großen Wende in der deutschen Judenpolitik. Deutschland mußte erkennen, daß die Politik des Weltjudentums unbeirrbar auf Vernichtung Deutschlands abgestellt war, gleichgültig, wie gemäßigt Deutschlands Bemühungen um die Realisierung seiner Separationsbestrebungen waren und gleichgültig, ob der Tatsache, daß sich die NS-Rassentheorie mit der Rassentheorie der nationalen Juden und ihrer Praxis völlig deckte. In Wahrheit hätten die Zionisten den "Nazis" dafür, daß diese die innerlich dagegen aufs heftigste widerstrebenden deutschen Juden zum Bekenntnis zum Judentum zwangen, ein Denkmal setzen und sich mit ihnen zur Beratung zusammensetzen sollen, wie man das gemeinsame Ziel der Errichtung einer eigenen jüdischen Nation und ihrer Separation in einem jüdischen Staate in gemeinsamer Arbeit am besten erreichen könnte.

Deutschland mußte die alte Erfahrung machen, daß es bei vielen der gefühls-überbetonten, zur Übertreibung und zum Hasse neigenden heißblütigen Juden schon genügte, sich zum Antisemitismus zu bekennen, um allein schon deshalb tödlich gehaßt zu werden. Deutschland mußte die Erfahrung machen, daß, gleichgültig, wie gemäßigt es sich gegen den Juden verhielt, die Tatsache, daß es sich von den Juden separieren wollte, allein schon genügte, daß das Weltjudentum sich gebärdete, als ob in Deutschland alle Juden gefoltert und umgebracht würden.

Trotz Unterlassung antijüdischer Vergeltungsmaßnahmen, trotzdem das Leben und die Sicherheit der deutschen Juden und ihre freie Betätigung in der Wirtschaft staatlich und rechtlich nicht gefährdet war, wurde die Greuellügenhetze gegen Deutschland immer ärger. Das Weltjudentum rief im-

mer haßerfüllter die Welt zum Kriege und zur Vernichtung Deutschlands auf.

Eine energische Verteidigung gegen die maßlose und immer bedrohlicher werdende Vernichtungshetze des Weltjudentums, wird immer mehr zu einer Lebensfrage für Deutschland.

Deutschland wird – gegen seine Absicht und gegen seinen Willen – zu Vergeltungsmaßnahmen gegenüber den im deutschen Machtbereich befindlichen Juden gezwungen. So kommt es, erst 1938, erst im sechsten Jahre der NS-Herrschaft, angesichts der ausweglosen Situation und der Unmöglichkeit, sich anders gegen das Weltjudentum zur Wehr zu setzen, zu antijüdischen Vergeltungsmaßnahmen. Nachdem bis 1938 die Stellung der deutschen Juden in der Wirtschaft unangetastet geblieben war, kam es nun – neben empfindlicher gesellschaftlicher Diskriminierung – zu den ersten Maßnahmen zur Ausschaltung der Juden aus der deutschen Wirtschaft und Finanz.

20. März 1938: Gesetz über die Rechtsverhältnisse der jüdischen Kulturvereinigungen. Diese sind nun nicht mehr Körperschaften öffentlichen Rechts, sondern rechtsfähige Vereine. Damit verlieren sie die staatliche Unterstützung bei Einziehung der Kultusbeiträge.

26. April 1938: Verordnung über die Anmeldung aller jüdischen Vermögen über 5000 RM. Dazu kommen später die Anordnung zur Zwangsdeponierung von Wertpapieren und Aktien und jene zum Zwangsverkauf von Juwelen, Schmuck und Kunstgegenständen.

31. Mai 1938: Verbot des Erscheinens von Werken rassefremder Schriftsteller und Komponisten (Reichsgesetzblatt 1938, Teil 1, Nr. 88, S. 612). Gesetz über die Einziehung von Erzeugnissen entarteter Kunst. Beide Gesetze betrafen nicht allein – ja sogar zum wenigsten – jüdische Werke.

14. Juni 1938: III. Verordnung zum Reichsbürgergesetz: Registrierung und Kennzeichnung jüdischer Gewerbebetriebe.

17. August 1938: II. Verordnung zur Durchführung über die Änderung von Familiennamen. (Ab 1. Jänner 1939 müssen Juden zu ihren sonstigen Vornamen die Zwangsvornamen "Israel" und "Sara" führen.)

5. Oktober 1938: Verordnung über die Reisepässe. Pässe für Juden werden mit einem "J" versehen (vgl. dazu die gleichen Zustände im heutigen Israel).

28, Oktober 1938: Ausweisung von ±15.000 in Deutschland wohnender polnischer Juden.

9. November 1938: Kristallnacht (vgl. hierzu die Ausführungen S. 181).

12. November 1938: Verordnung über eine jüdische Sühneleistung in der Höhe von 1 Milliarde RM (Für den Mord an Botschaftsrat Rath). Verordnung über die Wiederherstellung des Straßenbildes bei jüdischen Gewerbebetrieben.

12. November 1938: Verordnung über die Ausschaltung der deutschen Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben. (Tritt am 1. Jänner 1939 in Kraft. Reichsgesetzblatt 1938, Teil 1, Nr. 189 und Nr. 201, Seite 1676).

Ausschließung der Juden vorn Wehrdienst.

Anteilsmäßige Beschränkung der Zulassung von Juden zum Studium.

Anteilsmäßige Beschränkung der Zulassung von Juden zu bestimmten akademischen Berufen. (Anwälte usw.)

Die Ärzte, die aus der Kassenpraxis ausgeschaltet werden, behalten erst noch ihre Privatpraxis.

25. Juli 1938: Vierte Verordnung zum Reichsbürgergesetz. Die Tätigkeit der jüdischen Ärzte wird auf die Behandlung von Juden beschränkt.

Von den jüdischen Rechtanwälten erhalten 923 ein Vertretungsverbot; 2158 bleiben weiter zugelassen.

27. September 1938: Fünfte Verordnung zum Reichsbürgergesetz. Jüdische Rechtsanwälte sind für die Vertretung von Juden als "Rechtskonsulenten" zugelassen.

Daneben kommt es zu rein diskriminierenden antijüdischen Maßnahmen:

12. November 1938: Anordnung der Reichskulturkammer: Verbot des Besuches von Kultur-Veranstaltungen durch Juden. (Theater, Konzerte usw....)

3. November 1938: Einziehung der Führerscheine. Juden ist die Haltung von Kraftfahrzeugen verboten.

28. November 1938: Einschränkung der Bewegungsfreiheit von Juden. (Gewisse Gebiete sind für Juden gesperrt: Regierungsviertel, Bahnhöfe...). Durch Parteiverfügung wird den Juden die Benützung von Schlafwagen und das Betreten gewisser Hotels in Berlin, München, Nürnberg und einigen anderen deutschen Städten verboten.

(Wir mißbilligen diese Kripo-Verfügung auf das Schärfste. Ich finde sie ungeheuerlich, abscheulich und verdammenswert. Aber ich finde es merkwürdig, daß gerade die USA voll Empörung über die "deutsche Barbarei" schäumten, wo heute noch solche Restricted-Bestimmungen in großer Zahl gegenüber Juden streng durchgeführt werden.)

Im Jahre 1938 kam es auch in einigen Städten zu der unwürdigen Maßnahme, die die gemeinsame Benützung von Ruhebänken in den Parkanlagen durch Juden und Nichtjuden unmöglich machen sollte. In einzelnen Orten versah man die Ruhebänke mit Aufschriften: "Nur für Arier" und "Nur für Juden".

Wie wenig verläßlich und wie sehr zu Übertreibungen neigend die Zeugenaussagen und "Augenzeugen"-Berichte auch geistig hochstehender Juden nur zu oft sind, zeigt folgende kleine, aber doch sonst recht bezeichnende Episode:

Der 3. Anklagevertreter im Eichmann-Schauprozeß, Staatsanwalt Gabriel Bach, teilte mit, daß er sich erinnere, daß im Berliner Tiergarten gelb angestrichene Bänke mit der Aufschrift standen "Nur für Juden" (Zitiert in der Zeitschrift "Spiegel" Nr., 36 vom 30. August 1961, S. 49)

Der "Augenzeuge" Bracht begnügte sich also nicht mit der an sich schon abscheulichen Tatsache, daß man den Juden die Benützung von Ruhebänken gemeinsam mit anderen Menschen nicht gestattete, er erfand zu dieser wahren Tatsache noch "gelb angestrichene" Bänke.

Ich selbst habe die Bänke mit den abscheulichen Aufschriften gesehen; aber niemals sah ich auch nur eine einzige "gelb angestrichene" Bank. Ich konnte auch keinen Zeitgenossen ausfindig machen, der eine solche gesehen hätte.

Am 12. November 1938, nach der "Kristallnacht", von der wir weiter unten des Näheren reden, warnte Göring das ausländische Judentum:

> *"Wenn das Deutsche Reich durch diese Hetze der Juden in einen ausländischen Konflikt kommt, werden wir in Deutschland selbstverständlich in erster Linie daran denken, uns an die Juden zu halten und mit ihnen abrechnen."*

1939 – Im siebenten Jahre des NS-Regimes (1. Kriegsjahr)

In diesem Jahre ging der Wunsch des mit Deutschland bereits seit 1933 im Kriege befindlichen Weltjudentums, Deutschland in einen Weltkrieg zu treiben, in Erfüllung. Die Beziehungen Deutschlands zu den Juden wurden dadurch hoffnungslos vergiftet.

Die unvorstellbar übertriebene maß- und hemmungslose Greuellügenhetze des Weltjudentums trieb die Welt in einen Paroxysmus des Hasses gegen Deutschland.

Am 1. Jänner 1939, also erst im siebenten Jahre des NS-Regimes, trat die Verordnung vom 12. November 1938 in Kraft, wonach Juden der selbständige Betrieb von Einzelhandelsgeschäften und handwerklichen Betrieben in Deutschland untersagt war.

Damit waren die Juden nach der politischen Ausschaltung auch aus der Wirtschaft ausgeschaltet. Es kommt zu einer der häßlichsten und abscheulichsten Erscheinung jener Zeit: Zur "Arisierung" der jüdischen Geschäfte und Betriebe.

Die Juden werden vom Besuch deutscher Universitäten ausgeschlossen. Den am 31. Dezember 1938 in den Ruhestand getretenen jüdischen Beamten, die bis nun das volle Gehalt ausbezahlt erhalten haben, wird jetzt nur mehr das gesetzliche Ruhegehalt ausbezahlt.

Am 17. Jänner 1939: VIII. Verordnung zum Reichsbürgergesetz. Das Erlöschen der Zulassung von jüdischen Zahnärzten und Tierärzten und von Apotheken wird verfügt.

Am 4. Juli 1939: X. Verordnung zum Reichsbürgergesetz. Schaffung der "Reichsvereinigung der Juden in Deutschland"

Mit dem Kriegsausbruch (1. September 1939) verschärfen sich die antijüdischen Schutzmaßnahmen.

Mit 1. September 1939: Festsetzung von Ausgangsbeschränkungen für Juden. (Im Sommer Ausgangssperre ab 21 Uhr, im Winter ab 20 Uhr).

23. September 1939: Beschlagnahme der Rundfunkgeräte der Juden.

1940 und 1941 – Im 8. und 9. Jahre des NS-Regimes (2. und 3. Kriegsjahr)

Auf beiden Seiten artete der Kampf zu einem gnadenlosen, barbarischen Vernichtungskampf aus, bar aller ritterlichen Formen und kulturellen Rücksichten. Die Todfeindschaft des Weltjudentums und die Greuelhetze erreicht unvorstellbare Masse.

Das Weltjudentum zeigt sich immer mehr als unversöhnlicher Todfeind Deutschlands, der nur ein Ziel kennt: Die Vernichtung Deutschlands. Diese Haltung und der Krieg auf Tod und Leben, in den Deutschland – in erster Linie infolge der Hetze durch das Weltjudentum – verwickelt war, forderte die härtesten Maßnahmen gegen das kriegsführende Judentum heraus. Das Weltjudentum hatte Deutschland als seinen Todfeind Nr. 1 erklärt – Deutschland mußte – wohl oder übel – seinerseits im Weltjudentum seinen Todfeind Nr. 1 sehen.

Am 1. September 1941: Im neunten Jahre des NS-Regimes, kommt es zu der durch die Kriegsverhältnisse erzwungenen Polizeiverordnung über die Kennzeichnung von Juden. (Judensternverordnung)

Am 17./18. Oktober 1941 beginnen die schauerlichen Judendeportationen.

Am 25. Februar 1941 verfügt die II. Verordnung zum Reichsbürgergesetz die Einziehung der Vermögen der Deportierten. (In den USA wurde der gesamte Privatbesitz aller deutschen Staatsbürger beschlagnahmt und eingezogen. Es wurde nach dem Krieg nicht wieder zurückgegeben.)

1942 – Im 10. Jahre des NS-Regimes (4. Kriegsjahr)

1942 wird ihnen der Gebrauch von Rechtsmitteln gegen Entscheidungen in Strafsachen und gegen Polizeiverfügungen entzogen.

Durch Anordnung vom 26. April 1942 wird ihnen die Benützung der öffentlichen Verkehrsmittel im Reich entzogen.

1943 – Im 11. Jahre des NS-Regimes (5. Kriegsjahr)

1943 wurden die Juden durch die XIII. Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 1. Juli 1943 dem Polizei-Strafrecht unterstellt.

Am 1. 9. 1943 erklärt Goebbels Berlin für judenfrei.

DIE NÜRNBERGER RASSENGESETZE
(Wortlaut siehe S. 102)

Die Judenheit war erregt über die Nürnberger Gesetze, die heute in Israel in vielfach verschärfter Form durchgeführt werden. Die Welt empörte sich über die Kennzeichnung der jüdischen Pässe und die Beschränkung der Freizügigkeit der Juden während des Krieges. Die Israeli gehen gegen ihre arabischen Mitbürger mitten im Frieden noch viel schärfer vor.

Über die Diskriminierung der Araber in Israel berichtet Utley in ihrem Buche "Arabische Welt" (S. 170 ff.):

"Das Staatsbürgergesetz Israels von 1957 gewährt allen Juden automatisch das Bürgerrecht... während die (altansässigen) Araber in ihrer Heimat nur darin Staatsbürger werden, wenn sie ihren ständigen Aufenthalt in Israel seit Errichtung des Staates nachweisen können (damit scheiden die Million Vertriebene und Flüchtlinge aus); wenn sie weiter eine gewisse Kenntnis des Hebräischen haben (was unerhört ist, da ihre Muttersprache und die Umgangssprache in ihrer Heimat immer das arabische war) und schließlich nur dann, wenn sie vom israelischen Innenministerium der israelischen Staatsbürgerschaft für würdig befunden werden. Darüber hinaus werden auch die Palästinenser, wenn sie diesen drei Erfordernissen entsprachen, offiziell (d. h. von Staatswegen) als Nicht-Juden gekennzeichnet... Ihre gekennzeichneten Ausweispapiere geben der Polizei das Recht, sie den verschärften Ausnahmebestimmungen zu unterwerfen, die alle Araber betreffen, wozu auch das ungeheuerliche Verbot gehört, auch nur einige Kilometer außerhalb der ihnen zugewiesenen Wohnsitze ohne einen besonderen militärischen Erlaubnisschein zu reisen...

Man hat die Araber zum größten Teil (ausgesiedelt) und in Gebieten unter Militärrecht konzentriert... die israelische Armee hat das Recht, die Araber zu verbannen, ihr Eigentum zu konfiszieren, ganze Dörfer auszusiedeln und jeden Araber vor ein Kriegsgericht zu stellen. Die bürgerlichen Rechte sind für die Araber praktisch aufgehoben..."

Rabbi Morris Lazaron in der "New York Times":

"Für die Araber gibt es in Israel keinen habeas corpus... Selbst Entscheidungen der höchsten Gerichte schützen sie nicht. Wenn z. B. das Gericht einen Araber seinen Anspruch auf Haus und Hof bestätigt hat... dann zerstören die Militärbehörden das Eigentum aus Sicherheitsgründen und niemand kümmert sich darum..."

Die New York Times berichtet weiter vom Ergebnis einer Palästinareise des "American Jewish Committee":

"Wir haben für die Gleichberechtigung der Juden überall in der Welt gekämpft und waren daher überrascht durch die Tatsache, daß die Juden, nachdem sie ihren, eigenen

Staat bekommen haben, in ihrem Staatsbürgerrecht einen Unterschied zwischen Juden und Nicht-Juden machten."

Die Haß- und Hetzpropaganda gegen das deutsche Volk kann sich nicht genug entrüsten über die barbarischen "Nürnberger Gesetze" vom 15. September 1933, die Eheschließungen zwischen Deutschen und Juden verboten haben. Wir mißbilligen diese Gesetze und lehnen sie entschieden ab; aber das Geschrei über diese Gesetze ist vor allem von jüdisch-nationaler Seite ganz und gar unberechtigt, unehrlich und Unstatthaft.

Gerade dem nationalen Juden mangelt jedes Recht, gegen diese Gesetze aufzutreten. Die jüdische Rassengesetzgebung und Rassenpolitik war und ist heute noch um vieles härter und schärfer, intoleranter und exklusiver, als die deutsche NS-Rassengesetzgebung und Rassenpolitik je war.

Unwissende, ungebildete Menschen haben sich durch die Hetzpropaganda diese Nürnberger Gesetze als "barbarisch" einreden lassen und sich über diese Gesetze maßlos aufgeregt. Niemand aber regt sich heute über die Rassengesetzgebung in Israel auf. 1958 wurde in Israel ein Gesetz erlassen, daß Ehen zwischen Juden und Nicht-Juden verbietet. Im Ausland geschlossene Mischehen werden in Israel nicht anerkannt. Die Nürnberger Gesetze hatten keinen anderen Zweck, als Ehen zwischen Deutschen und Juden zu verbieten.

Gesetze mit dem genau gleichen Inhalt und Zweck haben heute die Juden und andere Völker.

Wegen der deutschen Rassenpolitik wurde und wird heute noch das gesamte deutsche Volk verfemt und verurteilt. Nicht, um die Nürnberger Rassengesetze, die wir mißbilligen, zu verteidigen, sondern um die Unehrlichkeit und Nichtberechtigung der israelischen Haß-Hetze auch in diesem Punkte aufzuzeigen, haben wir uns in dem Standardwerk: "Deutschland und die Juden in Vergangenheit und Gegenwart" auf das Eingehendste mit der deutschen Rassenpolitik befaßt und sie vor allem der jüdischen Rassenpolitik und den jüdischen Rassengesetzen gegenüberstellt, und die Lügenhaftigkeit und die Unehrlichkeit des jüdischen Kampfes gegen die deutsche Rassenpolitik kraß aufgezeigt.

DIE "JUDENSTERN-VERORDNUNG" ALS SICHERUNGSMASSNAHME IM KRIEGE

So weitreichende, bedrohliche politische Erklärungen, wie es die Kriegserklärungen des Judentums waren, die auch die im deutschen Machtbereich lebenden Juden mit einschlossen, machten deutsche Sicherungsmaßnahmen gegen die deutschen Juden zur unabweislichen Notwendigkeit. Angesichts der Kriegshetze und der Kriegshandlungen der Juden, mußte Deutschland erkennen, daß es dem Weltjudentum mit seinen Vernichtungsplänen blutiger Ernst war. Es konnten, ja mußten, von den im deutschen Machtbereich lebenden Juden feindselige Handlungen erwartet werden. Sicherungsmaßnahmen dagegen waren nicht nur vom Standpunkte der Reichssicherheit notwendig, sondern nach Kriegsrecht auch zulässig. Die deutsche Regierung tat dasselbe, was England und die USA taten: Sie sicherten sich gegen die Gefahr und den Schaden, der ihnen durch die Anwesenheit von Angehörigen der Feindmacht im Lande drohte.

England verhaftete und konzentrierte alle Deutschen in England und im ganzen britischen Commonwealth und auch Amerika tat dasselbe. Deutsche und Japaner wurden auf Kriegsdauer in Lagern konzentriert. In England gab es außerdem die sogenannte Defense "Regulation 18 B", die den britischen Innenminister ermächtigte, Personen im Interesse der Staatssicherheit auch ohne richterlichen Haftbefehl verhaften zu lassen und ohne Gerichtsurteil festzuhalten. (Viele emigrierte Deutsche mußten in ihren Exilländern eine – milde ausgedrückt – recht wenig menschliche Behandlung erdulden).

Warum hätte Deutschland keine Sicherheitsmaßnahmen ergreifen dürfen?

Dabei ging Deutschland in seinen Sicherungsmaßnahmen viel weniger weit, als England und die USA. Deutschland internierte die Juden nicht. Die Polizei ordnete aber dafür an, daß die Juden äußerlich als Kriegsgegner und Feinde kenntlich gemacht wurden. Sie mußten als ein sichtbares Zeichen ihrer Zugehörigkeit zum Judentum einen handtellergroßen Davidstern (aus Stoff auf ihre Kleider an der Brust aufgenäht) tragen.

DIE POLIZEI-VERORDNUNG ÜBER DIE KENNZEICHNUNG DER JUDEN VOM 1. SEPTEMBER 1941:

"...§ 1 (1) Juden..., die das 6. Lebensjahr vollendet haben, ist es verboten, sich in der Öffentlichkeit ohne einen Judenstern zu zeigen!

(2) Der Judenstern besteht aus einem handtellergroßen, schwarzgezogenen Sechsstern aus gelbem Stoff mit der schwarzen Aufschrift: "Jude". Er ist sichtbar auf der linken Brustseite des Kleidungsstückes fest aufgenäht zu tragen.

§ 2. Juden ist verboten:

a) den Bereich ihrer Wohngemeinde zu verlassen, ohne eine schriftliche Erlaubnis der Ortspolizeibehörde bei sich zu führen...

§ 3. Die Paragraphen 1 und 2 finden keine Anwendung:

2) auf den in Mischehe lebenden jüdischen Ehegatten, sofern Abkömmlinge aus dieser Ehe vorhanden sind und diese nicht als Juden gelten, und zwar auch dann, wenn die Ehe nicht mehr besteht oder der einzige Sohn in gegenwärtigem Kriege gefallen ist.

b) Auch auf die jüdische Ehefrau bei kinderloser Mischehe während der Dauer dieser Ehe.

§ 4. Zuwiderhandlung wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft...

§ 6. Die Polizeiverordnung tritt 14 Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft."

Diese Polizeiverordnung ist zweifellos ein barbarischer Schandfleck, aber bei der Beurteilung dieser Polizei-Sicherheitsmaßnahme ist zu beachten:

1. Sie war eine Kriegsmaßnahme.
2. Diese Maßnahme erfolgte erst am 1. September 1941, also erst im neunten Jahr des NS-Regimes und erst im 3. Kriegsjahr.
3. Ihr Zweck und Ziel waren nicht "rassische Diskriminierung". Sie wurde als notwendige Abwehr- und Sicherheitsmaßnahme gegen die Kriegserklärung des Judentunis an Deutschland ergriffen. Diese Kennzeichnung sollte die Juden als Gegner Deutschlands vor ihrer Umgebung erkenntlich machen und es ihnen als Verbündete der Alliierten erschweren, im Dienst der Feinde Deutschlands Schaden zu stiften, Gerüchte auszustreuen, Panik zu erzeugen und dergleichen mehr.
4. Diese – menschlich gewiß nicht befriedigende – Maßnahme machte es möglich, von der menschlich noch viel härteren Maßnahme der Eng-

länder und Amerikaner, der Internierung aller Juden in Lagern, Abstand zu nehmen.

In der sogenannten Judenstern-Verordnung hieß es ausdrücklich, daß die Einführung der Judensterne die erste sichtbare Maßnahme sei, das deutsche Volk gegen das "unterirdische Treiben der Juden", insbesondere bei Verbreitung von Gerüchten unter der deutschen Bevölkerung zu schützen.

Als zweite Sicherungsmaßnahme ging man dazu über, nach dem englischen und amerikanischen Muster, wie dort die Deutschen und die Japaner, hier die Juden aus Deutschland zu deportieren und in eigenen Wohngebieten zusammenzufassen und anzusiedeln, wo sie Deutschland nicht gefährlich werden konnten. Diese Maßnahme ging neben der Tatsache, daß sie aus Gründen der deutschen Reichssicherheit wünschenswert und notwendig war, parallel mit der von der Kriegführung und der Reichssicherheit unabhängigen Politik, Deutschland judenfrei zu machen. Die Deportation von Juden aus Deutschland mußte unter dem Drucke der deutschen öffentlichen Meinung bald wieder eingestellt werden. Sie konnte erst viel später, gedeckt durch das große Kriegsgeschehen, wieder aufgenommen werden. Allein schon aus dieser Einstellung der öffentlichen Meinung zu den Deportationen von Juden ergibt sich, daß das deutsche Volk noch härtere Maßnahmen gegen die Juden noch weniger gebilligt hätte.

Das scheint uns überhaupt das Beachtenswerteste an der ganzen Situation, daß das deutsche Volk keine Kenntnis von Unmenschlichkeiten gegen Juden hatte, und, wo es Kenntnis von hatten Maßnahmen erhielt, diese entschieden mißbilligte. Das deutsche Volk billigte auch die Judensternverordnung nicht; im Gegensatz hierzu vollzogen sich die alliierten Grausamkeiten (die Einsperrung aller Deutschen, die Tötung hunderttausender unschuldiger Frauen und Mädchen bei der Vernichtung deutscher Städte und Orte durch gnadenlose Luftangriffe, die bestialische Austreibung und Ermordung Millionen Deutscher Bürger in Polen, Ostdeutschland und der Tschechoslowakei usw.) unter voller Kenntnis und Billigung der öffentlichen Meinung in den alliierten Ländern.

KENNZEICHNUNG DURCH KLEIDERVORSCHRIFTEN IN DER GESCHICHTE

Die Judensternverordnung ist weder etwas deutsches "Einmaliges" noch "Erstmaliges" in der Geschichte.

Im Bereich des Islam gab es schon frühzeitig Kleidungsvorschriften zur Kennzeichnung aller Andersgläubigen (Christen und Juden).

Im Bereiche des Christentums setzte eine Bulle Papst Innozenz III. (November 1215) eine Kleiderordnung für Juden im christlichen Abendlande fest. Das Vierte Laterankonzil (1245) bestätigte diese Kleiderordnung.

> *"Juden, ob Mann oder Weib, mußten sich in allen christlichen Ländern durch eine besondere Art der Kleidung von der übrigen Bevölkerung unterscheiden."*

Als Begründung dieser Kleidervorschrift wurde die Verhinderung des verbotenen Geschlechtsverkehrs zwischen Christen und Juden angegeben, "damit fürderhin im Falle eines frevelhaften Verkehrs kein Irrtum vorgeschützt werden könne."

Das Konzil überließ die Durchführungsbestimmungen dieser Kleiderordnung, die Art der Kennzeichnung, der Gesetzgebung in den einzelnen Ländern und Gebieten.

Deutschland führte die "Retella", ein gelbes Stoffstück in Form eines Rades oder eines Kreises ein.

England wählte ein Abzeichen in der Form von zwei Tafeln mit den zehn Geboten.

In Frankreich bestimmte Ludwig der Heilige das Tragen eines Abzeichens von rotem Filz oder eines safrangelben Tuches; in Form eines Rades am Oberkleid zu tragen.

In einigen Ländern wurde das Tragen eines bestimmten Hutes vorgeschrieben.

Die Ofener Synode schrieb 1279 für Ungarn und südpolnische Gebiete ein Rad aus rotem Tuch vor.

DIE BÜCHERVERBRENNUNGEN

Mit den "Bücherverbrennungen in ganz Deutschland" wurde im Auslande eine ungeheuerliche Lügen- und Hetzpropaganda getrieben. Die

Wahrheit ist, daß niemals und nirgends auf staatliche Anordnung oder auch nur Parteianordnung hin, Bücherverbrennungen stattgefunden haben. Es gab überhaupt keine Bücherverbrennungen in der Mehrzahl, sondern nur eine Einzige. Diese wurde am 10. Mai 1933 am Schloßplatz in Berlin von einigen Studenten im eigenen Wirkungskreise ad hoc veranstaltet. Diese Verbrennungen, von der die Lügenpropaganda behauptet, daß sie eine offizielle Veranstaltung auf Befehl von Goebbels waren, war in Wirklichkeit eine völlig willkürliche Einzelaktion.

Ebermayer schreibt am Tage dieser Bücherverbrennung in sein politisches Tagebuch (S. 80):

> *"...Die Zeitungen bringen zwar den 'Festakt' der Berliner Studenten auf dem Schloßplatz, aber nicht an erster Stelle und nicht in großer Aufmachung, sondern auffallend nebenbei. Also sind Kräfte am Werk, die diesen 'Festakt' mißbilligen... Nach allem, was ich von den Herren weiß, ist Goebbels der Klügste von ihnen. Da Goebbels Schrifttum und Presse unterstehen, da Goebbels gestern (bei dem Festakt) nicht gesprochen hat und da seine Presse den Scheiterhaufen fast übergeht, ist die Hexenverbrennung vermutlich ohne seine Zustimmung, vielleicht sogar gegen seinen Willen, erfolgt."*

Solche offiziellen Übungen, wie den gefeierten "Tag des freien Buches" vom 10. Mai 1946 und zwar ausgerechnet in Ostberlin, gab es in all den nationalsozialistischen Jahren nicht! Es gab auch in der ganzen nationalsozialistischen Zeit niemals eine vom Propagandaministerium herausgegebene Verbotsliste verschiedener Bücher, wie die Hetzpropaganda behauptet. Selbst während des Krieges konnte man in allen größeren Buchhandlungen jedes in deutscher Sprache geschriebene dichterische Buch kaufen, wenn der Käufer dem Verkäufer bekannt war.

> *"Ein CIC-Beauftragter, ein gebürtiger Deutsch-Jude aus Wien, überprüfte im Herbst 1945 meine Bücherei amtlich. Er sagte zu mir: 'Sie haben viel vom NS verbotene Bücher. Wie haben Sie das gemacht?' 'Ich weiß wirklich nichts von verbotenen Büchern. Mir hat niemand etwas verboten.'*
>
> *Ich sah darin kopfschüttelnd die bekannte alliierte Verbotsliste nach 1945 gegen uns in ihrer Wahllosigkeit und sah noch später die unöffentlichen 'amerikanischen' Verbotslisten... in der gleichen Wahllosigkeit und fand mich darauf..."*
>
> (Grimm, "Woher – Wohin?", S. 180)

ERICH KÄSTNER SAGT NICHT DIE GANZE WAHRHEIT

In der "Welt der Arbeit" (Blatt des Deutschen Gewerkschaftsbundes) läßt in einem Artikel "Ein Spinnefeind unechter Gefühle" (Artikel zum 65. Geburtstag von Erich Kästner) Erich Kästner über die Bücherverbrennung in Berlin folgendes sagen:

> *"Ich hörte die schmalzigen Tiraden des kleinen abgefeimten Lügners... Es war widerlich..."*

Damit ruft Kästner den Eindruck hervor, als habe er Goebbels bei der Bücherverbrennung in Berlin sprechen hören.

Das ist unwahr. Goebbels hat niemals einer Bücherverbrennung beigewohnt, noch dabei das Wort ergriffen.

Das Gewerkschaftsblatt schreibt weiter:

> *"Lediglich bei seinen kurzen Auslandsreisen sah er in Kopenhagen und anderswo seine Bücher, im eigenen Lande waren sie verbrannt worden."*

Auch das ist widerlich; denn auch das ist unwahr. Die Bücher Kästners waren weder verbrannt worden, noch in der Nazizeit verboten. Goebbels, "der kleine abgefeimte Lügner", soll sogar 100.000 Exemplare des Kästnerschen Buches "Emil und die Detektive" widmungsweise für seine Pimpfe haben auflegen lassen.

Kästner hatte in der Nazizeit auch kein Schreibverbot. Er konnte seine Bücher nicht nur verkaufen, sondern weitere Bücher schreiben und sie veröffentlichen, und zwar sowohl im Inlande als auch im Auslande, ohne deshalb verfolgt zu werden. Er konnte sich (unter Decknamen wie Robert Neuner) als Lustspiel- und Filmautor betätigen (unter anderem ist der Münchhausen-Film von Kästner und der ganzen Fachwelt war sein Deckname sehr wohl bekannt). Kästner gehörte zu den wenigen, die in der Nazizeit Reisen ins Ausland unternehmen konnten. Herr Kästner war in der Nazizeit unverfolgt und hat recht gut verdient. Im Spruchkammerverfahren gegen E. G. Kolbenhayer hat er als Gutachter des Anklägers eine wenig rühmliche Rolle gespielt. Sowohl seine unrichtigen Behauptungen, daß seine Bücher verbrannt worden wären und verboten gewesen sind, daß er Schreibverbot hatte und verfolgt worden wäre, wie seine unrichtige Bemerkung über Goebbels und die Bücherverbrennung, wie seine Haltung im Falle Kolbenbayer sind eines Kästners nicht würdig.

Erich Kästner lebte in der Nazizeit unangefochten und gut. Am 18. September 1966 hielt er eine Lesung in Wien, die angeblich ausschließlich der Verdammung dieser Zeit gewidmet sein soll. Er berichtete dabei auch von einer "Bücherverbrennung im Jahre 1965". Danach haben junge Protestanten in der Nähe von Düsseldorf am Rheinufer eine von den Behörden genehmigte Bücherverbrennung veranstaltet. Es wurden unter anderem Bücher von Grass, Camus, Kästner und der Sagan verbrannt.

DIE KRISTALLNACHT VOM 9. NOVEMBER 1938

Das angeblich "grauenvollste Pogrom der Weltgeschichte."

Die Greuelpropaganda nennt die Nacht, die auf die Ermordung des deutschen Botschaftsrates, Herrn vom Rath, folgte, die "Kristallnacht"; sie bezeichnet die Ausschreitungen dieser "Kristallnacht" als Pogrom.

Mit ihrer bekannten Phantasie und Übertreibung nennen sie es sogar "das grauenvollste Pogrom der Weltgeschichte." Bei einer solchen Übertreibung muß der normale Mensch annehmen, daß dabei Tausende und Zehntausende unglücklicher Juden hingeschlachtet wurden.

Tatsächlich wurden bei diesem "grauenvollsten Pogrom der Weltgeschichte", das drei Tage und drei Nächte dauerte, im ganzen gewaltigen Deutschen Reiche mit 100 Millionen Einwohnern insgesamt 36 Juden getötet. Und auch diese 36 wurden nicht deshalb getötet, weil sie Juden waren, sondern weil die Unglücklichen sich den Plünderern widersetzten und ihr Eigentum zu verteidigen suchten; wer den Plünderern nicht mit Gewalt entgegentrat, dem wurde kein Haar gekrümmt. Man könnte der Judenheit nur gratulieren, wenn sie im Laufe ihrer Geschichte keine "grauenvollere" Verfolgung zu erdulden hatten.

In der Kristallnacht" ereignete sich an jüdischen Menschen in Deutschland auch nicht annähernd das, was sich an Auslandsdeutschen und ihrem Eigentum am Abend und in der Nacht nach der Torpedierung der "Lusitania" im Ersten Weltkrieg in den USA und in Kanada ereignete.

Wie verhält es sich in Wahrheit mit dem "grauenvollsten Pogrom der Weltgeschichte?"

Nachdem bereits 1936 in der Schweiz Wilhelm Gustloff, 1937 Josef Rieder in Argentinien von Juden erschossen, und die Deutschen Dato,

Gaetje, Hahner, Hofmeister und Treitz in Spanien bestialisch ermordet worden waren, verübte am 7. November ein 17-jähriger jüdischer Wirrkopf, Herszel Grynszpan,[7] in Paris einen Mordanschlag, dem der deutsche Botschaftsrat, Herr vom Rath, zum Opfer fiel. Herr vom Rath erlag am 9. November seinen tödlichen Verletzungen.

Dieses Attentat war in der deutschen Presse ganz groß aufgezogen worden und hatte in Deutschland große Erregung ausgelöst.

Als nun am 9. November abends die Todesnachricht nach Deutschland gelangte, kam es bei der durch die vorangegangenen Zeitungsartikel aufgeputschten Bevölkerung (im Zusammenhang mit der infolge der maßlosen Hetze des Auslands-Judentums gegen Deutschland sehr gegen die Juden aufgebrachten Bevölkerung) spontan zu antijüdischen Kundgebungen. Es kam zu häßlichen, verabscheuungswürdigen Ausschreitungen und Plünderungen, die zwei Tage andauerten.

Diese Kundgebungen, Ausschreitungen und Plünderungen waren durchaus spontan und weder im voraus geplant, noch im voraus organisiert. Es ist durch sorgfältige Untersuchung einwandfrei festgestellt und erwiesen, daß vorher keinerlei Weisung oder Richtlinien an die Parteidienststellen ergingen.

Erst als es bereits da und dort zu Kundgebungen gekommen war, erließ der Chef des RSHA (Reichssicherheitshauptamt) Müller am 9. November 1938 in den späten Abendstunden von Berlin aus ein Fernschreiben an alle Leitstellen der Staatspolizei mit der Weisung, diese Kundgebungen nicht zu unterbinden. (Siehe Nürnberger Prozeßakten. PS.3051/S. 581, PS 3058/582 und PS-3063, S. 582 ff.)

Auch Heydrich, der oberste Polizeichef, erließ zu dieser Zeit von München aus ein Blitz-Telegramm an alle Polizeistellen, in dem es u. a. heißt: (Nacht vom 9. auf den 10. November)

> *"...im ganzen Reich sind Demonstrationen gegen die Juden zu erwarten. Für die Behandlung dieser Vorgänge ergehen folgende Anordnungen... Es dürfen nur Maßnahmen getroffen werden, die eine Gefährdung des Lebens oder Eigentums nicht mit sich bringen..."*

Gleichzeitig wurde die Festnahme von 20 bis 30.000 Juden angeordnet. Daß es sich um keine vorbereiteten und organisierten Kundgebungen handelte, geht auch klar aus einer Rede hervor, die Goebbels am 10. Novem-

---

[7] Grynszpan trat beim Eichmann-Prozeß als Zeuge auf (Jerusalem 1961).

ber spätabends von den im Alten Rathaus zu München versammelten Parteiführern hielt. Er teilte darin mit, daß es am gleichen Abend in verschiedenen Teilen des Reiches zu judenfeindlichen Kundgebungen gekommen sei und daß der Führer auf seinen Vortrag hin entschieden habe, daß derartige Demonstrationen von der Partei weder vorzubereiten noch zu organisieren seien,... daß ihnen aber, soweit sie spontan entstünden, auch nicht entgegengetreten werden sollte.

Es ist die größte Übertreibung, die häßlichen und verdammenswerten Ausschreitungen gegen die deutschen Juden in diesen zwei Tagen als das "grauenvollste Pogrom der Weltgeschichte" hinzustellen. Bei diesen Ausschreitungen ging es den meisten der Demonstranten ausschließlich ums Stehlen – was immer für breitere Bevölkerungsschichten etwas sehr verlokkendes und verführerisches hat. Die Ausschreitungen beschränkten sich auf die gemeine Ausplünderung der Juden, ohne daß ihnen dabei auch nur das geringste körperliche Leid zugefügt wurde. Zu Mißhandlungen kam es nur vereinzelt und nur dort, wo einzelne Opfer sich den Plünderern entgegenstellten, sich gegen die Plünderungen wehrten und den Plünderern Widerstand leisteten. Während dieser Ausschreitungen wurden im ganzen Reichsgebiet 30 Juden von den plündernden Rowdies getötet und ebenso viele schwer verletzt. Wo den Plünderern kein Widerstand geleistet wurde, wurde den Opfern auch nicht ein Haar gekrümmt; den Plünderern unter den Demonstranten ging es überhaupt nicht um die Juden, sondern nur um die Beute. (Es waren im allgemeinen dieselben berufsmäßigen Plünderer, die schon vor 1933, vor dem Auftreten des Nationalsozialismus, bei früheren Unruhen als Plünderer aufgetreten waren und die dann später, 1945, die Nazi-Wohnungen ausräumten. So erzählt mir ein Häftling, der 1945 im Wiener Landesgericht wegen Plünderung als Häftling saß, daß er schon 1934 anläßlich der damaligen Unruhen die Wohnung des damaligen österreichischen Heeresministers Vaugoin und 1938 Judenwohnungen ausgeräumt habe).

Zur gleichen Zeit redete die Verleumdungs-Hetz-Kampagne der begierig aufhorchenden Welt ein, daß in Deutschland die Juden zu Tausenden abgeschlachtet würden und daß man dort in Judenblut wate.

Selbst deutsche Bücher schwätzten später die Greuel-Behauptungen der Auslandshetze kritiklos und verantwortungslos nach. So schreibt Schoeneich ("Mein Finale" S. 264):

"Die deutsche Regierung hat es aber nicht bei der Empörung über die Tat bewenden lassen, sondern ist zur Rache geschritten, ehe sie die wirklichen Hintermänner der Tat kannte. Hätte sie die Untersuchung abgewartet, ohne die Juden ganz Deutschlands, die sicherlich die Tat nicht angestiftet hatten, dafür büßen zu lassen, so hätte der Mord für sie das Gute haben können, daß das unparteiische und unvoreingenommene (?) Ausland fortan mehr Verständnis für den deutschen Antisemitismus aufgebracht hätte. Das zweifellos (!) von amtlichen Stellen befohlene und organisierte Pogrom des 9. und 10. November 1933 wird das genaue Gegenteil bewirken. Man braucht nur die Pressestimmen der folgenden zu lesen, so weiß man, daß selbst ausgesprochen deutschfreundliche Zeitungen sich mit Abscheu von Greueltaten wenden, die das zaristische Rußland und das finsterste Mittelalter weit übertreffen."

In Wahrheit ereignete sich in Deutschland in jener Nacht bei weitem und auch nicht annähernd das, was sich am Abend und in der Nacht nach der Torpedierung der "Lusitania"[8] (im Ersten Weltkrieg) an den Deutschen und ihrem Eigentum in den USA und in Kanada abgespielt hatte, ohne daß sich damals die Welt auch nur im geringsten darüber erregt hätte. Damals wurden die Deutschen nicht nur geplündert, sondern auch körperlich auf das schwerste mißhandelt. Deutsche wurden nackt durch die Straßen geschleift und gelyncht. Deutsche wurden, nur deshalb, weil sie Deutsche waren, gejagt, geteert und gefedert. Ein evangelischer Pastor wurde mit einem Strick um den Hals durch die Straßen geschleift. (Vgl. hierzu York Steiner, Minderheit verpflichtet, S. 213).

Zu solchen Ausschreitungen kam es in Deutschland auch nicht im Entferntesten. Keiner der Plünderer dachte daran, einen Juden auch nur anzurühren. Zu Tätlichkeiten kam es nur, wo sich Opfer gegen die Plünderer zur Wehr setzten, nur in solchen Fällen kam es zu körperlichen Mißhandlungen. Es handelte sich um echte Plünderungen.

Die Behörden hatten nur den Auftrag, den Demonstranten nicht hindernd in den Weg zu treten. Es hatte sich auch bald unter den Demonstranten herumgesprochen, daß man den Demonstranten zwei Tage lang freie Hand lassen würde; die Plünderer konnten also damit rechnen, daß man zwei Tage gegen sie nicht einschreiten würde.

---

8 Zum Fall der "Lusitania": Der große englische Passagierdampfer "Lusitania" wurde von einem deutschen U-Boot am 7. Mai 1915 versenkt, weil er Kriegsmaterial und Munition an Bord hatte, geliefert von den damals noch neutralen USA. Er war vor Auslaufen ans New York vom deutschen Botschafter gewarnt worden! Es kamen 1198 Personen um, davon 139 Amerikaner. Die Passagiere wurden infamerweise zur "Deckung" des Waffentransportes verwendet!

Diese Freigabe durch zwei Tage machten sich – relativ gesehen – nur sehr wenig Menschen – eben nur der Mob, die berufsmäßigen Plünderer, – zunutze. Dederstedt berichtet als Augenzeuge folgendes charakteristisches Detail (S. 76):

"Die Untaten fanden keinen Widerhall in der Bevölkerung... Ein jüdischer Geschäftsfreund, den ich nach diesen Tagen in Holland traf, sagte zu mir: Was für ein sauberes, anständiges Volk, diese Deutschen! Die Plünderung wird ihm freigegeben, ja nahegelegt, und keine Hand rührt sich!"

Es handelt sich bei diesen Plünderern in der "Kristallnacht" auch nicht um einen von oben anbefohlenen, geplanten und gelenkten "Volkszorn". Die Ausschreitungen wurden vielmehr von den höchsten offiziellen Stellen verurteilt und waren der Regierung wegen ihrer Auswirkungen auf die öffentliche Meinung im Auslande sehr unangenehm. Die Regierung billigte diese Ausschreitungen ganz und gar nicht. Hitler tobte vor Wut über die Ereignisse und die Ausschreitungen in dieser Nacht; er will Goebbels "hinausschmeißen", weil er dadurch dem Judentum eine Propaganda in die Hände spielte, die es mit Milliarden nicht hätte erkaufen können. Wütend explodierte Hitler gegenüber Goebbels:

"Durch diesen Wahnsinn vom 9. November hat man den Nationalsozialismus und mich um viele Jahre aufgehalten, wenn nicht überhaupt gebrochen."

(Grimm, "Warum – Woher – Wohin?", S. 184)

Goebbels erläßt schon am 10. November einen Aufruf:

"Die berechtigte und verständliche Empörung des deutschen Volkes über den feigen Meuchelmord in Paris hat sich in der vergangenen Nacht in umfangreichem Maße Luft gemacht. In zahlreichen Städten und Orten wurden Vergeltungsmaßnahmen gegen jüdische Gebäude und Geschäfte unternommen. Es ergeht nunmehr an die gesamte Bevölkerung die strenge Aufforderung, vor allen weiterer Demonstrationen und Vergeltungsaktionen gegen das Judentum, gleichgültig welcher Art, sofort abzusehen."

Friedrich Christian, Prinz zu Schaumburg-Lippe, bezeugt in seinem Buch "Zwischen Krone und Kerker", Wiesbaden 1952, S. 257, daß Goebbels die Vorfälle in der Plünderungsnacht "wütend verurteilte".

Geradezu grotesk sind die Übertreibungen der Auslandspresse. Die Haltung der deutschen Öffentlichkeit, die erregten Diskussionen in Ämtern und Behörden, in der Reichskanzlei selbst, kommen nicht zur Kenntnis des Auslandes. Kaum, daß einige Presseleute von dem Schrecken berichten, der so deutlich auf den Gesichtern der Passanten zu lesen war.

Trotzdem Göring auf den Polizeibericht Heydrich's über die Ausschreitungen schrieb: "Es ist nichts zu veranlassen.", schritt doch das Oberste Parteigericht an die Untersuchung der Ausschreitungen. Der Bericht über das Ergebnis dieser Untersuchungen wurde am 13. Februar 1939 Göring vorgelegt. Auch die ordentlichen Gerichte traten in Aktion. Es kam allerorts zu polizeilichen und staatsanwaltlichen Untersuchungen. Wie hellseherisch richtig Hitlers Befürchtung war, zeigten die unmittelbaren Folgen der "Kristallnacht". Die Ereignisse dieser Nacht brachten die Verhandlungen mit Minister O. Pirow (dem Vertrauensmann von Chamberlain) zum Scheitern. Diese Verhandlungen hätten voraussichtlich zu einer endgültigen, alle Teile befriedigenden Lösung der deutschen Judenfrage geführt. Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wäre dadurch wahrscheinlich vermieden worden.

Reichswirtschaftsminister Walter Funk gab am Morgen des 10. November seiner Empörung über die Vorfälle in der vergangenen Nacht, Goebbels gegenüber, drastischen Ausdruck:

> *"Sind Sie verrückt geworden, Goebbels, solche Schweinereien zu machen?! Man muß sich schämen, ein Deutscher zu sein. Das ganze Ansehen im Auslande geht verloren. Ich mühe mich Tag und Nacht, das Volksgut zu erhaltet, und Sie werfen es mutwillig aus dem Fenster. Wenn diese Schweinerei nicht sofort aufhört, werfe ich alles hin."*

Ebenso wie Funk hat auch Göring seiner Verurteilung über die Vorfälle in dieser Nacht Ausdruck verlieben. Vor dem Nürnberger Gericht brachte er aus dem, dem Gerichte vorliegenden Sitzungsprotokoll, seine Erklärung wörtlich zur Verlesung, die er bei einer, der "Kristallnacht" folgenden Sitzung (am 12. November 1938 vor Goebbels, Heydrich, Innenminister Frick, Finanzminister Graf Schwerin-Krosigk u. v. a.) abgab:

> *"Meine Herren! Diese Demonstrationen habe ich satt. Sie schädigen nicht die Juden, sondern schließlich mich, der ich die Wirtschaft als letzte Instanz zusammenzufassen habe. Wenn heute ein jüdisches Geschäft zertrümmert wird, wenn Waren auf die Straße geschmissen werden, dann ersetzt die Versicherung den Juden den Schaden und zweitens sind Konsumgüter zerstört worden. Es ist irrsinnig, ein jüdisches Warenhaus zu zertrümmern und anzuzünden; denn eine deutsche Versicherungsgesellschaft trägt dann den Schaden und die Waren, die ich dringend brauche – ganze Abteilungen von Kleidern und was weiß ich alles – werden verbrannt. Da kann ich gleich die Rohstoffe anzünden, wenn sie hereinkommen.*

Darüber möchte ich keinen Zweifel lassen, meine Herren... Der Jude wird aus der deutschen Wirtschaft ausgeschieden und tritt seine Wirtschaftsgüter an den Staat ab. Die Entschädigung wird ihm im Schuldbuch vermerkt und wird ihm zu einem bestimmten Prozentsatz verzinst. Davon hat er zu leben."

Ulrich von Hassel berichtet in seinem Buche "Vom anderen Deutschland" (Zürich 1946, S. 31f.), daß auch Himmler von diesen Plünderungen überrascht wurde und sie so entschieden mißbilligte, daß er, als die Ausschreitungen begannen, die Kasernierung der SS-Truppen befahl, um sich von den Ereignissen zu distanzieren.

Der Polizeibericht an Göring nach Abschluß des Aufruhrs besagt, daß 191 Synagogen und 191 Warenhäuser in Brand gesteckt, 76 Synagogen demoliert und an die 900 Geschäfte in ganz Deutschland und Österreich geplündert worden waren. 174 Plünderer wurden verhaftet.

Etwa 20.000 Juden wurden in Schutzhaft genommen und zum größten Teil in KZ gebracht. Von dort wurden sie ausnahmslos innerhalb weniger Wochen wieder entlassen.

Diese Plünderungen waren gemein, abscheulich und verdammenswert. Sie haben aber in der Geschichte aller Völker ungezählte Vorgänger, die vielfach noch viel abscheulicher und verdammenswerter sind. Es ist eine große Übertreibung und eine Verfälschung der Wahrheit, diese Plünderungen als das "grauenvollste Pogrom der Weltgeschichte" zu bezeichnen. Die Ausschreitungen gegen die Juden in der "Kristallnacht" fanden auch keineswegs die Zustimmung oder gar Gutheißung durch das deutsche Volk.

"Alle diese Dinge wurden von der ungeheuren Mehrheit des deutschen Volkes als sehr übel und einer allgemeinen sauberen Neuordnung, wie das der Nationalsozialismus doch sein sollte, als schwer abträglich empfunden."

(Grimm, "Woher – wohin... ?", S. 188)

Die "Kristallnacht" war, so verdammenswert und so unwürdig eines Rechtsstaates sie war, weder einmalig noch erstmalig; sie war eine der vielen verabscheuungswürdigen Plünderungen, wie sie im Laufe der Geschichte sich schon unzählige Male ereignet haben.

Die häßlichen Ereignisse dieser Nacht fanden schließlich ihren Abschluß in einer staatlichen Maßnahme, die ich nicht für vereinbar mit dem Begriff des Rechtsstaates finde: Göring verhängte am 12. November für die Ermordung Raths und die maßlose Hetze des Weltjudentums gegen Deutschland als Kollektiv-Sühneleistung eine Kontribution in der Höhe

von einer Milliarde RM über die deutsche Judenheit. Göring gab dieser drakonischen Strafe den Charakter einer Repressalie. Er hoffte, dadurch die Auslandsjuden von der Fortsetzung ihres maßlosen Greuelpropaganda-Feldzuges gegen Deutschland abzuschrecken, um die deutschen Juden vor weiteren Repressalien zu bewahren. Diese Hoffnung erfüllte sich nicht. Ohne Rücksicht auf die Tatsache, daß sie dadurch die deutschen Juden immer härteren Maßnahmen aussetzten, setzte das Auslandsjudentum seine Deutschlandhetze unvermindert fort.

Maßlos war der Gegenschlag der Haßpropaganda auf die Kristallnacht. Ein noch stärkeres Trommelfeuer des Hasses wurde gegen Deutschland eröffnet. Das amerikanische Judentum verstand, die verabscheuungswürdigen Ereignisse in unvorstellbarer Weise noch zu übertreiben und die Amerikaner in einem Taumel des Hasses gegen Deutschland zu versetzen.

Über das Treiben des amerikanischen Judentums gegen Deutschland berichtete der polnische Botschafter in Washington, Jerszy Potocky, seiner Regierung in jenen Tagen:

"Botschaft der Republik Polen in Washington – Nr. 3/SZ – tjn – 3.

Betr.: Innenpolitische Lage in USA (die Stimmung gegen Deutschland, Judenfrage).

Washington, den 12. Jänner 1939. Geheim!

Die Stimmung, die augenblicklich in den Vereinigten Staaten herrscht, zeichnet sich durch einen immer zunehmenderen Haß gegen den Faschismus aus, besonders gegen die Person des Kanzlers Hitler und überhaupt gegen alles, was mit dem Nationalsozialismus zusammenhängt.

Obgleich die Propaganda sehr grob gehandhabt wird und Deutschland so schlecht wie möglich hingestellt – man nutzt vor allem die religiösen Verfolgungen und die Konzentrationslager aus – wirkt sie doch so gründlich, daß das hiesige Publikum vollständig unwissend ist und keine Ahnung hat von der Lage in Europa.

Die Lage hierzulande bildet ein ausgezeichnetes Forum für alle Art Redner und für die Emigranten aus Deutschland und der Tschechoslowakei, die an Worten nicht sparen, um durch die verschiedensten Verleumdungen das hiesige Publikum aufzuhetzen. Sie preisen die amerikanischen Freiheiten, im Gegensatz zu den totalen Staaten. Es ist sehr interessant, daß in dieser sehr gut durchdachten Kampagne, die hauptsächlich gegen den Nationalsozialismus geführt wird, Sowjetrußland fast ganz ausgeschaltet ist.

Wenn es überhaupt erwähnt wird, so tut man es in freundlicher Weise und stellt die Dinge so dar, als ob Sowjetrußland mit dem Block der demokratischen Staaten zusammenhinge. Dank einer geschickten Propaganda ist die Sympathie des amerikanischen Publikums ganz auf Seiten des roten Spaniens.

Außer dieser Propaganda wird auch noch künstlich eine Kriegspsychose geschaffen. Es wird dem amerikanischen Volk eingeredet, daß der Frieden in Europa nur noch an einem Faden hängt, ein Krieg sei unvermeidlich. Dabei wird dem amerikanischen Volke unzweideutig klargemacht, daß Amerika im Falle eines Weltkrieges auch aktiv vorgehen müßte, um die Losungen von Freiheit und Demokratie in der Welt zu verteidigen.

Der Präsident Roosevelt war der erste, der den Haß gegen den Faschismus zum Ausdruck brachte.[9]

Er verfolgte dabei einen doppelten Zweck:

1. Er wollte die Aufmerksamkeit des amerikanischen Volkes von den innenpolitischen Problemen ablenken, vor allem vom Problem des Kampfes zwischen Kapital und Arbeit.

2. Durch die Schaffung einer Kriegsstimmung und die Gerüchte einer Europa drohenden Gefahr, wollte er das amerikanische Volk dazu veranlassen, das enorme Aufrüstungsprogramm Amerikas anzunehmen, denn es geht über die Verteidigungsbedürfnisse der Vereinigten Staaten hinaus.

Zu dem ersten Punkt muß man sagen, daß die innere Lage auf dem Arbeitsmarkt sich dauernd verschlechtert, die Zahl der Arbeitslosen beträgt heute schon 12 Millionen. Die Ausgaben der Staatsverwaltung nehmen täglich größere Ausmaße an. Nur die großen Milliardensummen, die der Staatsschatz für die Notstandsarbeiten ausgibt, erhalten noch eine gewisse Ruhe im Lande. Bisher kam es nur zu den üblichen Streiks und lokalen Unruhen. Wie lange aber diese Art staatlicher Beihilfe durchgehalten werden kann, kann man heute nicht sagen. Die Aufregung und Empörung der öffentlichen Meinung und die schweren Konflikte zwischen Privatunternehmungen und enormen Trusts einerseits und der Arbeiterschaft andererseits haben Roosevelt viele Feinde geschaffen und bringen ihm schlaflose Nächte.

Zum zweiten Punkt kann ich nur sagen, daß der Präsident Roosevelt als geschickter politischer Spieler und als Kenner der amerikanischen Psychologie die Aufmerksamkeit des amerikanischen Publikums sehr bald von der innenpolitischen Lage abgelenkt hat, um es für die Außenpolitik zu interessieren. Der Weg war ganz einfach: man mußte nur von der einen Seite die Kriegsgefahr richtig inszenieren, die wegen des Kanzlers Hitler über der Welt hängt; andererseits mußte man ein Gespenst schaffen, das von einem Angriff der totalen Staaten auf die Vereinigten Staaten faselt. Der Münchner Pakt ist dem Präsidenten Roosevelt sehr gelegen gekommen.

---

9 Roosevelt hatte sich mit einem "Gehirntrust" umgehen, dem viele führende Juden Amerikas als seine persönlichen Berater angehörten: u. a. Henry Morgenthau, James Paul Warburg, Bernard Baruch, Felix Frankfurter, Adolf Augustus Berle, Benjamin Cohen, Mordecai-Ezekiel, Isidor Lubin, Raymond Moley, Donald Richberg, Charles William Taussig, Samuel Rosenmann usw. (vgl. G. Dahin "Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika", 1953. S. 466.)

Ferner ist es das brutale Vorgehen gegen die Juden in Deutschland und das Emigrantenproblem, die den herrschenden Haß immer neu schüren gegen alles, was irgendwie mit dem deutschen Nationalsozialismus zusammenhängt. An dieser Aktion haben die einzelnen jüdischen Intellektuellen teilgenommen, zum Beispiel Bernard Baruch, der Gouverneur des Staates New York, Lehmann, der neuernannte Richter des Obersten Gerichts, Felix Frankfurter, der Schatzsekretär Morgenthau und andere, die mit dem Präsidenten persönlich befreundet sind. Sie wollen, daß der Präsident zum Vorkämpfer der Menschenrechte wird, der Religions- und Wortfreiheit und er soll in Zukunft die Unruhestifter bestrafen. Sie haben auf diese Weise einen sehr gefährlichen Herd für Haß und Feindseligkeit auf dieser Halbkugel geschaffen und haben die Welt in zwei feindliche Lager geteilt.

Diese Gruppe von Leuten, die die höchsten Stellen in der amerikanischen Regierung einnehmen und die als Vertreter des wahren 'Amerikanismus' und als 'Verteidiger der Demokratie' gelten möchten, ist im Grunde doch durch unzerreißbare Bande mit dem internationalen Judentum verbunden. Für diese jüdische Internationale, die vor allem die Interessen ihrer Rasse im Auge hat, war das Herausstellen des Präsidenten der USA auf diesen idealen Posten, als meisterhafte Arbeit aufgemacht worden. Roosevelt sind die Grundlagen in die Hand gegeben worden, um die Außenpolitik Amerikas zu beleben und auf diesem Wege zugleich die kolossalen militärischen Vorräte zu schaffen für den künftigen Krieg.

Innenpolitisch ist es sehr bequem, die Aufmerksamkeit des Publikums von dem in Amerika immer zunehmenden Antisemitismus abzulenken, indem man von der Notwendigkeit spricht, Glauben und individuelle Freiheit vor den Angriffen des Faschismus zu verteidigen."

ÜBER DIE ENTWEIHUNG DER HEILIGEN STÄTTEN DER ARABER UND CHRISTEN IN PALÄSTINA DURCH DIE ZIONISTEN

Mit Recht erregte sich die Welt über die Zerstörung und Entweihung jüdischer Synagogen in der "Kristallnacht". Diese verabscheuungswürdige Entweihung geschah durch einzelne Rowdies während einer ungesetzlichen Aufstandsbewegung. Die Entweihung christlicher und arabischer Kultstätten durch die Israeli in Palästina geschah planmäßig und systematisch und durch die israelischen Behörden.

Die Israeli haben sich in Palästina gleicher Verbrechen in größtem Umfange schuldig gemacht:

- Der berühmte historische Friedhof Maamam Allab (Manilla) in Jerusalem, in dem die Überreste von 70.000 Helden aus den Kreuzzügen (1099) begraben sind, wurde parzelliert und durch den Bau von Straßen und Häusern entweiht.
- Die Moschee des Propheten Nabi David auf dem Berge Zion in Jerusalem wurde in eine jüdische Synagoge verwandelt.
- Die Moscheen der von den Israelis zerstörten und besetzten Dörfer (wie: Beerwam, Ghabsia, Kabri, Kweikat u. v. a.) wurden alle in die Luft gesprengt.
- In Jaffa wurde die Moschee Hassan Bey niedergerissen und ein Kabarett auf ihrem Platz errichtet. Die Moschee El Nuzha wurde gesperrt.
- Die El Jazzar Moschee wurde in ein Militärmagazin umgewandelt. Die Al Istikal Moschee in Haifa in eine Polizeistation.
- In der Weihnachtsnacht am 25. Dezember 1952 sprengten die Israeli die Kirche des Dorfes Ikrit (Nordpalästina) in die Luft; Abtei und Friedhof wurden zerstört.
- Die Moschee von Rehaina wurde zerstört. Am 16. April 1954, am Karfreitag, wurde der einzige christliche Friedhof am Berge Zion im widerrechtlich besetzten Jerusalem geplündert und entweiht. Grabsteine u. a. wurden weggebracht und für Bauzwecke verwendet. Eine ganze Reihe christlicher Kirchen und Klöster am Berge Zion in Jerusalem wurden ihrer Silber- und Goldschätze beraubt und die heiligen Stätten als Kasernen verwendet. (Siehe Dr. Moavad "Frieden im Orient", S. 204)
- Im Oktober 1953 erlitt die Kirche von Kafr Baram (Burum) dasselbe Schicksal. Kirche, Abtei und Friedhof wurden zerstört. Im Juli 1954 kam es zu einem Sturmangriff auf die Jerusalemer Christen, bei dem sogar große Mörser eingesetzt wurden. (Dr. Moavad "Duell in the Holy Land", S. 195)

Dr. Moavad ("Frieden im Orient", S. 95 ff.) berichtet, daß alle islamischen Kultstätten in der von den Israeli besetzten Zone entweiht wurden; sie wurden zerstört oder zu allen möglichen profanen Zwecken mißbraucht: als Bausteine, als Pflastersteine für Gehsteige, als Platten für Treppenstufen usw.

Die Liste der von den Israelis zerstörten Kultstätten: Moscheen, Kirchen, Abteien, Klöster, Friedhöfe usw. ergäbe ein kleines Buch.

Über die Zerstörung und Schändung arabischer Friedhöfe schreibt J. G. Burg ("Schuld und Schicksal", S. 287):

"Die arabischen Friedhöfe sind zerstört. Der arabische Friedhof in Tel Aviv, der in Zeffon liegt, ist so zerstört, daß man dort keinen einzigen Grabstein mehr finden kann. Als ich in Beeseba, an der Wüste Negev, vor dem arabischen Friedhof stand, fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Die Grabsteine fehlten beinahe alle. Soweit sie noch vorhanden waren, hatte man sie umgeworfen und zerschlagen... Die arabischen Grabsteine dienten als Platten für Treppenstufen und für Bürgersteige. Bei manchen waren die arabischen Schriftzeichen, meist Koransprüche, noch deutlich sichtbar. Mein Fuß zuckte zurück und mir lief es kalt über den Rücken. Ich stellte mir vor: wenn irgendwo in Deutschland böswillige Narren oder mutwillige Kinder einen Grabstein eines jüdischen Friedhofes beschädigen, welche Staatsaffaire! Wenn sie aber erst diese jüdischen Grabsteine als Treppenstufen aufgeschichtet oder als Pflastersteine für den Bürgersteig benutzt hätten, was würde dann die Welt gesagt haben...?"

Der Wiener katholische Pfarrer, Franz Jantsch, berichtet in seinem Buche "Ich komme aus Jerusalem":

"In Haifa im Franziskanerkloster machte man aus einer Kapelle eine Latrine und verrichtete die Notdurft auf zerbrochenen Kreuzen." (Zitiert durch Alois Glöckler, Neumarkt bei Salzburg, in der Zeitung "Die Presse", Wien, 14., 15. Oktober 1963, S. 2.)

Der "DWZ" Hannover entnehmen wir:

"In Göttingen wurden zwei Gräber auf dem christlichen Bartholomäus-Friedhof geschändet. Die Grabsteine aus Marmor und Grabkreuze aus Eisen wurden heruntergerissen." ("DWZ" vom 12. Mai 1962)

"Im christlichen Friedhof Rosedale, Memorial Parc (USA) wurden 1.500 Grabsteine und Statuen umgeworfen und schwer beschädigt."

("DWZ" vom 7. April 1962)

Die "NZ" berichtet:

"Friedhofschändungen in Jerusalem. Die Untat auf dem Templer-Friedhof.

Der mehr als hundert Jahre alte Friedhof der deutschen Templer (das sind Protestanten aus Württemberg) in Jerusalem-Katamon, wurde von Unbekannten geschändet. Die Frevler warfen Grabsteine um, zertrümmerten und beschädigten. Der zuständige Pater Raphaeli erklärte resigniert: 'Ich bin müde.' Da er keine Anzeige erstattete, blieb dieser öffentliche Skandal von den israelischen Behörden unverfolgt."

Die Zeitung "Der Montag", Wien, berichtete am 27. Juni 1966:

"Aus einer der jüngsten Rundfunksendungen 'Glaube und Zeit' erfuhr man, daß in Israel zwei katholische Friedhöfe geschändet wurden. Diese Nachricht wurde von der ganzen Weltpresse verschwiegen. Welcher Unterschied zum Aufschrei der ganzen Welt, wenn irgend ein Lausbub oder ein Verrückter einen Grabstein auf einem jüdischen Friedhof in Deutschland umstürzt."